

Daniel Gilliéron



**ERICH FROMM: ESCAPE FROM FREEDOM EINE
ZWEISPRACHIGE ÜBERSETZUNGSKRITIK**



MÉMOIRE PRÉSENTÉ À
L'ÉCOLE DE TRADUCTION ET D'INTERPRÉTATION POUR L'OBTENTION DU
DIPLOME DE TRADUCTEUR

**Directrice de mémoire:
Prof. DR. HANNELORE LEE-JAHNKE**

**Juré:
DR. DETLEF KOTTE**

Université de Genève
Septembre 2004

KONTRASTIERUNG DER ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE VON R.
FRANK MIT DERJENIGEN INS FRANZÖSISCHE VON C. JANSSENS

Danksagung

Mein Dank geht an Prof. Dr. Hannelore Lee-Jahnke, die mich bei meiner Arbeit mit vielen nützlichen Anregungen und hilfreichen Korrekturen unterstützte.

Grosser Dank gebührt auch Dr. Detlef Kotte, der sehr nützliche und ausführliche Korrekturen anbrachte und mich auf die Überlänge der Arbeit aufmerksam machte.

An dieser Stelle möchte ich ebenfalls Dr. Rainer Funk, dem Nachlassverwalter Erich Fromms und Vorsitzenden der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, danken.

Meiner Mutter und meiner WG-Mitstudentin Chantal Wiesner möchte ich zum Korrekturlesen danken. Ebenso möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich liebhaben und es mir nicht übel nahmen, dass ich während drei Monate kaum disponibel war.

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Inhaltsverzeichnis</i>	4
2	<i>Einleitung</i>	5
3	<i>Aufbau und theoretisches Fundament</i>	7
4	<i>Wer war Erich Fromm?</i>	10
4.1	Sein Leben	10
4.2	Prägende Ideen und Überzeugungen	22
5	<i>Überlegungen zur Übersetzungskritik</i>	24
6	<i>Übersetzungskritik</i>	28
6.1	Thematische Behandlung der Fehlleistungen	28
6.1.1	Statistische Auswertung der Fehlleistungen	28
6.1.2	Fehlender Satz(teil)	29
6.1.3	Faux-Sens	31
6.1.4	Idiolekt	31
6.1.5	Fehlendes Sem	32
6.1.6	Nuance-Fehler	32
6.1.7	Redundante Erweiterung	33
6.1.8	Terminologie	33
6.1.9	Projektion	34
6.1.10	Wertender Ausdruck	38
6.1.11	Zusätzliches Sem	39
6.1.12	Andere Konnotation	39
6.1.13	Contre-Sens (Sinnverkehrung)	39
6.1.14	Steigerung	40
6.1.15	Satzkategorie	41
6.1.16	Falscher Bezug	41
6.1.17	Lokalisierung	41
6.1.18	Non-Sens	42
6.1.19	Unidiomatischer Ausdruck	42
6.1.20	Calque	42
6.1.21	Fehlende Quellenangabe	42
6.1.22	Oxymoron	42
6.1.23	Pleonasmus	43
6.2	Ausführliche Kommentare zur deutschen Übersetzung	43
6.3	Ausführliche Kommentare zur französischen Übersetzung	86
6.4	Sprachraumspezifische Unterschiede	161
7	<i>Schlussfolgerung</i>	162
	Thematisch gegliedertes Zitatverzeichnis	163
	Literaturverzeichnis	164
	Wörterbücher	165
	Internet-Links	166

2 Einleitung

Gegenstand dieser Arbeit ist ein Buch von Erich Fromm, das 1941 veröffentlicht wurde und den Titel *Escape from Freedom*¹ trägt. Es handelt sich um sein erstes längeres Werk, das in Buchform erschienen ist. In ihm nimmt Fromm klar Stellung zum nationalsozialistischen Faschismus. Dabei befasst er sich nicht nur mit totalitären Regimes, sondern auch mit der Demokratie. Er weist auf jene sozio-ökonomischen und psychologischen Mechanismen und Bedingungen hin, die in etablierten Demokratien dazu führen können, dass totalitäre Tendenzen eine Dynamik in Bewegung setzen, die der Entfaltung des nicht pathologischen Menschen abträglich ist.

Wie es der Titel andeutet, befasst sich Fromm intensiv mit der Problematik der Freiheit. Er erkennt, dass der Begriff Freiheit für zwei ganz verschiedene Konzepte stehen kann. Die negative Freiheit, das heisst die Freiheit von äusseren Zwängen, ist zu einem bedeutenderen Umfang umgesetzt als die positive. Sie erweist sich aber dann als gefährlich, wenn es dem Menschen nicht gelingt, einen anderen Typ von Freiheit zu erlangen. Beim zweiten Konzept von Freiheit geht es um eine positive Freiheit, eine Freiheit, in der es nicht nur darum geht, von äusseren Zwängen frei zu sein, sondern in der die inneren und äusseren Bedingungen geschaffen werden, damit der Mensch echt frei sein, das heisst sein Leben nach seinem Gutdünken führen kann. Das zweite Konzept von Freiheit macht nur dann Sinn, wenn der Mensch erkennt, was sein authentisches Denken, Fühlen und Handeln ausmacht. Fromm hat erkannt, dass der Mensch oft manipuliert wird und dass es von zentraler Bedeutung ist, die Grundlagen für das Gedeihen des nicht entfremdeten Menschen zu schaffen. Dazu müssen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass sie es dem Menschen ermöglichen, sein genuines Selbst zu entwickeln. Die negative Freiheit erweist sich nicht von grossem Nutzen, falls es nicht gelingt, eine positive Freiheit zu verwirklichen. Gemäss Fromm ist das Streben nach Freiheit eine Spezifik der menschlichen Existenz.

Die Problematik der Freiheit hat auch heute nicht an Relevanz verloren. Fromms wesentliche Aussagen und Erkenntnisse zum Wesen der Freiheit und der inneren und äusseren Bedingungen, die sie ermöglichen, haben in keinerlei Weise an Aktualität eingebüsst. In den 63 Jahren, seit *Escape from Freedom* veröffentlicht wurde, sind bezüglich negativer Freiheit weitere Erfolge verbucht worden. Was die positive Freiheit anbelangt, gestaltet sich eine eindeutige Antwort schwieriger. Es sind sowohl Fortschritte erzielt als auch Rückschritte gemacht worden. Sowohl hegemonistische, freiheitsfeindliche Tendenzen als auch auf Mitsprache und Gleichheit basierende Tendenzen haben an Bedeutung zugenommen. Zu den ersteren gehört unweigerlich der Vormarsch der Welthandelsorganisation, deren Ziel es ist, möglichst alle Gesellschaftsbereiche dem Diktat des Marktes zu unterordnen und den monetären Mechanismus von Angebot und Nachfrage zum gesellschaftlichen Ordnungsprinzip zu machen, dem jegliches menschliche Handeln und Denken unterworfen ist. Die Landwirtschaft, die Bildung, das Gesundheitswesen, die Post, die Bahn, die Kultur soll ihrem Joch unterworfen werden². Zu

¹ deutscher Titel: *Die Furcht vor der Freiheit*

² Der *Service public*, das heisst eine flächendeckende Grundversorgung der Bevölkerung an gewissen Dienstleistungen ist nicht mehr gewährleistet. Im Rahmen von Privatisierungen ist das einzige Kriterium für die Weiterführung einer Dienstleistung deren Rentabilität und nicht deren sozialen Nutzen.

ersteren darf auch der auf Unterdrückung ausgerichtete weltweite militärische Industriekomplex gerechnet werden, der dafür sorgt, dass der Plünderzug des Finanzkapitals nicht am Widerstand widerspenstiger Völker scheitert. Der Kernenergiebereich ist auch ein Beispiel für eine Technologie, die sich einer demokratischen Mitbestimmung entzogen hat. Zu den Zweiteren dürfen alle Initiativen gezählt werden, die auf mehr Mitbestimmung und Demokratie zielen. Die *Civil Society* oder das Weltsozialforum sind gute Beispiele dafür. Auch heute noch ist es der Menschheit nicht restlos gelungen, die äusseren und inneren Grundlagen zu schaffen, die für die Realisierung einer echten Freiheit erforderlich sind. Gerade auch in unserer Zeit ist es wichtig zu erkennen, welche Umstände eine Bedrohung für die Freiheit darstellen. Es wäre sinnvoller, den Horizont zu erweitern, als die gesamte Aufmerksamkeit auf die Terrorismusgefahr zu richten.

Das humanistisch-soziale Anliegen Fromms zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Werk und alle seine politischen Engagements. In der vorliegenden Arbeit geht es darum festzustellen, ob bei der Übersetzung seines Buches „Escape from Freedom“ ins Deutsche und Französische seine Denkungsart und Botschaft unverfälscht vermittelt werden. Fromm bringt eine deutliche wertpolitische Botschaft zum Ausdruck, die es im Vorgang des Übersetzens unbeschadet zu vermitteln gilt. Es geht bei dieser Übersetzungskritik auch darum, festzustellen, ob sprachraumspezifische Faktoren Unterschiede zwischen der deutschen und französischen Übersetzung erklären können. Es darf davon ausgegangen werden, dass sich die Übersetzung ins Deutsche leichter gestaltet, handelt es sich sowohl bei der englischen wie auch der deutschen Sprache um germanische Sprachen. Diese Bemerkung ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil Erich Fromms Muttersprache Deutsch ist. Sein Englisch ist zwar hervorragend, aber an gewissen Stellen weist Fromms englische Syntax Parallelen zu jener der deutschen Sprache auf. Dieses Phänomen ist zwar nicht sehr ausgeprägt, aber ansatzweise vorhanden. Umgekehrt gibt es aber auch Faktoren, die die Übersetzung ins Französische leichter gestalten als ins Deutsche. Nichtsdestotrotz darf angenommen werden, dass sich gesamthaft betrachtet die Übersetzung ins Deutsche etwas einfacher als jene ins Französische gestaltet. Unter der Überschrift „Sprachraumspezifische Unterschiede“ soll diese Frage ausführlicher behandelt werden.

Diese Untersuchung fördert zahlreiche Unzulänglichkeiten in der deutschen wie in der französischen Übersetzung zu Tage. Systematisch wurden wertpolitische Nuancen verzerrt wiedergegeben oder gar wichtige ideologische Aussagen in ihr Gegenteil verkehrt. Es hat den Anschein, dass Betrug am Autor und an den LeserInnen begangen wurde. Daher werden Überlegungen angestellt und Hypothesen aufgestellt, um mögliche Gründe für diese Fehlleistungen festzumachen. Fromm ist ein Autor, der niemanden unberührt lässt, weil er klar Stellung zu grundsätzlichen Fragen nimmt. Fromms Anti-Konformismus geht mit eigenständigem kritischem Denken überein. Fromm war überzeugt, dass das kritische Denken bei jungen Menschen gefördert werden sollte, und nicht etwa unterdrückt, wie das oft geschieht. Erich Fromm hat immer den Wert spontanen Tätigseins betont. Fromm unterscheidet zwischen einer maximalen Produktion und einer optimalen Produktion. Ihm zufolge liegt die optimale Produktion tiefer als die maximale Produktion. Heute würde Fromm den Kult des Wirtschaftswachstums kritisieren. Unsere Verehrung des Wirtschaftswachstums gleicht dem Götzendienst. Fromm war Vertreter eines sozialistischen Humanismus, den es in der „zivilisierten“ Moderne noch nicht gegeben hat. Mit seinem Gedankengut hat er Einfluss auf die aufkommende Umweltbewegung gehabt. Er hat sich für die Gleichberechtigung der Frauen

eingesetzt, er war stark in der amerikanischen und internationalen Friedensbewegung engagiert und er war auch an der keimenden Anti-Nuklear-Bewegung beteiligt.

Der Zweck der vorliegenden Arbeit besteht zum einen darin, Erkenntnisse für Übersetzungskritiken zu gewinnen, zum anderen, sich liebend mit dem Werk und Leben eines Menschen zu befassen, dem in verschiedener Hinsicht das Prädikat Prophet zusteht: Erich Fromm. Das Werk Fromms wird auch in Zukunft nicht an Relevanz verlieren, sondern immer etwas Aktuelles ausstrahlen. Es ist kein Zufall, dass ich ein Werk von Erich Fromm gewählt habe. Meiner Generation ist dieser Humanist nicht sehr geläufig. Die meisten Menschen, denen Fromm ein Begriff ist, sind mittleren oder fortgeschrittenen Alters. Diese Arbeit soll als Vitrine für das Werk Erich Fromms figurieren, um junge Menschen für sein Schaffen zu interessieren. Der tiefere Grund, warum ich Erich Fromm gewählt habe, ist darin zu sehen, dass ich mich nach der Welt sehne, für die er sich immer eingesetzt hat.

3 Aufbau und theoretisches Fundament

Unter der Überschrift „Aufbau und theoretisches Fundament“ befasse ich mich mit der Gliederung dieser vorliegenden Arbeit sowie mit dem theoretischen Ansatz, der der Analyse der Übersetzungskritik zugrunde liegt. Unter Ziffer 4 ist der Lebenslauf von Erich Fromm angeführt³. Dann folgen weitere Anhaltspunkte zur Person Erich Fromms. Ziffer 5 befasst sich mit translatorischen Überlegungen. Diese bestehen aus zwei Teilen:

- Übersetzungstheoretische Überlegungen
- Überlegungen zur Übersetzungskritik

Anschließend folgt das umfangreichste Kapitel, nämlich Kapitel 6 mit der Überschrift „Übersetzungskritik“. Es setzt sich aus vier grösseren Unterteile zusammen:

- Thematische Behandlung der Fehlleistungen
- Ausführliche Kommentare zur deutschen Übersetzung
- Ausführliche Kommentare zur französischen Übersetzung
- Sprachraumspezifische Unterschiede

Unter Punkt 1 werden alle Fehlertypen ausführlich besprochen. Kapitel 7 enthält eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten übersetzerischen Erkenntnisse. Im Anhang⁴ befindet sich ein thematisch gegliedertes Zitatsverzeichnis und das Literaturverzeichnis.

Quellenangaben, die *, ** oder *** beinhalten, verweisen auf die zum Übersetzungsversuch dienenden Bücher im Anhang unter dem Überbegriff „Primärliteratur“.

Wenn im folgenden vor allem auf übersetzerische Unzulänglichkeiten hingewiesen wird, steht die Absicht dahinter, Material zu sichten, das für die Übersetzungskritik von grösserem Nutzen ist. In dieser Arbeit wird hauptsächlich auf Unzulänglichkeiten hingewiesen, vereinzelt werden aber bei der ausführlichen Übersetzungskritik auch gute Lösungen vorgestellt. Zu deren Analyse kommen unter anderem psychoanalytische Überlegungen zur Anwendung. Sie beruhen auf dem Versuch, Erkenntnisse der Psychoanalyse auf das Feld der Übersetzungskritik anzuwenden. Sie werden fett hervorgehoben. Vorsicht ist jedoch angebracht, wenn es darum geht, Rückschlüsse

³ er ist ziemlich ausführlich, um möglichst viele Anhaltspunkte für meine Kommentare zu bieten, die sich oft auf Fromms Denken beziehen

⁴ Kapitel 8

über die Charakterstruktur der ÜbersetzerInnen zu ziehen, solange nicht ausgeschlossen werden kann, dass Drittpersonen⁵ Einfluss auf die beanstandeten Stellen genommen haben. Es sind mögliche Fälle von Projektionen. Ich möchte anhand Erich Fromms Buch „Escape from Freedom“ die Relevanz der Psychoanalyse für die Übersetzungskritik und die Beurteilung übersetzerischer Leistungen aufzeigen. Es sei darauf hingewiesen, dass nicht alle translatorischen Fehlleistungen psychoanalytisch analysiert werden können. Wiederum gibt es solche, die einem anderen Fehlertyp zugeordnet wurden, aber durchaus eine psychoanalytische Komponente aufweisen. Es darf angenommen werden, dass ganz allgemein weniger Fehler gemacht werden, wenn AutorInnen in ihrem menschlichen Kern erfasst werden. Der psychoanalytischen Methode geht es darum, sich nicht mit der Oberfläche einer Aussage zu begnügen, sondern diese auf ihren tieferen Gehalt und auf die ihr zugrundeliegenden unbewussten psychologischen Strebungen hin zu analysieren. Natürlich handelt es sich dabei nicht um eine „exakte“ Wissenschaft. Meine Interpretationen sollen vorsichtig zur Kenntnis genommen werden. Die Interpretationen hätten wahrscheinlich durch einen persönlichen Kontakt zum Übersetzer an Pertinenz gewonnen. Da ich aber weder den germanophonen noch den frankophonen Übersetzer kenne, wäre mein Anspruch auf eine unfehlbare Interpretation unhaltbar.

Dieser Arbeit liegt das Postulat zugrunde, dass die Sprache⁶ Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit ist. Natürlich können ÜbersetzerInnen durch besondere Aufmerksamkeit versuchen, möglichst nichts von der eigenen Persönlichkeit preiszugeben. Es wird für diese Arbeit von der Annahme ausgegangen, dass ÜbersetzerInnen sich häufig dieses Umstands nicht bewusst sind, oder falls sie es doch sind, sie nicht die Disziplin und Ausdauer aufbringen, um subjektive Sichtweisen im Zaum zu halten. Weil der Übersetzungsprozess eben kein mechanischer Vorgang ist, der gemäss unabänderlichen Regeln nur eine Übersetzung zuliesse, ist die Anwendung von Prämissen der Psychoanalyse auf die Analyse einer Übersetzung gerechtfertigt.

Wie sich anschliessend zeigen wird, weist sowohl die französische als auch die deutsche Übersetzung Stellen auf, wo Projektionen in den Zieltext einfließen. Im Zusammenhang mit einer Übersetzung besteht der Vorgang der Projektion darin, persönliche Wahrnehmungen, Repräsentationen, Denkweisen und Gefühle in den Zieltext einfließen zu lassen, so dass die Verfasserintention verzerrt wird. Dies kann unbewusst geschehen. Fallen Teile des Originals absichtlich der Zensur zum Opfer oder werden Textpassagen vorsätzlich modifiziert, dürfen die Verantwortlichen der absichtlichen Täuschung beschuldigt werden. In dieser Arbeit kommt vordergründig ein psychoanalytischer Blickwinkel zur Anwendung, es soll jedoch nicht der Eindruck entstehen, dass andere Übersetzungskriterien unbedeutend seien. Denn auch andere, für die psychoanalytische Perspektive irrelevante Unzulänglichkeiten können indirekt mit der unbewussten oder absichtlichen Zensur beziehungsweise Textmodifikation in Verbindung stehen. Damit eine Übersetzung gelingt, ist das harmonische Zusammenspiel verschiedenster Parameter erforderlich. Daher sollten verschiedene Übersetzungskriterien zu Zwecken einer Übersetzungskritik herangezogen werden. Auf Erich Fromm bezogen wäre das zum Beispiel seine einfache, präzise und konzise Sprache. Meiner Ansicht nach darf der Übersetzer kreativ

⁵ LektorInnen, VerlegerInnen, ...

⁶ um *de Saussures* Begrifflichkeit zu verwenden, die *Parole*, das heisst, die konkrete sprachliche Äusserung im Gegensatz zur virtuellen *Langue*

sein, aber nur in einem sehr eng umrissenen Rahmen. Ich denke hier insbesondere an die französische Übersetzung, die dem Translat einen zu persönlichen Stempel aufdrückt.

Bei der Übersetzungskritik findet die hypothetisch-deduktive Methodik Anwendung. Diese hat einen stark qualitativen Charakter. Sie kann aber insofern als eine Mischform bezeichnet werden, als dass auch eine quantitative Komponente Eingang findet. Ich werde eine Statistik über die translatorischen Fehlleistungen erheben, damit meine Schlussfolgerung nicht nur auf meinem subjektiven Gesamteindruck gründet, sondern dass ein handfestes Datum Garant für eine ziemlich objektive Gesamtbeurteilung der übersetzerischen Leistung ist. Es wird sich wahrscheinlich auch zeigen, dass nicht beide Übersetzungen den selben Typ Fehlleistung prozentual gleich häufig aufweisen.

4 Wer war Erich Fromm?



4.1 Sein Leben

Erich Fromm wurde als einziges Kind orthodoxer jüdischer Eltern 1900 in Frankfurt am Main geboren. Das familiäre Leben wurde durch die Überängstlichkeit des Vaters in allen gesundheitlichen Fragen und durch die depressiven Neigungen der Mutter mitbestimmt. Für Fromms Entwicklung war aber die psychische Belastung der Eltern nicht wirklich entscheidend. Seine Jugend wurde positiv durch ein mit vorbürgerlichem und vorkapitalistischem Geist durchtränktem Umfeld geprägt⁷. Dass Fromm in einem anderen Geist aufwuchs, bedeutete nicht, dass er etwa weltabgewandt oder gar nostalgisch lebte. Aber er sah die Wirklichkeit mit anderen Augen, mit Wertmassstäben, die nicht aus dem Bürgertum oder Kleinbürgertum seiner Zeit stammten[Z1]. Und er hatte auf Grund dieser anderen Werterfahrung auch eine andere Sensibilität für bestimmte Phänomene.

Der junge Fromm interessierte sich leidenschaftlich für die Schriften des Alten Testaments. Aber nicht etwa alle biblischen Geschichten faszinierten ihn; kriegerische Geschichten verabscheute er. Anders die Geschichten vom Ungehorsam Adams und Evas, von Abrahams Fürsprache für die Einwohner von Sodom und Gomorra und vom Schicksal des Jona in Ninive; sie weckten sein Interesse. Am meisten berührte den Zwölfjährigen die Vision Jesaja, Amos und Hosea [Z2]eines universalen Friedens zwischen Mensch und Natur und zwischen den Menschen und Völkern.

Der erste Weltkrieg übte einen ganz erheblichen Einfluss auf Fromm aus[Z3], der sich leidenschaftlich nach Frieden sehnte. Er entwickelte eine kritische Haltung gegenüber allen offiziellen Erklärungen und Ideologien.

In der Pubertät erschütterte ihn der Selbstmord einer 25-jährigen Frau, die mit ihrem zuvor verstorbenen Vater beerdigt werden wollte. Er quälte sich von nun an mit der Frage, wie so etwas möglich sein konnte. Freud schien eine Antwort darauf zu haben[Z4].

⁷ Die häusliche Welt entsprach nicht den Klischeevorstellungen, die man vom geschäftstüchtigen und geldgierigen Juden hat.

Grösseren Einfluss als die Freudsche Psychologie hatten religiöse Lehrer⁸. Den tiefsten Eindruck hinterliess zweifellos Rabbi Salman Baruch Rabinkow, zu dem Fromm in seinen Heidelberger Studienjahren für etwa fünf Jahre fast täglich zum Talmudstudium ging. In Erzählungen schildert Fromm ihn immer wieder als einen ganz aussergewöhnlichen Menschen, der bei aller Bescheidenheit des Lebensstandards dadurch überzeugte, dass er ganz er selbst war – die Personifizierung eines am Sein orientierten Lebens.

Beim täglichen Unterricht stand der Talmud im Mittelpunkt der Gespräche. Rabinkow versuchte die Schriftauslegungen vor allem auf ihren geistigen Gehalt hin zu interpretieren und universalistisch zu verstehen. Der Einfluss der Gespräche mit Rabinkow auf Fromms Denken ist unverkennbar. Die wahre Grösse dieses religiösen Lehrers ist darin zu sehen, dass er – frei von jeder Neigung zur Indoktrination – Fromm nie ein Gefühl der Enttäuschung darüber signalisierte, dass dieser selbst nicht Talmudgelehrter werden wollte. Am Ende seiner Studien brach Fromm mit der orthodoxen jüdischen Religionspraxis. Als er seinen universalistischen Humanismus nicht mehr mit dem Zionismus versöhnen konnte, wandte er sich entschieden von ihm ab. Das heisst aber nicht, dass Fromm zu einem Atheisten mutierte. Die Unterscheidung zwischen einem Atheisten und einem Nicht-Theisten ist für ihn wesentlich. Wer gegen Gott kämpfen muss, gebraucht seine besten Kräfte noch immer gegen etwas anstatt für den Menschen[Z5].

Fromm schloss sich im Laufe seines Lebens nie mehr einer religiösen Gemeinschaft an. Er spürte zwar Sympathie für die Quäker, doch scheute er eine direkte Mitgliedschaft. Von grosser Bedeutung für seine religiöse Einstellung wurde in den fünfziger Jahren die persönliche Bekanntschaft mit Daisetz T. Suzuki, der ihn in die Religiosität des Zen-Buddhismus einführte (FROMM, 1960a: 77-141).

Fromm studierte Soziologie, Psychologie und Philosophie. Die Schriften von Marx⁹ hatten grossen Einfluss auf ihn. Um 1920 stiess Fromm auf einen Autor, der ihn ebenfalls prägte: Johann Jakob Bachofen, Entdecker des Matriarchats, der mutterrechtlichen Gesellschaft. Fromm hatte im Konzept des Matriarchats ein entscheidendes Argument gegen Freuds Libidotheorie gefunden[Z6].

Nach abgeschlossenem Studium unterzog sich Fromm in einem privaten Sanatorium einer Psychoanalyse; dabei entstand ein Liebesverhältnis zwischen ihm und Frieda Reichmann¹⁰. Zwei Jahre später, 1926, heirateten sie. Vier Jahre lang arbeitete er mit seiner Frau im Sanatorium in Heidelberg; dann hatten sie nur noch sporadisch über ihre gemeinsamen Engagements als Lehranalytiker und Dozenten an dem von ihnen mitbegründeten Süddeutschen Institut für Psychoanalyse in Frankfurt Kontakte. Die Ehe wurde in den vierzigern Jahren geschieden, doch verblieben sie zeitlebens in einem freundschaftlichen Verhältnis.

⁸ So etwa ein Frankfurter Rabbiner, Nehemia Nobel, der einen jüdischen Mystiker verkörperte.

⁹ „Mich lockte vor allem seine Philosophie und seine Vision des Sozialismus, die in säkularer Form die Idee von der Selbstwerdung des Menschen ausdrückt, von seiner vollen Humanisierung, von jenem Menschen, für den nicht das Haben, nicht das Tote, nicht das Angehäufte, sondern die lebendige Selbstäusserung das Ziel ist... In Wirklichkeit war die ökonomische Veränderung nur Mittel zu einem Zweck: Es ging Marx entscheidend um die Befreiung des Menschen im Sinne des Humanismus“(FROMM, 1974: 17f.).

¹⁰ eine zehn Jahre ältere Psychoanalytikerin

Mit der Wende zu einer nicht-theistischen, humanistischen Religiosität 1926 begann Fromms selbständiges produktives Denken. Er kam mit den für sein Leben und Denken fruchtbaren Quellen in Kontakt: dem Geist der biblischen Propheten, der Geschichtstheorie und dem Humanismus von Marx, den soziologischen Studien Bachofens, dem Buddhismus und nicht zuletzt Freuds Psychoanalyse. Spinoza¹¹ und insbesondere Meister Eckhart¹² hatten gleichfalls einen wichtigen Einfluss auf Fromms Leben und Denken.

Fromm hatte einen einzigartigen Umgang mit der Psychoanalyse. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse waren stets durch die konkrete analytische Erfahrung abgestützt. Fromm hat in seinen Schriften und in seiner sehr erfolgreichen Arbeit als Psychoanalytiker den Beweis für die Richtigkeit dieser Eigenart des wissenschaftlichen Umgangs mit der Psychoanalyse geliefert. Vielleicht mag das der Grund gewesen sein, dass der Umgang Fromms mit den Psychanalytiker-Zeitgenossen, die keine klinische Erfahrung vorweisen konnten, erschwert war.

Bis Ende der Zwanzigerjahre wendete Fromm die Freudschen triebtheoretischen Einsichten auf religiöse Phänomene an, so z. B. in einem Aufsatz mit dem Titel: *Der Sabbat*¹³. Dann aber begann er sich von jener Methode abzuwenden, was in der 1930 erschienenen Abhandlung *Die Entwicklung des Christusdogmas*¹⁴ deutlich wurde. In dieser Abhandlung setzt Fromm seine Kritik gegenüber der gängigen psychoanalytischen Deutung kultureller Phänomene fort.

Der neu gefundene Ansatz verband Psychologie und Soziologie[Z7], Individuum und Gesellschaft unter dem Primat einer historisch-materialistischen Methode und bei Ablehnung jedes Operierens mit einer „Massenseele“, wenn es um die einer gesellschaftlichen Gruppe gemeinsamen psychischen Haltungen geht. Fromms Sozialpsychologie ist der erste Versuch, Psychoanalyse und Marxismus derart methodisch zu integrieren, dass sowohl die gesellschaftliche Determiniertheit des Menschen, wie sie Marx entdeckt hatte, als auch die Determiniertheit des Menschen durch sein Unbewusstes, zu dem Freud einen wissenschaftlichen Zugang schuf, gleichermaßen Berücksichtigung finden. Dies kommt am deutlichsten zum Ausdruck in seinem wohl bedeutsamsten Aufsatz, mit dem er sich als Autor der Frankfurter „Zeitschrift für Sozialforschung“ 1932 bekannt machte: *Über Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie: Bemerkungen über Psychoanalyse und historischen Materialismus* (FROMM, 1930).

1930 begann Fromms berufliche Bindung an das *Institut für Sozialforschung*, diese währte bis 1938[Z7]. Das Institut stellte ihn auf Lebzeiten als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung an. Der Ansatz Fromms versprach eine Lösung für viele anstehende Problemfelder in der Institutsarbeit. Bereits 1929 hatte Fromm eine „umfangreiche Erhebung zu Lebensgewohnheiten,

¹¹ 1632 in Holland geborener jüdischer Philosoph. 1656 wegen „Irrlehren“ aus der Synagoge ausgeschlossen. Spinoza veröffentlicht zu Lebzeiten eine Schrift über Descartes und den für die moderne Bibelkritik bahnbrechenden „Theologisch-politischen Traktat“. Sein Hauptwerk, die „Ethik“, erscheint im Nachlass.

¹² 1260 in Deutschland geborener bedeutendster Mystiker des Mittelalters. Seit 1278 Dominikaner. 1311 Professor in Paris, später in Strassburg und Köln. 1329 werden 28 Hauptsätze seiner Lehre von Papst Johannes XXII verdammt. Auf Fromm hatten vor allem seine Predigten einen tiefen Eindruck hinterlassen. Eckhart fand die Tiefe des Christentums im Eingehen Gottes in den Seelengrund, das sich in der Begegnung der gläubigen Seele mit Gott vollziehe. Dies gelingt dem „Seelenfünklein“, das in der menschlichen Seele die Verbindung zum Göttlichen wahr.

¹³ (in: FROMM, 1926)

¹⁴ (FROMM, 1930)

Einstellungen und politischem Verhalten bei Arbeitern und Angestellten¹⁵“ begonnen, mit der er das Verhältnis von ökonomischer Lage und politischem Handlungsbewusstsein empirisch aufzeigen wollte¹⁶.

Fromms Untersuchung über die Arbeiter und Angestellten in den dreissiger Jahren befasste sich mit deren unbewusster Charakterstruktur¹⁷. Das Interesse an dieser Fragestellung wurde durch die politische Entwicklung in Deutschland gefördert. Fromm und seine Mitarbeiter konnten auf Grund der Auswertung der knapp 600 Fragebogen bereits vor der Machtergreifung Hitlers sagen, dass gerade die in Parteien und Gewerkschaften erzogenen Arbeiter trotz ihrer revolutionären politischen Bekenntnisse nicht jenen Widerstand gegen ein autoritäres und diktatorisches Regime verkörperten, den man ihnen gerne zuschrieb und von dem die Arbeiter selbst überzeugt waren.

Die Fragen waren mit eigenen Worten zu beantworten[Z8]. Die Methode, mit der dieser sogenannte „interpretative Fragebogen“ ausgewertet wurde, ist eine psychoanalytische, die sich vor allem an der Bedeutung von bestimmten Wörtern und deren psychologischem und soziologischem Stellenwert orientierte sowie an der Art und Weise, wie die Befragten sich selbst sahen und ausdrückten. Mit der Deutung der Antworten wurden Rückschlüsse auf die seelische Struktur möglich, die eine Zuordnung zu einem bestimmten Charaktertypus erlaubten. Je nachdem, wie schlüssig die gedeuteten Antworten des Fragebogens mit einem Charaktertypus übereinstimmten, konnten Aussagen über die Kongruenz bzw. die Inkongruenz von geäußelter Überzeugung und unbewusster Motivation gemacht werden. Eines der politisch höchst relevanten Ergebnisse der Untersuchung war die Erkenntnis, dass ein grosser Prozentsatz der parteipolitisch linksorientierten Arbeiter und Angestellten in Wirklichkeit dem autoritären oder ambivalenten Charaktertypus zugeordnet werden musste, so dass von dieser Gruppe kein ernstzunehmender Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu erwarten war.

Die meisten Fragebogen waren 1931 zurückgelaufen, so dass einer endgültigen Auswertung nichts im Wege gestanden hätte. Das Institut spürte jedoch zunehmend den Druck von rechts. Horkheimer¹⁸ ergriff die Gelegenheit, das Geld und die Bibliothek ins Ausland zu schaffen. Bis 1934 arbeitete das Institut von Genf aus. Die wissenschaftlichen Kontakte führten schliesslich zu einer Angliederung des Instituts an die Columbia University. Ende 1933 nahm Fromm eine Einladung des *Chicago Psychoanalytic Institute* an und hielt ab 1934 in Chicago Vorlesungen. Fromm verliess mit der Annahme dieser Einladung Deutschland für immer.

¹⁵ (W. Bonß, 1979: 29f.)

¹⁶ „Dieses Problem entsprach exakt den übergreifenden Interessen der Frankfurter Theoretiker und wurde zum Grundstein für die späteren interdisziplinären Arbeiten. In seinem Programmentwurf von 1931 bezog sich Horkheimer ausdrücklich darauf und erklärte die Untersuchung zur allgemeinen Institutsangelegenheit“ (W. Bonß, 1979: 30).

¹⁷ Bei dieser Untersuchung handelte es sich um die erste sozialpsychologische Feldforschung überhaupt, die mit der psychoanalytischen Einsicht Ernst machte, dass die in Parteibekanntnissen und Parteizugehörigkeit geäußerte politische Überzeugung von den unbewussten Motiven verschieden sein könne. Darum kann erst die Einsicht in die unbewusste Charakterstruktur ein adäquates Urteil darüber erlauben, was ein Mensch tatsächlich denkt, fühlt und wie er handelt.

¹⁸ 1903 in Deutschland geborener jüdischer Soziologe und Philosoph, der neben Erich Fromm und Herbert Marcuse zu den Mitbegründern des *Instituts für Sozialforschung* gehört. 1934 emigriert er in die USA und gibt die *Studies in Philosophy and Social Science* heraus. Er befasst sich eingehend mit dem Antisemitismus. 1949 Rückkehr nach Deutschland, wo er zu einer prägenden Kraft der Frankfurter Schule und der Kritischen Theorie wird.

1934 verlegte Fromm seine Praxis von Chicago nach New York und nahm die Arbeit am Institut wieder auf. Zugleich hatte er eine Gastprofessur an der Columbia University bis 1939 inne. Fromm wurde wieder Leiter der sozialpsychologischen Abteilung. Obwohl Fromm dem Institut mit seinen sozialpsychologischen Einsichten wesentliche gesellschaftskritische und gesellschaftspolitische Impulse gab, hatte er doch mehr und mehr darum zu kämpfen, für seinen sozialpsychologischen Ansatz Verständnis zu finden. Bereitete es schon Schwierigkeiten, die psychoanalytische Deutung der Antworten des interpretativen Fragebogens bei jenen Institutsmitgliedern zu rechtfertigen, die keinen Zugang zur psychoanalytischen Betrachtungsweise hatten, so kam es wegen Fromms Kritik an Freuds Libidotheorie zum offenen Konflikt.

Die Frommsche Freud-Kritik ist ein Implikat seines Ansatzes, das er in seinen Aufsätzen *Die sozialpsychologische Bedeutung der Mutterrechtstheorie* (FROMM, 1934) und *Die gesellschaftliche Bedingtheit der psychoanalytischen Therapie* (FROMM, 1935) zur Entfaltung brachte: Wenn der Charakter jenes Dispositionsfeld menschlichen und gesellschaftlichen Verhaltens ist, das von den ökonomischen und gesellschaftlichen Kräften einerseits und von den psychischen Kräften und Bedürfnissen andererseits bedingt ist und zugleich zwischen diesen Kräften vermittelt, dann kann der Mensch nicht mehr nur als das Ergebnis eines bestimmten Tribschicksals betrachtet werden. Vor allem die Forschungen zum Mutterrecht bestätigen ihm seine Sicht der Charaktergenese, bei der die je verschiedene Ausprägung des Charakters das Produkt der vorherrschenden ökonomischen und gesellschaftlichen Kräfte ist.

Da das Institut unter Einflussnahme Adornos¹⁹ einen Freudianischen Kurs einschlug, folgte der Austritt Fromms. Das Ende seiner Mitarbeit am *Institut für Sozialforschung* – mittlerweile hiess es „International Institute for Social Research“ – bedeutete für Fromm auch die endgültige Hinwendung zur neuen amerikanischen Umwelt. 1940 und 1941 war Fromm Gastdozent an der Columbia University. Anschliessend gehörte er bis 1950 dem Bennington College in Vermont an. Schliesslich dozierte er 1941 und 1942 zugleich am *American Institute for Psychoanalysis* und hielt im Winter 1949/50 die Terry-Vorlesungen an der Yale University. Hauptberuflich blieb Fromm immer Psychoanalytiker. Deshalb sind die folgenden Jahre vor allem durch seine Engagements in den psychoanalytischen Vereinigungen gekennzeichnet.

Fromm gehörte dem New Yorker Psychoanalytischen Institut an und bildete dort zusammen mit Karen Horney²⁰ jenen Flügel, der sich von den frühen Formulierungen der Libidotheorie lossagte. Als Karen Horney wegen ihrer unorthodoxen Haltung Anfang 1941 vom New Yorker Institut untersagt wurde, weiterhin als Lehranalytikerin tätig zu sein, bildete sie und andere Abtrünnige eine neue Organisation, die *American Association for the Advancement of Psychoanalysis*²¹. Bereits im Herbst 1941 wurde auch ein Ausbildungsinstitut errichtet, das *American Institute for Psychoanalysis*, in dem Fromm denselben Status hatte wie Karen Horney.

¹⁹ 1895 in Deutschland geborener Soziologe, Philosoph, Musiktheoretiker und Komponist, der 1938 in die USA emigriert und offizielles Mitglied des *Instituts für Sozialforschung* wird. 1949 Rückkehr nach Deutschland. Gilt zusammen mit Horkheimer und Marcuse als Hauptvertreter der Frankfurter Schule und der Kritischen Theorie.

²⁰ 1885 in Deutschland geborene Psychoanalytikerin. 1932 Emigration in die USA. Distanziert sich von der Libidotheorie und wird deshalb am New Yorker *Psychoanalytic Institute* untersagt. Sie befasst sich ausführlich mit der weiblichen Psychologie.

²¹ „Erich Fromm, der half, die Organisation zu planen, wurde Ehrenmitglied; da er keinen medizinischen Grad besass, konnte man ihm keine aktive Mitgliedschaft geben“ (M. R. GREEN, 1964: 364).

Da eine Zusammenarbeit mit der *New York Medical School* und dem *Flower-Fifth Avenue Hospital* angestrebt wurde, nahm man im Frühjahr 1943 Fromms nicht-medizinische Ausbildung zum Anlass, ihm kurzerhand das Ausbildungsprivileg zu entziehen und seine Dozententätigkeit auf nicht-technische Kurse zu beschränken. Über diese Massnahme kam es im *American Institute of Psychoanalysis* zur Spaltung.

1946 gelang es Fromm, mit anderen zusammen ein eigenes Institut zu gründen, das *William Alanson White Institute of Psychiatry, Psychoanalysis and Psychology*²². Von 1946 bis 1950 übernahm Fromm selbst den Vorsitz des Lehrkörpers und leitete die Ausbildungsabteilung. Von 1951 an kam er immer wieder von Mexiko aus nach New York, um Seminare und Kontrollanalysen durchzuführen. Die Verbindung zu diesem Institut brachte niemals ab, und noch 1975 – obwohl schon in Europa lebend – wird Fromm im Institut als Kuratoriumsmitglied, Dozent, Lehr- und Kontrollanalytiker ausgewiesen.

Die Veröffentlichung von *Escape from Freedom* im Jahre 1941 machte Fromm in der amerikanischen Öffentlichkeit schnell bekannt. Freilich interessierte sich die Öffentlichkeit weniger für die Erhellung des Freiheitsbegriffs und die wirklich epochalen Ausführungen zum autoritären Charakter und zum Gesellschafts-Charakter, als vielmehr für Fromms Analyse des Nazismus und des autoritären Charakters von Hitler.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Interesse Fromms vermehrt auf die wissenschaftliche Begründung seiner humanistischen Sicht des Menschen gelenkt. Der Charakter als das strukturierende Dispositionsfeld sämtlicher menschlicher Äusserungen war von ihm bereits in den Aufsätzen zwischen 1932 und 1937 im Anschluss an Sigmund Freud und Wilhelm Reich²³ entdeckt worden. Mit dem Begriff des Gesellschafts-Charakters vermochte Fromm zu erklären, dass das einzelne Glied einer Gesellschaft an der Orientierung des Charakters einer Gesellschaft partizipiert und dass die Orientierung des Gesellschafts-Charakters wesentlich von den ökonomischen Kräften bestimmt wird, die ihrerseits auf das gesellschaftliche Ordnungsgefüge Einfluss nehmen. Der entscheidende Schritt zu einem normativen Humanismus gelang ihm aber dort, wo er einzelne Charakter-Orientierungen idealtypisch namhaft machen und die spezifische Logik dieser Orientierung mit den jeweiligen sozio-ökonomischen Erfordernissen erklären konnte, um dann die Funktionalität bzw. Dysfunktionalität der jeweiligen Orientierung für die Entfaltung des biopsychischen Systems Mensch festzustellen. Diese Verknüpfung der Charakterologie mit der ethischen Fragestellung ist das zweite grosse wissenschaftliche Verdienst Fromms neben der Entdeckung der eigenen sozialpsychologischen Methode. Die Unterscheidung der Charakter-Orientierungen in produktive und nicht-produktive erlaubt nicht nur ein Urteil über

²² Die Bedeutung Fromms für die Ausrichtung und Entwicklung des *William Alanson White Institute* fasst der spätere Direktor; Earl G. Witenberg, in folgende Sätze zusammen: „Er brachte ein Vermächtnis des Humanismus ein, ein unübertroffenes Verständnis der sozioökonomischen Situation und der aus ihr folgenden Charaktertypen und unbewussten Ursprünge, und er praktizierte eine Lebendigkeit und Direktheit im psychoanalytischen Verfahren, von der seither das Institut durchdrungen ist. Er ist eine belebende und führende Kraft. Seine Betonung der Lebendigkeit, Kreativität und der produktiven Quellen beim Patienten vergrössert die Möglichkeiten der Psychoanalyse als Therapie.“ (TAUBER, 1971, XIII).

²³ 1897 in der Ukraine geborener österreichischer Psychoanalytiker. Reich sah psychische Krankheiten ähnlich wie Freud weitgehend als Ergebnisse gesellschaftlicher Sexualordnung an. Er trat der KPD bei und gründete die „Sexualökonomie und Politik“-Bewegung. Sein Versuch, durch Anwendung der Libidotheorie auf die gesellschaftliche Praxis die Psychoanalyse mit marxistischer Gesellschaftskritik zu verbinden, führte zum Ausschluss aus der KPD und zum Bruch mit der institutionalisierten Psychoanalyse. Reich emigriert in die USA. Reichs Gedanken wurden von der antiautoritären Bewegung der 1960er Jahre aufgegriffen.

eine vernunftorientierte oder eine verrückte und wahnsinnige Gesellschaft, sie gibt nicht nur die Möglichkeit, von gesunden und kranken Menschen zu sprechen, sondern auch von guten und bösen Menschen und Handlungen. Denn nicht der Wille, die gute Absicht und das bewusste Wissen entscheiden über Gut und Böse, sondern die alles Denken und Handeln disponierende Charakter-Orientierung. Fromm hat mit der Definition und Beschreibung von Charakter-Orientierungen jenen „Ort“ im Menschen ausfindig gemacht, der für das Glücken oder Scheitern des Menschen verantwortlich ist. Werden der Charakter und die ihn prägenden Faktoren ernstgenommen, dann ist es dem Menschen möglich, aus eigener Kraft zu leben und zu seinem selbst geschaffenen Heil zu kommen. Fromm hat dem 1947 erschienenen Buch, in dem er seine humanistische Charakterologie entfaltet, deshalb den programmatischen Titel *Man for Himself* gegeben.

Der gesundheitliche Zustand seiner zweiten Frau führten Fromm 1949 dazu, nach Mexiko überzusiedeln. Dort übernahm er an der Nationalen Autonomen Universität in Mexico-City eine Professur für Psychoanalyse. Er gründete ein psychoanalytisches Institut, in dem er eine ganze Generation von Psychoanalytikern ausbildete.

Der neue Lebensraum wurde in mancher Hinsicht bedeutsam. Fromm publizierte seine Schriften meist gleichzeitig in englischer und spanischer Sprache. Mit seinen Büchern gab Fromm vielen revolutionären Theoretikern und Praktikern Lateinamerikas die notwendigen gesellschaftstheoretischen und sozialpsychologischen Grundlagen für ihren Kampf um bessere Lebensbedingungen und um gerechtere soziale Verhältnisse. Die spanischen Übersetzungen der Schriften Fromms erreichten sehr hohe Auflagen. Er hatte regen Austausch mit Ivan Illich²⁴ und Paolo Freire²⁵. In Mexiko hatte Fromm die nötige Distanz zur amerikanischen Gesellschaft und zur Industriekultur überhaupt. Von Mexiko aus konnte er genauer die Zusammenhänge von kapitalistischer Wirtschaft, gesellschaftlicher Organisation und dem *american way of life* durchschauen. Und er konnte an den Mexikanern selbst unmittelbar studieren, was geschieht, wenn bäuerliche Tradition durch Landflucht plötzlich mit einer Industriekultur konfrontiert wird, die kein Erbarmen mit dem Menschen kennt.

Fromm hat die einmalige gesellschaftsstrukturelle Situation der mexikanischen Bauern selbst zu Gegenstand einer grossangelegten Felduntersuchung gemacht. Gegenstand der Untersuchung war in den sechzigern Jahren der Gesellschafts-Charakter der Bewohner eines mexikanischen Dorfes. Methodisch verfuhr er wie bei seiner Untersuchung über den Charakter der deutschen Arbeiter und Angestellten in den dreissiger Jahren (FROMM, 1980); er verfeinerte jedoch die Charakterologie.

Dass Fromm in Mexiko lebte, bedeutete nicht, dass er sich aus der amerikanischen Öffentlichkeit und aus dem wissenschaftlichen und politischen Leben der Vereinigten Staaten zurückgezogen hätte. Neben seinen Aktivitäten am *William Alanson White Institute* war er von

²⁴ 1926 in Österreich geborener Philosoph und Theologe. 1951 Emigration in die USA. Später zieht er nach Guernevaca, wo er sein CIDOC-Institut (ein Informations- und Dokumentationszentrum, für alle Fragen, die Lateinamerika betreffen) gründet. Seit 1964 Leiter der Forschungsseminare „Institutionelle Alternativen in einer technologischen Gesellschaft“.

²⁵ 1921 geborener brasilianischer Pädagoge und Begründer der Befreiungspädagogik, dessen Buch *Pädagogik der Unterdrückten* sich schnell zu einem Referenzwerk (vor allem in Lateinamerika) mauserte. Freire entwickelt später eine Methode, mit der Erwachsene in 40 Stunden alphabetisiert werden können. Nach dem Militärputsch geht er 1964 in Chile ins Exil.

1957 bis 1961 Professor für Psychologie an der Michigan State University und ab 1962 sowohl *Adjunct Professor* an der *Graduate Division of Arts and Sciences* der *New York University*, als auch Lehrbeauftragter der *New School for Social Research, Columbia University*, in New York.

Das literarische Schaffen konzentrierte sich nach der Übersiedlung nach Mexiko mehr und mehr auf den gesellschaftstheoretischen und gesellschaftspolitischen Bereich. 1950 erschienen die Terry-Lectures, die Fromm im Winter 1948/49 in Yale zum *Psychoanalysis and Religion* (FROMM, 1950) gehalten hatte; 1951 folgte ein Buch über Märchen, Mythen und Träume, in dem er die allen Menschen gemeinsame, aber inzwischen vergessene und verlernte Sprache der Märchen, Mythen und besonders der Träume in Erinnerung ruft (FROMM, 1951).

Mit dem Erscheinen von *The Sane Society* im Jahre 1955 wird ein intensives gesellschaftspolitisches Engagement Fromms eingeleitet. Das Buch zeigt hierfür das Programm und die Intention seines Engagements: Zunächst beschreibt er die unverzichtbaren psychischen Bedürfnisse und deren krankmachende Befriedigung in einer kranken Gesellschaft. Dann weist er in einer Analyse der Kapitalismusedwicklung die Wurzeln dieser kranken Gesellschaft auf. Eine Lösung aus der heillosen Situation sieht er nur noch in einem „kommunitären Sozialismus“, der auf der Basis humanistischer Wertvorstellungen zu fundamentaldemokratischen Neugestaltungen im Bereich der Wirtschaft, der Gesellschaftsorganisation und der Kultur kommt. Erfahrungsbasis für die realutopischen Vorstellungen dieses kommunitären Sozialismus sind unter anderem die Experimente der Werkgemeinschaften²⁶. *The Sane Society* enthält im Schlussteil sehr detaillierte Vorstellungen zur gesellschaftlichen Organisation.

Die Vorstellungen zum „kommunitären Sozialismus“ wurden in der Folgezeit intensiv diskutiert. Fromms Einsatz für sie veranlasste ihn, seine Entwürfe im parteipolitischen Programm wirksam werden zu lassen. Er trat Ende der fünfziger Jahre der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten²⁷ bei und formulierte ein neues Parteiprogramm (FROMM, 1960b), das vom entsprechenden Parteiausschuss akzeptiert und allen Mitgliedern zugänglich gemacht wurde. Zwar gab es schon zur Zeit der Veröffentlichung Widerstände gegen das neue Parteiprogramm, doch erst als Fromm merkte, dass seine Vorschläge an der Parteibürokratie scheiterten, zog er sich wieder aus der Parteiarbeit zurück [Z9].

Fortan lag der Schwerpunkt seiner politischen Aktivitäten [Z10] in jenem Aspekt des von ihm propagierten humanistischen Sozialismus, der schon immer den Humanismus bestimmte: im Internationalismus und in der Sorge um die Einheit der Menschheit. Beide Anliegen konkretisierten sich in der Forderung nach einer Entspannungspolitik, in der Mitarbeit in Friedensbewegungen und in Initiativen zur Abrüstung.

Noch bevor je ein Politiker von Entspannungspolitik im Verhältnis der beiden Supermächte sprach, widmete Fromm sich mit aller Kraft der Analyse des amerikanischen Antikommunismus. Er schrieb unter dem Titel *May Man Prevail?* (FROMM, 1961a) eine Untersuchung vor allem der fiktiven Annahmen bezüglich der aggressiven Absichten der Sowjetunion, wie sie sich in der amerikanischen Aussenpolitik widerspiegeln. Er wollte mit diesem Buch aufklären und das

²⁶ *communautés de travail*

²⁷ Socialist Party – Social Democratic Federation; SP-SDF

destruktive Potential des amerikanischen Antikommunismus demaskieren. Tatsächlich trugen seine Bemühungen später auch Früchte, nicht zuletzt deshalb, weil Fromm in Senator James W. Fulbright einen wichtigen Bundesgenossen fand. Noch 1974 bat Fulbright Fromm um seine Überlegungen zur damaligen Entspannungspolitik, damit sie im entsprechenden Ausschuss des US-Senats diskutiert würden.

Der Einsatz Fromms für eine konsequente Abrüstungspolitik, ja auch für eine einseitige Abrüstung der Vereinigten Staaten stand in engem Zusammenhang mit Fromms Initiativen in den Friedensbewegungen[Z11]. Eine der wichtigsten Aufgaben für die Sicherung des Friedens sah Fromm im Verzicht auf projizierendes und paranoides Denken im politischen Bereich. In einem Werbeblatt für SANE²⁸, plädiert Fromm für einen vernunftorientierten Realismus und *sane thinking*[Z12]. Fromm sah seinen Beitrag als Psychoanalytiker und Soziologe bei der Sicherung des Friedens gerade darin, diesem *sane thinking* wieder zum Durchbruch zu verhelfen. Dabei verweist das Wort *sane* auf jene Eigenart des Denkens, auf die es Fromm gerade ankommt: Es geht zum einen um ein *gesundes* Denken, das aller Unvernunft und Verrücktheit absagt; und es geht andererseits um ein *vernünftiges* Denken, das dem sogenannten gesunden Menschenverstand misstraut, weil dieser meist nur der ideologische Ausdruck einer krankmachenden Gesellschaft ist.

Das Engagement Fromms in der Friedensbewegung SANE beschränkte sich jedoch nicht auf abstrakte und theoretische Beiträge. Wie praktisch und konkret sein Einsatz sein konnte, zeigen seine Bemühungen um die Freilassung des 1962 in der DDR zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilten Heinz Brandt²⁹. Fromm kannte Brandt nur flüchtig von einem Besuch, als Brandt wegen seines kommunistischen Bekenntnisses im Dritten Reich gefangen sass. Fromm schrieb an Bertrand Russell³⁰ (FROMM, 1969), damit dieser sich bei Ulbricht³¹ und Chruschtschow³² für Brandt einsetzte, was Russell auch tat (RUSSELL, 1969: 189f.). Als Fromm im Herbst 1962 als Beobachter an der Moskauer Abrüstungskonferenz teilnahm, ergriff er die Gelegenheit und nützte die Hälfte seiner 20minütigen Redezeit, um vor aller Welt auf das Schicksal von Heinz Brandt aufmerksam zu machen. Freilich kam Brandt erst 1964 frei, nachdem *Amnesty International*³³ ihn zum Gefangenen des Jahres erklärt hatte.

²⁸ amerikanische Friedensbewegung, die massgebend am Kampf sowohl gegen das atomare Wettrüsten als auch gegen den Vietnamkrieg beteiligt war; Fromm war einer der Gründer

²⁹ 1909 in Deutschland geborener jüdischer Kommunist, der unter dem Diktat zweier deutscher Diktaturen insgesamt 15 Jahre im Gefängnis verbringt und ganz knapp dem Tod im KZ Buchenwald entgeht.

³⁰ 1872 geborener britischer Mathematiker und Philosoph. 1916 wird er vom Trinity College wegen Aufforderung zur Kriegsdienstverweigerung ausgeschlossen. Später Gastvorlesungen in Oxford, London, an der *Harvard University*, in Chicago, Los Angeles, Peking. Er tritt nach dem 2. Weltkrieg öffentlich gegen die atomare Rüstung, später auch gegen die amerikanische Beteiligung am Vietnamkrieg und gegen die Intervention der Warschauer-Pakt-Staaten in der Tschechoslowakei auf. Als Sozialist und Pazifist nimmt er publizistisch zu politischen und sozialen Zeitproblemen Stellung; seine präzise wissenschaftliche Prosa trägt ihm 1950 den Nobelpreis für Literatur ein. Er wendet sich mutig und selbstlos für jede Art von Unterdrückung. Russell prägt die englische und amerikanische Philosophie des 20. Jahrhunderts entscheidend. Durch seine popularwissenschaftlichen und sozialkritischen Schriften gewinnt er bedeutenden Einfluss auf die öffentliche Meinung. Er gibt der internationalen Friedensbewegung wesentliche Impulse.

³¹ 1893 in Leipzig geborener Staatsmann. 1950 Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Ulbricht konzentriert alle Staatsmacht auf seine Person. Der Beschluss zum Bau der Berliner Mauer 1961 geht auf ihn zurück.

³² 1894 in der Sowjetunion geborener Politiker und Staatsmann. 1953 wird er Erster Sekretär des KPdSU-Zentralkomitees. 1958 Ministerpräsident

³³ eines Erben Fromms, dem die Einkünfte aus den Veröffentlichungsrechten zufließen

Die mannigfachen politischen Aktivitäten führten zu vielen Bekanntschaften und Freundschaften mit Menschen, die sich ebenso wie Fromm zu einem sozialistischen Humanismus und humanistischen Sozialismus bekannten. Der Gedanke lag nahe, sie zum gemeinsamen Gespräch zu bringen. Fromm organisierte ein „Symposium“, wo Beiträge zum „Sozialistischen Humanismus“ gesammelt wurden (FROMM, 1965). Es gelang ihm, über alle nationalen Grenzen hinweg die wichtigsten humanistisch gesinnten Sozialisten zu Wort kommen zu lassen. Mit ihren Beiträgen dokumentierten die Beteiligten, dass es jenseits der kapitalistischen und staatskapitalistischen Sozialismus-Vorstellungen einen humanistischen Sozialismus gibt, dessen erster und wichtigster Glaubenssatz das Bekenntnis zum freien, vernünftigen und liebenden Menschen ist³⁴.

Das humanistische Bekenntnis wurde für Fromm zum entscheidenden Kriterium für alle gesellschaftstheoretischen Überlegungen und politischen Aktivitäten. Es war auch der Grund dafür, dass sich der 68jährige Fromm aktiv in die Kampagne des humanistischen Senators Eugene McCarthy um die Präsidentschaftsnominierung begab und in zahllosen Reden auf Wahlveranstaltungen kreuz und quer durch die Vereinigten Staaten für seine Nominierung kämpfte. Zwar konnte er ihm nicht zum Siege verhelfen und darum auch nicht verhindern, dass Nixon den Vietnamkrieg forcierte, doch war dieser „Kreuzzug, wie es ihn in Amerika noch nicht gegeben hatte“, für Fromm ein Beweis dafür, „dass ein grosser Teil der amerikanischen Bevölkerung für eine Humanisierung bereit ist und darauf wartet“ (FROMM, 1969).

Fromm konnte sein politisches Engagement in der Folgezeit nicht mehr mit dem gleichen physischen und psychischen Aufwand fortsetzen, da ihn am Ende des Wahlkampfes eine Herzattacke zwang, auf seine Gesundheit mehr Rücksicht zu nehmen.

Neben den vielfältigen politischen Aktivitäten zwischen 1955 und 1968 kam das literarische Schaffen Fromms nicht zu kurz. 1956 entstand mehr zufällig auf Bitten des Verlags die kleine Schrift *The Art of Loving* (FROMM, 1956). Der Bestseller wurde allein in englischer Sprache bisher rund 5 Millionen mal verkauft und in mehr als 30 Sprachen übersetzt.

In den literarisch besonders fruchtbaren Jahren um 1960 setzte sich Fromm wiederholt mit seinen geistigen „Vätern“ Marx und Freud auseinander und begegnete Daisetz T. Suzuki³⁵. Von dieser Begegnung zeugt sein Buch *Psychoanalysis and Zen Buddhism*³⁶ (FROMM, 1960a).

Bei den bisherigen Ausführungen wurden in der Entdeckung einer eigenen sozialpsychologischen Methode und in der Verknüpfung der Charakterologie mit der ethischen Fragestellung, mit der er einen normativen Humanismus begründete, zwei wesentliche Beiträge Fromms zum wissenschaftlichen Denken dieses Jahrhunderts erkannt. Eine dritte Entdeckung,

³⁴ Unter diesem Anspruch steuerten Ernst Bloch, Bertrand Russell, Léopold Senghor, Herbert Marcuse, Danilo Dolci, T. B. Bottomore und Iring Fetscher ebenso ihre Gedanken bei wie z. B. die Sozialisten Mihailo Marković, Gajo Petrović, Predrag Vranicki oder Adam Schaff.

³⁵ 1870 in Japan geborener Gelehrter. Hält zahlreiche Vorträge zum Thema Zen-Buddhismus in Amerika, Europa und Ostasien. Er gilt als bedeutendster Erforscher und Interpret des Zen-Buddhismus.

³⁶ Die Veröffentlichung entstand aufgrund eines Symposiums, das Fromm 1957 in Cuernavaca organisiert hatte und an dem rund 50 Psychiater und Psychoanalytiker zusammen mit Suzuki die Zielsetzungen und Methoden von Zen-Buddhismus und Psychoanalyse erörterten.

die nicht nur für die klinische Psychoanalyse, sondern auch für die gesellschaftspolitischen Fragen angesichts der Nuklearenergie von grösster Tragweite ist, ist die Beschreibung und Analyse der Nekrophilie.

Der Nachweis der potentiellen Gutheit des Menschen und die Infragestellung aller rein triebtheoretischen und instinktorientierten Ansätze zur Erklärung böartigen Verhaltens und psychischer Erkrankung verschärfen das Problem, destruktive Äusserungen des Menschen verstehen zu können. Fromm hat entdeckt, dass unter den vielfältigen aggressiven und destruktiven Lebensäusserungen der Menschen solche namhaft gemacht werden können, denen es um die Destruktion als solche geht. In diesen Fällen will der Mensch nicht seine Lebensinteressen verteidigen, es geht auch nicht um ein aggressives und destruktives Handeln im Dienste des Lebens und Überlebens; es geht auch nicht um ein destruktives Handeln, das zerstört, um dafür etwas zu bekommen; es gibt vielmehr Menschen, deren Denken, Fühlen und Handeln nur den Zweck der Destruktion verfolgt. Die nekrophile Charakter-Orientierung ist nicht mit dem menschlichen Leben als solchem gegeben, sondern erst die Folge des ungelebten Lebens, die Perversion des Lebens. Sie folgt der Logik: Wenn ich mich nicht vernünftig und liebend zur lebendigen Welt und zu lebendigen Menschen in Beziehung setzen kann, dann wenigstens irrational und destruktiv, indem ich alles leblos mache, um mich im Leblosen selbst wiederzufinden. Eine Gesellschaft aber, die den Menschen verdinglicht, eine kybernetische Gesellschaft gar, in der der Mensch nur ein lebloses und starres Rädchen ist, dessen wichtigste Aufgabe darin besteht, der Megamaschine „Rüstungsindustrie“ zu ihrem totalen Vernichtungspotential zu verhelfen – eine solche Gesellschaft erzeugt zwangsläufig nekrophile Menschen und bildet selbst einen nekrophil-destruktiven Gesellschafts-Charakter aus.

Die Analyse der kybernetischen Gesellschaft und der Widerstand, den Fromm in den Jahren nach 1960 bei seinen Bemühungen um Abrüstung und um eine Politik der Entspannung spürte, waren wichtige Erfahrungen, die ihn zur klinischen Beschreibung der Nekrophilie in *The Heart of Man* (FROMM, 1964) bewogen. Der Versuch der in den sechziger Jahren populär gewordenen Verhaltensforschung, die Frage der menschlichen Aggression einzig von tierischen Verhaltensmustern her beantworten zu wollen, veranlasste Fromm, sich über fünf Jahre lang vorwiegend mit Fragen der Aggressionstheorie auseinanderzusetzen. Das Ergebnis seiner umfassenden Studien legte er mit *The Anatomy of Human Destructiveness* (FROMM, 1973) vor, ein Buch, das nicht nur das umfangreichste aller seiner Schriften ist, sondern auch dasjenige, bei dem am deutlichsten wird, wie Fromm die Daten der einzelnen Wissenschaftszweige aufgreift und in seine kombinatorische Charaktertheorie integriert. Ausserdem enthält es die Analysen der Charaktere von Stalin und Hitler, wobei Stalin als Beispiel für eine sadistisch-grausame Destruktivität steht, während Hitler eine nekrophile Destruktivität verkörpert.

Ein Buch, das eine grosse Resonanz fand, ist das Werk *To Have or to Be?* (FROMM, 1976), das zwischen 1974 und 1976 entstanden ist. Es kann als Kompendium seines wissenschaftlichen Werkes, seines religiös-ethischen Anliegens und seines gesellschaftspolitischen Engagements betrachtet werden. Ursprünglich wollte Fromm ein Buch über Meister Eckhart und Karl Marx schreiben. Doch während der Ausarbeitung und mit den verschiedenen Neufassungen der einzelnen Kapitel schälte sich immer mehr die Erkenntnis heraus, dass mit den Begriffen

„Haben“ und „Sein“ etwas ganz Prinzipielles gefunden worden war. Marx³⁷ und Meister Eckhart³⁸ artikulieren beide eine Weisheit, dass der Mensch dort, wo er sich, seine Existenz, den Sinn des Lebens vom Haben her bestimmt, in Wirklichkeit immer leerer, entfremdeter, gieriger, ängstlicher, süchtiger, bedeutungsloser wird, weil nicht er es ist, der lebt, sondern etwas ausserhalb von ihm – die Prothese des Habens – und weil er sich nicht mehr selbst in seinen ureigensten Potenzen der Vernunft, der Liebe und der Kreativität erfährt.

Haben oder Sein sind nicht einfach Abstrakta; sie sind vielmehr letzte Bestimmungen des Charakters eines Menschen bzw. einer Gesellschaft. Damit partizipiert die Haben-Sein-Alternative an jener Schlüsselrolle, die der Charakter bei Fromm für die Eigenart und die Stimmigkeit jeglichen menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns hat. Das ist auch der Grund dafür, dass die Alternative „Haben oder Sein“ sowohl ein Schlüssel zur Analyse, zum Verständnis und zur Wertung als auch ein Schlüssel zur Kritik und zur Neuorientierung sein kann. Und von der Eigenart des Charakters her, jegliche Lebensäusserungen zu disponieren, lässt sich die Haben-Sein-Alternative nicht nur auf den Bereich des individuellen und gesellschaftlichen Verhaltens anwenden, sondern ebenso auf politische Doktrinen, gesellschaftliche Probleme, religiöse Ansichten, wirtschaftsstrategische Überlegungen oder klinische Phänomene. Die universale Bedeutung der Alternative „Haben oder Sein“ liegt im Frommschen Begriff der Charakterstruktur und des Gesellschafts-Charakters begründet.

Das starke Echo, das seine Schriften, vor allem aber *The Art of Loving* (FROMM, 1956) und *To Have or to Be?* (FROMM, 1976) nicht nur in akademischen Kreisen hervorgerufen haben, lässt sich nicht nur von der sachlichen Seite des Inhalts her erklären. Fromm möchte mit seinen Büchern etwas vermitteln, und das kann er nur erreichen, wenn er die Kommunikation nicht durch einen komplizierenden „wissenschaftlichen“ Stil und durch einen unverständlichen Begriffsgebrauch blockiert. Den tieferen Grund für den prophetischen Charakter seiner Schriften nennt er selbst: „Ich kann nur denken, was sich auf etwas bezieht, was ich gleichzeitig konkret erfahren kann“ (FROMM, 1974: 21) *To Have or to Be?* ist nicht das Produkt angestrengten Nachdenkens oder eines theoretischen und abstrahierenden Vermögens, sondern die Verbalisierung von Erfahrungen im Umgang mit sich selber, mit seiner menschlichen und natürlichen Umwelt. Nur so kommt es zu einer Übereinstimmung von Leben und Lehre, von Praxis und Theorie. Denn „unser Weltbild entspricht nur in dem Masse der Wirklichkeit, wie unsere Lebenspraxis frei von Widersprüchen und Irrationalität ist“ (FROMM, 1976: [Gesamtausgabe Band II, 367]). Fromms Leben erlosch 1980, doch lebt er in den Herzen vieler Menschen fort. (R. FUNK; Zu Leben und Werk Fromms [gekürzt von: Daniel Gilliéron] 1999: Gesamtausgabe Band I, IX-XXXIV)

³⁷ „Je weniger du bist, je weniger du dein Leben äusserst, um so mehr hast du, um so grösser ist dein entäussertes Leben“ (MARX, 1971: 258)

³⁸ „Das ist ein armer Mensch, der nicht will und nichts weiss und nichts hat“ (QUINT, 1977: 303)

4.2 Prägende Ideen und Überzeugungen

Zwei Begriffe ziehen sich wie ein roter Faden durch Fromms gesamtes Werk: die Liebe und das spontane Tätigsein. Sie sind für ihn die einzig befriedigenden Arten der Bezogenheit, um aus dem existentiellen Dilemma auszubrechen, das mit dem Menschsein verbunden ist: Von seinen primären Bindungen losgelöst muss der Mensch auf die Fragen des Lebens eine Antwort finden. Fromm betrachtet weder den biologisch verankerten Sexualtrieb, noch die physiologisch bedingten Grundbedürfnisse³⁹ als die stärksten Bedürfnisse des Menschen. Es geht ihm aber überhaupt nicht darum, deren Bedeutung abzustreiten. Fromm hat jedoch erkannt, dass es im Menschen ein wichtigeres Bedürfnis gibt: einen Bezugsrahmen zu haben, an etwas zu glauben⁴⁰. Letztgenannter kann unendlich viel beinhalten. Es erklärt auch gute und schlechte Leidenschaften⁴¹ und deren Intensität. Fromm hat erkannt, dass gewisse Eigenschaften des Menschen nicht in seiner biologischen Konstitution wurzeln, sondern in seiner ganz spezifischen menschlichen Existenz. Der Mensch kann sich auf verschiedene Weise zur Welt in Bezug setzen. Er kann versuchen, die verlorene Harmonie⁴² damit zu überwinden, indem er in sekundäre Bindungen regrediert (Abhängigkeitsverhältnisse, wo er die Verantwortung für sein Selbst jemand anderem delegiert, mit dem entscheidenden Nachteil, dass die Integrität seines wahren Selbst nicht bewahrt wird). Denn frei sein von den primären Bindungen ist eine Last, der sich der Mensch entledigen will, indem er in sekundäre Bindungen regrediert, oder indem es ihm gelingt, mit seinen Mitmenschen, der Natur und sich selber auf einem höheren Bewusstseinsniveau in Harmonie zu leben. Das kann er nur erreichen, indem er sich spontan und liebend zur Welt in Kontakt setzt. Fromm spricht häufig von spontanem Tätigsein oder spontaner Produktivität. Es geht nicht darum, dass man sich geschäftig gibt, sondern dass man aus einem unverfälschten inneren Impuls tätig wird. Das kann auch bedeuten, produktiv Pause zu machen. Fromms Denken hat nichts gemein mit dem herkömmlichen produktivistischen Denken. Anders als für Wirtschaftswissenschaftler gibt es für ihn keine produktive oder unproduktive Tätigkeiten, sondern nur solche, die ihre Motivation aus einer authentischen Spontanität schöpfen.

Liebe bedeutet nicht für alle Menschen das Selbe. Für Fromm ist Liebe die leidenschaftliche Bejahung des anderen bei gleichzeitigem Wahren der eigenen Integrität. Ausschliessliche Liebe ist für ihn ein Paradox. Liebt man jemand, wünscht man dessen Wachstum, will beitragen, dass er/sie alle seine menschlichen Fähigkeiten und Potentialitäten entwickeln kann. Man liebt sie/ihn, ohne sie/ihn zu idealisieren. Gerade auch die „Schwächen“ machen den/die Partner(in) liebenswert. Die Kunst der echten Liebe besteht darin, dass man sich nicht für den/die Partner(in) aufopfert. Die eigene Integrität muss gewahrt bleiben. Man muss sich selbst auch lieben, sonst kann man nicht jemanden anderen lieben. Aber Erich Fromm hatte eine noch viel umfassendere Definition von Liebe. Sie beinhaltet die Liebe zum Menschen an sich, zum Leben, zur Schöpfung an sich.

Fromm war universell ausgerichtet. Er knüpfte Freundschaften mit Menschen aus der ganzen Welt; verständigte sich ausgezeichnet in mehreren Sprachen und hat in drei verschiedenen

³⁹ trinken, essen, schlafen

⁴⁰ Ein Nihilist glaubt an das Dogma, an nichts glauben zu dürfen.

⁴¹ Z. B.: Greuelthaten, Altruismus, ...

⁴² seine präindividuelle Phase als Kleinkind

Sprachen originalveröffentlicht. Aber das sind bloss äussere Indizien für seine Solidarität und Verbundenheit zur ganzen Welt. Erich Fromm war extrem politisch engagiert. Er analysierte und äusserte sich zu Tagesthemen in verschiedenen Ländern. Er war in der internationalen Anti-Nuklearbewegung an vorderster Front dabei, er organisierte internationale Symposien, um Humanisten verschiedener politischer Couleur und Überzeugungen zusammenzubringen, er war auch in der Friedensbewegung und der Gleichberechtigungsbewegung sehr aktiv. Er setzte sich für eine unilaterale Abrüstung der amerikanischen Nukleararsenale ein, nachdem er eine ausführliche psychologische Analyse der russischen Regierungsvertreter unternommen hatte. Fromm träumte von einem universalen Frieden. Fromm war natürlich nicht blind für die Zerstörung, die das zwanzigste Jahrhundert mit sich brachte.

Fromm begann sich sehr früh mit der Frage der Destruktivität zu beschäftigen. Dabei schöpfte er aus allen relevanten Wissenschaftsbereichen und aus seiner sehr reichhaltigen Praxis als Psychoanalytiker. Dabei kam er zum Ergebnis, dass die Destruktivität das Resultat des ungeliebten oder vereitelten Leben ist. Aus diesem Grund war Fromm bestrebt, zu einer Gesellschaft beizutragen, die allen Fähigkeiten und Potenzialitäten ihrer Glieder zur Realisierung verhilft, ganz gleich, ob es sich um emotionale, intellektuelle oder sinnliche handelt. Fromm hat erkannt, dass eine integrierte Individualität für das Glückliche von zentraler Bedeutung ist. Die Bevorzugung von Willenskraft und Intellekt unter Ausschluss der affektiven Erfahrungswelt ist einer harmonischen Entwicklung des Menschen abträglich und muss fast immer in emotionalen Defiziten münden.

Fromms menschliche Haltung kam auch in seiner therapeutischen Tätigkeit als Psychoanalytiker zum Ausdruck. Er betrachtete die Ratsuchenden nicht als Patienten, die es intellektuell zu erfassen galt und mit denen man als Mensch nicht in Kontakt trat. Fromm war stets darum bemüht, mit seinem Gegenüber von der jeweiligen Mitte aus zu kommunizieren. Fromm betonte, wie wichtig es sei, dass ihm keine menschliche Erfahrung⁴³ fremd sein dürfe. Natürlich, Fromm musste nicht alle Gefühle in gleicher Intensität erleben, aber er setzte alles daran, um sie zumindest ansatzweise zu erfahren. Er war in diesem Fach ein Meister. Diese Begabung zusammen mit seiner Ehrlichkeit und Objektivität machte ihn zu einem äusserst erfolgreichen Psychoanalytiker. Das hiess aber nicht, dass er zu allen nett war. Fromm war nicht gewillt, platte Sentimentalitäten und leeres Geschwätz anzuhören; in diesem Fall zog er es vor, auf sein Honorar zu verzichten, falls der Analysand seine direkte und ehrliche Meinungsäusserung nicht verweigerte. Andererseits kam es nicht selten vor, dass er auf einen Teil oder gar auf sein gesamtes Honorar verzichtete, wenn er spürte, dass ein Mensch tiefgründig und offen über seine Probleme sprechen wollte und nur seine finanzielle Lage es ihm nicht ermöglichte, weiterhin zu Fromm in Konsultation zu gehen.

⁴³ besonders auch negative

5 Überlegungen zur Übersetzungskritik

Wird eine Übersetzungskritik angestellt, reicht es nicht, einzig die Übersetzung mit dem Original zu vergleichen. Sicher stösst man dabei auf Unzulänglichkeiten. Bevor jedoch Kritik an einer Übersetzung geübt wird, empfiehlt sich der Einbezug möglichst vieler objektiver und subjektiver Parameter. ÜbersetzerInnen üben ihr Handwerk nicht in einem Vakuum aus. Sie stammen aus einem bestimmten sozioökonomischen Umfeld, müssen sich gewissen Sachzwängen fügen (Zeitlimite, Sicherung der materiellen Lebensgrundlage, Anweisungen des Auftraggebers einhalten), sind Teil eines Kulturraums mit seinen spezifischen Weltanschauungen, haben einen auf die Charakterstruktur abfärbenden Lebensverlauf, befinden sich in einem fortgeschritteneren oder weniger fortgeschritteneren Stadium der Individuation. Es lohnt sich, die Lebensumstände und die Denk- und Gefühlsmuster der ÜbersetzerInnen in Erfahrung zu bringen.

Für einen Übersetzungsvergleich können – will man den Übersetzern auch nur annähernd Gerechtigkeit widerfahren lassen – nicht nur zwei Texte (AT und ZT) wie bei einer sprachwissenschaftlichen Studie nebeneinandergelegt werden. Meist geht es bei diesen Übersetzungsvergleichen um Textmodifikationen obligatorischer oder aber willkürlicher Art. Diese sind wesentlich differenzierter zu betrachten und im Sinne von Schleiermachers Forderung, den einzelnen Gedanken aus dem „Ganzen eines Lebenszusammenhangs“ zu deuten, auf ihre Ursachen zurückzuführen (SALEVSKY, 2002: 453).

Verfügt man über keine Hintergrundinformation zur Übersetzerin, ist ein hermeneutisches Unterfangen schwieriger. Mit Intuition und anhand kleinster sprachlichen Marker muss dann versucht werden, sich ein Bild von der Übersetzerin zu machen. Bei der Beurteilung einer Übersetzung muss man sich bewusst sein, dass man nicht von dem Einfluss seiner eigenen subjektiven Anschauungsschemata gefeit ist, auch wenn der Wille zur Objektivität noch so gross ist. Dennoch gibt es Bedingungen, die einen Menschen eher dazu befähigen, die Verfasserintention richtig zu erfassen. Eine Vielzahl Faktoren sind im Spiel: das allgemeine Wissen, die persönliche Reife, die Fähigkeit, seine eigenen Interpretationen kritisch zu hinterfragen, die momentane emotionale Verfassung, die Reichweite des Fachwissens, ... Ich gehe von der Annahme aus, dass ein empathisch orientierter Mensch eher imstande ist, einen Kommunikationsakt zu verstehen. Das Subjektive einer Übersetzung wird immer Fortbestand haben. Die Übersetzungswissenschaft ist keine exakte Wissenschaft im Sinne des naturwissenschaftlichen Verständnisses von „Wissenschaftlichkeit“. Es kann kein allgemein gültiger Übersetzungsmechanismus entworfen werden. Das Translat ist geprägt von der Person der Übersetzerin:

Alle Rezeption ist immer schon eigene Verarbeitung des zu Rezipierenden. Translation bedeutet also – immer noch vereinfacht ausgedrückt -, etwas (einen Text) aus einem bereits vom Translator in seiner Weise interpretierten Kontinuum möglicher Welten in das eigene Kontinuum von Welten versetzen, wobei das eigene ebenfalls ein vom Translator selbst interpretiertes ist (und da kann man sich gewaltig selbst täuschen) und dieses Kontinuum anschliessend von den Zieltextrezipienten abermals interpretiert wird. Translation bedeutet also, die Interpretation eines Kontinuums so gestalten (formulieren), dass die eingeschätzte Interpretation der intendierten Zielrezipienten ungefähr dem gewünschten Resultat entspricht. (Viele würden hier z. B. die gewünschte „Wirkung“ als Illustration des gemeinten Resultats erwähnen.) (VERMEER, 1996: 28).

Auch für Stolze⁴⁴ ist die Übersetzung dann geglückt, wenn „die Gleichwertigkeit der Wirkung in Bezug auf den Ausgangstext“ gegeben ist. Die Rezipientin der Zielsprache sollte gleich reagieren oder das selbe Gefühl im Vorgang der Rezeption erfahren, wie jene der Ausgangssprache. Der Aspekt der Wirkungsgleichwertigkeit zwischen Ausgangs- und Zieltext ist für Stolze ein Aspekt, der mit dem „Aspekt der Genauigkeit im Hinblick auf die Invarianz des Inhalts“ zu korrelieren hat. Diese beiden Äquivalenzforderungen sind pertinent für die Kriterienauswahl zu Zwecken der Übersetzungskritik. Wie wir sehen werden, verwendet der französische Übersetzer zum Beispiel wertende Adjektive, benutzt Wörter, die einem anderen Register angehören, oder unauffällige Aussagesätze des Autors werden zu Fragesätzen. In diesem Fall mag die „Invarianz des Inhalts“ gegeben sein, aber die „Gleichwertigkeit der Wirkung“ ist nicht gewährleistet. Es ist die Aufgabe der Übersetzerin, sich sowohl am einen wie auch am anderen Aspekt zu orientieren. Natürlich lässt sich ein ausführlicher Katalog an Äquivalenzforderungen aufstellen, doch wie Stolze treffend feststellt:

Beide Aspekte sind miteinander zu korrelieren, wobei die verschiedenen Übersetzungskriterien untereinander abzuwägen sind, da es nicht möglich ist, immer sämtliche Einzelheiten in der Übersetzung zu erhalten. Daher ist das Nicht-Andere des Textganzen ein variabilitätsorientierter Begriff. Schliesslich sind die einzelnen Übersetzerentscheidungen erst innerhalb der Übersummativität des Übersetzungstextes optimal realisiert. Erst wenn Text und Übersetzung als das Nicht-Andere in ihrer doppelten Übersummativität und Individualität aufeinander bezogen werden, sind sie eigenständige Gebilde und sprachlich gestalteter Ausdruck des Gemeinten. Aus dieser Sicht ist die geglückte Übereinstimmung nicht ein allgemein postulierbares Beschreibungsmodell, sondern für jeden individuellen Text neu darzustellen. Dieser Feststellung entspricht auch die Tatsache, dass ein Text nicht auf eine endgültige Modellübersetzung festzulegen ist, sondern dass eine Übersetzung immer den Charakter des Unvollendeten trägt. (STOLZE, 1982: 200)

Dass es ein „allgemein postulierbares Beschreibungsmodell“ nicht gibt, bestärkt mich in meinem Glauben, dass es eine allgemeine Übersetzungstheorie, die auf alle Texte angewandt werden könnte, nicht geben kann. Es lassen sich durchaus Axiome definieren, denen jeweils eine grössere oder kleinere Bedeutung zukommt. Eine universale, niemals versagende Vorgehensmethode für das Übersetzen, nach dem Prinzip eines mathematischen Algorithmus, ist unvorstellbar.

Bei der Übersetzungskritik ist wichtig, zuerst eine mikroskopische Analyse durchzuführen. Damit die Übersetzungskritik nicht in eine pedantische Übung ausartet, muss dann aber in einem nächsten Schritt zur Makroebene übergegangen werden. Es gilt, Regelmässigkeiten zu erkennen und wiederkehrende Strukturen ausfindig zu machen. Wenn ein gewisser Typ Fehlleistung nur einmal vorkommt, ist er nicht so gravierend wie eine sich häufig wiederholende Fehlleistung. Bevor eilige Rückschlüsse über die Qualität der Übersetzung gezogen werden, gilt es, das gesamte Buch im Auge zu behalten.

Es kann nur dann eine seriöse Übersetzungskritik vorgenommen werden, wenn eine Reihe von Bedingungen erfüllt ist, so z. B.: Kenntnis des Gesamtwerks (oder zumindest eines grossen Teils), Kenntnis der Charakterstruktur der Autorin, Affinität zu ihren Überzeugungen, Empathie, möglichst keine eigene Wünsche und Denkmuster in das Textverständnis einfließen lassen,...

⁴⁴ (STOLZE, 1982: 200)

Die Charakterstruktur eines Menschen färbt auf seine Sprache ab. Fromm riet jegliche Sentimentalität, Plaudertratsch, auf Konvention beruhende Höflichkeitszeremonielle aus der psychoanalytischen Praxis (aus der Interaktion mit einem Gegenüber) zu verbannen. Es fällt auf, dass Fromm über einen eleganten, aber ungezierten Schreibstil verfügt. So ist seine Sprache stets sehr konkret und spärlich mit Metaphern geschmückt. Die Übersetzerin sollte versuchen, die Eigenheiten (den Idiolekt) der Autorin zu wahren, denn jener verleiht dem Original seine einzigartige Note. Bei einer Übersetzungskritik kann untersucht werden, inwiefern dies der Übersetzerin gelungen ist.

Fromm war ein Mensch, der seiner Zeit voraus war, womit sich gewisse Schwächen im Translat von ÜbersetzerInnen erklären lassen. Das mag auch ein Grund sein, warum Fromm teilweise Einfluss auf die Übersetzung seines Werkes ins Deutsche genommen hat, und die Rezeption im deutschsprachigen Raum verglichen mit dem französischen ein breiteres Echo auslöste. Auf die deutsche Übersetzung des vorliegenden Werkes scheint Erich Fromm, aus welchen Gründen auch immer, keinen Einfluss genommen zu haben. Bei einer Übersetzungskritik eines Werkes von einem seine Gesellschaft transzendierenden Individuum ist darauf zu achten, ob die Übersetzerin durch ihren persönlichen Stil eine Disposition verrät, die sie dazu befähigt, das Buch eines Pioniers zu übersetzen. Je mehr sich ein Mensch von den durch gesellschaftliche Mythen konditionierten Denkmustern befreit hat, desto besser übersetzt sie/er, unter der Bedingung *ceteris paribus*. Das Problem ist dort zu suchen, wo durchaus mit der geforderten Sensibilität ausgestattete Menschen sich mit einer Übersetzung begnügen müssen, die der Verfasserintention zuwider läuft oder zumindest wichtige Nuancen auslässt.

Bei einer Übersetzungskritik muss zwischen verschiedenen Niveaus unterschieden werden, d.h. es spielt eine wesentliche Rolle, ob ein zentrales Konzept verzerrt wiedergegeben wird oder bloss ein Beispiel. Es gilt, eine Komponente eines Beispiels auf ihre Wichtigkeit zu analysieren. Wenn der Ausgangstext etwa von einer Verkäuferin mit langen Haaren spricht und der Übersetzer dieses Detail wegen fehlender Relevanz auslässt, ist das nicht gravierend, manchmal kann eine derartige Straffung dazu führen, dass die LeserInnen nicht durch unbedeutende Details abgelenkt werden. Dennoch sind Straffungen nur spärlich vorzunehmen. Denn sie bedeuten einen Eingriff in das Original.

Fromm hat einen sehr einfachen und ungezierten Schreibstil. Aber deswegen gestaltet sich das Übersetzen nicht einfach. Es ist eine echte Herausforderung, die manchmal komplizierten Sachverhalte in der selben schlichten und eleganten Sprache Fromms zu verkleiden. Die deutsche Sprache eignet sich ausgezeichnet für komplizierte Satzgebilde; mit Schachtelsätzen lassen sich lange Konstrukte bilden. Diese sollen nur in Ausnahmefälle zur Geltung kommen. Allgemein muss ganz deutlich zum Ausdruck kommen, dass sich Fromm nicht hinter einem wissenschaftlich-konfusen Fachdiskurs versteckt, sondern stets bemüht ist, den Inhalt möglichst unvernebelt zu vermitteln.

Bei einer Übersetzungskritik sollte als wichtiges Bewertungskriterium unter anderem figurieren, ob die Verfasserin des Ausgangstextes nicht bloss mit dem Verstand erfasst wurde, sondern ganzheitlich, d. h. mit Herz und Verstand. Dazu braucht es die Fähigkeit zur Empathie. Es verlangt aber auch nach der Fähigkeit, seine eigene Interpretation sachlich auf deren

Stichhaltigkeit zu überprüfen. Eine kritische Haltung der eigenen Deutung gegenüber ist dabei unentbehrlich.

Für die Qualitätskontrolle einer Übersetzung empfiehlt sich die Hinzuziehung einer Spezialistin, die die Autorin gut kennt. Diese Person ist nicht unbedingt nach dem Kriterium von Titeln auszuwählen, sondern wegen ihrer Affinität und kritischen Distanz der Verfasserin gegenüber. Schwierige Passagen werden mit Vorteil im Dialog mit anderen übersetzt. Muss die eigene Übersetzung anderen gegenüber gerechtfertigt werden, stösst man schnell auf allfällige Inkohärenzen im Translat.

Der zielsprachlichen Kompetenz kommt eine wichtige Rolle zu, wenn es um die Frage der Eignung von ÜbersetzerInnen geht. Sie ist Voraussetzung für das Erstellen eines eleganten und leserlichen Zieltextes. Sie ist aber zweitrangig in Bezug auf das gesamtheitliche Verstehen des Ausgangstextes. Ist die sprachliche Kompetenz losgelöst von einem tiefgründigen Verständnis des Ausgangstextes, ist das aus dem Übersetzungsvorgang resultierende Produkt eine leere Hülle, die den intendierten Sinn nicht wiedergibt, mag sie sich noch so hübsch verkleiden.

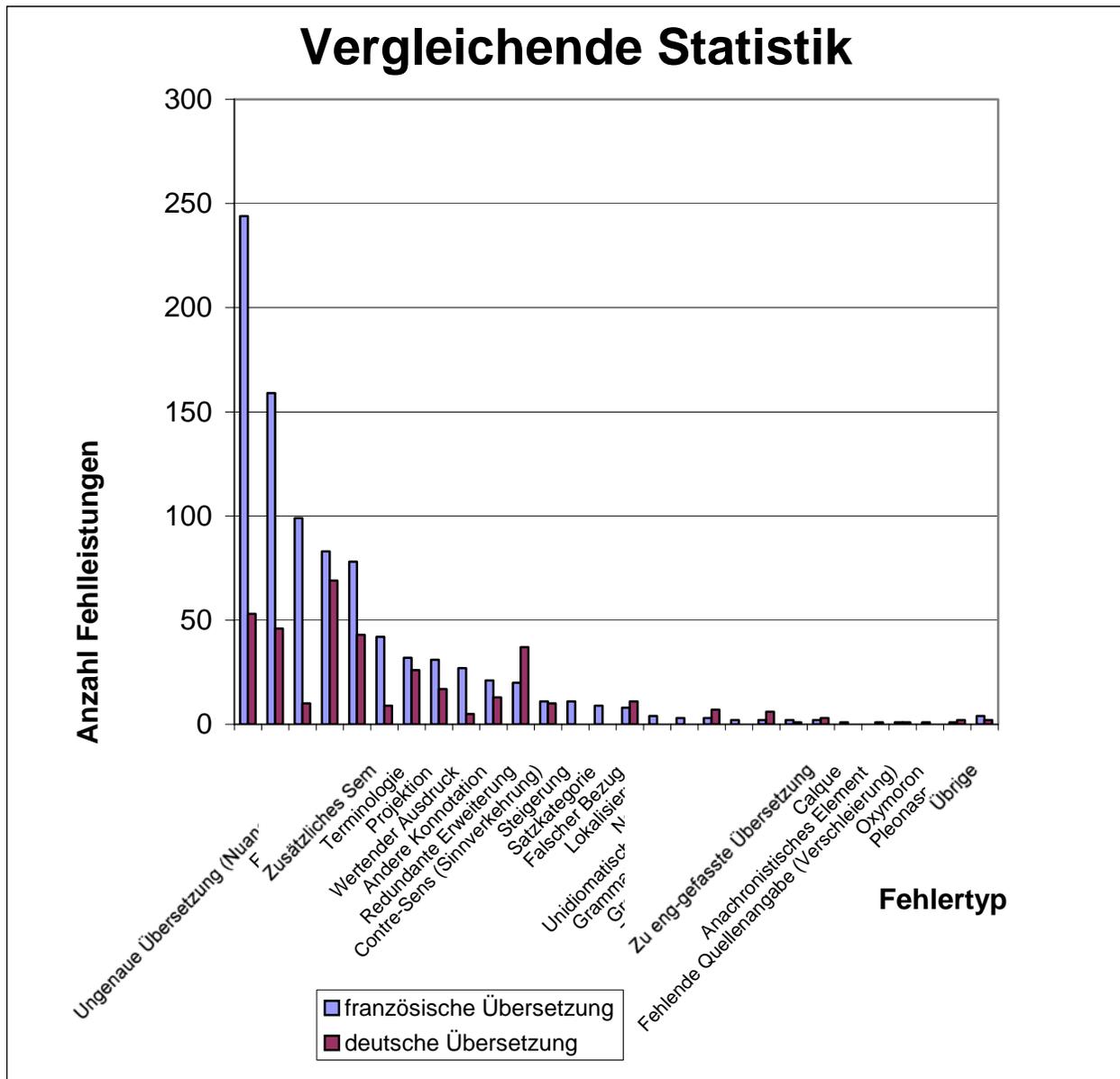
Wie sich nachfolgend zeigen wird, befriedigt insbesondere die französische Übersetzung diesbezüglich nicht. Man fühlt, dass der Übersetzer nicht von der selben Überzeugung wie Fromm geleitet wird. Er projiziert viel Unbewusstes in den Ausgangstext und verrät dabei, dass er in menschlicher Hinsicht (Reife, Individuation, Weltanschauung) das Heu nicht auf der selben Bühne wie Fromm hat. Einige ganz zentrale Aussagen von „Escape from Freedom“ wurden fallengelassen, verzerrt wiedergegeben oder in ihr Gegenteil verkehrt. Das darf nicht geschehen.

Die ÜbersetzerInnen und der Verlag tragen Verantwortung, dass die Authentizität, Originalität und die Botschaft des Ausgangstextes von der Zielleserschaft gleich erfasst werden kann. Es empfiehlt sich, Stichproben bei etwas delikateren Textstellen vorzunehmen. Schlechte ÜbersetzerInnen werden dabei schnell entlarvt, sofern die RevisorInnen kompetent sind. Den Übersetzungswissenschaften haftet die Tendenz an, dem rein intellektuellen Aspekt des Übersetzungsprozesses zu viel Gewicht beizumessen und dabei psychologische und sozio-kulturelle Faktoren zu vernachlässigen. Die Gesamtpersönlichkeit beeinflusst den Übersetzungsvorgang; sie findet bewusst oder unbewusst Eingang in die Übersetzung. Vielleicht sollte eine Neugestaltung der Prioritätenhierarchie stattfinden, die dem Kriterium des korrekten Verständnisses des Ausgangstextes einen höheren Stellenwert beimisst.

6 Übersetzungskritik

6.1 Thematische Behandlung der Fehlleistungen

6.1.1 Statistische Auswertung der Fehlleistungen



6.1.1.1 Kommentar zur Statistik

Im Rahmen der Übersetzungskritik sind nicht alle Fehlleistungen registriert und analysiert worden. Folglich ist diese Arbeit in dieser Hinsicht nicht erschöpfend. Es wurden nur auffällige Fehlleistungen erfasst. Es darf von der Annahme ausgegangen werden, dass bei einem absolut pedantischen Vorgehen etwa doppelt so viele Unzulänglichkeiten gesichtet worden wären. Die Fehlerstatistik wurde vor dem Entfernen der Tabelleneinträge erstellt. Deshalb kann sie nicht mehr anhand des Tabelleninhalts rekonstruiert werden⁴⁵. Die Statistik enthüllt die Eigenart der Übersetzer. Der französische Übersetzer hat eine starke Tendenz zum Streichen. Er gebraucht sehr häufig Metaphern. Der deutsche Übersetzer tendiert dazu, redundante Erweiterungen anzufügen. Beide projizieren Werturteile, Weltanschauungen und konditionierte Denkschemata in den Zieltext hinein. Die Projektion ist ein besonders interessanter Fehler-Typus. An dieser Stelle wird die Hypothese aufgestellt, dass eine Veranlagung oder eine Angewohnheit zu projektivem Denken und Übersetzen das Risiko erhöht, dass der Ausgangstext falsch interpretiert wird. Projektives Denken wirkt sich auch auf andere verwandte Fehlerkategorien aus. Die zwei Übersetzungen, mit denen wir uns hier beschäftigen, untermauern zwar diese Hypothese, doch müsste für eine allgemeingültige Verifizierung eine grosse Anzahl an projektiven Übersetzungen herbeigezogen werden. Die Projektion ist ein Phänomen, das die emotionale Seite der ÜbersetzerInnen betrifft. Es ist daher nicht so, dass es den beiden Übersetzern an Intelligenz mangelt. Sie weisen ein Defizit an Objektivität auf. Ihre Subjektivität ist nicht an sich negativ, doch müsste sie als solche erkannt werden. Dann erst ist es möglich zu unterscheiden, was eigen ist und was der Verfasserintention entspricht.

Bevor eingehend auf die verschiedenen Fehlerkategorien eingegangen wird, sollte erwähnt werden, dass viele Fehlleistungen nicht nur einer Fehlerkategorie zugeordnet werden können. Dennoch wurden alle Fehlleistungen bloss einer Fehlerkategorie zugewiesen, nämlich derjenigen, die die Unzulänglichkeit am besten charakterisiert. Die Fehlertypen sind nach abnehmender Häufigkeit geordnet.

6.1.2 Fehlender Satz(teil)

In der französischen Übersetzung kam dieser Fehlertyp fünf mal häufiger vor als in der deutschen⁴⁶. Die ausgelassenen Sätze können zwei Grundkategorien zugewiesen werden:

- Streichen von repetitiven Stellen und Rekapitulationen
- Streichen von neuem Material

Es dürfen durchaus Sätze entfernt werden, aber nur in einem sehr beschränkten Rahmen. Die Leserschaft hat ein Anrecht darauf, selbst zu entscheiden, ob sie ein repetitiver Teil oder eine Kurzzusammenfassung überspringt. ÜbersetzerInnen sollten sehr vorsichtig sein, wenn es um editorische Eingriffe geht. Solche Eingriffe können sich dann als nützlich erweisen, wenn sich

⁴⁵ Die ungekürzten Tabellen können per Email angefordert werden: gillied8@etu.unige.ch

⁴⁶ 244 versus 53

AutorInnen offensichtlich wiederholen, ohne dabei nützliche Nuancen anzubringen oder es versäumen, einen Sachverhalt mit anderen Worten so zu erklären, dass für die Leserschaft mehr Klarheit geschaffen wird. Ausgelassene Sätze oder Satzteile, die in die zweite Grundkategorie fallen, sind Verrat am Autor und an der Leserschaft.

In der deutschen Übersetzung wurden zwar keine längeren Textpassagen⁴⁷ gestrichen, aber es wurden wichtige wertpolitische Aussagen⁴⁸ oder sonstige ideologische Aussagen⁴⁹ zensiert. In der französischen Übersetzung wurde viel mehr Textmaterial entfernt. Wo längere Stellen weggelassen wurden, muss auf eine absichtliche Zensur geschlossen werden. Bei kürzeren kann entweder eine unbewusste Verdrängung oder eine absichtliche Zensur vorliegen.

Die französische Übersetzung bedarf einer etwas ausführlicheren Behandlung, denn es wurde eine viel grössere Anzahl Sätze weggelassen. Meistens handelt es sich um längere Textpassagen. Die erste Grundkategorie (Rekapitulation) kann in zwei Unterkategorien aufgegliedert werden: Rekapitulationen mit Nuancen⁵⁰ und Rekapitulationen ohne Nuance⁵¹. Erstere dürfen nicht entfernt werden, zumindest nicht derjenige Teil, der sie differenziert. Letztere können ausgelassen werden. Elemente der zweiten Kategorie dürfen auf gar keinen Fall zensuriert werden. Es fällt auf, dass die entfernten Elemente der zweiten Grundkategorie nicht redundanten Charakters sind. Innerhalb der zweiten Grundkategorie lassen sich Auslassungen zu fünf Oberbegriffen zusammenfassen:

- 1) Wertpolitische Stellungnahmen⁵²
- 2) Hinweise zum methodischen Vorgehen oder Angaben zum Aufbau eines Kapitels⁵³
- 3) Historische Bemerkungen und Interpretationen⁵⁴
- 4) Wichtige psychologisch-ideologische Erkenntnisse⁵⁵
- 5) Wichtiger Informationszusatz⁵⁶

Es fällt auf, dass in der deutschen Übersetzung keine Rekapitulationen entfernt wurden. Es wurden „nur“ wertpolitische Stellungnahmen und ideologische Bekenntnisse weggelassen. Den

⁴⁷ ausser einer längeren Stelle, wo Fromm seine Vorstellung einer auf einem sozialistischen Humanismus basierenden Planwirtschaft darlegt und deutlich gegen den Kommunismus in Russland Stellung bezieht, der seiner Ansicht nach die Bezeichnung Kommunismus für eine ganz andere Realität missbraucht (*, 299f.)

⁴⁸ z. B.: *Society must master the social problem as rationally as it has mastered nature.* (*,299)

⁴⁹ z. B.: *Exactly as masochistic dependence of one person on another consciously is frequently conceived as "love."* (*,86) oder *Not only thinking and feeling are determined by man's character structure but also his actions. It is Freud's achievement to have shown this, even if his theoretical frame of reference is incorrect.* (*,308f.)

⁵⁰ (*, 53f.), (*, 80f.), (*, 99f.), (*, 100), (*, 118-122), (*, 281f.), (*, 306)

⁵¹ (*, 51), (*, 98), (*, 106f.)

⁵² (*, 300f.), (*, 322)

⁵³ (*, 86f.), (*, 91f.), (*, 123f.), (*, 157), (*, 231), (*, 265), (*, 308)

⁵⁴ (*, 109), (*, 110), (*, 170)

⁵⁵ Als frappante Beispiele dürfen aufgeführt werden: *The important point, however, is that love for a particular "object" is only the actualization and concentration of lingering love with regard to one person; it is not, as the idea, as the idea of romantic love would have it, that there is only the one person in the world whom one can love, that it is the great chance of one's life to find that person, and that love for him results in a withdrawal from all others.* . (*, 135); *Only those qualities that result from our spontaneous activity give strength to the self and thereby form the basis of its integrity.* (*, 288); *Man's inalienable rights of freedom and happiness are founded in inherent human qualities: his striving to live, to expand and to express the potentialities that have developed in him in the process of historical evolution.* (*, 317). Weitere Beispiele dazu: längere kinderpsychologische Ausführung (*, 46); (*, 307), (*, 311), (*, 311f.)

⁵⁶ (*, 213), (*, 293)

LektorInnen sind diese Auslassungen nicht aufgefallen, oder aber sie oder die VerlegerInnen haben Zensurarbeit geleistet.

Psychoanalytisch betrachtet wäre es interessant, der Frage nachzugehen, warum gerade jene Stelle zensiert wurde und nicht eine andere. Es ermangelt dem Verfasser dieser Arbeit an der nötigen Kompetenz, um solchen Fragen auf den Grund zu gehen, deshalb wurden in der Tabelle der ausführlichen Übersetzungskommentare nur ansatzweise Interpretationen gewagt.

6.1.3 Faux-Sens

In dieser Fehlerkategorie weist die französische Übersetzung gut dreimal mehr Unzulänglichkeiten auf als die deutsche⁵⁷. Sowohl bei der deutschen⁵⁸ wie auch bei der französischen Übersetzung kam es zu einigen schwerwiegenden Unzulänglichkeiten in diesem Bereich. Faux-Sens beruhen entweder auf mangelndem Verständnis des Ausgangstexts, auf zu wenig Allgemeinwissen, auf fehlender Überprüfung hinsichtlich Kohärenz mit dem Kontext oder auf mangelhafter Intuition bezüglich Verfasserintention. In der Regel sind sie nicht die direkte Konsequenz einer Projektion oder das Produkt einer absichtlichen Täuschung. Ein Mensch, bei dem der gesellschaftliche Filter kräftig als verinnerlichter Zensurbeamter wirkt und der nicht fähig ist, soziale Mythen zu erkennen, dürfte sich bei wertpolitischen und ideologischen Texten eher zu Fehlinterpretationen verleiten lassen. Sowohl im deutschen wie im französischen Zieltext wirken sich einige Faux-Sens stark modifizierend auf den Sinn aus. Gelegentlich kann der Kontext über deren Anwesenheit informieren, sofern die Lektüre aufmerksam unter der Optik der inneren Textlogik erfolgt.

6.1.4 Idiolekt

Unter Idiolekt wurden Merkmale wie Metaphern, Übertreibung, Ausruf, Sentimentalitäten zusammengefasst. In dieser Rubrik ist die französische Übersetzung bedeutend stärker vertreten als die deutsche⁵⁹. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass ein Teil der idiolektischen Äusserungen in der deutschen Übersetzung unter der Sparte „Redundante Erweiterung“ angeführt ist. Trotzdem darf die Feststellung gemacht werden, dass die französische Übersetzung gesamthaft eine persönlichere Note aufgedruckt erhält als die deutsche. Beide Übersetzungen schneiden schlecht ab, wenn es um die Invarianz der Wirkung geht. Da ist der Umstand, dass manchmal die Gleichwertigkeit des Inhalts gewährt ist, ein kleiner Trost. Denn die Leserschaft macht sich durch die Art und Weise, wie sich jemand ausdrückt, bewusst oder unbewusst ein Bild über den Autor. Fromm pflegt bewusst einen äusserst sachlich-nüchternen Stil. Wenn dieser in der Übersetzung so verändert wird, dass er vor allem Subjektivität und Emotionalität vermittelt, werden LeserInnen in der Wahrnehmung und Beurteilung des Autors und seines Werkes unweigerlich beeinflusst. In der französischen Übersetzung sind Metaphern und persönliche Vergleiche eine Konstante. Es macht manchmal den Anschein, als habe der Übersetzer seine linguistischen Fähigkeiten unter Beweis stellen wollen. Gelegentlich aber sind seine Metaphern

⁵⁷ 159 versus 46

⁵⁸ (**,11), (**,27), (**,38), (**,40), (**,78), (**,108), (**,113), (**,115), (**,119), (**,143), (**,153), (**,169), (**,170), (**,172), (**,211), (**,215), (**,216), (**,251), (**,262), (**,267), (**,283f.)

⁵⁹ 99 versus 10

unglückliche Eigenkreationen. Selbst wenn die Metapher an sich korrekt ist, vermittelt sie nicht immer genau das Selbe, was Fromm ausdrückte. Einen Ausgangstext metaphorisch zu gestalten ist unangebracht, denn Metaphern verraten unbewusst etwas über deren UrheberInnen. Fromm zog Schlichtheit vor. Ein allzu blumiger Stil vernebelt seine Botschaft.

Der französische Übersetzer hat sehr viele Metaphern und Vergleiche verwendet. Darunter sind solche, die er selbst geprägt hat. Ich habe sie nicht auf deren psychologischen Gehalt untersucht. Metaphern sind fundamental in der Kommunikation und beruhen auf gesellschaftlichen Konventionen. Sie sagen einiges zur Gesellschaft aus, in deren Rahmen sie verwendet werden. Die meisten von ihnen sind in ein kohärentes System eingebettet. In unserer Kultur siedeln sie sich oft auf einer vertikalen Achse an. So spricht man vom „höchsten Gefühl“. Es wäre durchaus denkbar, in anderen räumlichen Kategorien zu denken. Praktisch spräche nichts dagegen, von einem „breiten“ Gefühl zu sprechen.

6.1.5 Fehlendes Sem

Ein Sem ist eine Bedeutungseinheit der Semantik. Es können Mikro- und Makrosem unterschieden werden. Mikrosem sind einzelne minimale Sinnelemente, während ein Makrosem einzelne Mikrosem umfasst, aber höchstens eine grössere Bedeutungseinheit ausdrückt. In den ausführlichen Übersetzungskritiken wurde nicht konsequent zwischen Mikro- und Makrosem unterschieden. Die Definition eines Makrosems besitzt notgedrungen einen etwas subjektiven Charakter. Auf semantischer Ebene trägt ein Sem zur Spezifizierung eines Charakteristikums oder einer Eigenschaft bei. Geht ein Sem verloren, bleibt die Textkohärenz in der Regel intakt. Aber es können durchaus wichtige bis äusserst wichtige Nuancen verloren gehen. Geht viel semantische Substanz verloren, darf der Eingriff als ernsthaft textmodifizierend gewertet werden. Manchmal gehen aber auch nur sekundäre Seme verloren, aber häufig sind es wesentliche, so z. B.: *He lives in a world to which he has lost genuine relatedness and in which everybody and everything has become instrumentalized, where he has become a part of the machine that his hands have built.* (*,279) Das unterstrichene Makrosem wird in der französischen Übersetzung nicht erwähnt.

Gesamthaft betrachtet, wurden sowohl in der deutschen wie auch insbesondere in der französischen Übersetzung einige Seme entfernt⁶⁰.

6.1.6 Nuance-Fehler

Ein Nuance-Fehler, oder eine ungenaue Übersetzung, hat eine gewisse Verwandtschaft zum Faux-Sens, mit dem Unterschied, dass er weniger gravierend ist. In dieser Fehlerrubrik herrscht ungefähr Parität zwischen der deutschen und französischen Übersetzung⁶¹. Die Abgrenzung zwischen Faux-Sens und Nuance-Fehler hat einen etwas willkürlichen Charakter. Das nachfolgende Beispiel soll als Exempel für einen Nuance-Fehler gelten: *Others who were not*

⁶⁰ 43, respektive 78

⁶¹ 69, respektive 83

*members of the Nazi machine were given the jobs taken away from Jews and political enemies*⁶². Die Übersetzung: *Andere, auch Nichtmitglieder der Nazimaschinerie, bekamen die den Juden oder politischen Feinden entrissenen Geschäftsunternehmungen oder Stellungen*⁶³. Der Ausgangstext befasst sich mit den anderen, die nicht dem Nazi-Apparat angehörten. In der Übersetzung wird ein „auch“ eingeführt. Das genügt, denn Sinn leicht zu ändern. Es ist zwar aus der Zieltextaussage ersichtlich, dass es sich nicht um die Mitglieder des Nazi-Apparats handeln kann. Es macht jedoch fast den Anschein, dass da noch eine dritte Gruppe ist, die kein Pendant im Ausgangstext besitzt.

6.1.7 Redundante Erweiterung

Es handelt sich hierbei um den einzigen bedeutenden Fehlertyp, bei dem die deutsche Übersetzung mehr Fehlleistungen als die französische aufweist⁶⁴. Er bringt die Angewohnheit des deutschen Übersetzers zum Ausdruck, meistens ein Ausgangstextelement mit zwei Synonymen zu ersetzen. Manchmal können auch mehrere Synonyme figurieren. Es ist manchmal lästig, wenn der Übersetzer für banale Ausdrücke wie *stability* eine ganze Palette von Synonymen anbietet: *Ausdauer, Widerstandskraft, Beharrungsvermögen*⁶⁵. Das zieht den Zieltext unnötig in die Länge, ohne dass dabei irgendwelcher Nutzen, und wäre es bloss ein ästhetischer, für die LeserInnen abfiele. Redundante Erweiterungen führen in der Regel zwar nicht dazu, dass der Text missverstanden wird, aber sie können manchmal vom Wichtigen ablenken.

6.1.8 Terminologie

Zu diesem Fehlertyp zählt die Falsch- oder Nichtverwendung eines Fachbegriffs. Ein Beispiel soll illustrieren, was damit gemeint ist: Wenn im Ausgangstext *neurological*⁶⁶ steht und in der deutschen Übersetzung *nervlich*⁶⁷ und in der französischen *nerveuse*⁶⁸, dann liegt ein Fall vor, wo die Terminologie nicht richtig wiedergegeben wurde. Im Deutschen sollte *neurologisch* stehen, analog dazu im Französischen *neurologique*. Alle drei Sprachen unterscheiden zwischen „neurologisch“ und „nervlich“. In MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON findet sich folgender Eintrag für „neurologisch“: *Aufbau u[nd] Funktion des Nervensystems betreffend; zur Neurologie gehörend*⁶⁹. Wird „nervlich“ nachgeschlagen, erhält man im selben Werk folgende Definition: *das Nervensystem betreffend*⁷⁰. Als konkrete Beispiele figurieren: *die nervliche Belastung oder Anstrengung war zu gross* oder *nervlich völlig am Ende sein*. Aus diesen Beispielen wird ersichtlich, dass diese Pseudosynonyme nicht den selben Status besitzen. „Nervlich“ kann sich nicht auf die Neurologie beziehen. Des Weiteren bezieht sich „nervlich“ nicht spezifisch auf den Aufbau und die Funktion des Nervensystems, sondern allgemein auf das Nervensystem. Die Beispiele zeugen von einer allgemeinsprachlichen Verwendung von „nervlich“.

⁶² (*,245)

⁶³ (**,215)

⁶⁴ 37, respektive 20

⁶⁵ (**,230f.)

⁶⁶ (*,47)

⁶⁷ (**,39)

⁶⁸ (***,32)

⁶⁹ (DROSDOWSKY, 1980: 1880)

⁷⁰ (DROSDOWSKY, 1980: 1875)

Greifen ÜbersetzerInnen zu einer aufgeblähten Paraphrase wie *nur eine von den weltbewegenden Kräften erfüllte Psychologie*⁷¹, um einen Fachbegriff wie *dynamische Psychologie*⁷² zu ersetzen, dann liegt ebenfalls ein typischer Terminologie-Fehler vor.

Mit jeweils 30 Fällen⁷³ von Terminologie-Ungereimtheiten schneiden beide Übersetzungen in dieser Hinsicht nicht gut ab. ÜbersetzerInnen sollten ein Gespür dafür entwickeln, ob es sich bei einem Wort um einen Fachbegriff handelt. Wenn ein solcher erkannt wird, gilt es vorsichtig sein zielsprachliches Äquivalent zu eruieren. Wird ein wissenschaftlicher Ausdruck verwendet, ist dieser stets dem gemeinsprachlichen „Pseudo-Äquivalent“ vorzuziehen. Denn meistens decken sich die zwei Definitionen nicht ganz. Zudem besteht die Möglichkeit, dass bei Gebrauch des gemeinsprachlichen „Synonyms“ das Sprachregister nicht respektiert wird.

6.1.9 Projektion

Es wird folgende Definition für „Projektion“ verwendet: Es handelt sich um einen bewussten oder unbewussten Vorgang, der darin besteht, eine Textmodifikation vorzunehmen, die die psychische oder ideologische Struktur der ÜbersetzerInnen befriedigt. Wird in der Psychologie von einer „Projektion“ gesprochen, kann sie sich auf jegliche sprachliche Äusserungen beziehen, aber auch auf Denkmuster, Interpretationen, Gefühle,... Auf die hier gebrauchte restriktivere Verwendung von „Projektion“ bezogen, bedeutet das konkret, dass ein Ausgangstextelement verändert oder entfernt wird, oder das der Zieltext ein zusätzliches Sem erhält, dem der Stempel der Projektion anhaftet. In der Regel basiert eine Projektion auf der Charakterstruktur der ÜbersetzerInnen. Konkret heisst das, dass die eigene Subjektivität⁷⁴ Eingang in die Übersetzung findet, und sich nicht mit derjenigen der AutorInnen deckt. Kurz, bei der Projektion handelt es sich um einen Eingriff in den Ausgangstext, der der Verfasserintention zuwider läuft, persönlich motiviert ist und nicht etwa auf mangelnde linguistische Kompetenz zurückzuführen ist. Es leuchtet ein, dass die Übersetzung eines ideologisch gefärbten Textes eher Anlass zu Projektionen ist als zum Beispiel eines technischen oder juristischen. Auf das Werk von Fromm bezogen bedeutet das, dass ein am Haben orientierter Mensch⁷⁵ zum Beispiel eher zu Projektionen neigen wird als ein am Sein orientierter.

Wird eine sorgfältige Übersetzungskritik durchgeführt, stösst man sehr häufig auf Projektionen⁷⁶. Dabei dürfte es schwieriger sein, sie richtig zu interpretieren als sie zu finden. Wird eine Projektion entdeckt, die zum Beispiel eine rassistische oder geschlechterdiskriminierende Haltung zum Ausdruck bringt, dürfte es von Interesse sein herauszufinden, inwiefern eine solche Ausdruck eines individuellen Charakterzuges ist oder einen ideologischen Reflex darstellt, der allen der selben Gesellschaftsgruppe angehörenden

⁷¹ (**,22)

⁷² (*,29)

⁷³ Um präzise zu sein: 32 im Französischen, 26 im Deutschen

⁷⁴ Wünsche, Wertvorstellungen, Überzeugungen, Ängste, Erfahrungen, Einstellungen,...

⁷⁵ der den Menschen, anders als Fromm, nicht zum Mittelpunkt seiner Bemühungen um eine bessere Welt macht, der sich der eigenen Subjektivität nicht bewusst ist und deshalb seine Interpretationen auch nicht kritisch hinterfragt

⁷⁶ Aber durchaus nicht immer, so lassen sich bei der 1980 erschienenen Neuübersetzung (*Die Furcht vor der Freiheit*.

Europäische Verlagsanstalt) ins Deutsche von *Escape of Freedom* von Liselotte und Ernst Mickel keine oder kaum projektive Eingriffe feststellen.

Mitgliedern gemein ist. Es ist vorstellbar, dass beide Ausprägungen⁷⁷ miteinander verwoben sind oder sich zumindest gegenseitig beeinflussen.

Um den Hintergrund einer Projektion verlässlich zu analysieren, und allfällige psychische Strebungen und charakteristische Denkschemata zu erkennen, braucht es Hintergrundwissen oder persönlicher Kontakt zu den ÜbersetzerInnen. Es bestand keine Möglichkeit, Informationen sowohl zum deutschen wie zum französischen Übersetzer zu finden. Was die Interpretationen der Projektionen betrifft, kann deshalb nicht auf absolute Gültigkeit gepocht werden. Nachfolgend werden Beispiele von Projektionen angeführt, die interessant und aufschlussreich sind:

➤ *[...] Hitler's ideology [...] lacks the emphasis on freedom and moral principles which was inherent in Protestantism. ZT: [...]berührt ein Hauptthema der Hitlerschen Ideologie, die freilich in jeder Hinsicht der hohen geistigen Kraft, der menschlichen Würde, Freiheit und ethischen Grösse ermangelt, die mit dem Protestantismus untrennbar verbunden waren und sind*⁷⁸. Alles, was unterstrichen ist, projiziert der Übersetzer in den Zieltext herein und gibt dabei seine Haltung zum Protestantismus deutlich bekannt. Diese einseitige Stellungnahme zugunsten des Protestantismus gibt nicht das nuancierte Bild, das Fromm vom Protestantismus hat, wieder.

➤ *He may pace up and down the floor, start asking questions and talk to everybody he can get hold of, clean up his desk, write letters. ZT: Er wird auf und ab gehen, Fragen stellen, mit jedem, den er erwischen kann, sprechen; seinen Schreibtisch aufräumen, heftig rauchen, Briefe schreiben*⁷⁹; [...] Es darf mit grosser Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass der Übersetzer Raucher war. Warum sonst ist ihm gerade dieses Beispiel eingefallen? Auch der Umstand, dass Fromm Raucher war, legitimiert dieses Beispiel nicht. Fromm wollte vielleicht eben gerade nicht dieses Beispiel verwenden, damit sich alle Menschen angesprochen fühlen, und nicht nur RaucherInnen.

➤ *This problem of the relation between the thwarting of life and destructiveness has been touched upon by Freud, [...] ZT: Die Frage der Beziehung zwischen Lebensvereitelung und dem Zerstörungstrieb wurde gleichfalls zuerst von Freud gestellt*⁸⁰. Der Übersetzer drückt seine Haltung Freud gegenüber aus, die von Bewunderung und Verblendung zeugt. Fromm sah Freud in einem etwas anderen Licht.

➤ *We have already noted the hostility which pervaded the middle class in the age of Reformation and which found its expression in certain religious concepts of Protestantism, especially in its ascetic spirit, and in Calvin's picture of a merciless God to whom it had been pleasing to sentence part of mankind to eternal damnation for no fault of their own. ZT: Die Feindseligkeit, die das Bürgertum im späten Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit erfüllte, und ihre Ausprägung im asketischen Geist des Protestantismus und in Calvins Bild eines unbarmherzigen Gottes, dem es gefiel, einen Teil der Menschheit schuldlos zu ewiger Verdammnis zu verurteilen, musste darum notwendig in aller*

⁷⁷ die individuelle sowohl wie die gesellschaftliche

⁷⁸ (**,46)

⁷⁹ (**,96)

⁸⁰ (**,179)

Ausführlichkeit und ohne Rücksicht dargelegt werden. Der unterstrichene Satzteil ist eine Erweiterung des Übersetzers. Damit kommentiert er Fromms Analyse gewisser Ausprägungen des Protestantismus, und bezichtigt ihn dabei indirekt der Rücksichtslosigkeit. Der Übersetzer fühlt sich emotional mit dem Protestantismus verbunden und empfindet alle Angriffe auf diesen als eine Gefährdung seiner Identität. Er übersieht dabei, dass Fromm auch die positive Seite des Protestantismus erwähnt.

➤ *The child might feel happier if he could be aware of the fact that sometimes he wants to go and sometimes he only goes because he has to go. ZT: Vielleicht würde ein Knabe sich glücklicher fühlen, wenn man ihm die Wahrheit liesse; dass er manchmal gehen will, manchmal aber nur geht, weil er muss⁸¹.* Nichts spräche dagegen, vom Kind zu reden. Für emanzipierte Menschen wäre es naheliegender, das Wort „Kind“ zu verwenden. Mit dem Gebrauch von „Knabe“ signalisiert der Übersetzer, dass er stark dem Patriarchat verhaftet ist und in erster Linie an das männliche Geschlecht denkt. Systematisch schließt er Frauen aus.

➤ *We are informed of the individual name of the railroad clerk we buy our tickets from; handbags, playing cards, and portable radios are “personalized” by having the initials of their owner put on them. All this indicates the hunger for “difference” and yet these are almost the last vestiges of individuality that are left. ZT: Man fragt nach dem Namen des Schalterbeamten, bei dem man sein Monatsabonnement zu kaufen pflegt. Handtaschen, Spielkarten, Radiokoffer sucht man mit seinen eigenen Initialen zu verpersönlichen; wandelnde Mädchenschablonen tragen ihre Anfangsbuchstaben oder ihr „Tierkreiszeichen“ am Busen zur Schau – alles aus Hunger nach „Anderssein“, aber das sind nur noch letzte Spuren, die von der Individualität übrig geblieben⁸².* An dieser Stelle drückt der Übersetzer spontan seine frauenverachtende Haltung aus. Fromm aber hatte eine ganz andere Einstellung zu Frauen.

➤ *Slave owner* und *slave* wird mit *nègrier* respective mit *nègre* übersetzt⁸³. Aus relativ neutralen Begriffen werden negativ konnotierte. Durch diese despektierliche Bezeichnung Schwarzer kommt zum Vorschein, dass der Übersetzer automatisch die Verbindung zwischen „Sklave“ und „Neger“ macht.

➤ *Yet, if we analyze it more closely, it becomes evident that he has heard the radio forecast and has accepted it. ZT: Toutefois, si nous sommes mal éduqués et que nous approfondissons la question, il nous devient évident qu’il a écouté la T.S.F. et qu’il a accepté les prévisions de l’O.N.M.⁸⁴* Der Übersetzer enthüllt seine Einstellung gegenüber einer Pseudoautorität. Diese soll ja nicht hinterfragt werden. Es zeigt sich auch, dass er sehr viel Wert auf die Einhaltung der Etikette legt. Das kommt auch im nächsten Beispiel zum Ausdruck.

➤ *This expression probably stays only for a few seconds, and then the face assumes the usual mask-like expression; the man gets into his car, thinks about the evening,*

⁸¹ (**,196)

⁸² (**,248)

⁸³ (***,131f.)

⁸⁴ (***,152f.)

wonders whether or not he made a good impression, and feels that he did. ZT: *Oh ! Ce n'est l'affaire que de quelques secondes. Un homme bien élevé ne montre pas son visage nu, même quand il est seul. L'invité reprend donc son chapeau et sa voiture. Il démarre en se demandant s'il a fait bonne impression sur les autres. Oui, pense-t-il*⁸⁵. Der Übersetzer scheint sich vor nichts sosehr zu fürchten wie sozialer Ächtung.

➤ *There was nobody to look down upon any more, a privilege that had always been one of the strongest assets in the life of small shopkeepers and their like.* ZT: *Or, s'il n'est plus personne qu'on puisse regarder de haut, c'est que l'on est vraiment tombé bas*⁸⁶. Der Übersetzer verwandelt eine nur auf die untere Mittelschicht bezogene Aussage in eine allgemeine. Daraus kann geschlossen werden, dass er ihr zustimmt, sonst hätte er sie wohl kaum verallgemeinert. Das heisst, er kategorisiert Menschen stark nach verschiedenen gesellschaftlichen Klassen und verbindet sie mit jeweils verschiedenem Sozialprestige.

➤ Im Zusammenhang mit „Autorität“ werden *die Eltern zu leur père*⁸⁷. Der Übersetzer verteilt alle Autoritätspositionen an Männer. Frauen sind ihnen untergeordnet. Aus solchen Textmodifikationen liesse sich auch ohne den Namen des Übersetzters auf dessen Geschlecht schliessen. Der Übersetzer scheint nicht erkannt zu haben, dass Fromm gerade den gängigen Gesellschaftsmustern gegenüber kritisch eingestellt war. Fromm war der Ansicht, dass Männer und Frauen zwar verschieden sind, aber gleichwertig. An anderer Stelle erwähnt der Übersetzer *nos pères* und *leurs fils*⁸⁸ wo im Ausgangstext kein Äquivalent dafür vorhanden ist. Dies erhärtet die Annahme, dass der Übersetzer ein stark patriarchalisch geprägtes Weltbild hat.

➤ *He accuses the Jews of bringing the French African troops to the Rhine with the intention to destroy, by the bastardization which would necessarily set in, the white race [...]* ZT: *Il accuse les enjuivés d'avoir amené sur le Rhin des troupes noires sous uniforme française dans l'intention de détruire la race blanche*⁸⁹. Der Übersetzer bringt seinen latenten oder offenen Antisemitismus zum Ausdruck. *Enjuivés* ist nämlich stark negativ konnotiert. Die LektorInnen schienen der *Political Correctness* kein grosses Gewicht beizumessen.

➤ Die französische Übersetzung verwendet *gosse*⁹⁰ für *child*. Das ist dem Kinde gegenüber despiktierlich. Fromm, ein Zeitgenosse des Übersetzters, hatte eine ganz andere Einstellung zum Kind. Aber wahrscheinlich teilt der Übersetzer bloss das gängige Bild des Kindes in seiner Gesellschaftsschicht.

➤ *This insincerity consists partly in the fictitious picture of the world which the child is given.* ZT: *Il [le manque de sincérité des grandes personnes] pouvait être le résultat maladroit d'une fausse image du monde dans lequel vit l'enfant.* Der Übersetzer nimmt die Erwachsenen in Schutz. Fromm bezichtigt die Erwachsenen, den Kindern ein fiktives

⁸⁵ (***,156)

⁸⁶ (***,171)

⁸⁷ (***,171)

⁸⁸ (***,214)

⁸⁹ (***,182f.)

⁹⁰ (***,192)

Bild der Welt zu vermitteln. Der Übersetzer legt der Leserschaft eine Version vor, in der nicht die Erwachsenen die Verantwortung für das fiktive Bild der Realität tragen, mit dem sie die Kinder füttern, sondern das Kind. Sein falsches Bild der Welt zieht Unehrllichkeit der Erwachsenen mit sich, so lautet des Übersetzers Apologie der Eltern.

➤ [...] *the specialists have found out what to do and where to go*. ZT: [...] *les sorciers de la technologie finissent de lire dans les méninges des cerveaux électroniques et daignent lui révéler à quelle sauce il doit se faire cuire et se laisser manger*⁹¹. Der Übersetzer bringt seine Einstellung der Technologie und ihrer Vertretern zum Ausdruck. „Spezialisten“ werden zu „Hexenmeistern der Technologie“. Er vergleicht die EDV-Spezialisten mit Kannibalen. Dieser Vergleich drückt eine grosse Furcht des Übersetzers aus: Er fühlt sich dieser neuen Technologie gegenüber nicht gewachsen. Das löst in ihm Ohnmacht aus. Anhand dieses Beispiels soll aufgezeigt werden, dass Projektionen viel über die ÜbersetzerInnen aussagen. Einem Übersetzerteam wären solche Unzulänglichkeiten im ZIELTEXT natürlich aufgefallen. Die LektorInnen haben es versäumt, diese Fehlleistungen zu beheben.

6.1.10 Wertender Ausdruck

Es liegt dann ein wertender Ausdruck vor, wenn eine Information nicht schlicht übermittelt wird, sondern durch die Brille der eigenen Subjektivität verzerrt wird. Es wird die eigene Meinung zu einem Sachverhalt ausgedrückt. Selbstverständlich geht es hier um wertende Ausdrücke, wo Fromm solche nicht gebraucht. ÜbersetzerInnen, die gerne wertende Ausdrücke wiedergeben, sind mit Fromm nicht gut bedient. Er geht äusserst sparsam mit wertenden Attributen um, obwohl er stets eine Meinung hat. Darum sollten LektorInnen besonders achtsam sein in Bezug auf wertende Ausdrücke. Sie entsprechen nämlich nicht Fromms Stil. Wertende Ausdrücke enthüllen viel über den Menschen, der sie verwendet. Deshalb sollten ÜbersetzerInnen grundsätzlich nicht von ihnen Gebrauch machen. Denn die LeserInnen können in der Regel nicht intuitiv spüren, wo ÜbersetzerInnen Textmodifikationen anbringen. Wertende Ausdrücke lassen sich unter Projektionen subsumieren. Sie sind eine Interpretation, in der die eigene Subjektivität in den ZIELTEXT projiziert wird. Ein Beispiel soll Aufschluss darüber geben, was genau gemeint ist: *For them [the younger generation] the Nazi ideology – its spirit of blind obedience to a leader and of hatred against racial and political minorities, its craving for conquest and domination, its exaltation of the German people and the “Nordic Race” – had a tremendous emotional appeal, and it was this appeal which won them over and made them into ardent believers in and fighters for the Nazi cause*⁹². Die Übersetzung lautet: *Für sie, für ihr ganzes Fühlen besass die Nazi-Ideologie – der Geist des blinden Gehorsams, die Anbetung eines Führers, der Hass auf politische, völkische und rassische Minderheiten, Eroberungsdrang, Herrschgier, die Verherrlichung des deutschen Volkes und der „nordischen Rasse“ – einen erschreckenden Anreiz, der sie in glühend gläubige Vorkämpfer der Nazisache verwandelte*⁹³. Fromm drückt aus, dass die Nazi-Ideologie einen gewaltigen emotionalen Anreiz auf die junge Generation ausübte. Der Übersetzer wählt *erschreckend*. Das ist wertend. Für ihn ist es erschreckend, für jemanden anderen nicht. Fromm war nicht jemand, der leicht in Panik ausbrach

⁹¹ (***,199f.)

⁹² (*,235f.)

⁹³ (**,207)

oder sich schnell erschrecken liess. Er analysierte die verschiedenen Situationen sehr sachlich. Er hat aufgrund seiner Analyse über den autoritären Charakter die sadomasochistischen und konformistischen Mechanismen erkannt. Durch solche wertende Ausdrücke werden die deutschsprachigen LeserInnen bezüglich den Charakter Fromms irregeführt.

Wenn es um diesen Typ von Fehlleistung geht, schneidet die französische Übersetzung deutlich schlechter ab als die deutsche⁹⁴.

6.1.11 Zusätzliches Sem

Ein zusätzliches Sem in der Übersetzung wirkt sich meist nicht gravierend aus. Es verleiht dem Zieltext aber dennoch eine etwas andere Nuance als der Ausgangstext. Ein Beispiel, wo die Erweiterung keine negative Auswirkung hat, ist die Textstelle, wo *dignity, courage, decency, and kindness* mit *la dignité, le courage, l'honnêteté, la bonté et la perfectibilité*⁹⁵ übersetzt wird. Die französische Übersetzung weist gut doppelt so viele zusätzliche Seme auf als die deutsche⁹⁶. Dieser Fehlertyp ist nur dann von Interesse, wenn das zusätzliche Sem ein Element ist, das aus der Reihe tanzt. Denn dann mag sogar eine Projektion vorliegen. Aber ansonsten ist dieser Fehlertyp nicht von speziellem Interesse.

6.1.12 Andere Konnotation

Dieser Fehlertyp schlägt sich in der französischen Übersetzung mit 21 Einheiten zu Buche, respektive mit 13 in der deutschen. In dieser Fehlerkategorie wurden nur Fehlleistungen erfasst, die nicht schon Eingang in die Rubrik „Projektion“ oder „Wertender Ausdruck“ gefunden haben.

6.1.13 Contre-Sens (Sinnverkehrung)

Dieser Fehlertyp besteht darin, eine Aussage in ihr Gegenteil zu verkehren, oder um es mathematisch auszudrücken, einen Vorzeichenwechsel vorzunehmen. Der Sinn des Ausgangstextes wird durch einen Fehler dieses Typus meist erheblich modifiziert. Manchmal führt er zu einer offensichtlichen Inkongruenz zum übrigen Textinhalt, gelegentlich ist er aber schwierig zu entdecken.

In dieser Fehlerkategorie sind in beiden Übersetzungen etwa gleichviele Fehlleistungen zu verzeichnen⁹⁷. Es darf von der Annahme ausgegangen werden, dass diese Fehlerkategorie für ein projektives Übersetzen geeignet ist. Aber es ist schwierig, die Ursache eines Contre-Sens festzumachen. Wird etwa durch einen Zusatz einer Silbe⁹⁸ das Gegenteil der ursprünglichen

⁹⁴ 27 wertende Ausdrücke, respektive 5

⁹⁵ (***,214)

⁹⁶ 23, respektive 9

⁹⁷ Deutsche Übersetzung: 10; französische Übersetzung: 11

⁹⁸ *In addition to the explicit or implicit theory of the Church, the effect of the letter of indulgence was **dependent** on the premise that its buyer had repented and confessed* (*,91). Der ZT lautet: *Ausserdem darf man ja nicht vergessen, das die Wirksamkeit des Sündenablasses nach ausdrücklicher oder stillschweigender Kirchensatzung davon **unabhängig** war, dass der Ablasskäufer erst noch bereute und beichtete* (**,78).

Aussage vermittelt, stellt sich die Frage, ob es nicht bloss eine Unaufmerksamkeit des Übersetzers ist. Es lässt sich häufig beobachten, dass die deutsche wie die französische Übersetzung am selben Ort Fehler aufweist. Ist die Fehlleistung absolut identisch, ist die Vermutung nicht ganz auszuschliessen, dass sich einer der Übersetzer bei der anderen Übersetzung umgesehen hat. Im folgenden Beispiel weisen die jeweiligen Übersetzungen eine frappante Ähnlichkeit auf: *Germany, too, had its wealthy businessmen, like the Fuggers, **but they were not the ones to whom the new religious doctrines appealed**, nor were they the main basis from which modern capitalism developed*⁹⁹. Die deutsche Übersetzung lautet: *Auch Deutschland besass seine reichen Kaufherren, z. B. die Fuggers, **aber weder waren sie die einzigen, die von den neuen Glaubenslehren angezogen wurden**, noch bildeten sie für die Entwicklung des modernen Kapitalismus die Hauptbasis*¹⁰⁰. Die französische Übersetzung lautet: *L'Allemagne aussi avait ses hommes d'affaires riches, comme les Fuggers, **mais ils n'étaient pas seuls à être attirés par les nouvelles doctrines religieuses**. Ils ne constituaient pas non plus le fondement sur lequel le capitalisme moderne se bâtit*¹⁰¹. Es wird von der Annahme ausgegangen, dass diese Modifikationen nicht absichtlich angebracht wurden. Wenn aber, wie im folgenden Beispiel in einem Satz zwei auseinanderliegende Elemente stark modifiziert werden, dann ist eine absichtliche Manipulation der Verfasserintention nicht mehr völlig auszuschliessen: *This theory is basically different from Freud's original assumption about sado-masochism. There, sado-masochism was essentially a **nonsexual phenomenon**, the sexual factor in it **being only due** to the amalgamation of the death-instinct with the sexual instinct*¹⁰². Die Übersetzung lautet: *Cette théorie diffère foncièrement de sa conception première, selon laquelle le sado-masochisme était d'**origine sexuelle**. Une étude plus approfondit découvrit le fait qu'en vérité il est un **phénomène sexuel**, puisque le facteur sexuel qui se décèle en lui dérive de l'amalgame de l'instinct de mort avec l'instinct sexuel*¹⁰³. Zweimal hat der Übersetzer den Ausgangstext überlesen. Er hat konsequent seine Interpretation im Zieltextsatz umgesetzt. Er hat nicht nur ein Contre-Sens eingebaut, sondern das Element „sexueller Charakter“ noch verstärkt. Der Einschub *Une étude plus approfondit découvrit le fait qu'en vérité il est un phénomène sexuel* hat keine Entsprechung im Ausgangstext. Der Übersetzer hat sich an anderer Stelle als Freudianer ausgewiesen. Er betrachtete wahrscheinlich Freud als einen Revolutionär im Bereich der sexuellen Emanzipation. Vielleicht hatte der Übersetzer Mühe, sich mit dem Gedanken abzufinden, sein Idol habe eine Theorie entwerfen können, in der die Sexualität nicht eine zentrale Rolle spielt. Ein gegenteiliges Szenario käme auch in Betracht, wäre da nicht der Umstand, dass einige Indizien auf eine gewisse Affinität zu Freud hindeuten.

6.1.14 Steigerung

Diese Fehlerkategorie umfasst Fehlleistungen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie den Ausgangstextelement verstärken oder abschwächen. Die Intensität oder das Mass ist nicht mehr das selbe wie im Original. Es wird zum Beispiel aus einem Positiv ein Komparativ gemacht. Dieser Fehler-Typus wirkt sich meist nicht gravierend auf den Sinn aus, gelegentlich kann er

⁹⁹ (*,67)

¹⁰⁰ (**,58)

¹⁰¹ (***,47)

¹⁰² (*,171)

¹⁰³ (***,121)

schon sinnverzerrend sein. Dieser Fehlertyp wurde nur in der französischen Übersetzung gefunden.

6.1.15 Satzkategorie

Es geht hierbei um Fehlleistungen, deren Ursprung bei Änderungen der grammatischen Kategorie anzusiedeln sind. Natürlich werden hier nur solche grammatische Kategorienwechsel erfasst, die den Sinn entstellen. Auch dieser Fehlertyp kam in der deutschen Übersetzung nicht vor.

6.1.16 Falscher Bezug

Diese Fehlerkategorie befasst sich mit Relativpronomen, die im Zieltext nicht auf das selbe grammatikalische Element verweisen wie ihr Äquivalent im Ausgangstext. Ein Beispiel soll illustrieren, was gemeint ist: *Powerful tendencies arise to escape from this kind of freedom into submission or some kind of relationship to man and the world which promises relief from uncertainty, even if it deprives the individual of his freedom.* Der Zieltext lautet: *Gewaltige Strömungen kommen und suchen dieser Art von Freiheit zu entrinnen, einzumünden in irgendeine Art von Verbundenheit des Menschen mit einer Welt, die ihm Erlösung von aller Ungewissheit verspricht – und ihn dafür seiner persönlichen Freiheit beraubt.* Der Übersetzer hat *which* als „welche“ aufgefasst, darum hat er einen falschen Bezug geknüpft. Er hätte jedoch erkennen sollen, dass das zentrale Element in diesem Satz *submission* ist, oder äusserstenfalls die vollständige Komposition: *submission or some kind of relationship to man and the world*. In dieser Kategorie sind in der deutschen Übersetzung etwas mehr Unzulänglichkeiten zu beanstanden als in der französischen.

6.1.17 Lokalisierung

Bei diesem Fehlertyp ist es gerade umgekehrt. Die deutsche Übersetzung weist keine Fehlleistungen dieses Typs auf. Der französische Übersetzer ist sehr zieltext-orientiert. Alle Land- und Kulturspezifika werden in einen frankophonen Kontext versetzt. Manchmal geht er zu weit. Er erfindet Ortsnamen, die den Anschein machen, reale Ortschaften zu bezeichnen und erwähnt explizit real existierende Institutionen und Ereignisse, wo sich Fromm einer allgemeineren Sprache bedient. Dieses Vorgehen des Übersetzers ist insofern problematisch, als dass nicht alle LeserInnen im selben Land wohnen müssen und dass der Zeitfaktor dazu führt, dass die französische Übersetzung verglichen mit dem englischen Original schneller an Aktualität einbüsst. Zudem kann eine Überfrachtung mit Kulturspezifika und real existierenden Institutionen dazu führen, dass die Aufmerksamkeit der Leserschaft für die relevante Textbotschaft schwindet. Als Illustration sei hier bloss ein Satz angeführt: *Aussitôt après l'annonce de quelque conflit armé qui menace de déclencher la guerre atomique, le journal parlé **répand sur nous la rosée réconfortante** de la dernière harangue ministérielle au comice agricole de Brive-la-Gaillarde.* Der Übersetzer drückt sich **poetisch** in langen Sätzen aus, wo Fromm einen konzisen und schlichten Schreibstil verwendet.

6.1.18 Non-Sens

Dieser Fehlertyp findet sich nur in der französischen Übersetzung. Ein solcher liegt dann vor, wenn ein interner Widerspruch in der Aussage selbst enthalten ist. Es ist ein Problem, dass den Mikrotext betrifft. Mathematisch ausgedrückt: $A = B$ und $A = C$, unter der Annahme dass $B \neq C$. Ein konkretes Beispiel soll verdeutlichen, was damit gemeint ist: *Why then is it that freedom is for many a cherished goal and for others a threat?* Die Übersetzung lautet: *D'où vient alors qu'elle soit pour tout le monde un bien convoité et pour d'autres une menace ?* Entweder ist sie für alle ein Wunschziel, und dann kann es daneben nicht noch Menschen geben, für die sie eine Bedrohung ist, oder aber sie ist nur für ein Teil¹⁰⁴ der Menschen ein Wunschziel. Es können nicht gleichzeitig beide Szenarien zur Anwendung kommen, denn sie schliessen sich gegenseitig aus.

6.1.19 Unidiomatischer Ausdruck

Bei diesem Fehlertyp liegt die Sache bezüglich Häufigkeit anders: Die deutsche Übersetzung weist gut doppelt so viele Unzulänglichkeiten dieses Typus auf als die französische. Es ist ein Fehlertyp, der für das Textverständnis und für eine unbeeinträchtigte Rezeption keine Rolle spielt. Er wirkt sich nur stilistisch aus.

6.1.20 Calque

Unter *Calque* versteht man eine Anlehnung oder Imitation an Muster der Ausgangssprache. Die Eigenheit der Zielsprache wird nicht respektiert. Fehlleistungen dieses Typs sind unter einem semantischen Blickwinkel betrachtet nicht gravierend. Sie weisen jedoch auf ein mangelhaftes Beherrschen der Zielsprache hin; stilistisch sind sie nicht besonders ästhetisch.

6.1.21 Fehlende Quellenangabe

Diese Fehlerkategorie befasst sich mit der Verschleierung des Urhebers einer Textpassage. In der deutschen Übersetzung wurde an einer Stelle versäumt, den Autor¹⁰⁵, zu erwähnen.

6.1.22 Oxymoron

Ein Oxymoron ist ein Ausdruck, dessen konstitutiven Elemente inkongruent oder widersprüchlich sind. Anders als den *Contre-Sens*, bezieht er sich nur auf eine zusammengesetzte lexikalische Einheit. Ein Beispiel soll verdeutlichen, was gemeint ist: In der französischen Übersetzung trifft man auf *une espérance basée sur la certitude*¹⁰⁶. Eine Hoffnung kann nie auf Gewissheit beruhen. Es ist die Eigenheit der Hoffnung, dass Ungewissheit bezüglich eines zukünftigen Zustands besteht.

¹⁰⁴ In diesem konkreten Fall *many* (viele)

¹⁰⁵ nicht Fromm

¹⁰⁶ (***,63)

6.1.23 Pleonasmus

Der Pleonasmus ist das Gegenstück zum Oxymoron. Einen Pleonasmus findet immer dann Anwendung, wenn mit dem gleichen zusammengesetzten Ausdruck ein und das selbe gemeint ist. Ein Beispiel dafür: *ein weisser Schimmel*. Da ein Schimmel stets weiss ist, ist das Attribut „weisser“ redundant. Oder ein Beispiel aus der deutschen Übersetzung: „*psychische Projektion*“¹⁰⁷. Im Textzusammenhang ist eine Projektion ein Phänomen mit einer starken psychischen Komponente. Das Attribut „psychisch“ erübrigt sich folglich.

6.2 Ausführliche Kommentare zur deutschen Übersetzung

„Escape from Freedom“ wurde erstmals 1945 ins Deutsche übersetzt, und zwar durch Rudolf Frank beim Schweizer Verlag Steinberg. 1966 übernahm die Europäische Verlagsanstalt die Übersetzung von Frank. Auf diese bezieht sich diese Übersetzungskritik. 1980 kam bei der Europäischen Verlagsanstalt eine neue Übersetzung von „Escape from Freedom“ heraus. Sie wurde von Liselotte und Ernst Mickel angefertigt.

Ausgangstext (Kurzform: AT)	Zieltext (Kurzform: ZT)	Kommentar zur Übersetzung
<u>MODERN</u> European and American history is centered around the effort to gain freedom from the political, economic, and spiritual shackles that have bound men. (*,17)	Modernes Europa, Amerika, die Geschichte der Welt – <i>seit Jahrtausenden</i> kreist sie um die Bemühungen des Menschen, sich aus politischen, wirtschaftlichen, geistigen Fesseln zu lösen, in die er geschlagen	<u>Faux-Sens</u> : Die „Geschichte der Welt“ kreist <u>nicht</u> seit Jahrtausenden um die Bemühungen des Menschen, sich von seinen Fesseln zu befreien. Es wird ausdrücklich erwähnt, dass die Geschichte des <u>modernen</u> Europa und

¹⁰⁷ (**,211)

	ist. (**,11)	Amerika um die Bemühung des Menschen dreht, sich aus politischen, wirtschaftlichen und geistigen Fesseln zu befreien. <i>Seit Jahrtausenden</i> hat keine Basis im Ausgangstext.
Others <i>smugly believed</i> that the Italian people, or the Germans, were lacking in a sufficiently long period of training in democracy, and that therefore one could wait complacently until they had reached the political maturity of the Western democracies. Another common illusion, perhaps <i>the most dangerous of all</i> , [...] (*,18)	Andere <i>wiegteten sich in dem Glauben</i> , den Italienern und Deutschen fehle nur eine hinlängliche Ausbildungszeit in Demokratie; man möge geduldig warten – mit der Zeit würden sie schon die politische Reife westlicher Demokratien erlangen! Und dann war da eine Illusion, die dahin ging: [...] (**,12)	Das „wiegteten sich in dem Glauben“ ist eine elegante Lösung. Ein Sem ist leider verlorengegangen: die Selbstgefälligkeit, das ein Element von „smugly“ und „complacently“ ist. Es ist vergessen worden, die genauere Präzisierung der Art der Illusion zu erwähnen, nämlich ihr gefährlicher Charakter.
If we want to fight Fascism we must understand it. (en, 20)	Dies ist zu beherzigen, wenn wir den Faschismus wirklich vernichten wollen. (de, 13)	In der Übersetzung wird ein etwas martialischer Ton verwendet, als dass von Erich Fromm zu erwarten wäre. Das Element des Verstehens kommt etwas zu kurz (Nuancenverschiebung).
It is the purpose of this book to analyze those <i>dynamic factors</i> in the <i>character structure</i> of modern man, which made him want to give up freedom in Fascist countries and which so widely prevail in millions of our own people. (*,20)	Es ist der Zweck dieses Buches, jene <i>Antriebe im Wesen</i> des heutigen Menschen zu ergründen, welche ihn in faschistischen Ländern dazu brachten, seine Freiheit preiszugeben, und die in unserm eigenen Volk noch in Millionen von Menschen die Oberhand haben. (**,13)	Zwei Frommsche rekurrente Fachbegriffe, die „Charakterstruktur“ und die „dynamischen Faktoren“ wurden analog zur französischen Übersetzung unterschlagen. Aber abgesehen von diesen zwei eklatanten Unzulänglichkeiten, ist die deutsche Übersetzung tendenziell besser als die französische, die das Prädikat „ungenügend“ verdient. In der Zwischenzeit hat sich „Charakterstruktur“ eingebürgert. Es ist Aufgabe des Übersetzers, einen Neologismus zu bilden, wenn er vor einem neuen Konzept ist oder bei Durchsicht des übrigen Werkes häufig auf das selbe Konzept stößt. „Charakterstruktur“ wird vom Übersetzer mit <i>Charakter, Charaktergefüge, Charakterstruktur, Charakterverfassung, Charakterbildung, Konstruktion des Charakters</i> oder durch gar nichts wiedergegeben.
Is submission always to an overt authority, or is there also submission to internalized authorities, such as duty or conscience, to inner compulsions or to <i>anonymous authorities</i> like public opinion? (*,21)	Bezieht sich der Unterwerfungsdrang, <i>die Gier zu gehorchen</i> immer nur auf sichtbare – oder auch auf unsichtbare Autoritäten, solche im Innern des Menschen, wie Pflicht oder Gewissen? Auf einen <i>anonymen Führer</i> , genannt öffentliche Meinung? (**,14)	<i>Die Gier zu gehorchen</i> ist bereits subsumiert in <i>Unterwerfungsdrang</i> , braucht daher nicht eigens erwähnt zu werden. Der Übersetzer hat <i>authorities</i> falsch verstanden und daher mit Führer übersetzt. Es geht nicht um eine Autoritätsfigur, sondern um eine verinnerlichte Kontrollinstanz. Daher muss die <i>öffentliche Meinung</i> auch als Beispiel figurieren, und nicht als Synonym zu <i>anonymous authorities</i> .
[...] -or is it a fundamental weakness and inability to <i>experience life spontaneously and lovingly</i> ? (*,21)	Oder eine tiefgehende Schwäche und Unfähigkeit zu einem <i>natürlichen ursprünglichen Leben in Liebe</i> ?	Das „Leben spontan und liebend zu erfahren“ erhält in der Übersetzung eine etwas andere Note: <i>natürliches</i>

	(**,15)	<i>ursprüngliches Leben in Liebe</i> . Fromm sagt nicht, dass jene Lebenserfahrung <i>natürlich</i> ist, und noch weniger, dass sie <i>ursprünglich</i> ist. Nein, für ihn ist Liebe erst wirklich möglich, wenn alle primären Bindungen getrennt wurden. Es kann sich dabei also nicht um ein ursprüngliches Stadium handeln, sondern es bedarf eines dynamischen Prozesses, um dorthin zu gelangen.
When Fascism came into power, most <i>people</i> were unprepared, both theoretically and practically. (*,23)	Als der Faschismus zur Macht gelangte, waren die meisten <i>Zuschauer</i> sowohl theoretisch wie praktisch unvorbereitet. (**,16)	Es gibt keinen Grund, das Wort <i>Zuschauer</i> zu verwenden, denn die meisten Menschen, ob Zuschauer oder nicht, waren schlecht auf das Aufkommen des Faschismus vorbereitet.
He [Freud] and his <i>followers</i> in modern psychology not only uncovered the irrational and unconscious sector of man's nature, the existence of which had been neglected by modern rationalism; he also showed that these irrational phenomena followed certain laws and therefore could be understood rationally. He taught us to understand the language of dreams and somatic symptoms as well as the irrationalities in <i>human behavior</i> . (*,23)	Er und seine <i>Nachfolger</i> enthüllten nicht nur den vernunftfernen, unbewussten Sektor der menschlichen Seele, dessen Dasein von dem modernen Rationalismus nicht beachtet worden war – er legte auch dar, dass diese irrationalen Phänomene bestimmten Gesetzen unterliegen und somit verstandesgemäss zu ergründen sind. Er lehrte uns die Sprache der Träume und der körperlichen Symptome nicht minder verstehen als die Vernunftwidrigkeiten im <i>menschlichen Alltag</i> . (**,17)	Analog zur französischen Übersetzung wurde das Wort <i>followers</i> mit <i>successor</i> verwechselt. <i>Followers</i> sind Anhänger, von einer Lehre überzeugte Menschen, die diese bekannt machen wollen. Der Übersetzer hat ein schönes Äquivalent zu <i>irrationalities</i> gefunden: Vernunftwidrigkeiten. Das „Verhalten des Menschen“ (<i>human behavior</i>) mit menschlichem Alltag zu übersetzen, ist etwas weniger glücklich. Wenn es einen „menschlichen Alltag“ gibt, so muss es auch einen „unmenschlichen Alltag“ oder „tierischen Alltag“ geben.
[...] they handicapped his understanding of the normal individual and of the <i>irrational phenomena operating in social life</i> . (*,24)	[...] Freuds Verständnis für das normale Individuum und für <i>im gesellschaftlichen Sein wirksamen Strömungen</i> wurde dadurch völlig gehemmt. (**,17)	<u>Fehlendes Sem</u> : In der Übersetzung fehlt das Element der Irrationalität, der Vernunftwidrigkeit, das gewissen gesellschaftlichen Phänomenen anhaftet. Das ist keine unbedeutende Nuance; kennt man das Werk Fromms, weiss man, dass Fromm im Gegensatz zu Freud (Fromm war in keiner Hinsicht Freudianer, obwohl er sich durch gewisse Erkenntnisse Freuds inspirieren liess) die Ansicht vertrat, nicht bloss der Mensch, sondern auch die Gesellschaft könne krank sein.
[...] <i>human basis</i> for culture. (en, 25)	[...] Basis <i>menschlicher</i> Zivilisation und <i>Gesittung</i> . (de, 18)	Die Erweiterung „menschliche Zivilisation und Gesittung“ mutet etwas seltsam an: Gibt es etwa auch eine Zivilisation im Tierreich oder eine Gesittung im Pflanzenreich? <i>Human basis</i> ist nicht übersetzt worden. Bezüglich <i>culture</i> stehen wir von einem alten Problem der Übersetzung: ist <i>Kultur</i> oder

		<i>Zivilisation</i> gemeint?
Freud chose the word sublimation for <i>this strange transformation</i> from suppression into civilized behavior. (*,25)	Freud hat dafür das Wort Sublimierung geprägt. (**,18)	Es fehlt das Sem <i>strange transformation</i> , das als Indikator für Fromms Haltung gegenüber der Sublimierungstheorie Freuds nicht fallengelassen werden darf.
Generally, however, there is a <i>reverse relation</i> between satisfaction of a man's drives and culture: the more suppression, the more culture (and the more danger of <i>neurotic</i> disturbances). The relation of the individual to society in Freud's theory is essentially a <i>static</i> one: [...] (*,25)	Im allgemeinen besteht eine <i>gegenseitige Beziehung</i> zwischen der Befriedigung menschlicher Triebe und der Kultur: je mehr unterdrücktes Triebleben, um so mehr Kultur (und um so grösser die Gefahr <i>nervöser</i> Störungen). In der Hauptsache jedoch befindet sich die Beziehungen des Einzelnen zur Gesellschaft – immer nach Freuds Theorie – im <i>Gleichgewicht</i> : [...] (**,18)	<u>Pleonasmus</u> : Eine Beziehung ist nun mal gegenseitig, sonst wäre es keine Beziehung. Zugegeben, der Grad an Involviertheit kann variieren. Folglich ist <i>gegenseitige Beziehung</i> ein Pleonasmus. <i>Reverse</i> bedeutet gegenläufig, und im mathematischen Sinn: indirekt. Will heissen: Je weniger das Triebleben ausgelebt wird, desto grösser die zivilisatorischen Errungenschaften. <i>Neurotic</i> ist ein Fachbegriff der Psychologie/Psychiatrie und darf nur mit <i>neurotisch</i> übersetzt werden. Ein Gleichgewicht braucht nicht statisch zu sein, nein im Gegenteil, häufig ist es dynamischer Natur. An dieser Stelle wäre <i>statisch</i> adäquater.
The field of human relations in Freud's sense is similar to the market – it is an exchange of satisfaction of biologically given needs, in which the relationship to the other <i>individual</i> is always a means to an end but never an end in itself. (*,26)	So gleicht das Feld menschlicher Beziehungen im Freudschen Sinn einem Markt; es ist ein Tauschplatz zur Deckung biologisch gegebener Bedürfnisse, und die Beziehung zum <i>Partner</i> ist immer nur Mittel zum Zweck, nie Ziel an sich. (**,19)	<i>Partner</i> schränkt das Feld der in Frage kommenden zwischenmenschlichen Beziehungen ein. Fromm drückt sich regelmässig etwas allgemeiner aus. Übersetzungsvorschläge: „Mitmensch“, „Gegenüber“,...
These theories, though speaking of the psychological factor, at the same time reduce it to a shadow of <i>cultural patterns</i> . Only a <i>dynamic psychology</i> , the foundations of which have been laid by Freud, can get further than paying lip service to the human factor. (*,29)	Zwar sprechen auch diese Theorien vom psychologischen Faktor, doch machen sie ihn zu einem Schatten, zu einer <i> blossen Bildungsschablone</i> . <i>Nur eine, von den weltbewegenden Kräften erfüllte Psychologie</i> , zu welcher Freud die Grundlage gab, wird dem Menschen gerecht werden (**,22)	<i>Bildungsschablone</i> entspricht nicht so ganz dem englischen <i>cultural patterns</i> . Angebrachter wäre hier <i>kulturelle Muster/Schemata</i> . <u>Terminologie</u> : Das Konstrukt <i>Nur eine, von den weltbewegenden Kräften erfüllte Psychologie</i> ist umständlich und leicht irreführend, bessere Lösung: dynamische Psychologie im Gegensatz zur Freudschen statischen Psychologie.
It seems useful to differentiate between “static” and “dynamic” adaptation. By static adaptation we mean such an adaptation to patterns as leaves the <i>whole character structure</i> unchanged and implies only the adoption of a new habit. (*,30)	Wir unterscheiden zwischen „statischer (<i>das Gleichgewicht nicht störender</i>) und „dynamischer“ (<i>bewegender, treibender, antreibender, produzierender</i>) Anpassung. Unter statischer Anpassung verstehen wir eine solche, die den <i>Charakter</i> des Menschen nicht ändert, sondern nur die Annahme einer neuen Sitte bedeutet – [...] (**,22)	Deutschsprachige LeserInnen müssen sich mit solchen Klammern bevormundet vorkommen. Zudem ist deren Inhalt irreführend. Und solche Klammern machen wenig Sinn, wenn Fromm diese Konzepte eingehend im nächsten Abschnitt behandelt. Der Frommsche Fachterminus <i>Charakterstruktur</i> ist mit <i>Charakter</i> nur annähernd übersetzt. Was spricht gegen <i>Charakterstruktur</i> ?
All these physiologically conditioned needs can be summarized in the notion of a need for self-preservation. (*,32)	Diese physisch bedingten Impulse lassen sich unter dem Begriff des Selbsterhaltungstriebes	Der Gebrauch des Fachterminus „physiologisch“ wäre adäquater als das etwas vage „physisch“.

<p>There are certain factors in man's nature which are <i>fixed and unchangeable</i>: the necessity to the <i>physiologically conditioned drives</i> [...](*,37)</p>	<p>zusammenfassen. (**,25) Bestimmte Faktoren der Menschennatur stehen <i>unwandelbar fest</i>: der Zwang, <i>physisch bedingtem Drang</i> [...](**,29)</p>	<p>Im zweiten Satz wird eine gute Straffung vorgenommen (<i>fixed and unchangeable</i>). Anstatt <i>physiologically conditioned drives</i> mit „physiologischen Bedürfnissen“ zu übersetzen, wird es mit dem etwas umständlichen, weniger fachsprachlichen <i>physisch bedingtem Drang</i> übersetzt.</p>
<p>An individual may be alone in a physical sense for many years and yet he may be related to ideas, values, or at least social patterns that give him a feeling of communion and “belonging”. (*,34)</p>	<p>[...] ein Mensch kann rein physisch jahrelang allein, <i>von der Außenwelt abgeschnitten sein</i> und doch <i>von ihrem Denken erfüllt und mit ihr verbunden, mit ihrem Urteil, ihrer Achtung und ihren Aufgaben verknüpft, zum mindestens so an gesellschaftliche Vorstellungen gebunden sein</i>, dass ihm das Gefühl der Dazugehörigkeit bleibt. (**,26)</p>	<p><u>Redundante Erweiterung</u>: <i>Jahrelang physisch allein</i> impliziert schon <i>von der Aussenwelt abgeschnitten sein</i>. Der Übersetzer verwendet einen falschen Bezugsrahmen. Wenn ein Mensch physisch jahrelang allein ist, deutet das auf divergierende Lebensansichten in Bezug auf die Mehrheit der Mitglieder einer Gesellschaft. Das Individuum fühlt sich verbunden mit Ideen, Werteskalen und Vorstellungen zur Gesellschaft, die bloss von einer Untergruppe geteilt werden. Es käme nie auf die Idee, sich dem Urteil derer auszusetzen, die nicht vom selben Wertgefüge geleitet werden. Diese Erweiterung ist etwas zu lange geraten. Die Übersetzung von <i>values</i> als „Urteil“ oder „Wertschätzung“ (etwas weiter unten) ist falsch. Es geht um Werte, denen man verbunden ist, und nicht um die Hoffnung, Wertschätzung von anderen zu erhaschen.</p>
<p>The kind of <i>relatedness</i> to the world <i>may be noble or trivial</i>, but even being related to the basest kind of <i>pattern</i> is immensely preferable to being alone. (*,34)</p>	<p>[...] selbst die <i>Verbindung</i> zu den niedrigsten, verächtlichsten <i>Kreisen</i> wird einem vollständigem Alleinsein noch tausendmal vorgezogen. (**,27)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: <i>Relatedness</i> ist nicht zufriedenstellend mit <i>Verbindung</i> übersetzt. Besser wäre: <i>Bezogenheit</i>. Die Erweiterung <i>verächtlich</i> entspricht nicht dem, was der AT sagt, und schon gar nicht dem Charakter Fromms. Fromm hat nicht verächtlich auf seine weniger entwickelten (im menschlichen Sinne) Zeitgenossen heruntergeblickt, sondern er hat sie verstanden, ihre Fehlentwicklung analysiert und begriffen. <i>Kreise</i> ist kein Äquivalent für <i>pattern</i>. Unter <i>pattern</i> versteht Fromm ein Muster oder besser noch, einen Bezugsrahmen, der abstrakt oder konkret sein kann. <i>May be noble or trivial</i> wurde ausgelassen.</p>
<p>This discussion will always be centered around the main theme of this book: that man, the more he gains freedom in the sense of emerging from</p>	<p>All diese Erörterungen drehen sich um den Grundgedanken dieser Schrift: dass der Mensch – je mehr Freiheit er erringt, indem er sich aus dem</p>	<p>Ein wichtiges Element kommt zu kurz: zentral für Fromm ist die Spontaneität eines Denk- oder Handlungsakts; er ist überhaupt nicht</p>

<p>the original oneness with man and nature and the more he becomes an „individual“, has no choice but to unite himself with the world in the <i>spontaneity</i> of love and productive work or else to seek a kind of security by such ties with the world as destroy his freedom and the <i>integrity</i> of his individual self. (*,37)</p>	<p>ursprünglichen Einssein von Mensch und Natur erhebt und je mehr er eine Persönlichkeit wird – nur die eine Wahl hat, sich entweder mit der Welt <i>freiwillig</i> in Liebe und <i>nützlicher</i> Arbeit zu einen, oder aber eine Art Sicherheit in Bindungen zu suchen, die seine Freiheit und den <i>reinen Bestand</i> seines individuellen Selbst zerstören. (**,29)</p>	<p>dem Utilitarismus angetan. Das <i>sich entweder mit der Welt freiwillig in Liebe und nützlicher Arbeit zu einen</i> ist unter diesem Blickpunkt etwas zweideutig. Die Übersetzung von <i>integrity</i> mit <i>reinen Bestand</i> hört sich etwas gekünstelt an. Das näherliegende „Integrität“ hätte mir viel besser gefallen.</p>
<p>This process has two aspects: one is that the child grows stronger physically, emotionally, and mentally. In each of these spheres intensity and activity grow. At the same time, these spheres become more and more <i>integrated</i>. An organized structure guided by the individual’s will and reason develops. If we call this <i>organized and integrated whole</i> of the personality the self, we can also say that the one side of the growing process of individuation is the growth of self-strength. (*,44)</p>	<p>Der erste: das Kind wird körperlich, geistig und in seinem Gefühlsleben stärker; in jeder dieser Sphären wachsen Spannkraft und Regsamkeit, und zugleich werden diese Sphären <i>vollständiger</i>. Der wachsende Wille und die zunehmende Vernunft des Individuums beherrschen ein geordnetes Gefüge. Wenn wir dieses <i>vervollständigte und geordnete Ganze</i> einer Persönlichkeit ihr „Selbst“ nennen, können wir auch sagen, das die eine Seite im Wachstum der Individuation im Fortschritt seiner Selbst-Stärke besteht. (**,36)</p>	<p><i>Vollständiger</i> gibt nicht <i>integrated</i> wieder. Das sie <i>vollständiger</i> werden, ist mit <i>the child grows stronger physically, emotionally, and mentally</i> schon angedeutet. Es geht darum, dass diese Sphären nicht voneinander getrennte Bereiche darstellen, sondern dass sie sich gegenseitig beeinflussen. Auch sagt Fromm nichts von einem „wachsenden Willen“. Er sagt bloss, dass es der Wille und die Vernunft sind, die die Koordination der verschiedenen Sphären übernehmen. „Integriert“ sollte für <i>integrated</i> figurieren. Der letzte Teilsatz wäre klarer übersetzt durch: „wir können auch behaupten, dass die eine Seite des Prozesses der zunehmenden Individuation in der Zunahme der Selbststärke besteht“.</p>
<p>[...] are rooted in the <i>integration</i> and strength of the <i>total personality</i> and are therefore subject to the very limits that exist for the growth of the self. (*,46)</p>	<p>[...] beruht auf der <i>Reinheit</i> und Kraft der <i>ungeteilten Persönlichkeit</i> und daher sind ihr dies gleichen Grenzen gezogen wie der Entfaltung des Selbst. (**,38)</p>	<p>Die <i>ungeteilte Persönlichkeit</i> ist zwar nicht falsch, aber sehr unidiomatisch. <i>Reinheit</i> ist ein Beispiel für einen Faux-Sens; „Integration“ hat nichts mit <i>Reinheit</i> zu tun, sondern ist ein Konzept, das ausdrückt, dass die verschiedenen Subsysteme harmonisch aufeinander abgestimmt sind.</p>
<p>The problem of submission and of <i>spontaneous activity</i> as two possible results of growing individuation will be discussed later on in great detail; [...]. (*,46)</p>	<p>Hier Unterwerfung – hier <i>tätige Selbstbestimmung</i> – und beides möglich, <i>beides vorhanden</i> als ein Ergebnis zunehmender Individuation – dieses Problem soll später noch bis in die Einzelheiten erörtert werden. (**,38)</p>	<p>Es macht manchmal Sinn, den Satz anders zu gestalten. Der vorliegende Satz ist schwerfällig. <i>Beides vorhanden</i> ist eine redundante Erweiterung. Der Satz könnte näher am Original übersetzt werden und dennoch nicht unidiomatisch sein: „Das Problem der Unterwerfung und des spontanen Tätigseins als Alternativen zur zunehmenden Individuation soll später näher ausgeführt werden.“</p>
<p>The process of individuation is one of growing strength and <i>integration</i> of its <i>individual personality</i>; [...] (*,46)</p>	<p>Der Vorgang der Individuation ist ein Prozess wachsender Kraft und <i>Vervollkommnung</i> seiner <i>ureigenen Persönlichkeit</i>; (**,38)</p>	<p><i>Vervollkommnung</i> entspricht nicht <i>integration</i>. Es besteht auch eine Nuance zwischen <i>ureigener Persönlichkeit</i> und <i>individual personality</i>.</p>

This does not occur, however. (*,47)	Das ist aber nur selten der Fall. (**,38)	Der Übersetzer sollte Fromms absolute Aussage respektieren und kein relativierendes Element beifügen.
If we understand by instinct a specific action pattern which is determined by inherited <i>neurological structures</i> , a clear-cut trend can be observed in the animal kingdom. (*,47)	Wenn wir unter „Instinkt“ eine spezifische, durch ererbte <i>nervliche Anlagen</i> bestimmte Zwangshandlung verstehen, lässt sich bereits in der Tierwelt eine ganz bestimmte Richtung beobachten. (**,39)	Fachtermini müssen durch Fachtermini übersetzt werden; in der Übersetzung muss demnach das in der deutschen Sprache existierende „neurologisch“ stehen.
In the animal there is an uninterrupted chain of reactions starting with a stimulus, like hunger, and ending with a more or less strictly <i>determined course of action</i> , which does away with the tension created by the stimulus. (*,49)	Beim Tier finden wir eine ununterbrochene Kette von Reaktionen, die mit einem Stimulus, <i>einem Stachel</i> , z. B. Hunger beginnt und in einem mehr oder weniger <i>dichten Handlungsablauf</i> , der die durch den Stimulus erregte Spannung verschwinden macht, ein Ende findet. (**,40)	Die Erweiterung <i>einem Stachel</i> muss deutschsprachigen LeserInnen als Bevormundung vorkommen. „Stimulus“ ist den meisten Menschen bekannt. <u>Faux-Sens</u> : Den <i>determined course of action</i> mit <i>dichten Handlungsablauf</i> zu übersetzen, entspricht nicht ganz der Bedeutung des Ausgangstexts. Es sollte zum Ausdruck kommen, dass dieser Ablauf determiniert oder vorbestimmt ist (eine Kette mehr oder weniger automatischer Reflexe).
He becomes dimly aware of himself – or rather of his group – as not being identical with nature. It dawns upon him that his is a tragic fate: to be part of nature, and yet to <i>transcend</i> it. (*,49)	Dumpf wird er gewahr, dass er selbst <i>oder zunächst seine Gruppe</i> nicht mehr eins ist mit der Natur, und es dämmert in ihm, dass hierin sein tragisches Schicksal beschlossen liegt: ein Teil der Natur zu sein und doch über sie <i>hinaus zu greifen, hinaus zu schreiten</i> . (**,41)	Semantisch betrachtet ist die Äquivalenz zwischen <i>or rather of his group</i> und <i>oder zunächst seine Gruppe</i> nicht gegeben. Die Erweiterung von <i>transcend</i> in ein <i>hinaus zu greifen, hinaus zu schreiten</i> ist etwas zu voluminös und deutet auf eine unbegründete Abneigung des Übersetzers hin, Fremdworte zu gebrauchen, auch dann, wenn sie aussagekräftiger sind.
The myth identifies the beginning of human history with an act of choice, but it puts all emphasis on the sinfulness of this first act of freedom <i>and the suffering resulting from it</i> . (*,49)	Dieser Mythos stellt an den Anfang der menschlichen Historie eine Wahlhandlung und betont zugleich mit allem Nachdruck die Sündigkeit dieser ersten Freiheitstat. (**,41)	Das Sem „Leiden“ ist verlorengegangen.
In the myth the sin in its <u>formal</u> aspect is the eating of the tree of knowledge. (*, 50)	Im Mythos ist die Sünde, <i>formell gesehen, ein Handeln gegen Gottes Gebot</i> ; <u>materiell</u> betrachtet jedoch das Essen vom Baum der Erkenntnis. (**, 41)	<u>Contre-Sens</u> : <i>Formal</i> wurde mit <i>materiell</i> wiedergegeben. Das ist falsch. Es geht Fromm darum, dass der <u>formale Aspekt</u> des Mythos der Erbsünde das Essen vom Baum der Erkenntnis ist, aber das wirkliche Vergehen darin besteht, Gottes Gebot nicht eingehalten zu haben.
[...] in other words, they block his development as a free, <i>self-determining</i> , productive individual. (*,51)	Kurz, sie sperren seine Entwicklung zur freien, <i>selbstherrlichen</i> , Werte schaffenden Persönlichkeit. (**,43)	Laut WAHRIG (1986: 1170) bedeutet selbstherrlich „eigenmächtig, rücksichtslos“. Somit ist „eigenmächtig“ stark negativ konnotiert, während <i>self-determining</i> mit einer äussert positiven Konnotation behaftet ist. Davon abgesehen sind die beiden Wörter semantisch nicht äquivalent.

<p><i>Powerful tendencies</i> arise to escape from this kind of freedom into <i>submission</i> or some kind of relationship to man and the world which promises relief from uncertainty, even if it deprives the individual of his freedom. (*,52)</p>	<p><i>Gewaltige Strömungen</i> kommen und suchen dieser Art von Freiheit zu entrinnen, einzumünden in irgendeine Art von Verbundenheit des Menschen mit einer Welt, <i>die</i> ihm Erlösung von aller Ungewissheit verspricht – und ihn dafür seiner persönlichen Freiheit beraubt. (**,44)</p>	<p>Mit <i>powerful tendencies</i> sind nicht etwa äussere Strömungen gemeint, sondern dem Individuum inherente psychologische Mechanismen, die es dazu bringen, ein unterwürfiges oder sonstwie pathologisches Verhältnis einzugehen. <i>Submission</i> wurde ausgelassen. Mit dem Relativpronomen <i>die</i> wird ein falscher Bezug hergestellt. <i>Which</i> bezieht sich auf die Unterwerfung oder sonstige Bezogenheit zum Menschen und zur Welt, und nicht ausschliesslich auf die Welt.</p>
<p>But while in many respects the <i>individual</i> has grown, has developed mentally and emotionally, and participates in cultural achievements in a degree unheard-of before, the lag between “freedom from” and “freedom to” has grown too. (*,53)</p>	<p>Aber dieweil das <i>Individuelle</i> in vielen Beziehungen gedieh und zunahm, sich gefühlsmässig und geistig entwickelte, an kulturellen Leistungen in einem zuvor unerhörten Grade teilnahm, wuchs auch der Abstand zwischen „Freiheit von“ und „Freiheit zu“. (**,44)</p>	<p>Fromm spricht nicht vom „Individuellen“, sondern vom Individuum, vom Menschen.</p>
<p>Our understanding of the new elements in the personality structure of man is enhanced by the study of their origins, because by analyzing the essential features of capitalism and individualism at their <i>very roots</i> one is able to contrast them with an economic system and a type of personality which was fundamentally different from ours. <i>This very contrast gives a better perspective</i> for the understanding of the peculiarities of the modern social system, of how it has shaped the <i>character structure</i> of people who live in it, and of the new spirit which resulted from this change in personality. (*,53)</p>	<p>Unser Verständnis der neuen Bestandteile im Persönlichkeitsgefüge des Menschen erhöht sich durch das Studium ihrer Ursprünge. Denn dadurch, dass wir die wesentlichen Merkmale des Kapitalismus und Individualismus an ihren <i>fernsten Wurzeln</i> beobachten, sehen wir sie in Kontrastwirkung zu einem Wirtschaftssystem und einem Persönlichkeitstyp, <i>von denen das eine wie der andere</i> sich von dem unsern grundlegend unterscheiden. <i>In dieser Fernsicht und abgehoben von dem so anders gearteten Hintergrund</i> erkennen wir die Eigentümlichkeiten des modernen Gesellschaftssystems besser, erfassen tiefer, wie es auf die <i>Charakteranlage</i> der in ihm lebenden Menschen formend einwirkte, und erkennen den neuen Lebensgeist, der aus dieser Persönlichkeitswandlung hervorging. (**,45)</p>	<p><i>Fernste Wurzeln</i> verleiht <i>very roots</i> eine etwas andere Perspektive. Die Entfernung spielt keine Rolle; worauf es ankommt, ist die Relevanz und der absolute Ursprung dieser Wurzeln. Eine funktional sinnvolle Erweiterung hat der Übersetzer mit <i>von denen das eine wie der andere</i> vorgenommen; damit wird der korrekte Bezug sichergestellt und Missverständnissen vorgebeugt. Der erste Teil des zweiten Satzes ist etwas zu kompliziert geraten, er macht Fromms einfachem Stil keine Ehre. <i>Character structure</i>, ein Frommscher <i>Terminus technicus</i>, erhält nach drei verschiedenen Übersetzungen eine vierte Variante. Der Übersetzer hätte sich eine Liste mit wiederkehrenden Wörtern machen sollen, die es gilt, gleich zu übersetzen. <i>This very contrast gives a better perspective</i> wurde völlig falsch übersetzt.</p>
<p>The idea of the unworthiness of the individual, his fundamental inability to <i>rely on himself</i> and his need to submit, is also the main theme of Hitler’s ideology, which, however, <i>lacks the emphasis on freedom and moral principles which was inherent in Protestantism</i>. (*,54)</p>	<p>Dieser Gedanke von der Wertlosigkeit des Individuums, von der Unfähigkeit des Menschen, <i>sich selbst zu erlösen</i>, sein Bedürfnis, sich zu unterwerfen, berührt ein Hauptthema der Hitlerschen Ideologie, <i>die freilich in jeder Hinsicht der hohen geistigen Kraft, der menschlichen Würde, Freiheit und ethischen Grösse ermangelt, die mit dem Protestantismus untrennbar verbunden waren und sind</i>. (**,46)</p>	<p>Hier verrät der Übersetzer seine Einstellung zum Protestantismus. Er lobt ihn, mittels überlanger Erweiterung, über jegliche Mässigung hinaus. Mein Gefühl, dass der Grad an Individuation einen Einfluss auf die Übersetzung hat, wird damit bestärkt. Leider entspricht die Übersetzung keinerlei dem, was Fromm sagt. Fromm verkörperte eine atheistische Religiosität. Nie wäre es ihm eingefallen, so einseitig für den</p>

		<p>Protestantismus Partei zu ergreifen. Hier haben wir es mit einem eklatanten Beispiel einer Projektion subjektiver Wünsche und Überzeugungen zu tun. Der Übersetzer tat das nicht in böser Absicht, sondern unbewusst. <i>Which was inherent in Protestantism</i> bezieht sich auf <i>emphasis</i> und nicht etwa auf <i>freedom and moral principles</i>, wie das der Übersetzer wünschte. <i>To rely on himself</i> mit <i>sich selbst zu erlösen</i> zu übersetzen, verleiht dem Text einen religiösen Anstrich, den Fromm nicht beabsichtigte.</p>
<p>This ideological similarity is not the only one that makes the study of the fifteenth and sixteenth centuries a particularly fruitful starting point for the understanding of the present scene. There is also a <i>fundamental likeness</i> in the social situation. I shall try to show how this likeness is responsible for the ideological and psychological similarity. <i>Then as now</i> a vast sector of the population was threatened in its <i>traditional way of life</i> by <i>revolutionary changes</i> in the economic and social organization; especially was the middle class, as today, threatened by the power of monopolies and the <i>superior strength of capital</i>, and this threat had an important effect on the <i>spirit and the ideology</i> of the threatened sector of society <i>by enhancing the individual's feeling of aloneness and insignificance</i>. (*,55)</p>	<p>Diese ideologische Ähnlichkeit ist jedoch nicht das einzige, was das Studium des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts für das Verständnis der heutigen Vorgänge zu einem besonders fruchtbaren Ausgangspunkt macht. Es gibt da auch eine <i>merkwürdige Übereinstimmung</i> in der sozialen Lage. Vielleicht ist diese Ähnlichkeit <i>auf sozialem, ökonomischem und politischem Gebiet</i> auch <i>schuld</i> an den eben erwähnten ideologischen und psychologischen Berührungspunkten... <i>Wir wollen sehen, ob und inwieweit dies der Fall ist</i>. Fest steht, dass <i>damals</i> ein grosser Teil der Bevölkerung in seinem <i>gewohnten Dasein</i> von <i>umstürzenden Umänderungen</i> der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung bedroht war – <i>wie in unserer Zeit vom Ende des vorigen Krieges bis zum Beginn des jetzigen</i>. Und wie hier war auch damals dort am meisten der Mittelstand durch die Übermacht der Monopole und weit überlegene <i>Kapitalkraft</i> bedroht, ein Zustand, der damals wie heut <i>Geist, Seele, Denk- und Gemütsart</i> in dem bedrohten Gesellschaftssektor auf das stärkste beeinflusste. (**,46)</p>	<p>Die Übersetzung weist so viele Mängel (Subjektivität, alberne rhetorische Fragesätze, die nicht Fromms sachlichem Stil entsprechen, erfundene Elemente, und vieles mehr) auf, dass ein eingehender Kommentar mehr Platz in Anspruch nähme, als meine eigene Übersetzung: „Diese ideologische Ähnlichkeit ist jedoch nicht das einzige, was das Studium des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts für das Verständnis der heutigen Gesellschaftskonfiguration zu einem besonders fruchtbaren Ausgangspunkt macht. Auch in gesellschaftlicher Hinsicht ist die Ähnlichkeit der beiden Zeitepochen frappant. Ich werde versuchen aufzuzeigen, wie diese Ähnlichkeit für die ideologische und psychologische Ähnlichkeit verantwortlich ist. Damals wie heute war ein grosser Teil der Bevölkerung in ihrem traditionellen Lebensstil durch grundlegende Veränderungen bedroht; besonders in Gefahr durch die Macht der Monopole sowie der überlegenen Stärke des Finanzkapitals war wie heute der Mittelstand. Diese Bedrohung übte einen wesentlichen Einfluss auf den Geist und die Ideologie des gefährdeten Gesellschaftssektors aus, indem sie im Individuum das Gefühl der Isoliertheit und Bedeutungslosigkeit verstärkte.“</p>
<p>Medieval society did not deprive the individual of his freedom, because the „<i>individual</i>“ did not yet exist; man was still related to the world by primary ties. (*,59)</p>	<p>Die mittelalterliche Gesellschaft beraubte kein Individuum seiner Freiheit, denn das „<i>Individuelle</i>“ war noch nicht da; der Mensch war mit der Welt noch durch primäre Bindungen verknüpft. (**,51)</p>	<p>Fromm hat „<i>individual</i>“ in Klammern gesetzt, eben weil das Individuum noch nicht existierte. Fromm bezieht sich nicht auf ein abstraktes Konzept des Individuellen.</p>

<p>A growing individualism was noticeable in all social classes and affected all spheres of human activity, taste, fashion, art, philosophy, and <i>theology</i>. (*,60)</p>	<p>In allen Klassen regte sich zunehmender Individualismus und machte sich auf allen Gebieten geltend: dem des Geschmack, der Mode, der Kunst, Philosophie und <i>Gottesgelehrtheit</i>, [...] (**,52)</p>	<p><u>Terminologie:</u> In diesem Kontext ist das Fremdwort „Theologie“ angebracht als <i>Gottesgelehrtheit</i>. Existiert ein deutsches Wort, ist es durchaus redlich, diesem den Vorzug zu geben, aber hier sollte das elegantere Fremdwort stehen. Man studiert „Theologie“, nicht etwa „Gottesgelehrtheit“.</p>
<p>Solidarity with one’s fellow men – or at least with the members of one’s own class – was replaced by a cynical detached attitude; other <i>individuals</i> were looked upon as „objects“ to be used and <i>manipulated</i>, or they were ruthlessly destroyed if it suited one’s own ends. (*,65)</p>	<p>An Stelle eines Verbundenseins mit den Mitmenschen – oder wenigstens mit den eigenen Klassengenossen – trat zynische Reserve gegenüber der fremden <i>Individualität</i>, die als „Objekt“ betrachtet wurde, das man für sich ausnutzte, <i>mit dem man zu seinem Vorteil verfuhr</i>, und das man, wenn es den eigenen Zielen förderlich war, unbedenklich vernichtete. (**,56)</p>	<p>Obwohl Fromm <i>individuals</i> in der Mehrzahl gebraucht, hält das den Übersetzer nicht davon ab, stursinnig mit „Individualität“ zu übersetzen. „Manipulieren“ ist etwas negativer konnotiert als <i>mit dem man zu seinem Vorteil verfuhr</i>.</p>
<p>The individual was absorbed by a passionate egocentricity, an insatiable greed for power and wealth. As a result of all this, the <u>successful individual</u>’s relation to his own self, his <i>sense of security</i> and confidence were poisoned too. His own self became as much an object of manipulation to him as <i>other persons</i> had become. (*,65)</p>	<p>Das Individuum war von Egozentrik wie aufgesogen, unersättlich in seiner Gier nach Reichtum und Macht, wodurch auch die neu errungene Beziehung zum eigenen Ich, die <i>Zuversicht</i> und das Selbstvertrauen, vergiftet wurde. So wie <i>die anderen, die Aussenstehenden</i>, wurde auch das eigene Selbst zum Objekt; man verfuhr mit ihm; der Mensch verfuhr mit sich selbst. (**,56)</p>	<p>Das Adjektiv <i>successful</i> bedarf einer Übersetzung. Denn es ist wichtig, dass nicht bloss die machtlose Masse von Selbstzweifel und mangelndem Sicherheitsgefühl erfasst wurde, sondern eben auch jene, die mächtig und reich waren. <i>Sense of security</i> sollte nicht mit <i>Zuversicht</i> übersetzt werden, sondern mit dem näherliegenden „ein Gefühl der Sicherheit, der Voraussehbarkeit“. Die Erweiterung „die Aussenstehenden“ bringt keinen Nutzen. In dem der Übersetzer das naheliegende meidet, „Objekt der Manipulation“, verstrickt er sich in einer umständlichen Konstruktion, die den intendierten Sinn nicht ganz rüberbringt.</p>
<p>It is the same <i>contradiction</i> that we find in the philosophic writings of the humanists. Side by side with their <i>emphasis</i> on human dignity, individuality and strength, they exhibited insecurity and despair in their philosophy.</p> <p>This <i>underlying insecurity</i> resulting from the position of an isolated individual in a hostile world tends to explain the genesis of a character trait which was, as Burckhardt has pointed out, characteristic of the individual of the Renaissance and not present, at least in the same intensity, in the member of medieval social structure: his passionate craving for fame. (*,66)</p>	<p>Dem gleichen <i>Kontrast</i> begegnen wir in den philosophischen Schriften der Humanisten. Dicht neben <i>Beteuerungen</i> der menschlichen Würde, der Kraft der Persönlichkeit zeigt sich Unsicherheit und Zweifel, Verzweiflung an ihrer eigenen Philosophie.</p> <p>Diese <i>unterirdische Unsicherheit</i>, die herrührte von dem einsamen Stand des Individuums in einer feindlichen Welt, führt uns zur Erklärung einer Charakteranlage, welche, wie ebenfalls Burckhardt nachwies, den Renaissance Menschen eigen war und sich im Menschen des Mittelalters noch nicht oder jedenfalls nicht in der gleichen Stärke kundgab: des leidenschaftlichen Ruhmesverlangens.</p>	<p><i>Beteuerungen</i> ist negativ konnotiert. Es enthält die Komponente des Sich-rechtfertigen-müssen. <i>Emphasis</i> jedoch ist weder positiv noch negativ konnotiert. Es ist ein wertfreier Ausdruck. Somit wäre „Nachdruck“ angebracht.</p> <p>„Unterirdischer Unsicherheit“ haftet etwas Esoterisches an, zum einen. Zum anderen vernachlässigt es einen etwas weniger gebräuchlichen Sinn von <i>underlying</i>, der den unter der Reizschwelle liegenden, dem Bewusstsein nicht direkt zugänglichen Charakter bezeichnet.</p> <p>„Unterschwellig“ stellt eine optimale Lösung dar. <i>Widerspruch</i> (contradiction) ist nicht das selbe wie <i>Kontrast</i>. Letzterem fehlt das Element</p>

	(**,57)	der Inkonsistenz, dem Defizit an innerer Kohärenz.
It has a function to be compared with that of the Egyptian pyramids or the <i>Christian faith in immortality</i> : it elevates one's individual life from its limitations and instability to the plane of indestructibility; if one's name is known to one's contemporaries and if one can hope that it will last for centuries, then one's life has meaning and significance by this very reflection of it in the judgments of others. (*,66)	Man kann seine Funktion der der ägyptischen Pyramiden vergleichen oder auch dem <i>Unsterblichkeitsglauben</i> ; wie diese hebt er das persönliche Leben aus seinen Begrenzungen, seiner Unbeständigkeit in die höhere Ebene des Unzerstörbaren, Unvergänglichen. Sobald dein Name von den Zeitgenossen gekannt ist, so dass du hoffen kannst, er werde Jahrhunderte überdauern, gewinnt dein Leben durch Spiegelung und Wiederhall im Andern Sinn und Bedeutung. (**,57)	Es ist nicht bloss ein Detail, dass sich der Unsterblichkeitsglauben auf das Christentum bezieht. Der Unsterblichkeitsglaube wird auch von anderen religiösen Systemen vermittelt. Fromm wollte ein Beispiel aus dem näheren Umfeld des modernen Menschen geben. Das <i>du</i> im zweiten Satz mutet etwas fremd an.
Germany, too, had its wealthy businessmen, like the Fuggers, <i>but they were not the ones to whom the new religious doctrines appealed</i> , nor were they the main basis from which modern capitalism developed. (*,67)	Auch Deutschland besass seine reichen Kaufherren, z. B. die Fuggers, <i>aber weder waren sie die einzigen, die von den neuen Glaubenslehren angezogen wurden</i> , noch bildeten sie für die Entwicklung des modernen Kapitalismus die Hauptbasis. (**,58)	<u>Contre-Sens</u> : Die deutsche Fassung lässt glauben, dass die Fuggers von den neuen Glaubenslehren angezogen waren, während Fromm das Gegenteil ausdrückt: <i>but they were not the ones to whom the new religious doctrines appealed</i> . In der revidierten deutschen Übersetzung ist dieser Fehler behoben worden.
[...] we shall try to show that Protestantism and Calvinism, while giving expression to a new feeling of freedom, at the same time constituted an escape from the burden of freedom. (*,68)	Wir werden darzulegen versuchen, dass Protestantismus und Calvinismus, indem sie einem neuen Gefühl positiver Freiheit gaben, zugleich ein Entrinnen aus den Lasten einer nur negativen Freiheit möglich machten. (**,59)	Der Übersetzer interpretiert ein Konzept Fromms, nämlich die Unterscheidung von „Freiheit von“ (negative Freiheit) und „Freiheit zu“ (positive Freiheit) in einen Kontext herein, wo Fromm diese Unterscheidung nicht macht. Er hat Fromms Konzept nicht ganz begriffen. Das negative Element ist nicht die Last, sondern der Mangel an Mut und Entschlossenheit, nicht bloss frei von äusseren Zwängen zu sein, sondern frei von verinnerlichten Zwängen, die von Aussen kommen. Die positive Freiheit ist ein spontaner Willensakt, der im Wesen des nicht entfremdeten Menschen wurzelt.
In medieval society the economic organization of the city had been relatively <i>static</i> . (*,69)	Im Mittelalter befand sich die Wirtschaftsorganisation in den Städten verhältnismässig <i>im Gleichgewicht</i> . (**,59)	Ein Gleichgewicht kann auch dynamisch sein. Es ist wichtig zu betonen, dass das mittelalterliche Wirtschaftsgefüge statisch war. Die ihm inhärenten Strukturen blieben unverändert bestehen. Im Gegensatz dazu ist das heutige Wirtschaftssystem durch Strukturwandel und Flurbereinigung geprägt.
Most authors, however, agree that even if one avoids any idealization of the guilds they were based on mutual cooperation and offered <i>relative security</i> to their members. (*, 70)	Immerhin anerkannten die meisten Autoren, fern jeder Idealisierung, dass die Zünfte auf gegenseitiger Hilfe und Zusammenarbeit beruhten und ihren Angehörigen ein <i>sicheres Einkommen</i>	Ob <i>relative security</i> nicht mehr umfasst als ein gesichertes Einkommen, bleibt dahingestellt. Ich vermute zwar, dass damit mehr gemeint ist: soziale Anerkennung,

	gewährleisteten. (**, 59)	Verbundenheit zu den anderen Zunftmitgliedern,...
This leads us to a point which is essential for the understanding of the position of the individual in medieval society, the ethical views concerning economic activities as they were expressed not only in the doctrines of the <i>Catholic Church</i> , but also in secular laws. We follow Tawney's presentation on this point, since his position cannot be suspected of attempting to idealize or romanticize the medieval world. The basic assumptions concerning economic life were too: „ <i>That economic interests are subordinate to the real business of life, which is salvation, and that economic conduct is one aspect of personal conduct, upon which as on other parts of it, the rules of morality are binding.</i> “ Tawney then elaborates the medieval view on economic activities: [...] (*,70)	Damit sind wir bei einem zum Verständnis der Stellung des Einzelnen in der mittelalterlichen Gesellschaft sehr wesentlichen Punkt: den das ökonomische Tun und Lassen betreffenden Sittengeboten, die nicht allein in den Lehren der <i>Kirche</i> , sondern auch in weltlichen Gesetzen ihren Ausdruck fanden und darin gipfelten, <i>dass die Wirtschaftsinteressen dem wahren Lebensziel, der Erlangung der ewigen Seligkeit, untergeordnet seien und nur einen Teil menschlichen Wandels bilden, für welchen wie für jeden anderen Teil die Gebote der Sittlichkeit bindend sind.</i> Tawney, der von jedem Verdachte frei ist, das Mittelalter zu idealisieren oder zu romantisieren, gibt uns folgendes Bild des mittelalterlichen Wirtschaftsdenkens: [...] (**,60)	Es ist nicht ganz unerheblich zu wissen, um welche Kirche es sich handelt. Der Übersetzer hat den folgenden Teil umgestaltet und eine Aussage Tawneys so in den Satz eingebaut, dass jegliche Spuren bezüglich des Urhebers verloren gehen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, eine direkte Rede in einen indirekten Stil umzuwandeln, unter der Voraussetzung des Gebrauchs eines Markers wie: „Gemäss Tawney, nach Tawney“. So aber ist die Lösung nicht korrekt.
The deterioration of <i>their economic and social position</i> was shown by their growing dissatisfaction, the formation of organizations of their own, by strikes and even violent insurrections. (*, 73)	Die Verschlimmerung <i>ihrer Lage</i> zeigte sich <i>bald</i> in zunehmender Unzufriedenheit, in der Bildung eigener Verbände, in Streiks und gewaltsamen Aufständen. (**, 63)	„Bald“ ist sehr idiomatisch. Die Erwähnung <i>economic and social position</i> scheint mir insofern wichtig, als es nicht nur um die wirtschaftliche Seite des Problems ging, sondern auch um die soziale.
While medieval commerce had been mainly a petty <i>intertown</i> business, national and international commerce grew rapidly in the fourteenth and fifteenth centuries. <i>Although historians disagree as to just when the big commercial companies started to develop, they do agree that</i> in the fifteenth century they became more and more powerful and developed into monopolies, which by their superior capital strength threatened the small businessmen as well as the consumer. The reform of Emperor Sigismund in the fifteenth century tried to <i>curb</i> the power of the monopolies by means of legislation. (*,74)	Während der mittelalterliche Handel sich in der Hauptsache dem kleinen Stadtgeschäft widmete, wuchs im 14. und im 15. Jahrhundert der nationale und internationale Warenverkehr. Im 15. Jahrhundert bildete er Monopole, die durch überwuchrende Kapitalkraft den Konsumenten nicht minder gefährlich wurde wie den Kleingewerbetreibenden. Die Gesetzgebung unter Kaiser Sigismund versuchte im 15. Jahrhundert reformierend einzugreifen, die Macht der Monopolwirtschaft zu <i>brechen</i> , aber die Lage der Kleingewerbler wurde immer unsicherer. (**,63)	Es kommt zu wenig deutlich zum Ausdruck, dass der Handel im Mittelalter sich zwischen den Städten abspielt. Denn auch der nationale wie der internationale Handel spielt sich grösstenteils in den Städten ab. Es gibt keinen Grund, die Historiker aus dem Spiel zu lassen, auch wenn sie sich nicht darüber einig sind, wann genau sich grosse kapitalstarke Gesellschaften bildeten. <i>Curb</i> mit <i>brechen</i> zu übersetzen, ist etwas stark. Als geeigneter erwies sich „einschränken“.
<i>Significant changes in the psychological atmosphere</i> accompanied the economic development of capitalism. (*,76)	<i>Bezeichnende seelische Wandlungen</i> traten im Gefolge dieser kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung auf. (**,63)	Laut WAHRIG (1986: 269) bedeutet <i>bezeichnend</i> „kennzeichnend, charakteristisch“. <i>Significant</i> aber bedeutet: erheblich, bedeutend, drastisch, markant, beträchtlich. Ob die seelische Struktur der Menschen verändert wurde, kann nicht nachgewiesen werden. Aber die

		psychologische Stimmung, in der sie lebten, änderte sich markant. Hätte Fromm seelische Wandlungen gemeint, stünde nicht <i>atmosphere</i> , sondern etwas wie <i>changes in the psychic structure</i> oder so ähnlich.
Other parts of the middle class were more <i>prosperous</i> and participated in the general upward trend of rising capitalism. But even for these more fortunate ones the increasing role of capital, of the market, and of <i>competition</i> , changed their personal situation into one of insecurity, <i>isolation</i> , and anxiety. (*,78)	Andere Teile des Mittelstandes hatten mehr <i>Glück</i> und nahme an der allgemeinen Aufwärtsbewegung des Kapitalismus teil. Aber selbst diesen Begünstigten, machte die Entfaltung des Kapitals, des Marktes, des <i>freien Wettbewerbs</i> ihre <i>rein persönliche Lage</i> zu einer unsicheren und besorgniserregenden. (**,67)	<i>Prosperous</i> wird mit <i>mehr Glück</i> übersetzt. Die Konsequenz ersetzt die Ursache. Weil sie wohlhabender sind, haben sie mehr Glück. Die Zufälligkeit, die Glück impliziert, ist aber nicht gegeben. Die Erweiterung „freier Wettbewerb“ ist sehr idiomatisch. Im Gegensatz dazu darf auf die Erweiterung „ihre rein persönliche Lage“ bedenkenlos verzichtet werden. Bei der Übersetzung ins Deutsche ist <i>isolation</i> (Einsamkeit, Isoliertheit) verlorengegangen.
Although this [to produce useful goods] was one condition for selling them, the <i>unpredictable</i> laws of the market decided whether the products could be sold at all and at what <i>profit</i> . (*,78)	Obwohl Güte und Brauchbarkeit Voraussetzungen für den Verkauf waren, entschieden erst die <i>undurchsichtigen</i> Gesetze des Marktes darüber, ob die Erzeugnisse überhaupt verkauft wurden und welches der <i>Nutzen</i> war. (**,67f.)	Die Gesetze des Marktes sind nicht undurchsichtig; nein, im Gegenteil, sie sind sehr leicht zu verstehen: der Preis wird in einem deregulierten Markt durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Was aber zum Ausdruck kommen muss, ist deren Unvorhersehbarkeit, die den Planungsprozess erschweren und den Verkäufer mit einem Gefühl der Unsicherheit erfüllen. Gewiss, <i>profit</i> darf in anderem Kontext sehr wohl mit „Nutzen“ übersetzt werden, hier aber muss der Übersetzer spezifischer sein. Entweder verwendet er Gewinn, Profit (absolute Perspektive) oder aber Gewinnmarge, Profitmarge (relative Perspektive).
If we try now to sum up our discussion of <i>the impact</i> of the social and economic changes <i>on the individual</i> in the fifteenth and sixteenth centuries we arrive at the following picture: [...] (*,80)	Fassen wir das über die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungen <i>des Individuums</i> im 15. und 16. Jahrhundert Gesagte zusammen, so ergibt sich folgendes: [...] (**,69)	Das Individuum kann sich nicht selbst wirtschaftlich oder gesellschaftlich wandeln. Es geht Fromm um den Einfluss des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels auf die Charakterstruktur des Individuums.
These feelings must be <i>alleviated</i> it the individual is to function successfully. (*, 81)	Wenn das Individuum noch mit Erfolg funktionieren soll, müssen diese Gefühle <i>gemildert, erleichtert, verringert</i> werden. (**, 70)	Unnötige Erweiterung. <i>Alleviated</i> mit drei verschiedenen Verben zu übersetzen, bringt stilistisch wenig und funktional absolut nichts.
We can study the <i>character structure</i> of the individual who creates a new doctrine and try to understand which traits in his personality are responsible for the particular direction of his thinking. (*,83)	Wir können die <i>charakterologische Veranlagung</i> des Schöpfers einer neuen Lehre untersuchen, um herauszufinden, welche Wesenszüge in ihm die besondere Richtung seines Denkens veranlassten; [...] (**,71)	Das ist nun schon das fünfte Synonym, das uns der Übersetzer für <i>character structure</i> anbietet. Leider hat der Begriff <i>charakterologische Veranlagung</i> eine Bedeutungskomponente, mit der Fromm nicht ganz übereinstimmen würde. Die „Charakterstruktur“ ist

		eine Grundausrichtung des Charakters. Sie determiniert das Handeln und Denken des Menschen. Aber es ist keine Veranlagung. Fromm war nicht Anhänger eines biologischen Determinismus, obwohl er davon überzeugt war, dass es gewisse von Geburt an gegebene Grenzen der Anpassung gebe, die zu überschreiten unmöglich ist (oder sonst in einen Degenerationsprozess münden). Fromm war aber überzeugt, dass es Bedürfnisse spiritueller Art (z. B. ein Bezugsrahmen haben) gibt, die stärker sind als die biologisch bedingten Bedürfnisse.
However, if we analyze his whole political ideology we see that its foundations are an intense wish for power and conquest, and although he consciously gives <i>much weight</i> to the injustice done to Germany, actually this thought has little weight in the whole of his thinking. (*,86)	Analysieren wir jedoch seine gesamte politische Denkungsart, so finden wir, dass derselben ein äusserst heftiger, durchdringender Wunsch nach Macht und Eroberung zugrunde liegt und dass – obwohl er, bewusst, dem Deutschland geschehenen Unrecht <i>das höchste Gewicht</i> verleiht – innerhalb der Ganzheit seines Denkens gerade dieser Gedanke nur geringes Gewicht besitzt. (**,74)	Aus dem Positiv <i>much</i> mache den Superlativ <i>höchste</i> . Diese Vorgehensweise hat einen Nachteil: es kommt zu einer semantischen Verschiebung.
An example of the difference between the consciously intended meaning of a <i>thought</i> and its real psychological meaning can be taken from the analysis of Luther's doctrines with which we are dealing in this chapter. (*,86)	Ein Beispiel für die zweite Aufgabe, die Unterscheidung zwischen der bewusst gewollten <i>Wortbedeutung</i> und ihrem psychologisch realen Sinn, lässt sich aus der Analyse der lutherischen Doktrin entnehmen, mit der wir uns im weitem Verlauf dieses Kapitels beschäftigen. (**,74)	Es geht Fromm nicht um einzelne Worte, sondern um Gedanken und Konzepte. Worte können zwar einiges verraten, aber sie sind in ihrem Kontext zu verstehen.
(Exactly as masochistic dependence of one person on another consciously is frequently conceived as "love.") (*,86)	(Genauso wie ein masochistisches Abhängigkeitsverhältnis häufig rationalisierend als „Liebe“ bezeichnet wird.)	Die Übersetzung fehlt; an ihre Stelle tritt meine eigene.
In the following analysis of the <i>doctrines of Protestantism</i> I have interpreted the religious doctrines according to what they mean from the context of the whole system. (*,86f.)	In der folgenden Untersuchung der <i>Doktrinen des frühen Protestantismus</i> habe ich die religiösen Lehrmeinungen in Übereinstimmung mit dem interpretiert, was sie im Zusammenhang des Systemganzen bedeuten. (**,75)	Der Übersetzer hat seine Verbundenheit zum Protestantismus an anderer Stelle kund getan. Indem er <i>früher</i> hereinfügt, will er signalisieren, dass sich die Doktrinen des zeitgenössischen Protestantismus geändert haben. Zugegeben, der Verfasserintention wird kein Unrecht angetan, aber dieses kleine Wort ist aufschlussreich bezüglich der Einstellung des Übersetzers zum Protestantismus.
However, some of the most <i>representative</i> theologians like Augustine and Thomas Aquinas, though holding the views just mentioned, at the same time taught	Immerhin verkünden einige der <i>vorbildlichsten</i> Theologen wie Augustinus und Thomas von Aquin, obschon sie <i>auf dem Boden</i> der ebenerwähnten Anschauungen <i>stehen</i> ,	<i>Representative</i> bedeutet „für eine bestimmte Gattung typisch“ oder „zu den gängigsten Vertretern gehörend“. <i>Vorbildlichsten</i> ist ein Werturteil, das sich im Englischen nicht findet. „Auf

doctrines of a profoundly different spirit. (*,88)	auch Lehren tief abweichender Art, [...] (**,76)	dem Boden stehen“ ist etwas umständlich und nicht sehr idiomatisch.
To bridge the contrast between the doctrine of freedom and that of predestination, he is obliged to use the most complicated constructions; but, although these constructions do not seem to solve the contradictions satisfactorily, he does not retreat from the doctrine of freedom of the will and of human effort, as being of avail for man's salvation, <i>even though the will itself may need the support of God's grace.</i> (*,88)	Um den Widerspruch zwischen den Lehren der Willensfreiheit und der Prädestinationslehre zu überbrücken, muss er zu den schwierigsten Konstruktionen seine Zuflucht nehmen, und obwohl auch dadurch der Widerspruch nicht befriedigend gelöst wird, hält er doch an der Doktrin der Willensfreiheit und der zur Erlösung nützlichen menschlichen Bemühungen fest, <i>wobei auch der Wille als solcher des Beistands der göttlichen Gnade bedarf.</i> (**,76f.)	Der Teilsatz: <i>even though the will itself may need the support of God's grace</i> ist ein Zugeständnis, eine Relativisierung des zuvor Gesagten. In der Übersetzung ist dieses Element verloren gegangen; es handelt sich nur noch um einen Zusatz. Die Übersetzung ist etwas irreführend, denn Thomas von Aquin hält mehr zur Doktrin der Freiheit, die das Konstrukt der göttlichen Gnade nicht kennt, als zur Prädestination-lehre. Diese hat er wahrscheinlich unter Druck des kirchlichen Konsens verbreitet.
By buying the letter of indulgence from the Pope's emissary, <i>man</i> was relieved from temporal punishment which was supposed to be a substitute for eternal punishment, and, as Seeberg has pointed out, <i>man</i> had every reason to expect that he would be absolved from all sins. At first glance it may seem that this practice of buying one's remission from the punishment of purgatory <i>from the Pope</i> contradicted the idea of the efficacy of man's efforts for his salvation, because it implies a dependence on the authority of the Church <i>and its sacraments.</i> (en, 90)	Der Kauf eines Ablassbriefes beim päpstlichen Emissär befreite den <i>Käufer</i> von der zeitlichen Bestrafung, die das Substitut seiner Bestrafung in Ewigkeit zu bedeuten hatte, was dem <i>zahlenden Sünder</i> allen Grund zur Annahme gab, er sei damit all seiner Sünden ledig. Es mag auf den ersten Blick scheinen, als widerspreche ein gekaufter Ablass von der Strafe des Fegefeuers dem Gedanken von der Wirksamkeit menschlichen Selbstbemühens um Erlösung, weil er ja eine Abhängigkeit von der kirchlichen Autorität in sich schloss. (de, 78)	Es fällt auf, dass der Übersetzer im Gegensatz zu Fromm auf die Funktion des Menschen als Marktteilnehmer (Käufer) Gewicht legt. Fromms Formulierung ist wertneutraler als das <i>zahlender Sünder</i> . Der Übersetzer hat im zweiten Satz eine gute Straffung (<i>from the Pope</i>) vorgenommen und eine weniger gute: <i>and its sacraments</i> .
In addition to the explicit or implicit theory of the Church, the effect of the letter of indulgence was dependent on the premise that its buyer had repented and confessed. Those ideas that sharply differ from the spirit of Reformation are also to be found in the writings of the mystics, in the sermons and in the elaborate rules for the practice of confessors. In them, we find a spirit of affirmation of man's dignity and of the <i>legitimacy of the expression of his whole self.</i> (*,91)	Ausserdem darf man ja nicht vergessen, das die Wirksamkeit des Sündenablasses nach ausdrücklicher oder stillschweigender Kirchensatzung davon <u>unabhängig</u> war, dass der Ablasskäufer erst noch bereute und beichtete. Wir finden diese, sich vom Geist der Reformation schafft abhebenden Ideen auch in den Schriften der christlichen Mystik, in Predigtbüchern und Beichtregeln und begegnen in allen der Bestätigung der menschlichen Würde und der <i>persönlichen Daseinsberechtigung.</i> (**,78)	<u>Contre-Sens</u> : Eine winzige Silbe (un-) genügt, um einen Contre-Sens zu bewirken. Es stellt sich die Frage, ob er auf das Konto des Übersetzers geht oder auf einen Duplikationsfehler in der Ausgabe von 1945. <u>Faux-Sens</u> : Wenn Fromm von <i>legitimacy of the expression of his whole self</i> spricht, dann geht es um des Menschen Fähigkeit, seine Gesamtpersönlichkeit zu verwirklichen und nicht bloss Teilaspekte, das Ziel ist dabei eine möglichst integrierte Individualität. Das ist nicht das gleiche wie <i>persönlichen Daseinsberechtigung</i> .
The rules for confessors showed a great understanding of the concrete situation of the individual and gave recognition to subjective individual differences. They did not treat sin as the weight by which the individual should be weighed down and	Die Beichtabnahme-Regeln brachten ein grosses Verständnis für die konkrete Situation eines Menschen auf, und anerkannten subjektive Unterschiede zwischen Individuen. Sie betrachteten die Sünde nicht als etwas, dass das Individuum erniedrigte	Der Übersetzer hat diesen Teil ausgelassen. Die Übersetzung stammt von mir.

<p>humiliated, but as human frailty for which one should have understanding and respect. (*,91f.)</p>	<p>und blossstellte, sondern behandelten sie als menschliches Gebrechen, dem es Verständnis und Achtung aufzubringen galt.</p>	
<p><i>Luther declares that if one does not like „to leave out this theme (of free will) altogether (which would be most safe and also most religious) we may, nevertheless, with a good conscience teach that it be used so far as to allow man a ‘free will,’ not in respect of those those who are above him, but in respect only of those beings who are below him... God-ward man has no ‘free will,’ but is a captive, slave, and servant either to the will of God or to the will of Satan.” (*,95)</i></p>	<p>... in rebus, quae pertinent ad salutem vel damnationem, non habet liberum arbitrium, sed captivus, subjectus et servus est vel voluntatis Dei vel voluntatis Satanae. (...in Dingen, die sich auf Heil oder Verdammnis beziehen, hat er nicht freien Entscheid, sondern ist Gefangener, Untertan und Knecht, sei's des Willen Gottes, sei's des Willen Satans.) (**,82)</p>	<p>Der in Kursivschrift erscheinende Teil des Satzes wurde ausgelassen. Es scheint mir wichtig zu sein, dass Luther für das Konzept der Freiheit zwei Ellen vorgesehen hat, je nachdem, ob es sich um einen ranghöheren oder rangtieferen Menschen handelte.</p>
<p>The modern attempts to silence it, whether they consist in a compulsive <i>striving for success</i>, in the <i>belief</i> that unlimited knowledge of facts can answer the <i>quest for certainty</i>, or in the submission to a leader who assumes the responsibility for “certainty” – all these solutions can only eliminate the awareness of doubt. The doubt itself will not disappear as long as man does not overcome his isolation and as long as his place in the world has not become a meaningful one in terms of human <i>needs</i>. (*,97f.)</p>	<p>Die modernen Versuche, den Zweifel verstummen zu machen – sie bestehen etwa in krampfhaftem <i>Haschen nach Erfolg</i>, in dem <i>Wahn</i>, aufgehäuftes Wissen von Tatsachen vermöge dem <i>Suchen nach Wahrheit</i> Genüge zu tun, oder in der Unterwerfung unter einen „Führer“, der „<i>die Verantwortung für Sicherheit</i>“ auf sich nimmt – all diese Lösungsversuche können zwar das Wahrnehmen des Zweifels ausschalten, der irrationale Zweifel selbst aber wird nicht verschwinden, sondern weiter wuchern, solange der Mensch nicht seine innere Vereinsamung überwindet und seine Stellung im Weltganzen sinnvoll für seine menschlichen <i>Nöte</i> gestaltet. (**,84f.)</p>	<p><i>Haschen nach Erfolg</i> ist nicht sehr idiomatisch, besser: „Erfolgsstreben“. <i>Wahn</i> ist zu stark für <i>belief</i>, mein Vorschlag: „Illusion, Irglauben“. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Erich Fromm ganz allgemein keine vehemente Sprache gebrauchte. Warum „Führer“ und „<i>die Verantwortung für Sicherheit</i>“ in Anführungszeichen erscheinen, ist mir nicht klar. Ich wüsste gerne, was der Übersetzer damit beabsichtigt hat. <i>Nöte</i> ist negativ konnotiert, „Bedürfnisse“ scheint mir neutraler und dem Englischen <i>needs</i> eher zu entsprechen.</p>
<p>He beheads necessarily only a few since he must have subjects in order to be a ruler. (*,101)</p>		<p>Der von Luther geäußerte Satz: <i>He beheads necessarily only a few since he must have subjects in order to be a ruler</i> ist nicht beachtet worden vom Übersetzer. Handelt es sich um einen unbewussten Versuch, den Gründer des Protestantismus nicht in einem zu unehrenhaften Lichte erscheinen zu lassen?</p>
<p>Although he too opposes the authority of the Church and the blind acceptance of its doctrines, religion for him is rooted in the powerlessness of man; self-humiliation and the destruction of human pride are <u>the Leitmotiv of his whole thinking</u>. (*,103)</p>	<p>Obwohl auch Calvin gegen die kirchliche Autorität und die blinde Annahme ihrer Lehrmeinung opponiert, beruht auch für ihn der Glaube in der Machtlosigkeit des Menschen. Selbsterniedrigung und die Zerstörung des menschlichen Stolzes sind <i>ein Leitmotiv seines Denkens</i>. (**,89f.)</p>	<p>Eine Schlüsselidee, die in der Charakterstruktur Calvins wurzelt (<i>the Leitmotiv of his whole thinking</i>) wird abgeschwächt mit <i>ein Leitmotiv seines Denkens</i> übersetzt. Es handelt sich hier um einen Nuance-Fehler.</p>
<p>Man should not strive for virtue <i>for its own sake</i>. That would lead to nothing</p>	<p>Der Mensch solle <i>nicht seiner selbst willen</i> nach Tugend streben; das führe</p>	<p>Der Übersetzer macht einen falschen Bezug: <i>for its own sake</i> bezieht sich</p>

<p>but vanity: [...] (*,104)</p>	<p>nur zu Eitelkeit. (**,90)</p>	<p>nicht auf den Menschen, dann hätte Fromm <i>his</i> anstatt <i>its</i> verwendet, oder in einer modernen nicht sexistischen Sprache: <i>for their own sake</i>. Folglich sollte stehen: „Der Mensch sollte nicht nach Tugend der Tugend wegen streben, denn das würde nur zu Eitelkeit führen.“</p>
<p>In contrast to the <i>doctrine of predestination</i> as we find it in Augustine, Aquinas and Luther, with Calvin it becomes one of the cornerstones, <i>perhaps the central doctrine</i>, of his whole system. (*,107)</p>	<p>Im Gegensatz zu Augustinus, Thomas von Aquin und Luther wird die <i>Lehre von der Vorherbestimmung</i> bei Calvin der Eckstein, <i>ja vielleicht Stützpfiler und Mittelpunkt</i> des ganzen Systems. (**,92)</p>	<p>Einmal mehr bestätigt sich der Hang des Übersetzers zu Erweiterungen, die nicht viel bringen. Gibt es einen Unterschied zwischen <i>Eckstein, Stützpfiler</i> und <i>Mittelpunkt</i>? Der offizielle Begriff für <i>doctrine of predestination</i> lautet im Deutschen <i>Prädestinationslehre</i>.</p>
<p>This mechanism can be easily observed in attacks of anxiety panic in individuals. A man who expects to receive within a few hours the doctor’s diagnosis of his illness – <i>which may be fatal</i>, quite naturally is in a state of anxiety. (*, 111)</p>	<p>Der ihr zugrunde liegende seelische Vorgang lässt sich leicht im täglichen Leben beobachten. Wenn jemand zum Beispiel binnen weniger Stunden die ärztliche Diagnose seiner Krankheit (<i>die schlimm ausfallen kann</i>) erwartet, befindet er sich naturgemäss in einem Zustand von Angst. (**, 96)</p>	<p>Im übersetzten Satz fehlt das Element der Panikanfälle. Die Substitution von <i>individuals</i> durch „tägliches Leben“ ist in Ordnung. <i>Which may be fatal</i> ist noch beunruhigender als das etwas weniger starke und determinierte <i>die schlimm ausfallen kann</i>.</p>
<p>He may pace up and down the floor, start asking questions and talk to everybody he can get hold of, clean up his desk, write letters. (*,111)</p>	<p>Er wird auf und ab gehen, Fragen stellen, mit jedem, den er erwischen kann, sprechen; seinen Schreibtisch aufräumen, <u>heftig rauchen</u>, Briefe schreiben; [...] (**,96)</p>	<p>Der Übersetzer führt ein Element ein, dass Fromm nirgends in der Aufzählung erwähnt. Es könnte sehr wohl sein, dass der Übersetzer Raucher ist, denn wenn man Raucher ist, dann weiss man, dass in nervöser Verfassung die Versuchung gross ist, zur Zigarette zu greifen. Der Übersetzer projiziert Teil seines Universums in die Aussage Fromms. Ein Nichtraucher käme weniger schnell auf die Idee, ein solches Beispiel anzuführen.</p>
<p>Luther and Calvin portray <i>this all-pervading hostility</i>. Not only in the sense that these two men, personally, belonged to the ranks of the greatest haters among the leading figures of history, certainly among religious leaders; but, which is more important, in the sense that their doctrines were colored by this hostility and <i>could only appeal to a group</i> itself driven by an intense, repressed hostility. (*,115)</p>	<p><i>Auch</i> Luther und Calvin sind Beispiele <i>dieser alles durchdringenden sozialökonomisch bedingten Feindseligkeit</i>, nicht allein in dem Sinn, dass beide Männer zu den stärksten Hassern unter den historischen Führergestalten – und gewiss unter den religiösen Führern – gehörten, sondern auch in dem noch wichtigeren Betracht, dass auch ihre Doktrin von dieser Feindseligkeit angetönt wurde und dadurch <i>jene Kreise am meisten beeindruckte</i>, die selbst von tiefen und unterdrückten Feindseligkeiten getrieben waren. (**,100)</p>	<p><i>Auch</i> ist eine schöne konjunktive Erweiterung, die das Deutsche idiomatischer gestaltet. Eine gewagte, aber gleichzeitig geglückte Erweiterung ist <i>dieser alles durchdringenden sozialökonomisch bedingten Feindseligkeit</i> anstelle von <i>this all-pervading hostility</i>. Ein kleiner Defekt am Ende des Satzes: <i>jene Kreise am meisten beeindruckte</i> ist nicht das selbe wie: <i>could only appeal to a group</i>. Fromms Aussage ist kategorisch, während jene des Übersetzers relativisierend ist, das heisst, sie lässt durchschimmern, dass sich andere Kreise, wenn auch in bescheidenerem Umfang, von diesen Lehren angezogen fühlten. Dem war aber nicht so.</p>

<p>The hostility in which this modern kind of humility and sense of duty is rooted explains an otherwise rather baffling contradiction: that such humility and sense of duty goes together with contempt for others, and that self-righteousness has actually replaced love and <i>mercy</i>. (*,118)</p>	<p>Die Feindseligkeit, mit der diese moderne Art Demut und Pflichtgefühl verquickt ist, erklärt auch einen, andernfalls ziemlich verwirrenden Widerspruch: dass nämlich eine solche Demut Hand in Hand mit Verachtung Anderer geht und dass Selbstgerechtigkeit an die Stelle von Liebe und <i>Mitleid</i> getreten ist. (**,103)</p>	<p>Für Fromm war Mitleid nichts Positives, sondern galt als Zeugnis einer herablassenden Haltung. Was Fromm als positiv betrachtet ist „Mitgefühl“. Die geeignetste Übersetzung von <i>mercy</i> ist aber nicht unbedingt „Mitgefühl“, sondern „Nachsicht“.</p>
<p>Our main interest, however, has been taken up by the reaction of the middle class. Rising capitalism, although it made also for their increased independence and initiative, was greatly a threat. (*,120)</p>	<p>Unser besonderes Augenmerk galt dem Mittelstand und seiner Reaktion auf den aufkommenden Kapitalismus, der <u>bei allem Guten</u>, das er zur zunehmenden Unabhängigkeit und Initiative beitrug, doch eine starke Bedrohung darstellte. (**,105)</p>	<p>„Bei allem Guten“ ist etwas zu wertend und entspricht nicht dem Stil Fromms. Fromm geht äusserst sparsam mit wertenden Attributen um.</p>
<p>Freedom brought isolation and <i>personal insignificance</i> more than strength and confidence. Besides that, he was filled with a burning resentment against the luxury and <i>power</i> of the wealthy classes, including the hierarchy of the <i>Roman Church</i>. (*,120)</p>	<p>Sie brachte ihm Isolierung, <i>Erniedrigung</i>, nicht Stärke und Selbstvertrauen. Groll gegen den Luxus der Reichen, auch der Kirchenfürsten, erfüllte ihn. (**,105)</p>	<p><i>Erniedrigung</i> entspricht nicht völlig dem englischen <i>personal insignificance</i>. Ich hätte es mit „Gefühl der eigenen Bedeutungslosigkeit“ übersetzt. Der Groll richtete sich nicht nur gegen die materielle Seite (den Luxus), sondern auch gegenüber der Ebene des Prestiges, das mit Macht (<i>power</i>) übereinght. <i>Roman Church</i> hätte ein Äquivalenz verdient.</p>
<p>Our aim will be to show that the structure of modern society affects man in two ways simultaneously: he becomes more independent, <i>self-reliant</i>, and critical, and he becomes more isolated, alone, and afraid. (*,124)</p>	<p>Es wird unser Ziel sein zu zeigen, dass der Aufbau der modernen Gesellschaft den Menschen gleichzeitig auf zwei verschiedene Arten beeinflusste: er wurde unabhängiger, kritischer, <i>selbstherrlicher</i> und zugleich einsamer, unruhiger. (**,108)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: <i>Self-reliant</i> bedeutet „auf seine eigene Fähigkeiten vertrauend“, „autonom“; es haftet ihm in keiner Weise den negativen Anstrich an, mit dem <i>selbstherrlicher</i> (autokratisch) behaftet ist. Aus einer positiven Konnotation ist eine negative geworden.</p>
<p>Again, we are proud that in his conduct of life man has become free from external authorities, which tell him what to do and what not to do. We neglect the role of the <i>anonymous authorities</i> like <i>public opinion</i> and „<i>common sense</i>“, which are so powerful because of our profound readiness to conform to the expectations everybody has about ourselves and our <i>equally profound fear</i> of being different. (*,125)</p>	<p>Und weiter: Wir sind stolz darauf, dass der Mensch in seiner Lebensweise von äusseren Autoritäten frei ist, die ihm sagen, was er zu tun und nicht zu tun hat, und achten darüber nicht der <i>mächtigen Autoritäten</i> der <i>Publikumsmeinung</i>, der <i>Öffentlichkeit</i>, der <i>Modeansichten</i>, des „<i>common sense</i>“, deren Macht darauf beruht, dass wir im tiefsten bereit sind, dem zu entsprechen, was man von uns erwartet, und auf unserer <i>schrecklichen Angst</i> vor dem „Anderssein“. (**,109)</p>	<p>Für <i>public opinion</i> wäre die „öffentliche Meinung“ idiomatischer. Es ist ein Rätsel, warum in der Übersetzung von <i>Modeansichten</i> die Rede ist. <i>Equally profound fear</i> würde besser mit „ebenso grosser Angst“ übersetzt, sonst geht das Element der Gewichtsparität verloren. <u>Faux-Sens</u>: <i>Anonymous authorities</i> wird mit <i>mächtigen Autoritäten</i> übersetzt. Diese sind zwar mächtig, aber vor allem, und das ist bei weitem wichtiger, es sind anonyme, verinnerlichte Kontrollinstanzen. Es gibt keinen treffigen Grund, für <i>common sense</i> nicht das deutsche Äquivalent <i>gesunder Menschenverstand</i> zu verwenden.</p>
<p>We forget that, although each of the liberties which have been won must be</p>	<p>Wir vergessen dabei, dass – sowohl jede unserer gewonnenen Freiheiten</p>	<p><u>Contre-Sens</u>: Es ist eine offensichtliche Attributsinversion</p>

<p>defended with utmost vigor, the problem of freedom <i>is not only a quantitative one, but a qualitative one</i>; that we not only have to preserve and increase the traditional freedom, but that we have to gain a new kind of freedom, one which enables us to realize our own individual self, to have faith in this self and in life. (*,126)</p>	<p>mit äusserster Kraft verteidigt werden muss – das Problem der Freiheit <i>nicht nur ein qualitatives, sondern auch ein quantitatives ist</i>; dass wir sowohl die errungenen Freiheiten bewahren und vermehren müssen, dass wir aber auch die Aufgabe haben, uns eine neue Art Freiheit zu erringen: jene, die uns instand setzt, unser eigenes individuelles Selbst zu verwirklichen und an dieses Selbst zu glauben, ihm zu vertrauen. (**,109f.)</p>	<p>geschehen.</p>
<p>The peak in the evolution of freedom in the political sphere was the modern democratic state based on the principle of equality of all men and the equal right of everybody to share in the government by representatives of his own choosing. (*,127f.)</p>	<p>Der Gipfel der Freiheitsentwicklung war auf politischem Gebiet der neue demokratische Staat, der auf der <i>Magna Charta</i> der Gleichheit aller Menschen beruhte, dem Recht jedes Einzelnen, durch eine selbstgewählte Vertretung an der Regierung teilnehmen zu können. (**,111)</p>	<p>Da der Übersetzer etwas zu viel hereininterpretiert. Die <i>Magna Charta</i> war vielleicht eine Stufe auf der Entwicklung zum demokratischen Staat, aber dennoch nicht so fundamental, wie das der Übersetzer suggeriert. Fromm dachte sicher nicht spezifisch oder implizit an die <i>Magna Charta</i>. Ohnehin galt sie nur für bemittelte Männer; sie war also noch weit vom Ideal der Gleichheit aller Menschen entfernt.</p>
<p><i>However, while this was one effect capitalism had on the process of growing freedom, at the same time it made the individual more alone and isolated and imbued him with a feeling of insignificance and powerlessness. The first factor to be mentioned here is one of the general characteristics of capitalistic economy: the principle of individualistic activity. In contrast to the feudal system of the Middle Ages under which everybody had a fixed place in an ordered and transparent social system, capitalistic economy put the individual entirely on his feet. What he did, how he did it, whether he succeeded or whether he failed, was entirely his own affair. That this principle furthered the process of individualization is obvious and is always mentioned as an important item on the credit side of modern culture. But in furthering “freedom from,” this principle helped to sever all ties between one individual and the other and thereby isolated and separated the individual from his fellow men. This development had been prepared by the teachings of the Reformation. (*,128)</i></p>	<p>Aber gleichzeitig atomisierte er [der Kapitalismus] die Gesellschaft und drückte dem also vereinsamten Einzelwesen den Stempel seiner Bedeutungs- und Machtlosigkeit in Gefühl und Bewusstsein – eine Entwicklung, der durch die Lehren der Reformation vorgearbeitet worden war. (**,111)</p>	<p>Der Übersetzer wollte verhindern, dass die LeserInnen erneut mit ähnlichen Ausführungen konfrontiert werden, von denen sie schon Kenntnis genommen haben. Fromm spricht hier aber nicht vom Spätmittelalter, der Reformation oder der Renaissance, sondern von der Neuzeit. Es scheint mir wichtig, dass diese Textpassage etwas ausführlicher übersetzt wird. Alle (Teil)sätze, die in Kursivschrift erscheinen, sind nicht übersetzt worden.</p>

<p>The Church was the link between him and God, thus on the one hand restricting his individuality, but on the other hand letting him face God as an integral part of a group. (*,128f.)</p>	<p>Dieser Satz wurde nicht übersetzt. Auch wenn sich Fromm manchmal zu wiederholen scheint, ist es wichtig, ihn dennoch möglichst vollständig zu übersetzen, denn häufig wird eine Nuance eingeführt.</p>	
<p>Faith in Luther's sense was an entirely subjective experience and with Calvin the conviction of salvation also had this same subjective quality. The individual facing God's might alone could not help but feel crushed and seeking salvation in complete submission. (*,129)</p>	<p>Diese zwei Sätze wurden ebenfalls fallen gelassen.</p>	
<p>Yet much of what seemed to him to be his <i>purpose</i> was not his, if we mean by "him," not "the worker," "the manufacturer," but the concrete <i>human being</i> with all his emotional, intellectual, and sensuous potentialities. Besides the affirmation of the <i>individual</i> which capitalism brought about, it also led to a self-negation and asceticism which is the direct continuation of the Protestant spirit. (*,129f.)</p>	<p>Aber vieles von dem, was er für „seinen“ <i>Zweck</i>, für „sein“ <i>Ziel</i> hielt, war nicht sein, wofern wir unter „ihm“ nicht „den Arbeiter“, den „Fabrikanten“ verstehen, sondern ein konkretes <i>Menschenkind</i> mit allen seinen gefühlsmässigen, geistigen und sinnlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten. Neben der Bestätigung des <i>Individuellen</i>, die der Kapitalismus mit sich brachte, führte er auch zu Selbstverneinung und Asketismus, die eine unmittelbare Fortsetzung der protestantischen Geisteshaltung darstellten. (**,112)</p>	<p>Der Übersetzer sollte für <i>purpose</i> nur ein deutsches Äquivalent finden. <i>Menschenkind</i> gibt dem Text einen sentimental Anstrich, der von Fromm nicht intendiert wurde. Fromms Aussage, die sich einmal mehr auf das konkrete Individuum bezieht, wird in der Übersetzung missverstanden und mit einer <i>Individuellen</i>(abstrakte Qualität) übersetzt.</p>
<p>Economic activities are necessary, even <i>riches</i> can serve God's purposes, but all external activity has only significance and dignity as far as it <i>furtheres the aims of life</i>. (*,130)</p>	<p>Wirtschaftstätigkeit war notwendig; auch <i>die Reichen</i> können zu Gottes Zwecken dienen, jedoch alles äussere Tun hatte Bedeutung und Rang nur insoweit, als es <i>den Zielen des menschlichen Daseins förderlich war</i>. (**,113)</p>	<p>Faux-Sens: Damit der Übersetzer <i>riches</i> mit <i>die Reichen</i> übersetzen darf, müsste „the rich“ stehen. Gemäss CAMBRIDGE INTERNATIONAL DICTIONARY OF ENGLISH (1995: 1221) kann die Pluralform „riches“ nur zwei Bedeutungen haben, beide schliessen die Bedeutung <i>die Reichen</i> aus. Hier soll nur die zutreffende Bedeutung fungieren: <i>Riches is a large amount of money or valuable possessions or a large quantity of a valuable natural substance</i>. Fromms <i>furtheres the aims of life</i> ist etwas weniger einengend als <i>den Zielen des menschlichen Daseins förderlich war</i>, est ist nichtsdestotrotz eine gute Übersetzung.</p>
<p>But in their theological teaching they had laid the ground for this development by breaking man's spiritual backbone, his feeling of dignity and pride, by teaching him that activity had no further aims outside of himself. (*,131)</p>	<p>Sie hatten in ihren theologischen Lehren <i>lediglich</i> dadurch den Grund zu dieser Entwicklung gelegt, dass sie des Menschen geistiges Rückgrat, seinen Stolz, seine Würde, brachen, indem sie ihn lehrten, dass Tätigkeit Ziele zu fördern habe, die ausserhalb seiner selbst gelegen waren. (**,113)</p>	<p><i>Lediglich</i> kommt im Ausgangstext nicht vor; es verleiht dem Zieltext einen verharmlosenden Anstrich, der die Bedeutung dieser theologischen Lehren herunterspielt. Diese Verharmlosung des Einflusses dieser Lehren entspricht sicher nicht der Absicht des Autors, sie sollte deshalb entfernt werden. Vielleicht entspricht dieses relativierende Element einem unbewussten Versuch des Übersetzers, die Lehren Luthers und Calvins zu rehabilitieren.</p>
<p><i>As we have seen in the previous chapter, one main point in Luther's</i></p>	<p>So bereiteten sie ihn <i>unbewusst</i> für seine Rolle vor, die er späterhin</p>	<p>Der in Kursivschrift erscheinende erste Teil wurde ganz ausgelassen,</p>

<p><i>teachings was his emphasis on the evilness of human nature, the uselessness of his will and of his efforts. Calvin placed the same emphasis on the wickedness of man and put in the center of his whole system the idea that man must humiliate his self-pride to the utmost; and furthermore, that the purpose of man's life is exclusively God's glory and nothing of his own. Thus Luther and Calvin psychologically prepared man for the role which he had to assume in modern society: of feeling his own self to be insignificant and of being ready to subordinate his life exclusively for purposes which were not his own. (*,131)</i></p>	<p>spielen sollte: sein Selbst als ein Unbedeutendes, Nebensächliches zu empfinden und „<i>einsatzbereit</i>“ zu sein für Zwecke, die nicht seine eigenen waren. (**,113f.)</p>	<p>obwohl es Elemente gäbe, die eine Übersetzung verdienten. <u>Faux-Sens</u>: Fromm sagt nicht, dass Luther und Calvin <i>unbewusst</i> den Menschen auf ihre zukünftige Rolle vorbereiteten, sondern dass sie ihn psychologisch, ob unbewusst oder bewusst, auf die Gesellschaftsrolle vorbereiteten. „<i>Einsatzbereit</i>“ ist nicht hinreichend negativ konnotiert; <i>subordinate his life exclusively for</i> ist stärker.</p>
<p>So far we have discussed those individuals in modern society who had capital and were able to turn their profits into new capital investment. (*,132)</p>	<p>Dies <i>galt auch von jenen</i>, die Kapital besaßen und ihre Profite zu neuen Kapitalinvestitionen verwenden konnten. (**,115)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Fromm erklärt, dass diese Situation nur auf Kapitalisten zutraf. Die Übersetzung erweckt den Eindruck, Fromm hätte vorher von einer anderen Kategorie Menschen gesprochen und nun käme er auf die Kapitalisten zu sprechen, die ebenfalls zur vorher erwähnten (fiktiven) Gruppe zählten. <u>Ist etwa nicht ganzheitlich übersetzt worden, sondern bloss Satz für Satz? Die Inkongruenz der Aussage ist eklatant.</u></p>
<p>To indicate in what direction the answer seems to lie, we have to concern ourselves with the psychological intricacies of the problem of <i>selfishness</i>. (*,134)</p>	<p>Um aufzuzeigen, in welcher Richtung die Antwort zu finden ist; müssen wir uns mit den psychologischen Verwicklungen des Problems der <i>Selbstlosigkeit</i> befassen. (**,116)</p>	<p><u>Contre-Sens</u>: Für Fromm, der davon überzeugt war, dass Solidarität und universales Gemeinschaftsgefühl den Weg zum vollen Menschsein ebnete, sähe in der <i>Selbstlosigkeit</i> kein Problem. An dieser Stelle sollte „Selbstsucht, Egoismus“ stehen.</p>
<p><i>Exclusive love is a contradiction in itself</i>. To be sure, it is not accidental that a person becomes the “object” of <i>manifest love</i>. (*,135)</p>	<p>Es ist natürlich kein Zufall, dass eine bestimmte Person zum Gegenstand der <i>bereiten</i> Liebe wird, [...] (**,117)</p>	<p>Der Übersetzer lässt eine ganz wesentliche Aussage fallen, die nicht von allen Menschen geteilt wird, die aber dennoch gültig ist (<i>Exclusive love is a contradiction in itself</i>) Es handelt sich hier um eine fundamentale wichtige Definition, die genauer in seinem Buch <i>The Art of Loving</i> (Die Kunst der Liebe) erläutert wird. Der Verdacht liegt nahe, dass es sich hier nicht nur um ein bedauerliches Missgeschick handelt, sondern um die unbewusste oder absichtliche Verdrängung einer Aussage, die mit der eigenen Weltanschauung nicht in Einklang zu bringen ist. <u>Faux-Sens</u>: Mit <i>manifest</i> meint Fromm die konkrete Aktualisierung der Liebe; Der Übersetzer hat die Bedeutung von</p>

		<i>manifest</i> wahrscheinlich mit <i>latent</i> verwechselt.
The important point, however, is that love for a particular “object” is only the actualization and concentration of <i>lingering love</i> with regard to one person; it is not, as the idea of romantic love would have it, that there is only one person in the world whom one can love, that it is the great chance of one’s life to find that person, and that love for him results in a withdrawal from all others. (*,135)	Wesentlich ist, dass Liebe zu einem besonderen „Objekt“ nur die Vergegenwärtigung und Konzentration des <i>Liebesverlangens</i> auf eine einzige Person ist – und nicht etwa, wie es die Vorstellung einer romantischen Liebe wahrhaben will, dass da auf der ganzen Welt nur dieses einzige Wesen lebt, das man lieben kann; dass es der glücklichste Zufall des Lebens sei, dieses Wesen gefunden zu haben und dass aus der Liebe zu ihm die Abkehr von allen anderen folge. (**,117)	<i>Liebesverlangens</i> kann auch eine erotische Komponente beinhalten, die in <i>lingering love</i> weniger zum Ausdruck kommt. Es haftet ihm auch der Anstrich der Gier an. <i>Lingering love</i> würde vielleicht besser mit „latente Disponibilität zur Liebe“ übersetzt.
While on the surface it seems that these <i>persons</i> are very much in love with themselves, they actually are not fond of themselves, and their narcissism – like selfishness – is an over-compensation for the basic lack of <i>self-love</i> . (*,137)	Während es oberflächlich den Anschein hat, als seien diese <i>Geschöpfe</i> sehr in sich verliebt, lieben sie sich in Wirklichkeit nicht, und ihr Narzissmus ist – wie Selbstsucht und <i>Habgier</i> – die Überkompensation eines Grundmangels an <i>Liebe</i> . (**,118f.)	Es ist wichtig hervorstreichend, dass es sich hier um „Selbstliebe“ handelt. Denn es erscheint jedem klar, dass sich narzisstische Menschen nicht sehr liebend zu anderen in Kontakt setzen, was aber weniger offensichtlich erscheint, ist der Umstand, dass Narzissmus und Selbstsucht auf einen Mangel an Selbstliebe hindeuten. Philosophisch vertritt Fromm zwar die Ansicht der Liebe als eine Art der Bezogenheit, die unteilbar ist. In diesem konkreten Fall ist aber die Silbe „Selbst-“ wichtig. Die Erweiterung <i>Habgier</i> ist einwandfrei. <i>Geschöpfe</i> mutet etwas herablassend oder sentimental an, besser wäre eine authentischere Übersetzung von <i>persons</i> .
The “self” in the interest of which modern man acts is the social self, <i>a self which is essentially constituted by the role the individual is supposed to play</i> and which in reality is merely the subjective disguise for the objective social function of man in society. Modern selfishness is the greed that is rooted in the <i>frustration</i> of the real self and whose object is the social self. (*,137)	Jenes „Selbst“, in dessen Interesse der moderne Mensch seiner Ansicht nach handelt, ist nämlich das gesellschaftliche Selbst, welches in Wirklichkeit nur die subjektive Verkleidung der objektiven gesellschaftlichen Funktion des Menschen darstellt. Die moderne Selbstsucht ist die Gier, die aus der <i>Zerstörung</i> des wirklichen Selbst hervorgeht; der Gegenstand dieser Sucht ist das gesellschaftliche Selbst. (**,119)	Einerseits wird ein Einschub <i>a self which is essentially constituted by the role the individual is supposed</i> einfach ignoriert. <u>Faux-Sens</u> : Andererseits, wird <i>frustration</i> falsch mit <i>Zerstörung</i> übersetzt. „Frustration“ ist nicht das selbe wie „Zerstörung“. „Zerstörung“ ist die endgültige Auslöschung oder Annihilation von etwas. „Frustration“ ist das Verhindern von etwas oder das daraus resultierende Gefühl. Das wirkliche Selbst wird nicht ausgelöscht, sonst gäbe es keine inneren Konflikte, auch keine unbewusste, mehr. Vielmehr führt die Verhinderung der Entfaltung des wahren Selbst dazu, dass unbewusst Unzufriedenheit entsteht, die durch etwas kompensiert werden muss; in diesem Falle durch Selbstsucht. Das wahre Selbst kann verkümmern, doch

		es wird nie völlig ausgemerzt.
As with any other commodity it is the market which decides the value of these human qualities, yes, even <i>their very existence</i> . (*,140)	Und wie bei jeder anderen Ware entscheidet der Markt auch über den Wert dieser Qualitäten, ja über die <i>ganze Existenz des Menschen</i> . (**,122)	Der Übersetzer hat einen <u>falschen Bezug</u> geknüpft: mit <i>their very existence</i> sind die menschlichen Eigenschaften (human qualities) gemeint, und nicht die Existenz des Menschen als solche.
<i>It is not he who is convinced of his value regardless of popularity and his success on the market.</i> (*,140)	Erfolg, Markt, Popularität bestimmen das Selbstbewusstsein. (**,122)	Der Satz des Übersetzers sagt annähernd das selbe wie Fromms Aussage; aber Fromm interessiert sich für die Perspektive des Individuums. Die Übersetzung ist flach.
At some periods and in certain social groups human freedom in its positive sense – strength and dignity of the self – was the dominant factor; broadly speaking this happened in England, France, America, and Germany when the middle class won its victories, economically and politically, over the representatives of an older order. (*,143)	Zu manchen Zeiten und in einzelnen Schichten war die menschliche Freiheit (im positiven Sinn), das heisst Kraft und Würde des Ichs, dominierend. Dies war der Fall in England, Frankreich, Amerika, <i>der Schweiz</i> , und <i>auch</i> in Deutschland, als das Bürgertum seine politischen und ökonomischen Siege über die Vertreter der alten Ordnung errang. (**,124)	Fromm erwähnt die Schweiz nicht. Der Übersetzer erwähnt sie noch vor Deutschland. Es ist nun klar: Der Übersetzer ist Schweizer. Warum sonst würde Österreich nicht erwähnt? Wollte er damit das Schweizer Zielpublikum schmeicheln oder drückt er damit einen tiefsitzenden Chauvinismus aus? Das <i>auch</i> scheint nicht ganz unschuldig: Der Übersetzer fertigte seine Übersetzung gegen Kriegsende an (1945). Er hatte das Bedürfnis, von Deutschland (das war und ist ein häufiger Reflex bei Schweizern) Distanz zu nehmen. Vielleicht hätte er Deutschland am liebsten nicht erwähnt, aber weil Fromm es tat, sah er sich zu einem Kompromiss gezwungen.
For those who struggle on, <i>especially for a large part of the middle class</i> , the fight assumes the character of a battle against such odds that the feeling of confidence in personal initiative and courage is replaced by a feeling of powerlessness and helplessness. An enormous though <i>secret</i> power over the whole society is exercised by a small group, on the decisions of which depends the fate of a large part of society. The inflation in Germany, 1923, or the American crash, 1929, increased the feeling of insecurity and shattered for many the hope of getting ahead by one's own efforts and the traditional belief in the unlimited possibilities of success. (*,144)	Für die, die dagegen ankämpften, nahm der Kampf solche Ausmasse und Formen an, dass ihr persönlicher Mut und Unternehmungsgeist bald dem Gefühl einer hoffnungslosen Ohnmacht wich. Eine <i>an Zahl</i> sehr kleine Gruppe übte eine enorme Macht auf Staat und Gesellschaft aus; an ihren Entschlüssen hing das Schicksal des Grossteils der Bevölkerung. Die deutsche Inflation von 1923, der amerikanische Börsenkrach von 1929 steigerten das allgemeine Gefühl der Unsicherheit ins Ungeheure; vielen zerschlugen sie die letzte Hoffnung, je durch eigene Kraft vorwärts zu kommen, und den ererbten Glauben an unbegrenzte Erfolgsmöglichkeiten. (**,125)	Der Einschub <i>especially for a large part of the middle class</i> hat nicht Eingang in die Übersetzung gefunden. Die Erweiterung <i>an Zahl</i> ist redundant. Dann schlägt der Übersetzer überrissene Töne an (ins Ungeheure, die letzte Hoffnung, je), die Fromms besonnenen und ausgeglichenen Schreibstil widersprechen.
But the psychological situation of those independent businessmen <i>for whom the development of modern industry has created new economic functions</i> is also different from that of	<i>Auch in ihren Verrichtungen</i> unterscheidet sich die psychologische Situation dieser selbständigen Geschäftsleute von der ihrer Vorgänger. (**,126)	<u>Ungenau</u> Übersetzung: <i>Auch in ihren Verrichtungen</i> drückt nicht der Einschub im Ausgangstext aus: <i>for whom the development of modern industry has created new economic</i>

<p>the old independent businessmen. (*,145)</p>		<p><i>functions</i>. Eine etwas präzisere Übersetzung ist an dieser Stelle unentbehrlich.</p>
<p>Other factors have added to the <i>growing powerlessness</i> of the <i>individual</i>. <i>The economic and political scene is more complex and vaster than it used to be; the individual has less ability to look through it. The threats which he is confronted with have grown in dimensions too. A structural unemployment</i> of many millions has increased the sense of insecurity. (*,151f.)</p>	<p>Aber da sind noch andere Einwirkungen, die das <i>Individuelle</i> hinabdrücken: <u>sehr fühlbare Gespenster, die immer mächtiger in die Höhe wachsen. Da ist das Gespenst der Arbeitslosigkeit</u>, das vielen Millionen nichts lässt als das Gefühl der Unsicherheit. (de 131f.)</p>	<p>Der Übersetzer hat eine Vorliebe für das <u>Esoterische und Mysteriöse</u>. Solches kann unter der Kategorie <i>Idiolekt</i> subsumiert werden. Schade, dass die von ihm als gespenstig beschriebenen Phänomene weniger Eindruck auf Fromm ausübten. Für Fromm war das eher die Irrationalität eines irrationalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Meiner Ansicht nach ist es dem Übersetzer nicht erlaubt, dem Zieltext eine derart persönliche Note zu geben. Denn die LeserInnen können einen falschen Eindruck von Fromm als Menschentyp erhalten. Es fehlt auch der Mittelsatz. <i>Structural unemployment</i> (strukurelle Arbeitslosigkeit) wurde unpräzise mit <i>Arbeitslosigkeit</i> wiedergegeben.</p>
<p>The principal <i>social avenues</i> of escape in our time are the submission to a leader, as has happened in Fascist countries, and the <i>cumpulsive conforming</i> as is prevalent in our own democracy. (*,155)</p>	<p>Die <i>Hauptstrassen</i> dieser Flucht in unserer Zeit waren in den faschistischen Ländern die Unterwerfung unter einen Führer und in unsern grossen Demokratien eine <i>zwanghafte Gleichförmigkeit</i>. (**,135)</p>	<p><i>Social avenues</i> hat seine Relevanz; die gesellschaftliche Komponente dieser Flucht muss deutlich zum Ausdruck kommen. <i>Cumpulsive conforming</i> würde noch genauer mit „zwanghaftem Anpassen“ übersetzt.</p>
<p>Firstly, from the standpoint of a functioning society, one can call a person normal or healthy if he is able to fulfill the social role he is to take in that given society. More concretely, this means that he is able to work in the fashion which is required in that particular society, and furthermore that he is able to participate in the reproduction of society, that is, that he can <i>raise a family</i>. (*,159)</p>	<p>Erstens, vom Standpunkt einer funktionierenden Gesellschaft, nennt man <i>wohl</i> den normal oder geistig gesund, der imstande ist, die ihm zugefallende Aufgabe zu erfüllen, das heisst: so zu arbeiten, wie es in dieser speziellen Gesellschaft verlangt wird, und ausserdem an der Fortpflanzung der Gesellschaft mitzuwirken, das heisst, <i>Kinder zu zeugen</i>. (**,139)</p>	<p><i>Wohl</i> ist unangebracht; verleiht dem Text eine leicht saloppe Note. <i>Raise a family</i> ist nicht das selbe wie <i>Kinder zu zeugen</i>. „Kinder zu zeugen“ genügt nicht, die Eltern müssen als psychosozialer Agent die Werte der Gesellschaft den Kindern vermitteln und diese auf ihre zukünftige Funktion in der Gesellschaft vorbereiten (die Familie als psychosozialer Agent der Gesellschaft). Die Vermittlung der gesellschaftlichen Werte und Schablonen geschieht meist unbewusst.</p>
<p>Their feelings are more than <i>realizations</i> of actual <i>shortcomings</i> and weaknesses (although they are usually rationalized as though they were); these persons show a tendency to belittle themselves, <i>to make themselves weak, and not to master things</i>. (*,163)</p>	<p>Diese Gefühle sind mehr als blosser <i>Vorstellungen</i> wirklichen <i>Benachteiligtseins</i>, <i>Zukurzgekommenseins</i>, oder tatsächlicher Schwäche (obwohl sie von den Betreffenden meist so erklärt werden). Diese Leute haben die Neigung, sich klein zu machen, <i>so schwach, als beherrschten sie nichts</i>. (**,143)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Mit <i>realizations</i> meint Fromm das objektive Gewahrwerden von etwas. <i>Vorstellungen</i> hat eine subjektive Komponente; machmal drückt dieses Substantiv gar eine wirklichkeitsfremde Einstellung aus. <u>Faux-Sens</u>: <i>Shortcomings</i> bedeutet nicht <i>Benachteiligtseins</i>, <i>Zukurzgekommenseins</i> (warum stets zwei oder mehrere Synonyme für ein Wort im Ausgangstext?), sondern „Laster, Mängel, Fehler“ und bezieht sich auf</p>

		die eigene Person, und nicht etwa auf andere. Die letzten zwei Einschübe sind nicht ganz korrekt übersetzt; aus einer konkret beobachtbaren Eigenschaften wird ein subjektiver Eindruck.
A third kind of sadistic tendency is to the wish to make others suffer or to see them suffer. This suffering can be physical, <i>but more often it is mental suffering</i> . Its aim is to hurt actively, to humiliate, embarrass others, or to see them in embarrassing and humiliating situations. (*,165)	Die dritte Art wünscht andere leiden zu machen oder leiden zu sehen, sei es körperlich, <i>seelisch</i> oder <i>geistig</i> ; sie will Schmerzen zufügen, demütigen, in Verlegenheit bringen oder den anderen in peinlichen oder erniedrigenden Situationen erblicken. (**,144)	Der wichtige Kommentar, dass sich der Sadismus häufiger auf den geistigen Bereich richtet, fehlt. Wieder einmal hat der Übersetzer zwei Synonyme aneinandergereiht; in diesem Kontext ist der Unterschied zwischen <i>seelisch</i> und <i>geistig</i> nicht ersichtlich.
Often they are entirely covered up by <i>reaction formations</i> of overgoodness or overconcern for others. (*,166)	Oft werden sie mit völlig <i>entgegengesetzten Scheingründen</i> zugedeckt: mit höchster Güte und der Rücksicht auf andere. (**,144f.)	<u>Terminologie:</u> <i>Reaction formations</i> wird besser mit „Reaktionsbildungen“ übersetzt. Denn es handelt sich nicht um Rationalisierungen oder <i>Scheingründe</i> , sondern um konkrete Handlungen und Äusserungen, die kompensatorisch-unbewusster Natur sind. Es handelt sich überdies um einen Fachbegriff der Psychologie.
Usually, being afraid of asserting herself anyhow, she will be prone to believe him, change her decision and stay. (*,167)	Aus Angst, ihr Recht und sich zu behaupten, schenkt sie ihm <i>dankbar gerührt</i> wohl Glauben, ändert ihren Entschluss und bleibt. (**,146)	Es braucht mehr, um eine von ihrem Mann noch eben sadistisch behandelte Frau zur „dankbaren Rührung“ zu bringen. Der Übersetzer fügt etwas ein, das seiner inneren Welt entspringt und das in keiner Weise der Absicht des Autors entspricht (Projektion).
In the sadistic perversion, we find the satisfaction derived from corresponding <i>devices</i> , that is, from hurting other persons physically, from tying them with ropes or chains, or from humiliating them by actions or words. (*,169)	Und in der sadistischen Perversion fließt die Befriedigung aus entsprechenden <i>Liebhabeereien</i> , nämlich den Partner körperlich zu verletzen, ihn mit Ketten oder Stricken zu binden; mit Worten oder Taten ihn zu erniedrigen. (**,148)	<i>Devices</i> sollte nicht mit dem eher positiv konnotierten <i>Liebhabeereien</i> übersetzt werden, denn als solche betrachtet Fromm diese sicher nicht, ausser die an diesen Spielen Beteiligten. <i>Devices</i> kann mit <i>Kunstgriffe</i> übersetzt werden.
Horney was the first one to recognize the fundamental role of masochistic strivings in the neurotic personality, to give a full and detailed description of the masochistic character traits, and to account for them theoretically as the outcome of the whole character structure. <i>In her writings, as well as in my own, instead of the masochistic character traits being thought of as rooted in the sexual perversion, the latter is understood to be the sexual expression of psychic tendencies that are anchored in a particular kind of character structure.</i> I come now to the main question: [...] (*,172)	Horney erkannte als erster die Grundbedeutung masochistischer Antriebe bei Neurotikern; <u>er</u> gab eine vollständige, detaillierte Beschreibung masochistischer Charakterzüge, die <u>er</u> als Ausfluss der ganzen Charakterstruktur ansah. Und nun zur Hauptfrage: [...] (**,150f.)	Der Übersetzer hätte <i>Horney</i> als weibliche Person erkennen sollen. Denn ihr Vorname <i>Karen</i> wurde zuvor schon einmal erwähnt. Spätestens beim Satz, der mit <i>In her writings</i> (unterstrichen: weibliches Possessivpronomen) eingeleitet wird, hätte der Übersetzer erkennen sollen, dass es sich bei <i>Horney</i> nicht um einen Mann handelt, sondern eine Frau. Frauen können gerade so Grosses leisten wie Männer, auch wenn der Übersetzer sich mit dieser Vorstellung schwer tut. Es darf von der Vermutung ausgegangen werden, dass er stark in patriarchalisch gefärbte Muster der Geschlechterrepräsentationen gefangen war. Er sollte etwas mehr

		kontextuelles Wissen mitbringen. Was aber gravierender scheint, ist das Auslassen einer fundamentalen Aussage Fromms (erscheint im Ausgangstext in Kursivschrift). So etwas darf einfach nicht passieren, leider ist es nicht das erste Mal, dass der Übersetzer eine zentrale Textpassage auslässt. Solche Fehlleistungen sprechen nicht für die Kompetenz und Gewissenhaftigkeit des Übersetzers, und können ein Indiz dafür sein, dass unbewusste Mechanismen die Rolle eines Zensors übernehmen.
The individual <i>finds himself</i> “free” in the negative sense, that is, alone with his self and confronting an <i>alienated, hostile world</i> . (*,173)	Das Individuum <i>hält sich</i> selber für „frei“ im negativen Sinn: allein mit seinem Selbst einer feindseligen Welt gegenüber. (**,151)	<i>Finds himself</i> entspricht nicht <i>hält sich</i> , Fromms Verb bezieht sich auf eine konkrete Realität, des Übersetzers Verb auf einen subjektiven Eindruck. <i>Alienated</i> ist nicht das selbe wie <i>hostile</i> , es muss dementsprechend auch übersetzt werden, sonst geht ein Sem verloren.
The <i>frightened</i> individual seeks for somebody or something to tie his self to; he cannot bear to be his own individual self any longer, and he tries frantically to get rid of it and to feel security again <i>by the elimination of this burden: the self</i> . (*,173)	Das <i>beunruhigte</i> Individuum sucht jemand oder etwas, mit dem es sein Selbst verbinden kann; es kann sein individuelles Selbst nicht länger mitschleppen. Leidenschaftlich sucht es sich seiner zu entledigen und wieder Sicherheit zu empfinden, <i>indem es diese Brücke beseitigt</i> . (**,151)	<i>Beunruhigte</i> befindet sich auf der Intensivitätsskala eine Stufe tiefer als <i>frightened</i> (verängstigt, angsterfüllt). Obwohl der Übersetzer eine spezielle Vorliebe für Metaphern hat, macht ihn das noch nicht zum Meister. Mit <i>Brücke</i> wird nichts negatives assoziiert, im Gegenteil, dieses Wort ist entweder neutral oder positiv konnotiert, was man von <i>burden</i> nicht behaupten kann.
To feel utterly small and helpless in one way toward this aim; to be overwhelmed by pain and agony another; <i>to be overcome by the effects of intoxication</i> still another. (*,174)	Sich äusserst klein und hilflos zu fühlen, ist ein Weg, - von Schmerz und Qual überwältigt zu sein, ein zweiter zu diesem Ziel. (**,152)	Das dritte Sem fehlt: „von rauschgiftartigen Wirkungen überwältigt zu werden.“
When the masochistic striving does not find a <i>cultural pattern</i> or when it quantitatively exceeds the average amount of masochism in the individual’s social group, the <i>masochistic solution</i> does not even solve anything in relative terms. (*,175)	Findet jedoch das masochistische Streben keine entsprechende „ <i>Schulung</i> “, <i>kein politisches Cliché, Muster oder Idol</i> – oder übersteigt sein Verlangen den Durchschnittsbedarf seiner <i>neuen</i> sozialen Gemeinschaft, so führt das <i>masochistische Gruppendasein</i> nicht einmal relativ zur Entspannung. (**,153)	<u>Faux-Sens</u> : Mit <i>cultural pattern</i> meint Fromm nicht „ <i>Schulung</i> “, sondern das „kulturelle oder gesellschaftliche Umfeld und deren Konventionen“. Der Einschub <i>kein politisches Cliché, Muster oder Idol</i> ist ein Faux-Sens. Doch, das Individuum findet ein Idol, aber in seiner Verehrung des Idols übersteigt es das von seiner Gruppe übliche Mass an Masochismus. Weil der Masochismus bei ihm stärker ist als bei den übrigen Mitgliedern seiner Gruppe, bringt die Gruppe und deren Masochismus keine Linderung für die Isoliertheit und Bedeutungslosigkeit des Individuums. Fromm sagt nichts von einem <i>masochistischen</i>

		<i>Gruppendasein. Nicht fundierte, falsche Erweiterung: neuen.</i>
The latter meaning has nothing to do with domination; <i>it expresses mastery in the sense of ability.</i> (*,184)	Letzter hat nichts mit „Herrschaft über“ zu tun. (**,161)	Der Teilsatz <i>it expresses mastery in the sense of ability</i> ist der Aufmerksamkeit des Übersetzers entgangen.
Instead of overt authority, “anonymous” authority reigns. It is disguised as common sense, science, psychic health, normality, public opinion. (*,189f.)	Statt offener Autorität regieren anonyme Autoritäten und tragen die Masken: Wissenschaft, Normalität, Öffentliche Meinung, Gesunder Menschenverstand, <i>Bequemes Leben</i> („ <i>meine Ruhe steht mir am höchsten</i> “) usw. (**,167)	Das in Kursivschrift angeführte Beispiel hat der Übersetzer frei erfunden. Ich hätte gerne erklärt, worin die anonyme Autorität besteht. Seine Klammer ist völlig überflüssig.
They look like persons who, on the basis of their inner strength and integrity, <i>fight those forces that block their freedom and independence.</i> (*,192)	Sie ähneln Menschen, die kraft innerer Stärke und Reinheit <i>gegen die Mächte der Unfreiheit und Verdummung ankämpfen.</i> (**,168)	<i>Fight those forces that block their freedom and independence</i> sollte mit „diejenigen Kräfte bekämpfen, die ihre Freiheit und Unabhängigkeit im Wege stehen. <u>Faux-Sens</u> : Wie der Übersetzer auf Verdummung kommt, ist mir ein Rätsel.
There are many individuals and <i>political movements</i> that are puzzling to the superficial observer because of what seems to be an inexplicable change from “radicalism” to extreme authoritarianism. (*,192)	Zahlreiche Individuen erscheinen dem oberflächlichen Betrachter ein Rätsel, wenn sie „unerklärlicherweise“ vom Radikalismus zu einem autoritären Regime strengster Observanz hinüberwechseln. (**,169)	Das Sem <i>political movements</i> fehlt. Wenn Fromm ein Konzept wie Radikalismus in Anführungszeichen setzt, hat das einen Grund. In diesem konkreten Fall tat er es, um anzuzeigen, dass dieser Radikalismus nie ein echter Radikalismus war, sondern bloss eine unter dem Deckmantel des Radikalismus versteckte Ideologie.
Crisis and prosperity to him are not <i>social phenomena</i> phenomena which might be changed by human activity, but the expression of a higher power to which one has to submit. (*,192)	Krisen und Prosperität sind für ihn keine, durch menschliches Eingreifen abzuschaffenden <i>ökonomischen Vorgänge</i> , sondern Ausdruck einer höheren Macht, der man sich zu unterwerfen hat. (**,169)	<u>Faux-Sens</u> : Warum wird aus <i>social phenomena</i> (gesellschaftliche Phänomene) plötzlich <i>ökonomische Vorgänge</i> ? Fromms Wahl ist kein Fehlgriff, sondern eine äusserst starke Aussage. Fromm verbindet Wirtschaftskrisen nicht mit ökonomischen Schicksalhaftigkeiten und Fatalitäten, sondern mit einem gesellschaftlich bedingten Wirtschaftssystem, das unweigerlich zu Krisen führen muss. Einem Wirtschaftssystem, das nicht auf Profitmaximierung, sondern auf die Entfaltung der Möglichkeiten eines jeden Menschen bedacht wäre und dass durch die Maximen der Ethik, der Nachhaltigkeit und der Unterordnung ökonomischer Imperative unter menschlichen Bedürfnisse geleitet würde, wäre der Auf- und Ab-Zyklus fremd. Es gibt keinen zwingenden Grund für Rezessionen und Arbeitslosigkeit, es sind sozioökonomische Phänomene, die von einer kleinen Minderheit gesteuert

		werden. Der Übersetzer hätte auf keinen Fall „gesellschaftliche Phänomene“ durch „ökonomische Vorgänge“ ersetzen dürfen. Denn diese Krisen sind ein Produkt des neo-liberalen Kapitalismus. Mit der Androhung der Arbeitslosigkeit kann die Arbeitskraft fügsam gemacht werden.
The concept of <i>original sin</i> , which weighs upon all future generations, is characteristic of the authoritarian experience. <i>Moral</i> like any other kind of human <i>failure</i> becomes a fate which man can never escape. (*,193)	Die <i>ursprüngliche</i> Vorstellung von Sünde, die auf den kommenden Geschlechtern lastet, ist für das masochistische Erlebnisbild charakteristisch. <i>Moral</i> wie jede andere Art menschlicher <i>Schwäche</i> wird hier zum Schicksal, dem der Mensch niemals enttrinnt. (**,170)	<u>Faux-Sens.</u> <i>Original</i> bezieht sich nicht auf das „Konzept“ sondern auf die „Sünde“ und ist Bestandteil einer festen Konstruktion, nämlich dem Wort „Erbsünde“. Im zweiten Satz bewirkt der Übersetzer durch einen Wechsel der grammatischen Kategorie einen Contre-Sens. Im Englischen kann <i>moral</i> alleine nicht Moral heißen, sondern es ist das Adjektiv zu <i>failure</i> (Schwäche). Dem Übersetzer zufolge wäre die Moral eine unentrinnbare menschliche Schwäche.
He lacks an “ <i>offensive potency</i> ” which can attack established power without first feeling subservient to another and stronger power. (*,195)	Ihm fehlt das „ <i>Offensiv-Potential</i> “, kraft dessen er eine bestehende Macht angreifen könnte, ohne sich erst einer andern, stärkeren Macht dienstbar zu fühlen. (**,171)	<u>Faux-Sens:</u> Auch der autoritäre Menschentyp kann durchaus über ein „ <i>Offensiv-Potential</i> “ verfügen. Wäre wirklich „ <i>Offensiv-Potential</i> “ gemeint, gäbe es keinen Grund, Anführungszeichen zu setzen, denn es handelt sich hierbei um einen etablierten Begriff. Fromm meint etwas ganz anderes, nämlich eine kraftvolle, nicht durch äussere Autoritäten bedingte Fähigkeit. „Potenz“ wird im Sinne von spontaner Fähigkeit verwendet. Es wäre besser gewesen, der Übersetzer hätte ein Calque nach dem englischen Modell gebildet, und es in Anführungszeichen gesetzt.
For him the world is composed of people with power and those without it, of <i>superior ones</i> and <i>inferior ones</i> . (*,196)	Für ihn besteht die Welt aus Leuten mit und Leuten ohne Macht, aus Vorgesetzten und Untergebenen. (**,172)	<u>Faux-Sens:</u> In Verbindung mit <i>ones</i> kann <i>superiors</i> nicht <i>Vorgesetzte</i> heissen; die korrekte Übersetzung hiesse: Überlegene und Minderwertige.
The description of the sado-masochistic strivings and the authoritarian character refers to the more extreme forms of helplessness and the correspondingly more extreme forms of escaping it by the symbiotic relationship to the <i>object of worship</i> or <i>domination</i> . (*, 196)	Die Betrachtung des Sado-Masochismus und des autoritären Charakters brachte uns auf die extremeren Formen der Hilflosigkeit und die ihnen entsprechenden Fluchtmechanismen durch symbiotische Beziehung zu einem <i>beherrschenden Gegenstand der Verehrung</i> . (**, 172)	Der Übersetzer macht gerne Agglomerierungen aus zwei Varianten. Dieses Mal ist der Versuch gescheitert. Das „Objekt der Verehrung“ und das „Objekt der Beherrschung“ wird zu einem „beherrschenden Gegenstand der Verehrung“. Dabei geht eine semantische Komponente verloren.
In the more extreme cases, a person’s whole life consists almost entirely in	In den extremeren Fällen besteht das ganze Leben fast nur noch aus dem	Anstatt auf die vielen Mängel hinzuweisen, begnüge ich mich damit,

<p>the attempt to <i>manipulate</i> "him"; people differ in the means which they use; for some obedience, for some "goodness," for others suffering is the main means of manipulation. We see, then, that there is <i>no feeling, thought, or emotion that is not at least colored by the need to manipulate "him"; in other words, that no psychic act is really spontaneous or free.</i> (*,199)</p>	<p>Bemühen, „ihn“ „richtig“ zu <i>behandeln</i>; bald geschieht es „mit Güte“, bald durch Unterwürfigkeit oder stilles Dulden. <i>Das ganze Denken, Fühlen, Empfinden ist von dem Drang, mit „ihm“ umzugehen, beeinflusst, kurz: kein seelischer Vorgang ist mehr frei oder freiwillig.</i> (**,175)</p>	<p>eine eigene Übersetzung anzufertigen: In den extremeren Fällen besteht das ganze Leben fast nur noch aus dem Bemühen, „ihn“ zu manipulieren; dabei unterscheiden sich die Methoden von Mensch zu Mensch. Für einige ist es der Gehorsam, für andere ist es die „Güte“, wiederum für andere ist ein Hauptmittel der Manipulation, sein Leid zur Schau zu tragen. Es wird uns gewahr, dass nicht ein einziges Gefühl, nicht ein einziger Gedanke vom Bedürfniss, „ihn“ zu manipulieren, unberührt bleibt; anders gesagt: kein seelischer Akt ist spontan und frei.</p>
<p>2. Destructiveness (*,202)</p>	<p>2 Der Zerstörungstrieb (**,177)</p>	<p>Der Titel <i>Destructiveness</i> darf auf keinen Fall mit <i>Zerstörungstrieb</i> übersetzt werden. <i>Zerstörungstrieb</i> ist Freudsche, und nicht Frommsche Terminologie. Fromm glaubt nicht wie Freud an einen angeborenen „Zerstörungstrieb“, sondern an eine Destruktivität, die sich als Folge des ungelebten Lebens ergibt. Kann ein Mensch sich nicht spontan und liebend zur Welt in Beziehung setzen, wird er destruktiv, denn er zieht eine destruktive Bezogenheit gar keiner vor.</p>
<p>For the most part it is not conscious as such but is rationalized in various ways. As a matter of fact, there is virtually nothing that is not used as a <i>rationalization</i> for <i>destructiveness</i>. Love, duty, conscience, patriotism have been used and are being used as disguises to destroy others or oneself. (*,202)</p>	<p>Meist sind sie nicht bewusst, sondern auf mannigfaltige Weise rationalisiert, ja es gibt nicht, was nicht zu solcher <i>Beschönigung</i> des <i>Zerstörungstriebes</i> erhalten muss: Liebe, Pflicht, <i>Wissenschaft</i>, Patriotismus, <i>Wohltätigkeit</i> wurden und werden als Masken verwandt, um andere Menschen und sich zu zerstören. (**,178)</p>	<p><i>Beschönigung</i> ist kein Äquivalent zu <i>rationalization</i>. Wird etwas beschönigt, geht es bloss darum, es in einem vorteilhafteren Lichte darzustellen. „Rationalisierung“ ist ein psychologischer Vorgang, bei dem der wirkliche Beweggrund meistens unbewusst verwischt wird. Es ist unerklärlich, warum der Übersetzer stets noch mehr Beispiele angeben muss, als Erich Fromm. Abgesehen davon, dass Fromm mit seinen zusätzlichen Beispielen nicht einverstanden wäre, wechselt er auch die semantische Kategorie und bringt damit ein Element der Inkongruenz in das Beispielfeld. Fromms Beispiele sind alles psychologische Beweggründe; während jene des Übersetzers Tätigkeitsfelder darstellen.</p>
<p><i>When this happens in a marked degree</i>, physical illness is often the result and even suicide may be attempted. <i>We have assumed that destructiveness</i></p>	<p>[...] zu der psychischen tritt physische Krankheit, im äussersten Falle der Selbstmord. Ein weiteres wichtiges Ergebnis der gleichen Grundsituation ist das, was</p>	<p>Das Sem der Intensität bleibt unerwähnt, aber es ist wichtig, denn eine Destruktivität, die kein Objekt findet, richtet sich zwar gegen sich selbst, doch nur bei sehr ausgeprägter</p>

<p><i>is an escape from the unbearable feeling of powerlessness, since it aims at the removal of all objects with which the individual has to compare himself. But in view of the tremendous role that destructive tendencies play in human behavior, this interpretation does not seem to be a sufficient explanation; the very conditions of isolation and powerlessness are responsible for two other sources of destructiveness: anxiety and the thwarting of life. Concerning the role of anxiety not much needs to be said. Any threat against vital (material and emotional) interests creates anxiety, and destructive tendencies are the most common reaction to such anxiety. The threat can be circumscribed in a particular situation by particular persons. In such a case, the destructiveness is aroused towards these persons. It can also be a constant – though not necessarily conscious – anxiety springing from an equally constant feeling of being threatened by the world outside. This kind of constant anxiety results from the position of the isolated and powerless individual and is one other source of the reservoir of destructiveness that develops in him. Another important outcome of the same basic situation is what I have just called the thwarting of life. (*,203f.)</i></p>	<p>ich „Vereitelung des Lebens“ nennen möchte: [...] (**,179)</p>	<p>Form wird das destruktive Individuum körperlich krank oder begeht es gar Selbstmord. Der in Kursivschrift erscheinende Absatz wurde nicht übersetzt. Es ist nicht klar, warum der Übersetzer <i>Vereitelung des Lebens</i> in Anführungszeichen setzte.</p>
<p>This problem of the relation between the thwarting of life and destructiveness has been touched upon by Freud, and in discussing his theory we shall be able to express some suggestions of our own. (*,205)</p>	<p>Die Frage der Beziehung zwischen Lebensvereitelung und dem Zerstörungstrieb wurde <i>gleichfalls zuerst</i> von Freud gestellt. Die Erörterung seiner Theorie gibt uns Gelegenheit, unsern eigenen Standpunkt zu präzisieren. (**,179)</p>	<p>Der Übersetzer verrät sich als eingefleischter Freudianer. Er legt stets Nachdruck auf Freuds Verdienst, so z. B. hier: <i>gleichfalls zuerst</i>. An anderer Stelle hat er es getan, obwohl Fromm eine ganz andere Einstellung zu Freud hat als er. Aber allgemein führte der Übersetzer in Beispielen sexuelle Komponente ein, wo Fromm solche nicht erwähnt. Die Eltern werden in der Übersetzung zu Erzeugern (bloss ihre biologische Funktion ist wichtig). Schade für den Übersetzer, dass Fromm kein Freudianer ist. Fromm streitet nicht die Sexualität als ein mächtiger biologisch verankerter Trieb ab, aber er gibt ihm nicht den selben Rang, wie das Freud tat. Fromm hat erkannt, dass es noch stärkere Strebungen im Menschen gibt, die in seinem</p>

		Menschsein gründen und deren Vereitelung unweigerlich in pathologische Entwicklungen mündet: so z. B. die Fähigkeit, sich spontan liebend zur Welt in Beziehung setzen zu können oder die zwingende Notwendigkeit, einen Bezugsrahmen zu haben. Wäre wirklich der Sexualtrieb die wichtigste Triebfeder im Menschen, liessen sich die meisten Phänomene auf dieser Welt nicht erklären. Weil der Übersetzer Freudianer ist, verwendet er Freudsche Terminologie, wo eigentlich Frommsche stehen sollte. Gewisse Übersetzungsfehler und – ungenauigkeiten können auf eine unkritische Affinität zu Freud zurückgeführt werden.
If Freud's assumptions were correct, we would have to assume that the amount of destructiveness is more or less constant. But what we do observe is to the contrary. Not only does the weight of destructiveness among individuals vary a great deal, but also destructiveness is of unequal weight among different social groups. (*,205f.)	Eigene Übersetzung: Erwiesen sich Freuds Annahmen als richtig, müssten wir annehmen, dass das Mass an Destruktivität in etwa konstant sei. Wir stellen jedoch das Gegenteil fest. Das Ausmass an Destruktivität variiert nicht bloss von einem Mensch zum anderen, sondern die Destruktivität hat je nach gesellschaftlicher Gruppe ein anderes Gewicht.	Verträgt der Übersetzer keine Kritik an Freuds Theorie? Hat er deshalb böswillig diesen Abschnitt ausgelassen? Wahrscheinlicher ist, dass diese Zensur von Fromms Aussage unbewusst geschah. Der Übersetzer hat sich schon durch mehrere Indizien als ein durch Freud beeindrucktes Individuum enthüllt, so dass es nicht erstaunt, das er unbewusst eine Stelle streicht, die seinen Überzeugungen diametral entgegengesetzt ist.
We have already <i>noted</i> the hostility which pervaded the middle class in the <i>age of Reformation</i> and which found its expression in certain religious concepts of Protestantism, especially in its ascetic spirit, and in Calvin's picture of a merciless God to whom it had been pleasing to sentence part of mankind to eternal damnation for no fault of their own. (*,207)	Die Feindseligkeit, die das Bürgertum im <i>späten Mittelalter</i> und zu <i>Beginn der Neuzeit</i> erfüllte, und ihre Ausprägung zum im asketischen Geist des Protestantismus und in Calvins Bild eines unbarmherzigen Gottes, dem es gefiel, einen Teil der Menschheit schuldlos zu ewiger Verdammnis zu verurteilen, <i>musste darum notwendig in aller Ausführlichkeit und ohne Rücksicht dargelegt werden.</i> (**,182)	<u>Ungenauere Übersetzung:</u> Fromm spricht von der Epoche der Reformation, und nicht vom <i>späten Mittelalter</i> oder dem <i>Beginn der Neuzeit</i> . Fromm sagt nichts von der Notwendigkeit der ausführlichen Darlegung <i>ohne Rücksicht</i> . Die Übersetzung bringt die Projektion einer inneren Welt zum Ausdruck. Der Übersetzer, als praktizierender Protestant, fühlt sich durch Fromms Analyse in seiner Identität brüskiert.
In this chapter we shall try to show how feelings and thoughts can be induced from the outside and yet be subjectively experienced as one's own, and how <i>one's own</i> feelings and thoughts can be repressed and thus cease to be part of one's self. (*,210)	Wir versuchen in diesem Abschnitt zu zeigen, wieso Gefühle und Gedanken von aussen her infiltriert und dabei zugleich als die eigenene erlebt werden können; ferner, auf welche Weise Gefühle und Gedanken verdrängt und damit vom eigenen Selbst abgetrennt werden. (**,184)	<u>Ungenauere Übersetzung:</u> Es ist wichtig hervorzuheben, dass es sich bei den Gefühlen und Gedanken, die verdrängt werden, um die eigenen handelt. Weil man fremde Gefühle und Gedanken annimmt, werden eigene, ursprüngliche vom Selbst abgespalten.
"[...] <i>In all fairness</i> , I cannot decide who is right; <i>any one of them may be mistaken</i> . Perhaps, since there are <i>two</i> against one, <i>the greater chance is that</i>	„[...] <i>Alles, was recht ist</i> – ich kann hier nicht entscheiden; <i>jedermann kann sich irren</i> . Vielleicht, da <i>mehrere</i> gegen Einen stehen, hat die Majorität	Der Übersetzer präsentiert uns hier eine ganz dürftige Übersetzung, die seine translatorische Kompetenz in Frage stellt. Zwei grobe Fehler, und

the majority is right.“ (*,212)	recht.“ (**,186)	zwei weniger verhängnisvolle Fehler in zwei kleinen Sätzen, das ist des Guten zu viel: <u>Faux-Sens und Nuance-Fehler</u> : <i>In all fairness</i> „Damit allen Gerechtigkeit erfährt“; <i>any one of them may be mistaken</i> „jede einzelne dieser beiden (Parteien) könnte unrecht haben“; <i>two</i> ist nicht „mehrere“ sonder „zwei“; <i>the greater chance is that</i> bedeutet „ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass...“
The same phenomenon can be observed if we study people’s opinions about certain subjects, for instance, politics. (*,215)	Das gleiche Phänomen beobachten wir bei den Meinungsbildungen über <u>wichtigere</u> Gegenstände, zum Beispiel Politik. (**,189)	Persönlich bin ich zwar mit dem Übersetzer einverstanden, dass Politik (es kommt darauf an, welche) ein wichtigerer Gesprächsgegenstand als das Wetter ist. Für andere Menschen (z. B. apolitische) mag das aber nicht zutreffen. Fromm hat einen sehr sachlich-nüchternen Stil, den es gilt, nicht durch eigene subjektive Projektionen zu verzerrern.
The <i>child</i> might feel happier if he could be aware of the fact that sometimes he wants to go and sometimes he only goes because he has to go. (*,224)	Vielleicht würde ein <i>Knabe</i> sich glücklicher fühlen, wenn man ihm die Wahrheit liesse; dass er manchmal gehen will, manchmal aber nur geht, weil er muss. (**,196)	Hat ein Mädchen nicht ebenso sehr Anspruch darauf, dass man sich die Frage stellt, wie man es glücklicher machen kann? Als mir der Name des Übersetzers noch nicht bekannt war, wusste ich schon, dass es sich um einen Mann handeln muss. Dem ist auch so. Fromm hat mit <i>child</i> sowohl den Knaben wie das Mädchen gemeint. Für ihn ist ein Kind nicht ein Ding (darum meidet er <i>it</i>). Mit dem männlichen Personal- oder Possessivpronomen schliesst er immer auch die Frau ein. Das Buch wurde vor 63 Jahren geschrieben. Es war damals noch nicht üblich, eine sexistische Sprache zu vermeiden. Fromm war in dieser Hinsicht seinen Zeitgenossen wahrscheinlich voraus. Nicht aber der Übersetzer, der in dieser Hinsicht noch ziemlich stark durch patriarchalisch geprägte Gesellschaftsmuster geformt ist.
In contrast to the negative or resigned attitude of the working class and of the liberal and Catholic bourgeoisie, the Nazi ideology was ardently greeted by the lower strata of the middle class, composed of small shopkeepers, artisans, and <i>white-collar workers</i> . (*,235)	Im Gegensatz zu der negativen oder resignierenden Haltung der Arbeiter und des liberalen und katholischen Bürgertums wurde die Naziideologie begeistert begrüßt von den niederen Schichten des Mittelstandes, kleinen Ladenbesitzern, Handwerkern, <i>Stehkragen- und Lumpenproletarier</i> . (**,206f.)	<i>Lumpenproletarier</i> hat nichts gemein mit <i>white-collar workers</i> . <i>Stehkragenproletarier</i> ist etwas zu negativ konnotiert. „White-collar workers“ ist neutral, in folgedessen besser mit „Kopfarbeitern, Büroangestellten“ übersetzt.
For them the Nazi ideology – its spirit of blind obedience to a leader and of hatred against racial and political	Für sie, für ihr ganzes Fühlen besass die Nazi-Ideologie – der Geist des blinden Gehorsams, die Anbetung	<i>Tremendous</i> ist nicht das selbe wie <i>erschreckend</i> . Das erste Adjektiv ist ein Attribut der Intensität, des

<p>minorities, its craving for conquest and domination, its exaltation of the German people and the “Nordic Race” – had a <i>tremendous emotional appeal</i>, and it was this appeal which won them over and made them into ardent believers in and fighters for the Nazi cause. The answer to the question why the Nazi ideology was so appealing to the lower middle class has to be sought for in the <i>social character</i> of the lower middle class. Their <i>social character</i> was markedly different from that of the working class, of the higher strata of the middle class, and of the nobility and the upper classes. (*,235f.)</p>	<p>eines Führers, der Hass auf politische, völkische und rassische Minderheiten, Eroberungsdrang, Herrschgier, die Verherrlichung des deutschen Volkes und der „nordischen Rasse“ – einen <i>erschreckenden Anreiz</i>, der sie in glühend gläubige Vorkämpfer der Nazisache verwandelte. Die Frage, wieso die Nazi-Ideologie einen solchen Anreiz für das Kleinbürgertum darstellte, beantwortet sich aus <i>dessen sozialer Lage</i> und <i>seinem Charakter</i>. Er unterschied sich scharf von dem der Arbeiterklasse, des gehobenen Bürgertums und des Adels vor der Zeit vor 1914. (**,207)</p>	<p>Ausmasses, während das zweite ein wertendes Attribut verkörpert, eine Kategorie, mit der Fromm sehr sparsam umgeht. Wie schon bei dem Wort <i>character structure</i>, erkennt der Übersetzer nicht, dass es sich bei <i>social character</i> um einen Frommschen rekurrenten Fachterminus handelt, den es einheitlich zu übersetzen gilt. Der Gesellschafts-Charakter ist die Anwendung des Konzeptes der Charakterstruktur auf die soziale Ebene. Fromm erwähnt nicht das Sem <i>die soziale Lage</i>, deshalb sollte dieses Element nicht Eingang in die Übersetzung finden.</p>
<p>In the period before the German Revolution of 1918, the economic position of the lower strata of the old middle class, the small independent businessman and artisan, was already on the decline; but it was not desperate and there were a number of factors which made for its stability. (*,237)</p>	<p>Dieser wichtige Satz fehlt. Es ist nichts einzuwenden, dass der Übersetzer einen repetitiven Satz streicht. Aber der Übersetzer lässt zu oft semantisch bedeutsame Sätze unbeachtet. Das dürfte eigentlich einem Berufsübersetzer nicht passieren.</p>	
<p>The inflation, too, played both an economic and a psychological role. <i>It was a deadly blow against the principle of thrift as well as against the authority of the state.</i> (*,239)</p>	<p>Die Inflation wirkte seelisch vielleicht noch tiefer als wirtschaftlich. (**,209)</p>	<p>Fromms Aussage lautet, die Inflation wirkte sich wirtschaftlich und psychologisch aus. Die Aussage des Übersetzers ist anders; bei ihm gewinnt ein Element mehr Bedeutung (das psychologische). Der zweite Satz fehlt.</p>
<p>The increasing social <i>frustration</i> led to a <i>projection</i> which became an important source for National Socialism: instead of being aware of the economic and social fate of the old middle class, its members consciously thought of their fate in terms of the nation. The national defeat and the Treaty of Versailles became symbols to which the <i>actual frustration</i> – the <i>social one</i> – was shifted. (*,240f.)</p>	<p>Die zunehmende soziale <i>Verelendung</i> rief in den Gemütern eine „<i>psychische Projektion</i>“ hervor, die von grosser Bedeutung für die Ausbreitung des Nationalsozialismus wurde. Anstatt seine wirtschaftliche und soziale Lage klar ins Auge zu fassen, begann der Mittelstand sein Schicksal in dem der Nation zu spiegeln. Die nationale Niederlage und der Vertrag von Versailles wurden zum Symbolen der <i>eigenen Verelendung</i>. (**,211)</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> <i>Verelendung</i> trägt einen etwas anderen Einschlag als <i>frustration</i>. Eine „Projektion“ ist von Natur aus ein psychologischer Vorgang, darum ist „<i>psychischen Projektion</i>“ mit einem Pleonasmus behaftet. <u>Faux-Sens:</u> Im letzten Satz geht es nicht um die <i>eigene Verelendung</i>, sondern um die tatsächliche Frustration oder Demütigung des kleinen Mittelstandes.</p>
<p>On the other hand the victory of the revolution which had only been possible by the defeat of the monarchy had brought them economic, political, and <i>human gains</i>. (*, 241)</p>	<p>Auch war ihre Revolution nur durch die Besiegung des Kaiserreichs ermöglicht worden und hatte ihnen wirtschaftliche und politische Erfolge gebracht. (**, 211f.)</p>	<p>Es fehlt, dass sie im (zwischen)menschlichen Bereich ebenfalls einen Nutzen ziehen konnten.</p>
<p>Being born outside of the Reich he felt excluded <i>not so much socially as nationally</i>, and the great German Reich to which all her sons could return became for him the symbol of social prestige and security. (*,241f.)</p>	<p>Ausserhalb des Reiches geboren, fühlte er sich <i>nicht nur sozial, sondern mehr noch national ein Ausgestossener</i>. Die deutsche Reichsgemeinschaft, zu der all ihre Söhne zurückkehren konnten, wurde für ihn zum Symbol für soziales Ansehen und Sicherheit. (**,212)</p>	<p>Ein leichter Faux-Sens. Hitler fühlte, anders als der Übersetzer uns das glauben machen möchte, sich kaum sozial ausgeschlossen, sondern vor allem vom Grossen Reich isoliert. Das <i>not so much</i> würde besser mit <i>nichtsosehr</i> übersetzt.</p>
<p><i>This property-owning class</i> was</p>	<p>Die deutschen <i>Grossagrariere</i> sahen</p>	<p><u>Faux-Sens (falscher Bezug):</u> <i>This</i></p>

<p>confronted with a parliament in which 40 per cent of the deputies were Socialists and Communists representing groups which were dissatisfied with the existing social system, and in which were an increasing number of Nazi deputies who also represented a class that was in bitter opposition to the most powerful representatives of German capitalism. (*,243)</p>	<p>sich einem Parlament gegenüber, in dem 40 Prozent Kommunisten und Sozialdemokraten jene Schichten vertraten, die mit dem herrschenden System unzufrieden waren, und in dem eine, <i>trotz gewisser Rückschläge</i> ständig anwachsende Zahl von Nazi-Abgeordneten sich als Wortführer einer Klasse gebärdete, die in schroffem Gegensatz zum deutschen Industrie- und <i>Agrarkapitalismus</i> stand. (**,213)</p>	<p><i>property-owning class</i> bezieht sich auf die im vorgehenden Abschnitt erwähnten Grossindustriellen (und Grossgrundbesitzer). Es geht also überhaupt nicht um irgendwelche <i>Grossagrarien</i>. Von <i>Agrarkapitalismus</i> zu sprechen ist daher abwegig. Noch eine Bemerkung: Woher stammt <i>trotz gewisser Rückschläge</i>?</p>
<p>On the whole they were not disappointed. (*,243)</p>	<p>Jedenfalls waren die Herren in keiner Weise dem Nazitum abhold. (**,213)</p>	<p>Falsche Übersetzung, es sollte stehen: Im Grossen und Ganzen wurden sie durch den Nationalsozialismus nicht enttäuscht. Anmerkung: Ihre wirtschaftliche Vormachtstellung und ihre finanziellen Interessen wurden durch den Nationalsozialismus gut gewahrt oder gar gefördert.</p>
<p>What mattered was that <i>hundreds of thousands</i> of petty bourgeois, who in the normal course of development had little chance to gain money or power, as members of the Nazi bureaucracy now got a large slice of the wealth and prestige <i>they forced the upper class to share with them</i>. <i>Others who were not members of the Nazi machine</i> were given the jobs taken away from Jews and political enemies; [...] (*,245)</p>	<p>Es kam ihm [dem Nationalsozialismus] nur darauf an, dass <i>einige Hunderte oder Tausende</i> von Kleinbürgern, die bei normaler Entwicklung wenig Aussicht auf Macht oder grosse Einnahmen gehabt hätten, jetzt als Mitglieder der Nazibürokratie eine gehörige Scheibe vom Reichtum und Ansehen der Oberklasse abschneiden konnte. <i>Andere, auch Nichtmitglieder der Nazimaschinerie</i>, bekamen die den Juden oder politischen Feinden entrissenen Geschäftsunternehmungen oder Stellungen; [...] (**,215)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Mit <i>hundreds of thousands</i> sind „Hunderttausende“ gemeint, und nicht etwa bloss <i>einige Hunderte oder Tausende</i>. Der Übersetzung geht ein wichtiges Element abhanden, nämlich dass die Nazis die Oberklasse zwingen, ihnen ein grosses Stück ihres Reichtums und Ansehens zukommen zu lassen. Freiwillig wäre die Oberklasse nicht bereit gewesen, ihren Wohlstand und ihr Prestige mit Hunderttausenden von Angestellten der Nazibürokratie zu teilen. Es hat sich einen Nuancefehler zu Beginn des zweiten Satzes eingeschlichen.</p>
<p>Both the sadistic and the masochistic trends are caused by the inability of the isolated individual to stand alone and his need for a <i>symbiotic</i> relationship that overcomes this aloneness. (*,246)</p>	<p>Sadistische wie masochistische <i>Süchte</i> stammen aus der Unfähigkeit des isolierten Individuums, das Alleinsein auszuhalten, und aus seinem Bedürfnis nach einer <i>symbolischen</i> Verbindung, die diese Vereinsamung überwinden könnte. (**,216)</p>	<p><u>Ungenauere Übersetzung</u>: <i>Süchte</i> ist etwas unglücklich für <i>trends</i>. Eine Lösung wie „Strebungen“ wäre angezeigter. <u>Faux-Sens</u>: Eine „symbiotische“ Beziehung/Verbindung ist etwas ganz anderes als eine „symbolische“ Beziehung. In einer symbiotischen Beziehung geben die beteiligten Parteien gegenseitig ihre Integrität auf. Sie benötigen einander gegenseitig, sei es als Herrschende oder Gefügte.</p>
<p>Usually Hitler tries to rationalize and justify his wish for power. The main justifications are the following: his domination of other peoples is for their own good and for the good of the culture of the world; [...] (*,251)</p>	<p>Für gewöhnlich aber suchte Hitler seine Machtgier durch Rationalisierungen zu rechtfertigen, vor allem so: Seine Herrschaft über andere Völker diene zu deren eigenem Besten, zum Nutzen der <i>europäischen</i> und der Welt-Kultur. (**,220)</p>	<p>Hitler erwähnte nicht „zum Nutzen der europäischen Kultur“. Denn damit wären nicht alle Völker einverstanden, zumal nicht jene, die nicht in Europa sind.</p>
<p>This instinct of self-preservation leads</p>	<p>Der „Selbsterhaltungstrieb“ führe zum</p>	<p>Das ökonomische Element ist</p>

<p>to the fight of the stronger for the domination of the weaker and <i>economically</i>, eventually, to the survival of the fittest. (*,252)</p>	<p>Kampf des Stärkeren um Beherrschung des Schwächeren und zur Auslese des Besten. (**,221)</p>	<p>verlorengegangen. Dieses Sem muss aber irgendwie in die Übersetzung integriert werden.</p>
<p>To be sure, Darwin's theory as such was not an expression of the feelings of a <i>sado-masochistic</i> character. On the contrary, for many of its adherents it appealed to the hope of a further evolution of mankind to higher stages of <i>culture</i>. (*,253)</p>	<p>Selbstverständlich hat Darwins Theorie nichts mit <i>Sadismus</i> zu tun. Im Gegenteil enthielt sie für die meisten seiner Anhänger die hoffnungsvolle Verheissung menschlicher Weiterentwicklung zu höheren Stufen. (**,222)</p>	<p><i>Sadismus</i> ist nicht das selbe wie „Sadomasochismus“. Ihm entbehrt eine Seite des Syndroms „autoritärer Charakter“ oder eben des „Sadomasochismus“. Der Satz hiesse besser: Selbstverständlich war Darwins Theorie nicht Ausdruck von Gefühlen eines sadomasochistischen Charakters. Das Sem <i>culture</i> steuert eine nützliche Präzisierung bei und verdient es deshalb, erwähnt zu werden.</p>
<p>He [Hitler] <i>scarcely</i> bothers to cover this <i>contradiction by rationalizations</i>. (*,254)</p>	<p>Er [Hitler] macht sich nicht einmal die Mühe, die <i>Widersprüche in diesen Rationalisierungen</i> zu verdecken. (**,223)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Es fehlt ein „kaum“. Es geht Fromm nicht um die Rationalisierungen Hitlers, die bestimmt nicht alle in sich kohärent waren, sondern darum, dass Hitler seine Widersprüche manchmal gar nicht einmal durch Rationalisierungen zu verdecken suchte. Die Präposition „by“ ist wichtig, sie darf im Deutschen nicht durch ein sinnänderndes Präpositionsgefüge wiedergeben werden. Sonst wird ein falscher Bezug hergestellt.</p>
<p>One can assume that these accusations were mere falsifications and have not the paranoid “sincerity” which those against the Jews <i>and the French</i> might have been colored by. They still have a definite propaganda value, and part of the population, in particular the lower middle class which is receptive to these paranoid accusations <i>on account of its own character structure</i>, believed them. (*,255)</p>	<p>Selbst wenn man annimmt, dass diese Anklagen bloss Propagandalügen waren und nicht die paranoide „Aufrichtigkeit“ wie die Beschuldigung gegen die Juden besaßen, so lag ihr Propagandawert darin, dass Teile der Bevölkerung, besonders das Kleinbürgertum, auf Grund ihrer besonderen Empfänglichkeit für paranoide Beschuldigungen gern diesen gefälschten paranoiden Anklagen Glauben schenkten. (**,224)</p>	<p>Zwei wichtige Seme wurden nicht übersetzt: <i>and the French</i> und <i>on account of its own character structure</i> (aufgrund seiner Charakterstruktur).</p>
<p>Do these considerations give any <i>clue</i> for a prognosis with regard to the <i>stability</i> of Nazism in the future? (*,262)</p>	<p>Geben nun diese Betrachtungen heute, 1942, da ich sie niederschrieb, einen <i>Anhaltspunkt</i>, einen <i>Schlüssel</i>, auf Grund dessen man die Frage nach der <i>Ausdauer</i>, dem <i>Beharrungsvermögen</i>, der <i>Widerstandskraft</i> des Nazismus <i>auch nach der Niederlage</i> voraussagen könnte? (**,230f.)</p>	<p>Der Übersetzer gebraucht eine Reihe redundanter Synonyme. Zu einem anderen Mängel: Wie konnte Fromm 1942 etwas „niederschreiben“, wenn sein Buch schon 1941 veröffentlicht wurde? Eins weitere Beanstandung: Hat Fromm etwa 1940/41 schon die Niederlage vorausgesehen? Möglich, aber dann würde er nicht eine Prognose wagen, wie sich der Nazismus <u>nach</u> der Niederlage weiterhin in „Ausdauer, Beharrungsvermögen“ über Wasser hatlet, denn ihm ist klar (wenn es</p>

		auch dem Übersetzer nicht klar ist), dass der Nazismus nach einer Niederlage keinen Fortbestand in der Vorkriegs- und Weltkriegsintensität mehr hat, was natürlich von den ihm zugrundeliegenden psychologischen Bedürfnissen nicht behauptet werden kann. Die dem Totalitarismus zugrundeliegenden psychologischen Mechanismen leben fort, sei es im Kapitalismus, im Kommunismus oder in anderen zukünftigen totalitären Tendenzen, die wir noch nicht kennen.
But what about ourselves? Is our own democracy threatened only by Fascism beyond the Atlantic or by the "fifth column" in our own ranks? (*,265)	Wie aber steht es mit uns, unseren <i>grossen Demokratien</i> , mit der Demokratie als Wert und Ziel? Sind wir einzig allein „von drüben“, von dem Faschismus jenseits des Atlantik und hierzulande vielleicht noch durch eine „Fünfte Kolonne“ bedroht? (**,233)	Es ist zweifelhaft, ob Fromm über <i>grosse Demokratien</i> in Verzückung gerät. Der Plural ist nicht angebracht, weil Fromm, obgleich er ein universaler Humanist ist, sich mit diesem Buch vor allem an seine Wahlheimat, die Vereinigten Staaten, wendet.
This statement challenges the conventional belief that by freeing the individual from all external restraints modern democracy has achieved true individualism. (*,266)	Die öffentliche Meinung, wonach die neuzeitliche Demokratie dank der Befreiung des Individuums von äusserem Zwang den wahren Individualismus erlangt und verwirklicht habe, diese „unumstrittene Anschauung“ wird über meine Behauptung vermutlich <i>empört</i> sein. (**,234)	Wie kann eine „unumstrittene Anschauung“ sich empören? Und von woher schöpft der Übersetzer diese „Empörung“. Der Übersetzer scheint sehr besorgt, wie andere wohl reagieren können. Empört. So suggeriert es ihm seine Intuition. Fromm stellt sich diese Frage nicht. Er ist ein völlig unabhängiger Mensch. Er sagt mit diesem Satz bloss, seine Aussage widerspricht dem gängigen Glauben,...
This book deals with the human factor; its task, therefore, is to analyze this very question critically. In doing so we take up threads that were dropped in earlier chapters. <i>In discussing the two aspects of freedom for modern man, we have pointed out the economic conditions that make for increasing isolation and powerlessness of the individual in our era; in discussing the psychological results we have shown that this powerlessness leads either to the kind of escape that we find in the authoritarian character, or else to a compulsive conforming in the process of which the isolated individual becomes an automaton, loses his self, and yet at the same time consciously conceives of himself as free and subject only to himself. It is important to consider how our culture fosters this tendency to</i>	Da sich dies Buch mit dem menschlichen Faktor beschäftigt, gehört eine kritische Untersuchung dieser Frage in seinen Aufgabenbereich, wobei wir dort anknüpfen müssen, wo wir im letzten Abschnitt halt gemacht haben: bei dem Verlust des Selbst und der Automtisierung des Individuums, das trotzdem sich frei wähnt, sein Denken, sein Wollen und Handeln allein zu bestimmen. Vorallem müssen wir überlegen und dafür Beispiele geben, auf welche Weise unsere Kultur diesen <u>Wahn</u> fortgesetzt nährt. Schon sehr früh, schon beim Kleinkind setzt die Unterdrückung ureigenen Fühlens und damit die Verkümmerng echter Individualität ein. (**,234)	Alles, was im Ausgangstext in Kursivschrift erscheint, hat der Übersetzer ausgelassen. Seinem Hang nach Wertung nachlebend, wird eine <i>tendency</i> ein <i>Wahn</i> . Einige Menschen schenken einem neutral-sachlichen Stil, wie ihn Fromm zu üben pflegt, mehr Glauben. Ein wertender Stil kann auf weniger Gehör stossen, selbst wenn der durch ihn vermittelte Inhalt ausgezeichnet ist. Deshalb ist es wichtig, Fromms Stil beizubehalten.

conform, <i>even though there is space for only a few outstanding examples.</i> The suppression of spontaneous feelings, and thereby of the development of genuine individuality, starts very early, as a matter of fact <i>with the earliest training of a child.</i> (*,266f.)		
On the other hand, early in his education, the child is taught to have feelings that are not at all “his”; particularly is he taught to like people, to be uncritically friendly to them, and to smile. (*,268)	Und andererseits erzieht man das Kind schon sehr früh, Gefühle zu haben, die nicht die seinen sind, vor allem: unterschiedlos liebenswürdig zu den „ <i>besseren Leuten</i> “ zu sein, sie zu mögen und anzulächeln. (**,236)	<u>Projektion</u> : Fromm sagt nichts von „ <i>besseren Leuten</i> “. Der Übersetzer scheint stark in hierarchischen Strukturen zu denken.
Cultures in which we find a higher development of individuation have treated death according to their social and psychological structure. (*,270f.)	Dieser Satz fehlt. Das ist ärgerlich, denn er ist Bindeglied zwischen zwei verschiedenen Kategorien von Zivilisationen, weniger fortgeschrittenen bezüglich Individuation und fortgeschritteneren, wie die der antiken Griechen oder des alten Ägypten. So aber könnte es den Anschein machen, Fromm zähle die griechische und ägyptische Hochkultur in der Antike zu den weniger individualisierten Zivilisationen.	
It remains alive in spite of the attempt to deny it, but being repressed it remains sterile. (*,271)	<i>Illegal</i> weilt die Todesfurcht unter uns. Sie bleibt. Doch sie bleibt unfruchtbar, weil unterdrückt. (**,238f.)	Umständliche Formulierung. Ob unterdrückte Gefühle als illegal erklärt werden können, ist fraglich. Von wem? Und warum? Werden sie durch einen Gesetzeshüter verfolgt?
Illusions about oneself can become crutches useful to those who are not able to walk alone; but they increase a person’s weakness. The individual’s greatest strength is based on the maximum of <i>integration</i> of his personality, and that means also on the maximum of transparence to himself. “Know thyself” is one of the fundamental commands that aim at human strength and happiness. (*,275)	Illusionen können wohl brauchbare Krücken für jene sein, die nicht im Stand sind, allein zu gehen; doch vermehren sie nur ihre Schwäche. Des Menschen allerhöchste Kraft aber beruht auf grösstmöglicher <i>Wahrung</i> seiner Persönlichkeit, und das bedeutet: auf unbedingter Ehrlichkeit gegen sich selbst. „Erkenne dich selbst!“ ist eine Urweisung, die das höchste Glück und die Stärke der <i>Erdenkinder</i> bezweckt. (**,242)	<i>Integration</i> hat mit „Wahrung“ nichts zu tun. Es geht darum, dass man alle Facetten seiner Persönlichkeit entfaltet und sie harmonisch miteinander verbindet. Vielleicht sollte hier das Fremdwort „Integration“ fungieren. <i>Erdenkinder</i> verleiht dem Zieltext eine sentimentale Note. Fromm ist überhaupt kein Anhänger der Sentimentalität. So rät er, Sentimentalität aus der psychoanalytischen Praxis, ganz allgemein aus allen Lebensbereichen, herauszuhalten.
With regard to all basic questions of individual and social life, with regard to psychological, economic, political, and moral problems, <i>a great sector of our culture</i> has just one fuction – to befog the issues. (*,275)	<i>Ein grosser Teil unseres ganzen Bildungswesen</i> hat bezüglich der Grundfragen sozialen und individuellen Lebens und im Hinblick auf seelische, ethische, wirtschaftliche und politische Probleme nur die Aufgabe, den Kernpunkt zu umgehen und den ganzen Fragekomplex zu vernebeln. (**,242)	<i>Ein grosser Teil unseres ganzen Bildungswesen</i> ist ein syntagmatischer Oxymoron. Hier liegt jedoch nicht das eigentliche Problem. Fromm fasst den gesellschaftlichen Sektor viel grösser: <i>a great sector of our culture</i> . Wäre es bloss das Bildungssystem, das die Wirklichkeit verzerrend wiedergäbe, wäre das nicht so schlimm. Aber ganze Gesellschaftsbereiche sind mehr oder weniger davon durchdrungen.
<i>We are informed</i> of the individual name of the railroad clerk we buy our tickets from; handbags, playing cards, and portable radios are “personalized,” by having the initials of their owner put on them.	Man <i>fragt</i> nach dem Namen des Schalterbeamten, bei dem man sein Monatsabonnement zu kaufen pflegt. Handtaschen, Spielkarten, Radiokoffer sucht man mit seinen eigenen Initialen zu verpersönlichen;	Es ist nicht ganz das gleiche, ob man ungefragt den Namen des Schalterbeamten erfährt oder sich persönlich nach dem Namen des Schalterbeamten erkundigt, dann bekommt nämlich das Ganze einen

<p>All this indicates the hunger for “difference” and yet these are almost the last vestiges of individuality that are left. (*,281)</p>	<p>wandelnde <u>Mädchenschablonen</u> tragen ihre Anfangsbuchstaben oder ihr „Tierkreiszeichen“ am Busen zur Schau – alles aus Hunger nach „Anderssein“, aber das sind nur noch letzte Spuren, die von der Individualität übrig blieben. (**,248)</p>	<p>positiven Anstrich. Der in Kursivschrift angeführte Einschub trägt den Stempel des Übersetzers und verrät seine Haltung gegenüber Frauen. Die negativen Rollen verteilt er stets auf Frauen, und Fromm um das Wohl Kinder besorgt ist, lässt er Fürsorge bloss einem Knaben zukommen. <u>Mädchenschablonen</u> ist abfällig. Der Übersetzer spiegelt wahrscheinlich das kulturell und zeitepochen-bedingte Bild der Frau. Wahrscheinlich ist der Übersetzer seiner auf eine diskriminierende Haltung gegenüber Frauen deutende Äusserung nicht bewusst. Ein Verlag, der ein Werk von Fromm übersetzen lässt, sollte sich zuerst vergewissern, dass der Übersetzer nicht nur technische Fähigkeiten mitbringt, sondern auch das persönliche Format, das ihn befähigt, ein Werk von Erich Fromm zu übersetzen. Ein Mensch, der über einen geringem Grad an Individuation und gesellschaftlicher Eigenständigkeit verfügt, ist nicht befähigt, das Werk eines entgegengesetzt orientierten Menschen zu übersetzen. Umgekehrt stellt sich das Problem nicht. Damit ein Übersetzer gut übersetzt, sollte er, abgesehen vom translatorischen Gepäck, jeglicher Illusionen entbehren, sei das auf persönlicher oder gesellschaftlicher Ebene.</p>
<p>If we look only at the economic needs as far as the “normal” person is concerned, if we do not see the unconscious suffering of the <i>average automatized person</i>, then we fail to see the danger that threatens our culture from its human basis: the readiness to accept any ideology and any leader, if only he promises excitement and offers a <i>political structure</i> and symbols which allegedly give <i>meaning and order</i> to an individual’s life. (*,282)</p>	<p>Wenn wir nur die ökonomischen Bedürfnisse des <i>einfachen Bürgers</i> betrachten; wenn wir nicht das unbewusste Leiden <i>aller kleinen, mittleren und grossartigen Existenzen</i> genau in Betracht ziehen, übersehen wird die Gefahr, die unserer Kultur von ihrem menschlichen Unterbau her droht. Diese Gefahr aber besteht in der Bereitwilligkeit, jede Ideologie und jeden Führer anzuerkennen, sofern sie nur antreibende Erregung verheissen und eine <i>politische Neuordnung</i> und Symbolik aufbringen, die angeblich einem individuellen Sein <i>Sinn, Bedeutung, Inhalt und Ordnung</i> verleiht. (**,249)</p>	<p>“Normal” person würde vorteilhafter mit “Durchschnittsmenschen” übersetzt. Die Kategorie <i>einfacher Bürger</i> ist zu eng gefasst. <u>Faux-Sens</u>: <i>Aller kleinen, mittleren und grossartigen Existenzen</i> wird Fromms <i>average automatized person</i> nicht gerecht. Der Übersetzer teilt die menschlichen Existenzen in mehrere Kategorien (demnach stark wertend) und übersieht ein wichtiges Sem, nämlich <i>automatized. Political structure</i> beinhaltet nicht das Element des Neuen: <i>politische Neuordnung</i>. Der Übersetzer rüstet <i>meaning</i> mit drei Synonyme aus, damit erhält Ordnung weniger Gewicht als in Fromms binärer Lösung.</p>
<p>Does freedom from all primary ties make the individual so alone and <i>isolated</i> that inevitably he must escape</p>	<p>Macht das Freisein von allen primären Bindungen das Individuum so hilflos einsam und <i>ungesellig</i>, dass es</p>	<p><i>Isolated</i> ist das, was das Individuum von seinem Standpunkt her fühlt. <i>Ungesellig</i> ist ein Urteil, das andere</p>

<p>into new <i>bondage</i>? Are independence and <i>freedom</i> identical with isolation and <i>fear</i>? (*,283)</p>	<p>unvermeidlich in neue <i>Bindungen</i> fliehen muss? Ist Unabhängigkeit gleichbedeutend mit Vereinsamung? (**,250)</p>	<p>ausprechen. <i>Bindungen</i> ist zu schwach für <i>bondage</i>; „Knechtschaft, Abhängigkeit“ wäre des Übersetzers Lösung vorzuziehen. Im zweiten Satz: Warum wurde <i>freedom</i> und <i>fear</i> nicht übersetzt?</p>
<p>One premise for this spontaneity is the acceptance of the total personality and the elimination of the split between “reason” and “nature”; for only if man does not repress <i>essential parts</i> of his self, only if he has become transparent to himself, and only if the different spheres of life have reached a fundamental <i>integration</i>, is spontaneous activity possible. (*,285)</p>	<p>Voraussetzung für diese Spontanität ist die Anerkennung der Gesamtpersönlichkeit und die Ablehnung der Trennung in „Vernunft“ und „Natur“. Denn nur wenn der Mensch keinen <i>Wesensteil</i> seines Selbst unterdrückt, und nur wenn er sich selbst transparent wurde – nur wenn die verschiedenen Sphären des Lebens von Grund auf <i>klar und unangetastet sind</i>, ist spontane Aktivität möglich. (**,251)</p>	<p>An dieser Stelle gibt uns Fromm die Anleitung oder das Rezept zur Spontanität. In einer solchen Textpassage darf dem Übersetzer nicht den kleinsten Fehler unterlaufen. <u>Faux-Sens</u>: Mit <i>essential parts</i> meint Fromm die wesentlichen Teile des Selbst, und nicht etwa <i>Wesensteile</i>. Wird ein sekundärer Aspekt des Selbst unterdrückt, hat das nicht die selbe verheerende Wirkung wie wenn es sich um einen zentralen Bestandteil des Selbst handelt. <u>Faux-Sens</u>: <i>Integration</i> darf nicht mit <i>klar und unangetastet sein</i> übersetzt werden. Ich lege meine Hand ins Feuer, dass sich niemand darunter etwas konkretes vorstellen kann. Dem ist nicht verwunderlich, denn „Integration“ bedeutet etwas anderes, das mit Reinheit nichts zu tun hat. Es bedeutet: Verschiedene Teilaspekte oder Facetten einer Persönlichkeit so miteinander zu kombinieren, dass sich ein harmonisches Ganzes ergibt. Das heisst vordergründig: keinen Teil des Selbst zu unterdrücken, zu verdrängen. Alle Facetten seines Selbst als zu sich gehörend erleben; die Abspaltung gewisser Teile vermeiden. Solche übersetzerische Mängel dürften einen Einfluss auf die Rezeption im deutschen Sprachraum haben. Manchmal ist ein Fremdwort vorzuziehen, sogar wenn sich einige LeserInnen darunter nichts vorstellen können. Es ist immer noch besser als eine irreführende Lösung ohne Fremdwort.</p>
<p>True sacrifice presupposes an uncompromising wish for spiritual <i>integrity</i>. The sacrifice of those who have lost it only covers up their moral bankruptcy. (*,295)</p>	<p>Das wahre Opfer setzt das kompromisslose Verlangen nach geistiger <i>Sauberkeit, Reinheit</i> und Unversehrtheit voraus. <i>Das „Opfer“ der Sado-Nazisten aber, die alle Sauberkeit und seelische Unbescholtenheit längst verloren haben, überdeckt nur ihren moralischen Bankrott.</i> (**,261)</p>	<p><i>Integrity</i> sollte mit „Integrität“ übersetzt werden, und nicht einer Auswahl an Synonymen, wovon zwei (Sauberkeit, Reinheit) eine falsche Konnotation mitbringen. <u>Zu enge Übersetzung</u>: Der Übersetzer spricht von Sado-Nazisten. Abgesehen davon, dass es diesen Ausdruck nicht gibt, erwähnt Fromm nicht Nazis. Der Übersetzer hat es versäumt, zu</p>

		<p>erkennen, dass das Problem des falschen Opfers nicht nur Anhänger des Nazismus betrifft, sondern alle Menschen, deren Ziel nicht die Wahrung des eigenen, unverfälschten Selbst ist. Fromm hat mit dieser Unterscheidung von echtem und falschem Opfer Argumente für die KämpferInnen der Demokratie in Lateinamerika gegen totalitäre Diktaturen geliefert. Viele Menschen, die für die Freiheit kämpften und eigentlich ihr Leben nicht aufs Spiel setzen wollten, bekamen dadurch eine starke moralische Unterstützung. Fromm war mit ihnen, und ist auch heute noch mit allen Menschen, die gefoltert oder ermordet werden, bloss weil sie für Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit und menschliche Würde kämpfen.</p>
<p>In so far as the word anarchy stands for heedless egotism and destructiveness, <i>the determining factor depends upon one's understanding of human nature.</i> (*,295)</p>	<p>Steht das Wort Anarchie für unbekümmerten Egoismus und Zerstörung, <i>dann hat man weder mich noch die Menschennatur verstanden.</i> (**,262)</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> Der Teil in Kursivschrift wurde falsch übersetzt. Fromm sagt, bei der Frage, was Anarchie bedeutet, ist der entscheidende Faktor die Fähigkeit, das Wesen der menschlichen Natur zu verstehen. Die Übersetzung verleiht der Aussage Fromms einen arroganten und gebieterischen Ton, der nicht Erich Fromms feinfühler und verständnisvoller Art entspricht.</p>
<p>Society must master the social problem as rationally as it has mastered nature. (*,299)</p>	<p>Dieser Satz fehlt, obwohl er etwas fundamentales ausdrückt. Er ist ein Credo gegen das Laissez-faire im Bereich gesellschaftlicher Probleme. Fromm ist zwar kein Vertreter einer Planwirtschaft nach kommunistischem Vorbild, aber dennoch ein Anhänger eines von der Allgemeinheit geregelten Wirtschaftsrahmens und daher einer Form von Planwirtschaft, bei der es nicht wie bei der kommunistischen um die Frage geht, was produziert werden soll, sondern wie und wofür. Fromm ist kein Freund von Liberalisierungen und Privatisierungen, wo bloss eine kleine Minderheit sich bereichert und oftmals die Qualität der Dienstleistung eine Einbusse erfährt.</p>	

<p><i>One condition for this is the elimination of the secret rule of those who, though few in number, wield great economic power without any responsibility to those whose fate depends on their decisions. We may call this new order by the name of democratic socialism, but the name does not matter; all that matters is that we establish a rational economic system serving the purposes of the people. Today the vast majority of the people not only have no control over the whole of the economic machine, but they have little chance to develop genuine initiative and spontaneity at the particular job they are doing. They are "employed," and nothing more is expected from them than that they do what they are told. Only in a planned economy in which the whole nation has rationally mastered the economic and social forces can the individual share responsibility and use creative intelligence in his work. All that matters is that the opportunity for genuine activity be restored to the individual; that the purposes of society and of his own become identical, not ideologically but in reality; and that he apply his effort and reason actively to the work he is doing, as something for which he can feel responsible because it has meaning and purpose in terms of his human ends. We must replace manipulation of men by active and intelligent co-operation, and expand the principle of government of the people, by the people, for the people, from the formal political to the economic sphere.</i></p> <p>The question of whether an economic and political system furthers the cause of human freedom cannot be answered in political and economic terms alone. The only criterion for the realization of freedom is whether or not the individual actively participates in determining his life and that of society, and this not only by the formal act of voting but in his daily activity, in his work, and in his relations to others. Modern political democracy, if it restricts itself to the purely political sphere, cannot sufficiently counteract the results of the economic insignificance of the average individual.</p> <p>But purely economic concepts like socialization of the means of production are not sufficient either. I am not thinking here so much of the deceitful usage of the word socialism as it has been applied – for reasons of tactical expediency – in National Socialism. I have in mind Russia where socialism has become a deceptive word; for although socialization of the means of production has taken place, actually a powerful bureaucracy manipulates the vast mass of the population; this necessarily prevents the development of freedom and individualism, even if government control may be effective in the economic interest of the majority of the people. (*, 299f.)</p>	<p>Übersetzung fehlt. Fromms Plädoyer für eine Planwirtschaft auf der Basis eines demokratischen Sozialismus, den es noch nie gegeben hat, ist ausgelassen worden. Weil die Textpassage so lang ist, scheint eher eine bewusste Zensur vorzuliegen. Es wäre interessant, die Gründe zu erforschen, die eine solche Zensur erforderlich machten. Vielleicht wurde diese Zensur in der Absicht durchgeführt, das Ansehen Fromms in einer doch sehr kapitalistischen Nachkriegsschweiz zu wahren. Die für die Übersetzung Verantwortlichen haben aber nicht das Recht dazu. Fromms Diskurs wird nach einem Semikolon abgebrochen, nicht etwa aus Gründen der Straffung, sondern durch klare Zensur. Schade, denn Fromm macht sich für revolutionäre Gedanken stark: Nicht bloss die Politik soll demokratisch organisiert werden, sondern auch die Wirtschaft. Davon ist man in der Wirtschaft noch weit entfernt, auch wenn es vereinzelte Initiativen in diese Richtung gibt (z. B. die Genossenschaftsidee, Fair-Trade-Bemühungen,...). Der in Kursivschrift erscheinende Anfang wurde noch übersetzt. Fromm macht sich für eine Wirtschaft stark, die auf den Anforderungen und Bedürfnissen des unentfremdeten, spontanen Individuums beruht, und nicht den egoistischen Menschen zum Massstab nimmt. Was die Wirtschaft anbelangt, wäre es interessant, aufzuzeigen, wo überall mit Rationalisierungen die echten Beweggründe verdeckt werden.</p>	
<p>To solve this problem of combining <i>centralization</i> with decentralization is one of the major tasks of society. (*,301)</p>	<p>Die Lösung dieses Problems wechselseitiger <i>Durchdringung</i> und Dezentralisation wird eine der Hauptaufgaben der künftigen Gesellschaft sein. (**,267)</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> <i>Centralization</i> wird mit <i>Durchdringung</i> anstatt mit <i>Zentralisierung</i> übersetzt. So sollte der Satz korrekt heissen: Eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft besteht darin, das Problem einer harmonischen Koexistenz von Zentralisation und Dezentralisation zu lösen.</p>
<p>In studying the psychological reactions of a social group we deal with the <i>character structure</i> of the members of the group, that is, of individual persons; we are interested, <i>however</i>, not in the peculiarities by which these persons differ from each</p>	<p>Beim Studium der seelischen Reaktionen einer Gesellschaftsgruppe geht es, wie schon erklärt, um die <i>Charaktere</i> der Gruppenangehörigen. <i>Trotzdem</i> beschäftigen uns dabei nicht die Besonderheiten, in denen sich die diese Gruppenmitglieder voneinander</p>	<p><u>Frommsche Terminologie wird nicht einheitlich übersetzt:</u> <i>Character structure</i> ist spezifischer als <i>Charaktere</i>. Bei der „Charakterstruktur“ geht es um grundlegende Charakterzüge, die ziemlich beständig sind. <u>Faux-Sens:</u> Die restriktive</p>

<p>other, but in that part of their <i>character structure</i> that is common to most members of the group. We can call this character the social character. (*,304)</p>	<p>unterscheiden; unser Augenmerk gilt vielmehr dem Teil ihrer <i>Charakteranlage</i>, der den meisten von ihnen gemeinsam ist. Nennen wir diesen Charakter „Gesellschaftscharakter“! (**,270)</p>	<p>Konjunktion <i>however</i> darf nicht mit <i>trotzdem</i> übersetzt werden. Stehen sollte: „jedoch“. <i>Character structure</i> kommt erneut vor; jetzt steht im Zieltext: <i>Charakteranlage</i>. Von einer einheitlichen Linie keine Spur. Es ist unverständlich, warum im letzten Satz, ein Ausrufezeichen steht. Damit macht es den Anschein, Erich Fromm habe geschrien, als er diesen Satz niederschrieb.</p>
<p>Although there will be always “deviants” with a totally different character structure, the character structure of most members of the group are variations of this nucleus, brought about by the accidental factors of birth and life experience as they differ from one individual to another. (*,305)</p>	<p>Obschon es auch da immer „Abweichende“, <i>Aussenseiter</i> mit gänzlich anderer Charakterstruktur geben mag, stellt doch die Charakterstruktur der meisten Gruppenmitglieder nur Variationen dieses Wesenskerns dar, hervorgebracht durch die mehr zufälligen Faktoren der Geburt, der Umgebung, der Lebenshaltungs usw. (**,270f.)</p>	<p><i>Aussenseiter</i> ist ein überflüssiger Einschub, der nicht Fromms Denken entspricht. Bei <i>Aussenseiter</i> handelt es sich um eine soziale Rolle, die negativ konnotiert ist. <i>Deviant</i> beinhaltet nicht dieses Sem. War etwa Erich Fromm, der aus der Perspektive des Gesellschaftscharakters ein „Abweichender“ wer, auch ein „Aussenseiter“? Nein, er war trotz seiner gesellschaftskritischen Haltung ein extrem gut integriertes Individuum. Natürlich war er nicht in allen Kreisen beliebt. Wäre er es gewesen, hätte er Konformist sein müssen und hätte die Integrität seines Selbst nicht wahren können, zumindest nicht in dem unglaublichen Masse, wie es ihm gelang.</p>
<p>The fact that ideas have an emotional matrix is of the utmost importance because it is the key to the understanding of the spirit of a culture. (*,307)</p>	<p>Die Tatsache, dass Ideen aus gefühlsmässigen Mutterboden erwachsen, ist von höchster Bedeutung, erschliesst das Verständnis jeder Kultur und <i>Unkultur</i>. (**,272)</p>	<p>Der Übersetzer fügt regelmässig wertende Elemente an. Diese lästige Angewohnheit scheint auf einen kleinbürgerlichen Geist zu deuten, der seine Befriedigung in moralischer Entrüstung über andere findet.</p>
<p>They had a deep-seated respect and longing for <i>established authority</i>. (*,308)</p>	<p>Sie hatten einen tiefsitzenden Respekt vor der <i>Autorität</i>, vor <i>Gesetz</i>, <i>Heer</i>, <i>Flotte</i>, <i>Beamtschaft</i> und eine Sehnsucht nach <i>Versorgung</i> und <i>dauerner Stellung</i>. (**,274)</p>	<p>Da trägt der Übersetzer aber reichlich dick auf! Fünf Synonyme für eine englische Substantivkomposition. Mit <i>Versorgung</i> und <i>dauerner Stellung</i> geht der Übersetzer in seiner persönlichen Interpretation eindeutig zu weit.</p>
<p>Not only thinking and feeling are determined by man’s character structure but also his actions. It is Freud’s achievement to have shown this, even if his theoretical frame of reference is incorrect. (*,308f.)</p>	<p>Übersetzung fehlt. Geht es um Freud, wird der Übersetzer selektiv. Hält Fromm Freud etwas zugute, kommt das in der Übersetzung noch stärker zum Ausdruck. Wird aber die kleinste Kritik an Freud geübt, kommt Zensor zur Anwendung. Der Übersetzer verrät dabei eine tiefe Verbundenheit zu Freud, die ihn als Übersetzer von Fromm disqualifiziert, solange ihm bei seiner Achtung für Freud dabei die kritische Unterscheidungsfähigkeit abhanden kommt. Freud war, ausser was die Sexualität betraf, ein Vertreter des gesellschaftlichen <i>Status quo</i>. Fromm ist ein Fürsprecher von dem was noch nicht ist, aber noch werden könnte.</p>	
<p>Thus, blended with the resentment caused by the frustrating qualities of the whole situation, the psychological forces instead of cementing the</p>	<p>Nicht mehr dienten die psychologischen Kräfte als Beton der Untermauerung der bestehenden Gesellschaft – sie waren zu Dynamit</p>	<p><i>Erst recht den benachbarten Neubau einer sozialistischen Gesellschaft in die Luft sprengen wollten</i>. Einmal mehr projiziert der Übersetzer eigene</p>

existing social order became dynamite to be used by groups which wanted to destroy the traditional political and economic structure of democratic society. (*,313)	geworden, und dieses Dynamit wurde von Gruppen benutzt, die den, von politischen und ökonomischen Traditionen <i>getragenen Bau</i> einer demokratischen und <i>erst recht den benachbarten Neubau einer sozialistischen Gesellschaft in die Luft sprengen wollten.</i> (**,278)	Welten in den Zieltext herein. Was ein „benachbarter Neubau“ ist, sollte er ausführlicher erklären.
The first point of difference has been dealt with in a detailed manner in the first chapter, <i>so that it is only necessary to mention it here briefly, we look upon human nature as essentially historically conditioned, although we do not minimize the significance of biological factors and do not believe that the question can be put correctly in terms of cultural versus biological factors.</i> In the second, [...] (*,317)	Der erste Unterschied wurde in unserm ersten Kapitel behandelt. Ich gehe zum Zweiten über: [...] (**,281)	Zusammenfassungen dürfen nicht ausgelassen werden, vor allem nicht, wenn der Autor betont, es sei wichtig, eine solche durchzuführen. Der Übersetzer aber, der einem biologischen Determinismus zu huldigen scheint, lässt diese Stelle kaltblütig aus. Aber das spielt keine Rolle, wir haben ihn schon seit langem als Freudianer entlarvt. Ethisch stellt sich die Frage, ob die LeserInnen durch die ÜbersetzerInnen manipuliert werden dürfen. Für mich lautet die Antwort deutlich: nein.
If through these experiences the feeling of his own self strength is weakened by fear, if his initiative and self-confidence are paralyzed, if hostility develops and is repressed, and if at the same time his father or his mother offers affection or care under the condition of surrender, such a constellation leads to an attitude in which <i>active mastery</i> is given up and all his energies are turned in the direction of an outside source from which the fulfillment of all wishes will eventually come. (*,319)	Wird infolge seiner Erlebnisse das Gefühl der eigenen Kraft durch Furcht geschwächt, seine Initiative, sein Selbstvertrauen gelähmt, entsteht in ihm Feindseligkeit, die unterdrückt wird – und bieten ihm gleichzeitig die Eltern oder ein Elternteil unter der Voraussetzung bedingungsloser Übergabe („ <i>aufs Wort folgen!</i> “) alle Liebe, Zärtlichkeit und Sorge, so führt eine solche Konstellation dazu, dass das Kind jedes eigene <i>selbstherrliche</i> Tun aufgibt und sich all seine Energien und Erwartungen nach aussen richten, auf eine Quelle der Wunscherfüllung. (**,283f.)	Es ist eine ärgerliche Angewohnheit, die deutschsprachigen LeserInnen zu bevormunden („ <i>aufs Wort folgen!</i> “). <u>Faux-Sens</u> : Was semantisch betrachtet mehr ins Gewicht fällt, ist seine Übersetzung von <i>active mastery</i> . Es geht bei diesem Konzept darum, das Leben spontan-aktiv zu meistern. Mit <i>selbstherrlich</i> hat das kaum etwas zu tun. <i>Selbstherrlich</i> ist negativ konnotiert.
Free (or spontaneous) acts are always phenomena of abundance. (*,322)		Dieser wichtige Satz fehlt.
What is the principle of interpretation that this book has applied to the understanding of the <i>human basis of culture</i> ? (*,323)	Welches Deutungsprinzip ist nun in diesem Buch zur Erklärung der <i>Untergründe</i> eines Kultur- oder <i>Unkulturkreises</i> angewandt? (**,286)	Erneutes Zeugnis des stark wertenden Denkens des Übersetzers. Der Satz sollte heissen: Welches Deutungsprinzip wird in diesem Buch zur Erklärung der menschlichen Basis der Kultur angewandt?
We can restate the principle in terms of social character: The social character results from the <i>dynamic</i> adaptation of human nature to the structure of society. (*,326)	Wir können das Prinzip auch im Hinblick auf seinen Gesellschaftscharakter formulieren: Der Gesellschaftscharakter resultiert aus der <i>dynamistischen</i> Anpassung der Menschennatur and die betreffende Gesellschaftsordnung.	Eine Anpassung kann nur „dynamisch“ sein. <i>Dynamistisch</i> hat eine abfällige Konnotation, die hier nicht angebracht ist. Sie wäre jedoch in den Beispielen von Systemen der Determinationsfaktoren des Menschen angebracht gewesen: „ <i>economistic</i> “ oder „ <i>psychologistic</i> “. Dort hat der Übersetzer jedoch die flachen neutralen Adjektive gebraucht: <i>ökonomisch</i> und <i>psychologisch</i> .

6.3 Ausführliche Kommentare zur französischen Übersetzung

„Escape from Freedom“ erschien 1963 in französischer Sprache beim Verlag BUCHET/CHASTEL unter dem Titel „La peur de la liberté“. Die Übersetzung wurde von Charles Janssens angefertigt. Bis anhin ist keine Neuauflage erschienen.

Ausgangstext (Kurzform: AT)	Zieltext (Kurzform: ZT)	Kommentar zur Übersetzung
The <i>principles</i> of economic liberalism, political democracy, religious autonomy, and individualism in personal live, <i>gave expression to the longing for freedom</i> , and at the same time seemed to bring mankind nearer to its realization. (*,18)	Le libéralisme économique, la démocratie politique, l'autonomie religieuse et l'individualisme dans la vie personnelle ne rapprochaient-ils pas l'humanité de sa réalisation? (***,11)	Hier lautet meine Bewertung unerbittlich: eine krasse Fehlleistung. Der Übersetzer hat einen Aussagesatz in einen Fragesatz verwandelt, und dabei zwei Seme unterschlagen: <i>principles</i> und <i>gave expression to the longing for freedom</i> . Das weckt den Verdacht, dass der Übersetzer ausgeprägte subjektive Welten in diesen Satz einfließen liess.
Others <i>smugly believed</i> that the Italian people, or the Germans, were lacking in a sufficiently long period of training in democracy, and that therefore one could wait complacently until they had reached the political maturity of the Western democracies. (*,18)	D'autres <i>croyaient aimablement</i> qu'Italiens et Allemands souffraient du manque d'une éducation démocratique pendant une période suffisamment longue. On pouvait donc attendre complaisamment qu'ils atteignent la maturité politique des démocraties occidentales. (***,12)	Unter <i>smug</i> ist im NEW PENGUIN DICTIONARY (2000: 1323) folgender Eintrag zu finden: <i>1 looking or feeling excessively pleased or satisfied with oneself or one's actions</i> <i>2 highly self-satisfied and complacent</i> Das französische <i>aimablement</i> drückt einen anderen Standpunkt als das selbstgefällige <i>smug</i> aus: es gilt, dem Gegenüber durch eine nette Geste zu gefallen. Wenn ich <i>smug</i> höre, denke ich an einen Ausspruch, dem ich einst begegnete: „Niemand ist leichter zu täuschen, als wenn er in sich verliebt ist.“ Intuitiv bedeutet <i>aimablement</i> in diesem Kontext „naiv“. <i>Selbstgefällig jedoch muss nicht unbedingt naiv bedeuten, obwohl jemand, der in Selbstgefälligkeit schwelgt, durchaus naiv sein kann.</i> Der Übersetzer verleiht dem Satz eine herablassende Note, was in <i>smugly</i> nicht derart in Erscheinung tritt.
[...] that the whole population was only the <i>willless object of betrayal and terror</i> . (*,19)	[...] que la population entière était une <i>victime sans défense</i> , terrorisée par un <i>régime policier tout-puissant</i> . (***,12)	Fromm erwähnt in keinerlei Weise, dass das Volk ein hilfloses Opfer ist, sondern bloss, dass es sich wie ein willenloser Gegenstand verhält. Ginge es Fromm darum, explizit den Polizeistaat zu erwähnen, hätte er das gemacht.
Nor does it matter which <i>symbols</i> the <i>enemies of human freedom</i> choose: <i>freedom</i> is not less endangered if attacked in the name of anti-Fascism than in that of outright Fascism. (*,19)	<i>La couleur du drapeau</i> des <i>totalitaires</i> ne doit pas nous tromper ; qu'ils le brandissent au nom de l'antifascisme ou d'un fascisme déclaré, ils n'en mettent pas moins nos <i>droits</i> en	Fromm hat einen viel nüchternen Stil als der Übersetzer. <i>Nos droits</i> erscheint etwas zu vage verglichen mit <i>freedom</i> . Es fällt auf, dass der Übersetzer eine Vorliebe für den

	danger. (***,13)	„uns“-Stil hat.
Wishful thinking will not help us. And reciting optimistic formulae will prove to be as inadequate and useless as the ritual of the rain dance. (*,20)	Couper la mauvaise herbe sans l'extirper, ne nous aidera guère. Réciter un bréviaire démocratique se révélera aussi inadéquat et inutile que le rituel d'une danse indienne pour faire tomber la pluie. (***,13)	Grundsätzlich ist nichts gegen eine hübsche Redewendung einzuwenden, ausser der durch sie vermittelte Sinn entspricht nicht dem im Ausgangstext Vermittelten. <i>Couper la mauvaise herbe sans l'extirper</i> bedeutet soviel wie Symptom- anstatt Ursachenbekämpfung zu betreiben. Das ist nicht ganz das selbe wie Wunschenken. <i>Optimistic formulae</i> ist viel nüchterner als das religiös angehauchte <i>bréviaire démocratique</i> . Erneut gebraucht der Übersetzer einen metaphern-blumigen Stil.
It is the purpose of this book to analyse those <i>dynamic factors</i> in the <i>character structure</i> of modern man, which made him want to give up freedom in Fascist countries and which so widely prevail in millions of our own people. (*,20) This repressed hostility, however, though not manifest, is a dynamic factor in his <i>character structure</i> . (*,30)	Le but de cet ouvrage est de déceler les <i>germes morbides</i> qui ont amené l'homme malade à abdiquer dans les pays fascistes, et dont la dangereuse présence est aisément décelable chez des millions de nos concitoyens. (***,13) Même si elle ne se manifeste pas, l'animosité refoulée devient cependant un facteur dynamique dans la <i>construction de son caractère</i> . (***,21)	Unter Kapitel „Persönliche Überlegungen zur Frage, worauf bei einer Übersetzungskritik zu achten ist“ habe ich auf die Bedeutung der Kenntnis des Gesamtwerks des zu übersetzenden Authors hingewiesen. In diesem Fall hat der Übersetzer, ein wichtiges Frommsches Konzept, unterschlagen. Das ist nicht ein kleiner Fehler, sondern eine gravierende Fehlleistung, die Zweifel darüber aufkommen lässt, ob der Übersetzer genügend kompetent ist, um das Werk eines Autors von Weltkaliber zu übersetzen. Für die Rezeption des Frommschen Werkes im französischen Sprachraum dürften solche erhebliche übersetzerbedingte Fehlleistungen nicht dienlich sein. Im zweiten Satz ist die Übersetzung von <i>character structure</i> nur wenig besser gelungen. Es hat sich wiederum ein Faux-Sens eingeschlichen. Der Übersetzer hätte bemerken sollen, dass <i>character structure</i> ein wiederkehrendes Konzept ist, dass es verdient, stets gleich übersetzt zu werden.
Why then is it that freedom is for many a cherished goal and for others a threat? (*,21)	D'où vient alors qu'elle soit pour tout le monde un bien convoité et pour d'autres une menace ? (***,14)	Hier haben wir es mit einem Non-Sens zu tun. Wie kann Freiheit im selben Zug für <u>alle</u> (tout le monde) ein „ <i>bien convoité</i> “ sein, aber für andere eine Bedrohung? Eine Bemerkung zu <i>bien</i> : Könnte es sein, dass der Übersetzer ein am Haben orientierter Mensch war? Fromm würde sich, in Anbetracht seiner Charakterstruktur, nicht einer materialistisch gefärbten Sprache bedienen.
Is there not also, perhaps, besides an	A côté d'une aspiration innée à la	<i>Abandon</i> ist eindeutig zu wenig stark:

innate desire for freedom, an instinctive wish for <i>submission</i> ? (*,21)	liberté, il existe peut-être aussi un désir instinctif d' <i>abandon</i> ? (***,14)	hier wäre es angebracht, dem stärkeren, und naheliegenderen Ausdruck, <i>soumission</i> , den Vorzug zu geben.
Is there a hidden satisfaction in <i>submitting</i> , and what is its essence? (*,21)	Y a-t-il une satisfaction cachée à se <i>résigner</i> et quelle est son essence ? (***,14)	Faux-Sens: „Resignieren“ ist nicht das selbe wie sich innerhalb einer auf Ungleichheit beruhenden Beziehung freiwillig zu unterwerfen.
What is it that creates in men an insatiable lust for power? Is it the strength of their vital energy – or is it a fundamental weakness and inability to <i>experience life spontaneously and lovingly</i> ? <i>What are the psychological conditions that make for the strength of these strivings</i> ? What are the social conditions upon which such psychological conditions are based? (*,21)	Qu'est-ce qui crée chez l'homme une insatiable soif de puissance ? Est-ce la force de son énergie vitale – ou est-ce une faiblesse fondamentale et une incapacité de <i>jouir de la vie</i> ? La croissance de ses convoitises est-elle favorisée par certaines conditions psychologiques? Et celles-ci par quelle situation sociale sont-elles créées à leur tour? (***,14)	Fromm war sicher kein Hedonist. Die Übersetzung <i>incapacité de jouir de la vie</i> unterschlägt zwei fundamentale Seme: das Leben <u>spontan</u> und <u>liebend</u> zu erfahren. Die Frage <i>La croissance de ses convoitises est-elle favorisée par certaines conditions psychologiques?</i> ist falsch gestellt; Fromm weiss, dass bestimmte psychologische Bedingungen diese Srebungen fördern, ihm geht es darum, festzustellen welche.
The dark and <i>diabolical</i> forces of man's nature were relegated to the Middle Ages and to still earlier periods of history, [...] (*,22)	Les forces obscures de la nature humaine étaient reléguées au Moyen Age et à des périodes historiques encore plus éloignées. (***,15)	Wo bleibt <i>diabolical</i> ?
Freud went further than anybody <i>before him</i> in directing attention to the observation and analysis of the <i>irrational</i> and unconscious forces which determine parts of human behavior. He and his followers in modern psychology not only uncovered the irrational and unconscious sector of man's nature, the existence of which had been neglected by modern rationalism; he also showed that these irrational phenomena followed certain laws and therefore could be understood rationally. He taught us to understand the language of dreams and somatic symptoms as well as the irrationalities in human behavior. (*,23)	Il alla plus loin que quiconque en se consacrant à l'observation et à l'analyse de des forces inconscientes qui déterminent en partie le comportement humain. Freud et ses continuateurs dans l'exploration de la psychologie moderne, découvrirent non seulement la région obscure de la nature humaine, dont l'existence avait été négligée par la pensée moderne, il montra aussi que ce phénomène irrationnel observe certaines lois et peut donc être compris par la raison. Il nous apprit à saisir le langage des rêves et des symptômes somatiques, aussi bien que la part irraisonnée du comportement humain. (***,16)	Auslassung von <i>before him</i> . <i>Irrational and unconscious forces</i> wurde nur mit <i>forces inconscientes</i> übersetzt. Der Übersetzer verwandelt <i>the irrational and unconscious sector of man's nature</i> in ein fades <i>la région obscure de la nature humaine</i> . Ich habe das Gefühl, dass für ihn die Unterscheidung von „irrational“ und „unbewusst“ obskur war, und er sich deshalb für einen wenig präzisen Oberbegriff entschied.
[...] the suppresses drives turn into strivings that are culturally valuable and thus become the <i>human basis for culture</i> . (*,25)	[...] les penchants domptés se transforment en aspirations que la civilisation peut valoriser et qui deviennent ainsi le <i>terreau humain propre à être cultivé</i> . (***,17)	Einmal mehr wird die nüchterne Sprache Fromms in ein Metapherngewand gekleidet. Zudem ist die Äquivalenz zwischen <i>human basis for culture</i> und <i>terreau humain propre à être cultivé</i> nicht gegeben. Freud sagt einzig und allein, dieser Unterdrückungsmechanismus sei die Grundlage der Kultur, es geht nicht um irgendwelche aus Menschenmaterial bestehende Erdscholle, die für die Kultur fruchtbar gemacht werden könnte.
[...] it is <i>necessary</i> to allow the	[...] il est <i>utile</i> alors de relâcher la	<u>Faux-Sens</u> . Es besteht ein Unterschied

lessening of suppression. (*,25) It is not as if we had on the one hand an individual equipped by nature with certain drives and on the other, <i>society as something apart from him</i> , either satisfying or frustrating these innate propensities. (*,27)	bride. (***,17) Ce n'est pas comme si nous avions, d'une part, un individu équipé, par la nature, de certaines impulsions et, d'autre part, la <i>société sous l'aspect de quelque tyran inconnu</i> , tantôt satisfaisant, tantôt frustrant ces penchants innés. (***,18)	zwischen „notwendig“ und „nützlich“. <u>Faux-Sens</u> : Es geht Fromm darum, die Gesellschaft nicht als etwas vom Individuum Losgelöstem zu betrachten. In diesem Satz ist nirgends die Rede davon, dass die Gesellschaft die „Form eines anonymen Tyrannen“ annimmt, wie uns die Übersetzung suggeriert. Vielleicht verrät sich der Übersetzer hier nicht mit einem Freudschen Versprecher, sondern mit einem Freudschen Verschreiber.
Social psychology has to explain why new abilities and new passions, bad or good, <i>come into existence</i> . (*,27)	La psychologie sociale doit expliquer pour quelles raisons de nouvelles capacités et des passions neuves, mauvaises ou bonnes, <i>surgissent dans l'existence</i> . (***,19)	Der Übersetzer ist in die Falle des Calques getappt und hat sich dabei einen Pleonasmus geholt. <i>Come into existence</i> wäre hinreichend mit <i>surgissent</i> übersetzt.
But <i>man</i> is not only made by history – history is made by <i>man</i> . (*,28)	Mais l' <i>humanité</i> n'est pas seulement façonnée par l'histoire, l'histoire est façonné par l' <i>humanité</i> . (***,19)	Gäbe es einen zwingenden Grund, <i>Menschheit</i> anstatt der <i>Menschen (als Individuum)</i> zu verwenden, wäre nichts dagegen einzuwenden. Dem ist aber nicht so. Fromm geht es um das Wohl jedes einzelnen Menschen. Es geht hier nicht um die abstrakte Summe aller Menschen, sondern um jeden konkreten Menschen.
Those <i>strivings</i> and character traits by which men differ from each other show a great amount of elasticity and malleability: love, destructiveness, sadism, the tendency to submit, the lust for power, detachment, the desire for self-aggrandizement, the passion for thrift, the enjoyment of sensual pleasure, and the fear of sensuality. (*,31)	Ces dispositions de caractère par lesquelles les hommes diffèrent les uns des autres font preuve d'un haut degré d'élasticité et de malléabilité – l'amour, la destructivité, le sadisme, le penchant à se soumettre, la convoitise du pouvoir, la misanthropie, le désir de se magnifier, la passion de l'économie, la jouissance du plaisir sensuel, et la peur de la sensualité. (***,22)	Das Äquivalent von <i>strivings</i> fehlt. Es bedeutet nicht genau das selbe wie Charakterzüge (was auch mit <i>trait de caractère</i> übersetzt werden könnte). <i>Detachment</i> wird durch <i>misanthropie</i> ersetzt, was ein Faux-Sens ist. Im CONCISE OXFORD DICTIONARY OF CURRENT ENGLISH (1990 : 317) stösst man auf folgenden Eintrag für <i>detachment</i> : <i>a a state of aloofness from or indifference to other people, ons's surroundings, public opinion, ets. b disinterested independence of judgement</i> . Demnach sollte, folgt man der ersten Bedeutung des Oxford-Eintrags, nach HARRAP'S NEW STANDARD FRENCH AND ENGLISH DICTIONARY (1980 : D:25), <i>detachment</i> mit <i>désintéressement, indifférence</i> übersetzt werden. „Menschenhass“ ist eindeutig zu stark. Wiederum im CONCISE OXFORD DICTIONARY OF CURRENT ENGLISH (1990 : 317) findet sich folgender Eintrag für <i>self-aggrandizement</i> : <i>the act or process of enriching oneself or making oneself powerful</i> . Das entspricht nicht wirklich der Bedeutung von <i>se magnifier</i> so wie

		man sie im LE NOUVEAU PETIT ROBERT (1993: 1487) findet: 1. LITTÉR. Célébrer, exalter par de grandes louanges → glorifier, louer. 2. PAR EXT. Rendre plus grand, élever → idéaliser.
They are not particularly <i>flexible</i> , for once they have become part of a person's character, they do not easily disappear or <i>change into some other drive</i> . (*,32)	Elles ne sont guère <i>dociles</i> et dès qu'elles sont intégrées au caractère d'une personne, elles ne disparaissent plus ou sont difficilement à <i>orienter</i> dans un autre sens. (**,22)	„Sanftmütig, folgsam“ ist nun einmal nicht das selbe wie „anpassungsfähig, flexibel“. Das <i>they do not easily change into some other drive</i> , das die Perspektive der „drives“ vertritt, mutiert in ein <i>à orienter</i> ; eine Lösung, die unnötig Gewicht auf die aktive, von Aussen her diktierte Änderung, legt.
To put this in a simple formula: man must eat, drink, sleep, protect himself against enemies, and so forth. In order to do all this he must work and <i>produce</i> . “ <i>Work,</i> ” however, is nothing general or abstract. <i>Work is always concrete work, that is, a specific kind of work in a specific kind of economic system</i> . A person may work as a slave in a feudal system, as a peasant in an Indian pueblo, as an independent businessman in capitalistic society, as a salesgirl in a modern department store, as a worker on the endless belt of a big factory. These different kinds of work require entirely different personality traits and make for different kinds of relatedness to others. (*,32)	Pour ramasser ma pensée en quelques mots : l'homme doit manger, boire, dormir, se protéger contre ses ennemis, etc. A cet effet, il doit travailler et se consacrer à un genre d'activité bien déterminé. Il peut être esclave sous un régime féodal, paysan dans un pueblo indien, homme d'affaires dans une société capitaliste, vendeur au rayon d'un magasin, ouvrier à la chaîne sans fin d'une usine. Ces occupations réclament des dispositions personnelles complètement différentes et l'aptitude à diverses sortes de relations sociales. (**,23)	Die Struktur der französischen Sprache ist so angelegt, dass die Sätze im Normalfall wesentlich länger sind als die englischen. Deshalb sollte ein im Französischen kürzeren Abschnitt Wachsamkeit hervorrufen. Der in Kursivschrift erscheinende Teil des englischen Abschnitts wurde nicht übersetzt. Das ist inakzeptabel, denn es handelt sich nicht um leere Worthülsen. Der Übersetzer hat dem Autor Unrecht getan. Er darf nur redundante Teile weglassen, und nicht differenzierte Erläuterungen.
This does not mean that he cannot try, together with <i>others</i> , to effect certain economic and political changes; [...] (*,33)	Cela ne signifie pas qu'il ne puisse pas tenter, de concert avec ses <i>frères</i> , de provoquer certains changements économiques et politiques. (**,23)	Fromm stand der Feminismus-Bewegung nahe. Er hat Frauen immer als gleichwertige Menschen angesehen und eine neutrale, nicht sexistische Sprache gewählt. Um das <i>frères</i> zu rechtfertigen, müsste im Original auch <i>brothers</i> stehen, was grammatikalisch ohne Weiteres möglich wäre. Diese Verwendung weist auf eine potentielle Projektion hin.
On the other hand, he may live <i>among people</i> and yet be overcome with an utter feeling of isolation, [...] (*,34)	Dans un autre sens, il peut vivre <i>dans le monde</i> et cependant être accablé par un sentiment d'extrême isolement [...] (**,24)	Es versteht sich von selbst, dass der Mensch auf der Erde lebt. Das Frommsche <i>among people</i> hat seine Berechtigung, damit wird ausgedrückt, dass ein Mensch von anderen (oder sogar vielen) Menschen umgeben sein kann, und sich dennoch einsam fühlen kann, weil die Qualität des zwischenmenschlichen Kontakts nicht befriedigend ist.
This lack of relatedness to <i>values, symbols, patterns</i> , we may call moral	Ce manque de parenté avec le <i>monde</i> , nous pouvons l'appeler esseulement	Ist es typisch für das Französische, Unterbegriffe in einen vagen

aloneness [...] (*,34)	moral. (***,24)	Oberbegriff zu subsumieren oder ist es dem Idiolekt des Übersetzers zuzuschreiben?
[...] the monk in his cell who believes in God and the political prisoner kept in isolation <i>who feels one with his fellow fighters</i> are not morally alone. Neither is the English gentleman who wears his dinner jacket in the most exotic surroundings nor the petty bourgeois who, though being deeply isolated from his fellow men, <i>feels one with his nation or its symbols</i> . (*,34)	Dans leur cellule, le moine qui croit en Dieu, et le réclusionnaire politique que <i>son idéal relie au monde</i> , ne sont pas moralement seuls. Le gentleman anglais non plus, qui promène son smoking dans les milieux les plus exotiques, ni le petit bourgeois que sa <u>gourme</u> tient à l'écart de toute camaraderie humaine. <i>Ils sentent qu'il font corps avec leur patrie, ses coutumes et ses emblèmes</i> . (***,24)	In diesem Beispiel wirken sich Fehlleistungen nicht gravierend aus, denn es handelt sich hier nicht um fundamentale Konzepte Fromms. Dennoch sollte näher am Ausgangstext übersetzt werden, zumal keine systemischen Schranken vorhanden sind. Der langweilige Vertreter des Kleinbürgertums ist nicht etwa deshalb allein, weil er ein Exzema hat (so hat ihn Fromm nicht vorgestellt, der Übersetzer nimmt sich viel Freiheit: Faszinieren ihn etwa Hautkrankheiten?), sondern durch seine kleinkarierte, engherzige Art. Der zweite Satz der Übersetzung enthält einen falschen Bezug. Im Frommschen Original bezieht sich der letzte Teilsatz nur auf den Kleinbürger, in der französischen Fassung jedoch auf den Gentleman <u>und</u> den Kleinbürger.
The social history of man started with his emerging from a state of oneness with the natural world to an awareness of himself as an <i>entity separate from surrounding nature and men</i> . (*,39)	L'histoire sociale de l'homme débute quand il se dégage de son état d'unité avec le monde naturel pour atteindre à une conscience de soi comme <i>être libre</i> . (***,27)	Ein „freies Individuum“ oder ein „freies Wesen“ ist nicht das gleiche wie eine „von der Natur und den Menschen losgelöste Wesenheit“. Das Konzept „freies Individuum“ impliziert Freiheit, die Fähigkeit, über sein Schicksal selbst bestimmen zu können. Dieses Element ist im Konzept der von der Umwelt und Mitmenschen losgelöste Wesenheit nicht enthalten. Nein, für Fromm ist das Bewusstwerden seiner Losgelöstheit von den anderen und der Natur noch längst kein Garant für die Erlangung der Freiheit.
[...], while being partly aware of himself as a separate entity, he felt also part of the world around him. (*, 39)	A ses premiers balbutiements, l'humanité naissante se sentait toujours attachée au monde qui l'entourait. (***, 27)	Es ist nichts dagegen einzuwenden, Sätze aufzuspalten. Was aber nicht legitim ist, ist aus einem Nebensatz ein Konstrukt zu machen, das semantisch nicht gleichwertig ist. Nicht nur während der Geburtsstunde (<i>premiers balbutiements</i>), sondern während dem längsten Teil der menschlichen Geschichte war sich das Individuum nur teilweise bewusst, ein losgelöstes Wesen zu sein. Dieses Sem fehlt.
I wish to call these ties <i>that exist before the process of individuation has resulted in the complete emergence of an individual</i> “primary ties”. (*,40)	Je nommerai ces attaches « liens primaires » (***,28)	Hier wurde wieder etwas zu sehr gestrafft. Mir scheint es, der Übersetzer versucht, die Länge der französischen Fassung ähnlich zu

		halten wie das Englische: es ist dann unerlässlich, zu straffen, da das Französische an sich schon mehr Platz beansprucht als das Englische und seine Vorliebe für eine bildhafte, Metaphern-geschmückte Sprache den Text deutlich länger machen würde.
[...] they imply a lack of individuality, but they also give security and orientation to the individual. (*,40)	Ils supposent un manque d'individualité, mais en revanche, c'est sous leur protection que nos premiers ancêtres se sentaient à l'abri. (***,28)	<u>Falscher Bezug</u> : Es geht hier nicht um unsere Vorfahren, sondern um den modernen Menschen in seinem Bemühen, ein möglichst hohes Mass an Individuation zu erreichen. Aber im Anfangsstadium des Lebens sind alle Menschen gezwungen, durch dieses vor-individuelle Stadium zu gehen.
Once the stage of complete individuation is reached and the individual is free from these primary ties, he is confronted with a new task. to orient and root himself in the world and to <i>find security in other ways than those which were characteristic of his preindividual existence.</i> (*,40)	Dès que le stade de complète individuation est atteint et que l'individu est libéré de ses liens primaires, il doit affronter une nouvelle tâche : s'orienter dans le monde, y trouver sa place, enfin, assurer sa sauvegarde en cherchant de <i>nouveaux protecteurs.</i> (***,28)	<i>Nouveaux protecteurs</i> ist nicht das selbe wie <i>find security in other ways than those which were characteristic of his preindividual existence.</i> Es geht nicht darum, dass das Individuum von jemandem unter die Haube genommen wird, sondern dass es sich sicher fühlt, indem es sich zu einem Bezugssystem in Beziehung setzt, was ihm dann ein Gefühl von Sicherheit verleiht. Ich hätte „repères“ verwendet.
On account of the factual inability of the human child to take care of itself with regard to all-important functions, communication with others is a matter of life and death for the child. (*,36)		Dieser wichtige Satz fehlt.
The <i>process</i> of individuation is <i>furthered</i> by that of education. This process entails a number of frustrations and prohibitions, which change the role of the mother into that of a <i>person with different aims which conflict with the child's wishes</i> , and often into that of a hostile and dangerous person. (*,41)	L'individuation <i>est activée</i> par l'éducation, laquelle s'accompagne d'un nombre de frustrations et d'interdits qui transforment le rôle de la mère. <i>L'ange tutélaire devient une marâtre, un agent répressif qui poursuit l'enfant pour des infractions à un code qui lui est inconnu.</i> Elle entre en conflit avec ses désirs et lui apparaîtra sous les traits d'une personne hostile et dangereuse. (***,28f.)	Nein, der Individuationsprozess („Prozess“ wurde vom Übersetzer nicht für wichtig befunden, mehr dazu: cf. Jung) wird nicht erst durch die Erziehung ausgelöst. Er beginnt schon viel früher. Durch die Erziehung der Mutter wird er verstärkt (<i>renforcé</i> wäre hier angebracht). Die Erweiterung <i>L'ange tutélaire devient une marâtre, un agent répressif qui poursuit l'enfant pour des infractions à un code qui lui est inconnu</i> ist reichlich lang und dramatisch, voller Metaphern, und entspricht nicht dem nüchternen: <i>a person with different aims which conflict with the child's wishes.</i>
Until then it shows the particular kind of egocentricity typical of children, an egocentricity which does not exclude tenderness for and interest in others, <i>since</i> “others” are not yet <i>definitely experienced</i> as really separate from itself. (*,42)	Jusqu'à-là, il montre le genre d'égoïsme particulier à l'enfance. Mais ce sentiment n'exclut pas la tendresse ni l'intérêt à l'égard d'autrui, <i>bien que</i> « les autres » ne soient pas encore <i>définis expérimentalement</i> comme réellement séparés. (***,29)	<u>Ungenauere Übersetzung</u> : Die Konjunktion <i>bien que</i> beinhaltet eine kontrastive Komponente die in <i>since</i> , das eher kausal ist, nicht zum Ausdruck kommt. <u>Faux-Sens</u> : <i>Definitely experienced</i> heisst „klar wahrgenommen“ und entspricht nicht ganz dem einem anderen Register entsprechenden <i>définis expérimentalement</i> .

<p>The more the child grows and <i>to the extent to which primary ties are cut off</i>, the more it develops a quest for freedom and independence. But <i>the fate of this quest</i> can only be fully understood if we realize the dialectic quality in this process of growing individuation.</p> <p>This process has two <i>aspects</i>: one is that the child grows stronger physically, <i>emotionally</i>, and mentally. <i>In each of these spheres intensity</i> and activity grow. (*, 44)</p>	<p><i>Jusqu'à ce que ses liens primaires soient coupés</i>, plus l'enfant grandit et plus il étend sa recherche de liberté et d'indépendance. Mais <i>ce que cette quête a d'inéluctable</i> ne peut être pleinement apprécié que si nous saisissons la qualité dialectique du déroulement de l'individuation.</p> <p>Il est commandé par deux <i>leviers</i>: le premier est la croissance en force physique, <i>sensible</i> et mentale. <i>Dans chaque sens la tension</i> et l'activité grandissent. (***, 31)</p>	<p>Der erste Satz der Übersetzung ist grammatikalisch nicht akzeptabel. Aber abgesehen davon sagt Fromm nichts davon, dass das Kind nur solange nach Freiheit und Unabhängigkeit strebt, bis jegliche primäre Bindungen getrennt sind. Im Gegenteil, Fromm ist überzeugt, dass das ein lebenslanger Prozess ist. Was er sagt ist bloss, dass das Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit mit dem Wachstum und mit der zunehmenden Individuation übereinght. <i>Ce que cette quête a d'inéluctable</i> entspricht nicht dem <i>the fate of this quest</i>.</p> <p>Fromm spricht vom schicksalhaften Ausgang oder Ergebnis dieser Suche und meint nicht etwa, diese Suche sei an sich unentrinnbar, durch das Schicksal bestimmt, obwohl diese Aussage auch Sinn macht und Fromm ihr vielleicht zustimmen könnte, ist sie doch die Aussage des Übersetzers. <i>Leviers</i> ist typisch für die Vorliebe des Übersetzers für den bildhaften Ausdruck. Eine schlechte Übersetzung für <i>emotionally</i> ist <i>sensible</i>. Da wäre „affective“ besser. Bei <i>Dans chaque sens</i> ist der Bezug weniger klar als im Ausgangstext: <i>In each of these spheres</i>. <i>Tension</i> ist negativ konnotiert, während <i>intensity</i> keine negative Konnotation anhaftet.</p>
<p>If we call this organised and integrated whole of the personality the <i>self</i>, we can also say that <i>the one side</i> of the growing process of individuation is the growth of self-strength. (*,44)</p>	<p>Si nous appelons le <i>Moi</i> cet ensemble organisé et intégré de la personnalité, nous pouvons dire que <i>le premier moteur</i> de l'individuation est la croissance de la force du <i>Moi</i>. (***,31)</p>	<p>Das <i>Moi</i> hat eine Freudsche und egoistische Komponente, mit der Fromm, Nicht-Freudianer (obwohl er sich von einigen seiner Entdeckungen inspirieren liess), nicht allzu glücklich wäre. Auch geht es beim „Selbst“ nicht eine egozentrische Abschottung gegenüber anderen, sondern um eine konstruktive Definition und Bewusstwerdung des eigenen Selbst. <i>The one side</i> kann vorteilhaft mit „der eine Aspekt“ übersetzt werden. <i>Le premier moteur</i> ist ein Absolutum, dass im Ausgangstext nicht vorhanden ist.</p>
<p><i>The primary ties offer security and basic unity with the world outside of oneself</i>. To the extent to which the child emerges from that world it becomes aware of being alone, of being an entity separate from all others. <i>This separation from a world, which in comparison with one's own</i></p>	<p>L'enfant qui émerge de la <i>chaleur animale et rassurante de la nuit pré-individuelle</i>, prend vaguement conscience qu'il entre, <i>sans espoir de retour</i>, seul et sans défense, <i>dans un monde dont les proportions et la puissance sont effrayantes et souvent dangereuses</i>.</p>	<p>In diesem Abschnitt erfindet der Übersetzer aus freien Stücken, lässt seiner bildlichen Einbildungskraft freien Lauf und lässt die Hälfte des von Erich Fromm Gesagten aus. Ein wichtiger Teil der Aussage Fromms in der Mitte dieses Abschnitts wurde weggelassen. Es ist schwierig, sich in</p>

<p><i>individual existence is overwhelmingly strong and powerful, and often threatening and dangerous, creates a feeling of powerlessness and anxiety. As long as one was an integral part of that world, unaware of the possibilities and responsibilities of individual action, one did not need to be afraid of it. When one has become an individual, one stands alone and faces the world in all its perilous and overpowering aspects. Impulses arise to give up one's individuality, to overcome the feeling of aloneness and powerlessness by completely submerging oneself in the world outside. These impulses, however, and the new ties arising from them, are not identical with the primary ties which have been cut off in the process of growth itself. (*, 44f.)</i></p>	<p>Dans ce climat d'anxiété surgissent des <i>injonctions</i> de rejeter son individualité impuissante mais pleine de périls et de surmonter son esseulement <i>en s'abondonnant</i> au monde extérieur. Ces impulsions <i>cherchent de nouveaux alliés protecteurs</i> qui ne sont pas semblables aux liens primaires. (***, 31)</p>	<p>einer Sprache auszudrücken, die jener von Fromm entfernter wäre als die Sprache des Übersetzers. Die französische Sprache, die nach struktur-inheränten Regeln eigentlich im allgemeinen mehr Platz in Anspruch nehmen sollte als das Englische, beansprucht hier bloss die Hälfte des Platzes, der ihr eigentlich zustünde. Beanstandete Stellen werden <i>kursiv</i> angeführt. Sie sind entweder Fabulation oder geben ein Element des Ausgangstexts falsch wieder. Im Ausgangstext wurden ebenfalls alle Elemente <i>kursiv</i> angeführt, die entweder ausgelassen oder verzerrt wiedergegeben wurden.</p>
<p>However, <i>submission</i> is not the only way of avoiding aloneness and anxiety. (*,46)</p>	<p>Cependant, la <i>docilité</i> n'est pas l'unique manière de pallier la solitude et la peur. (***,32)</p>	<p><i>Docilité</i> ist zu schwach verglichen mit <i>submission</i>. Zudem ist es positiv konnotiert, während <i>submission</i> eindeutig negativ konnotiert ist.</p>
<p>The problem of submission and of spontaneous activity as two possible results of growing individuation will be discussed later on in great detail; here I only wish to point to the general principle, the dialectic process which results from growing individuation and from growing freedom of the individual. The child becomes more free to develop and express its own individual self unhampered by those ties which were limiting it. But the child also becomes more free from a world which gave it security and reassurance. The process of individuation is one of growing strength and integration of its individual personality, but it is at the same time a process in which the original identity with others is lost and in which the child becomes more separate from them. This growing separation may result in an isolation that has the quality of desolation and creates intense anxiety and insecurity; it may result in a new kind of closeness and a solidarity with others if the child has been able to develop the inner strength and productivity which are the premise of this new kind of relatedness to the world. (*,46)</p>		<p>Dieser Abschnitt wurde nicht übersetzt.</p>
<p>This does not occur, however (*, 47)</p>	<p><i>Malheureusement</i>, ce n'est pas ainsi que les choses se passent. (***, 32)</p>	<p><i>Malheureusement</i> entspricht nicht dem sachlichen Stil Fromms.</p>
<p>If we understand by instinct a specific action pattern which is determined by inherited <i>neurological</i> structures, a clear-cut trend can be observed in the animal kingdom. (*,47)</p>	<p>Si nous entendons par instinct une action-modèle spécifique, déterminée par des structures <i>nerveuses</i> innées, on peut en observer une tendance intelligible dans le règne animal. (***,32)</p>	<p>Ein Fachterminus soll durch einen Fachterminus übersetzt werden. „Neurologique“ ist der französischen Sprache nicht fremd, es gibt keinen Grund, dass allgemeinsprachliche „nerveuse“ zu wählen. Überdies bedeutet <i>nerveuse</i> auch nicht das gleiche.</p>
<p>Human existence begins when the lack of fixation of action by instincts exceeds a certain point; [...] (*,48)</p>	<p>L'existence humaine <i>quitte la nuit de l'animalité</i> quand la fixation des actes par les instincts n'atteint plus un certain niveau ; [...] (***,33)</p>	<p>Häufig betont der Übersetzer den Unterschied der Menschen gegenüber der Tierwelt und verwendet dabei sehr starke Metaphern. Es stellt sich hier die Frage, warum er das Animalische</p>

		am Tier immer wieder hervorstreicht.
He goes through all the dangers and fears which this lack of <i>instinctive equipment</i> implies. (*,48)	Il traverse tous les dangers, toutes les peurs à quoi le condamnent son manque de <i>défense naturelle</i> . (***,33)	<u>Faux-Sens</u> : <i>Instinctive equipment</i> ist mit <i>défense naturelle</i> nicht befriedigend übersetzt. Das Element der Instinkte fehlt.
The myth identifies the beginning of human history with <i>an act of choice</i> , but it puts all emphasis on the sinfulness of this first act of freedom and the suffering resulting from it. Man and woman live in the Garden of Eden in complete harmony <i>with each other</i> and with nature. (*, 49)	Selon cette parabole, l'ère humaine s'ouvre par une <i>délibération</i> et l'homme choisit la liberté. La Bible dénonce le péché de ce premier choix et la souffrance qui en découle. Adam et Eve vivaient dans le jardin de l'Eden en harmonie totale avec la nature. (***, 34)	Es kommt nicht der Gegensatz des Aktes des Wählens und der Betonung auf die Sündhaftigkeit dieses ersten Freiheitsaktes. Es wurde eine substanzerstörende Straffung vorgenommen: <i>with each other</i> erscheint nirgends.
Man is forbidden to eat from the tree of knowledge of good and evil. <i>He</i> acts against God's command, <i>he</i> breaks through the state of harmony with nature of which he is a part <i>without transcending it</i> . (*, 49f.)	Défense étati faite de toucher à l'Arbre de la connaissance du Bien et du Mal. Mais Adam agit contrairement au commandement de Dieu, il rompt l'état d'harmonie avec la nature dont il est une fraction <i>obéissante</i> . (***, 34)	Das <i>he</i> bezieht sich auf den Menschen, und nicht speziell auf Adam, auch wenn er es konkret war, der den Apfel ass, so ging doch die Handlung von Eva aus. <i>Without transcending it</i> wird mit <i>obéissante</i> nicht wiedergegeben. Der Mensch konnte im vorindividuellen Stadium noch nicht gehorchen, denn er hatte noch kein Selbstbewusstsein (nicht im Sinne von Selbstvertrauen, sondern im Sinne von sich seiner Selbst als getrennte Wesenheit bewusst sein).
<i>Acting against the command of authority, committing a sin, is in its positive human aspect</i> the first act of freedom, that is, the first human act. <i>In the myth the sin in its formal aspect is the eating of the tree of knowledge. The act of disobedience as an act of freedom is the beginning of reason.</i> (*, 50)	C'est le premier geste de liberté, autrement dit, le premier qui soit humain, le début de la raison. (***, 34)	Auch hier wurde einiges weggelassen und wurden Kurzschlüsse gezogen.
Man has become separate from nature, he has taken the first step toward becoming human by becoming an "individual." He has committed the first act of freedom. The myth emphasizes the suffering resulting from this act. To transcend nature, to be alienated from nature and from another human being, finds man naked, ashamed. He is alone and free, yet powerless and afraid. The newly won freedom appears as a curse; he is free from the sweet bondage of paradise, but he is not free to govern himself, to realize his individuality. "Freedom from" is not identical with positive freedom, with "freedom to." The emergence of man from nature is a long-drawn-out process; to a large extent he remains tied to the world from which he emerged; he remains	Forcer cette dernière, se séparer d'elle et des autres, c'est laisser Adam dénudé et couvert uniquement de honte. Il est seul et libre, impuissant et effrayé. L'autonomie récemment conquise plane sur lui comme une malédiction. Il est libéré du cher esclavage du paradis, mais ne peut pas se gouverner ni réaliser son individualité. Il n'a acquis qu'une liberté négative. S'arracher à la nature est un travail titanesque et de longue haleine. L'être humain demeure tributaire du monde dont il se dégage. Comment pourrait-il s'affranchir de la terre sur laquelle il vit et qui le fait vivre, du soleil, de l'eau, des arbres et des fleurs, des animaux et de la famille à laquelle les liens du sang le raattachent ? (***, 35)	Auch in diesem Abschnitt gebraucht der Übersetzer viele bildhafte Ausdrücke und verleiht dem Text durch Fragesätze und diverse andere Zusätze eine Farbe, die mit Fromms sachlichem Schreibstil nicht übereinstimmt.

part of nature – the soil he lives on, the sun and moon and stars, the trees and flowers, the animals, and the group of people with whom he is connected by ties of blood. (*, 50f.)		
Each step in the direction of growing individuation <i>threatened people with new insecurities</i> . (*,52)	Chaque pas en avant vers une individuation plus poussée menace l'équilibre. (***,36)	„Gleichgewicht“ für <i>threatened people with new insecurities</i> ist zu unpräzise und lässt ein wichtiges Element, die Unsicherheit, ausser Betracht.
Powerful tendencies arise to escape from this kind of freedom into submission or some other kind of relationship to man and the world which promises relief from <i>uncertainty</i> , even if it deprives the individual of <i>his freedom</i> . (*,52)	Dès lors, de puissantes tendances se déchaînent qui l'incitent à s'évader de cette liberté impuissante et à se réfugier dans la soumission ou dans tout autre apparentage au monde qui le sauve de l' <i>indécision</i> , même au prix de <i>ses droits</i> . (***,36)	<i>Indécision</i> ist nicht ganz das selbe wie <i>uncertainty</i> (doute). Es ist die Konsequenz eines von Zweifeln geprägten Zustandes. <i>Ses droits</i> ist zu vage. Es gibt keinen ersichtlichen Grund, die „Freiheit“ nicht zu erwähnen.
But while <i>in many respects the individual has grown, has developed mentally and emotionally</i> , and participates in cultural achievements in a degree unheard-of before, the lag between “freedom from” and “freedom to” has grown too. The result from this disproportion between freedom from any tie and the lack of possibilities for the positive realization of freedom and individuality has led, in Europe, to a panicky flight from freedom into new ties or at least into <i>complete indifference</i> . (*,53)	Mais, pendant l' <i>individu se développait dans tous les domaines</i> et participait à des accomplissements culturels inconnus jusque-là, le déséquilibre empirait entre les « deux plateaux de la liberté », le positif et le négatif. Il en résulta, en Europe, en notre siècle, un abandon panique de l'autonomie au bénéfice de nouvelles autorités ou, pour le moins, d'une <i>froide indifférence à l'égard des droits de l'humanité</i> . (***,36)	„In vielerlei Hinsicht“ ist nicht das selbe wie „in allen Bereichen“. Diese Nuance ist extrem wichtig, denn Fromm glaubt nicht, dass sich der in allen Belangen entwickelte. Den meisten Menschen gelingt der Übergang von „Freiheit von“ zu „Freiheit zu“ nicht. „Les deux plateaux de la liberté“ mutet seltsam an; es ist des Übersetzers Aufgabe, für <i>freedom from</i> und <i>freedom to</i> einheitliche Begriffe zu verwenden. Der zweite Satz ist äusserst mangelhaft. Der Übersetzer lässt den ersten Teil des zweiten Satzes, obwohl substanzhaltig, einfach aus. Er erfindet eine neue Kategorie von universalen Rechten, nämlich die Rechte der Menschheit, obwohl Fromm diese überhaupt nicht erwähnt und mit <i>complete indifference</i> an die positive Freiheit, die “Freiheit zu” denkt.
A new concept of <i>freedom</i> developed then, which found its most significant expression in new religious doctrines, those of the Reformation. (*,53)	Une nouvelle conception du <i>libéralisme</i> se développe, qui trouve son expression idéologique la plus significative dans de nouvelles doctrines religieuses, celles de la Réforme. (***,37)	Wie sah denn der andere Liberalismus aus, jener des Mittelalters? Vertreter des modernen Liberalismus wären nicht besonders erfreut, mit den sittenstrengen, prohibitiven Reformatoren in Verbindung gebracht zu werden. Der Übersetzer verwechselt ein neuzeitliches Konzept, jenes des Liberalismus, mit einer Grundkategorie der menschlichen Existenz, der Freiheit.

<p>[...] on the one hand the growing independence of man from external authorities, on the other hand his growing isolation and the resulting feeling of individual insignificance and powerlessness. Our understanding of the new elements in the personality structure of man is enhanced by the study of their origins, because by analyzing the essential features of capitalism and individualism at their very roots one is able to contrast them with an economic system and a type of personality which was fundamentally different from ours. This very contrast gives a better perspective for the understanding of the peculiarities of the modern social system, of how it has shaped the character structure of people who live in it, and of the new spirit which resulted from this change in personality. (*,53f.)</p>		<p>Dieser Abschnitt glänzt in der Übersetzung durch Abwesenheit.</p>
<p>However, while this <i>aspect</i> is always <i>stressed</i>, especially in non-Catholic countries, its other aspect – its emphasis on <i>the wickedness of human nature</i>, the insignificance and powerlessness of the individual, and the necessity for the individual to subordinate himself to a power outside of himself – is neglected. (*,54)</p>	<p>Mais si cette <i>anticipation</i> est toujours <i>exaltée</i> spécialement dans les pays non-catholiques, l'autre aspect de la Réforme est volontiers négligé: l'insistance sur la <i>faiblesse de l'individu</i>, sur son impuissance et son besoin de se subordonner. (***,37)</p>	<p>Ich bin mir nicht sicher, ob <i>anticipation</i> das treffende Wort ist. Sicher ist aber, dass ein wichtiges Sem verloren geht, wenn <i>the wickedness of human nature</i> ausser Acht gelassen wird. „Die Verdorbenheit der Menschennatur“ und das Menschenbild, das damit einher geht, erklärt die Beziehung der Reformatoren zu sich selbst und anderen gegenüber.</p>
<p>Modern rationalism has looked upon the Middle Ages as an essentially dark period. It has pointed to the general lack of personal freedom, to the exploitation of the mass of the population by a small minority, to its <i>narrowness</i> which makes the peasant of the surrounding country a dangerous and suspected stranger to the city dweller – not to speak of a person of <i>another country</i> – and to its superstitiousness and ignorance. (*,56)</p>	<p>Le rationalisme moderne a considéré le Moyen Age comme une période essentiellement obscure. Il a souligné le manque général de liberté personnelle, l'exploitation de la masse de la population par une petite minorité, l'<i>étroitesse</i> des cités qui faisait du paysan de la campagne environnante un étranger suspect et dangereux pour le citadin – ne parlons pas de l'habitant d'une <i>région voisine</i> – et ses superstitions, son ignorance. (***,39f.)</p>	<p>Der zweite Satz bezieht sich auf den ersten. Es ist eine nähere Erläuterung. <i>Narrowness</i> bezieht sich nicht auf die physische Enge und Kleinflächigkeit der mittelalterlichen Städte, obwohl sie das waren. Mit <i>narrowness</i> meint der moderne Rationalismus den Geist, der im Mittelalter typisch war. Mit <i>another country</i> ist nicht eine andere Region gemeint, sondern ein anderes Land. „Country“ hat im Englischen eine doppelte Bedeutung; einerseits „Landschaft, ländliche Umgebung,“ andererseits „Land“. Mit <i>surrounding country</i> hat Fromm tatsächlich das ländliche Gebiet gemeint.</p>
<p>Personal, economic, and social life was dominated by rules and obligations from which practically no <i>sphere of activity</i> was exempted. (*,58)</p>	<p>La vie personnelle, économique et sociale était dominée par des lois et des obligations dont <i>personne</i> n'était pratiquement exempté. (***,40)</p>	<p>Dass Gesetze und Pflichten für alle gelten (zumindest gelten sollten) erstaunt nicht so sehr. Worauf Fromm Wert legt, ist die Tatsache, dass alle Lebensbereiche reglementiert wurden.</p>
<p>One was born into a certain economic position which guaranteed a livelihood determined by tradition, <i>just as it carried economic obligations to those higher in the social hierarchy</i>. (*,58)</p>	<p>On était né dans une position économique qui garantissait un gain déterminé par la tradition <i>et une situation supérieure dans l'échelle sociale vous astreignait à des obligations économiques</i>. (***,41)</p>	<p><u>Contre-Sens</u>: Der in Kursivschrift hervorgehobene Satzteil sagt in der Übersetzung das Gegenteil von dem Ausgangstext aus. Der Übersetzer hätte feststellen sollen, dass seine Aussage keinen Sinn macht, dass gemäss seiner Aussage die unteren Schichten bloss Rechte besaßen, aber keinerlei Pflichten. Leider waren die sozial Ranghöheren nicht Altruisten; die Untergebenen hatten zwar einen gesicherten Lebensunterhalt, aber sie mussten den Zehnten oder andere</p>

		Leistungen an die Obrigkeiten leisten.
The new economic and cultural <i>development</i> took place in Italy more intensely and with more distinct repercussions on philosophy, art, and on the whole style of life than in Western and Central Europe. In Italy, for the first time, <i>the individual</i> emerged from feudal society and broke the ties which had been giving him security and narrowing him at one and the same time. (*,60f.)	En Italie, la <i>révolution</i> économique et culturelle se tailla une place plus franche qu'en Europe occidentale et centrale. Son influence fut auss plus profonde sur la philosophie, l'art et l'ensemble du style de vie. C'est en Italie que, pour la première fois, l' <i>individualité</i> émergea de la société féodale. (***,42f.)	Mit dem Gebrauch der Vokabel „Revolution“ sollte äusserst vorsichtig umgegangen werden. In diesem konkreten Fall ist einen etwas milderem, dem Ausgangstext näheren, Ausdruck vorzuziehen. Der Übersetzer verwendet stursinnig „Individualität“ für <i>individual</i> , obwohl Fromm nie eine abstrakte Qualität meinte, sondern das konkrete Individuum. Fromms Philosophie ist nicht abgehobener Art. Der zweite Teilsatz wurde kurzerhand weggelassen.
To quote Burckhardt again: “In Italy this veil (of faith, illusion, and childish prepossession) first melted into air; an objective treatment and consideration of the state and of all the things of this world became possible. The subjective side at the same time asserted itself with corresponding emphasis; man became a spiritual individual, and recognized himself as such. In the same way the Greek had one distinguished himself from the barbarian, and the Arabian had felt himself an individual at a time when other Asiatics knew themselves only as members of a race.” Burekhardt’s description of the spirit of this new individual illustrates what we have said in the previous chapter on the emergence of the individual from primary ties. Man discovers himself and others as individuals, as separate entities; [...] (*,62)		Dieser Teil fehlt. Ich kann mir vorstellen, dass der Übersetzer das Zitat nicht fand oder nicht wusste, ob diese Passage Burckhardts schon ins Französische übersetzt wurde und deshalb diese Stelle einfach ausgelassen hat. Das ist natürlich nicht gerechtfertigt.
Freedom and tyranny, <i>individuality</i> and disorder, were inextricably interwoven. The Renaissance was not a culture of small shopkeepers and petty bourgeois but of wealthy nobles and burghers. Ab hier fehlt: <i>Their economic activity and their wealth gave them a feeling of freedom and a sense of individuality. But at the same time, these same people had lost something: the security and feeling of belonging which the medieval social structure had offered.</i> (*,63ff.)	Liberté et tyrannie, <i>progrès</i> et désordre s'entremêlaient inextricablement. La Renaissance n'était pas une société de boutiquiers et de petits bourgeois, mais une jungle où les grands fauves faisaient la loi. (***,45)	Der Übersetzer hat einen persönlichwertenden Stil, der Fromm fremd ist. „Fortschritt“ ist nun einmal nicht „Individualität“. „Individualität“ bedeutet sich seiner Identität gewahr werden. Ob diese Individualität positiv oder negativ verwirklicht wird, hängt davon ab, ob der Sprung in die „Freiheit zu“ gewagt wird. Der Übersetzer verleiht Fromms sachlich-nüchternem Stil wiedereinander eine ganz persönliche Note: „sondern ein Dschungel, wo das Gesetz der grossen Raubtiere herrscht.“
[...] other individuals were looked upon as “objects” to be used and manipulated, or they were ruthlessly destroyed if it suited one’s own ends. The individual was absorbed by a passionate egocentricity, an <i>insatiable greed for power and wealth</i> . As a result of all this, the successful individual’s relation to his own self, his sense of security and confidence were poisoned too. His own self became as much an object of <i>manipulation</i> to him as other persons had become. (*,65)	On traitait son prochain comme un « objet » à utiliser et à dresser ; ou bien on le foulait aux pieds et on le détruisait sans pitié si tel était le bon plaisir du plus fort. Les individus étant la proie d'un égoïsme passionné et d'une <i>avidité insatiable</i> , leur équilibre était détraqué, leur confiance et leur vie soumises à un perpétuel danger. L'homme en venait à considérer sa propre personne comme un champ d'exercices et d'expériences. (***,45)	Manchmal glaubt man sich in einem Technicolor™-Film. Spektakuläre und grausame Bilder, damit füttert uns die Übersetzung. Fromm ist diesbezüglich viel diskreter. Im Ausgangstext steht nichts davon, dass diese Frühkapitalisten sadistische, blutgierige Menschen waren, obwohl sie das auch waren, aber es war nicht die Hauptmotivation, sondern wirtschaftliche Macht und gesellschaftliches Prestige. Auf was bezieht sich die <i>avidité insatiable</i> ? Es wird verschwiegen, dass diese Gier den Zugang des erfolgreichen Individuums zu seinem Selbst vergiftete. <i>Manipulation</i> wird

		etwas umständlich mit einer Zweierpack übersetzt: <i>exercices et expériences</i> . <i>As other persons had become</i> ist ausgelassen worden.
Side by side with their emphasis on human dignity, <i>individuality</i> , and <i>strength</i> , they exhibited insecurity and despair <i>in their philosophy</i> . This underlying insecurity resulting from the position of an isolated individual in a hostile world <i>tends to explain the genesis of a character trait</i> , which was, as Burckhardt has pointed out, characteristic of the individual of the Renaissance <i>and not present, at least in the same intensity, in the member of the medieval social structure</i> : his passionate craving for fame. If the meaning of life has become doubtful, <i>if one's relation to others and to oneself do not offer security</i> , then fame is one means to silence one's doubts. (*,65f.)	Entre les lauriers qu'ils tressent pour couronner la dignité humaine, la peur et le désespoir montrent leur face blême. L'insécurité sous-jacente explique un trait qui, comme l'observe Burckhardt, est symptomatique chez l'homme de la Renaissance: son ardente aspiration à la renommée. Quand la signification de la vie devient trouble <i>et que la société ressemble à une jungle</i> , la renommée est un moyen d'imposer le silence à ses doutes. (***,46)	Vor lauter Metaphern den Satz nicht mehr sehen. Während der Gothik-Epoche wäre der Übersetzer sehr gefragt gewesen. Die Abwesenheit verschiedener Seme des Ausgangstextes darf beanstandet werden: <i>individuality</i> und <i>strength</i> ; <i>in their philosophy</i> , <i>world tends to explain the genesis of a character trait</i> ; <i>and not present, at least in the same intensity, in the member of the medieval social structure</i> und <i>if one's relation to others and to oneself do not offer security</i> . Eine Detailbemerkung: Das Adjektiv <i>symptomatique</i> schreibt sich im Gegensatz zum Substantiv ohne <i>Accent circonflexe</i> . Das ist eine unlogische Subtilität der französischen Sprache.
Germany, too, had its wealthy businessmen, like the Fuggers, but they were <i>not</i> the <i>ones</i> to whom the new religious doctrines appealed, nor were they the main basis from which modern capitalism developed. (*,67)	L'Allemagne aussi avait ses hommes d'affaires riches, comme les Fuggers, mais ils n'étaient pas seuls à être attirés par les nouvelles doctrines religieuses. Ils ne constituaient pas non plus le fondement sur lequel le capitalisme moderne se bâtit. (***,47)	<u>Contre-Sens</u> : Wie der deutschsprachige Übersetzer leistet sich auch der französischsprachige einen Contre-Sens. Die Fuggers fühlten sich überhaupt nicht durch die reformatorischen Doktrinen angezogen. Unbewusst assoziierte der Übersetzer mit <i>ones</i> „only.“ Es scheint, als ob der frankophone Übersetzer sich von der deutschen Übersetzung inspirieren liess.
Retail and wholesale business were not yet separated and even <i>those traders who went into foreign countries</i> , such as the members of the North German Hanse, were also concerned with retail selling. (*,70)	Les ventes au détail et en gros n'étaient pas encore séparées. Même <i>les marchands qui venaient de pays étrangers</i> , comme les membres de la Hanse de l'Allemagne du Nord, s'intéressaient à la vente au détail. (***,49)	<u>Contre-Sens</u> : Mit umgekehrten Vorzeichen wäre der Relativteil <i>les marchands qui venaient de pays étrangers</i> korrekt.
They carried an appeal to these groups because they gave expression to a new feeling of <i>freedom</i> and independence as well as to the feeling of <i>powerlessness</i> and anxiety by which their members were pervaded. (*,81)	L'attrait qu'elles exerçaient sur ces foules répondait à un sentiment nouveau d'indépendance, tout autant qu'à l'inquiétude qui pesait sur elles. (***, 57)	Zwei Seme blieben unübersetzt: <i>freedom</i> und <i>powerlessness</i> . Es kann argumentiert werden, dass „Unabhängigkeit“ „Freiheit“ umfasst. Aber „Angst, Unsicherheit“ muss nicht unbedingt gleichbedeutend sein mit „Ohnmacht“.
We can study the <u>character structure</u> of the individual who creates a new doctrine and try to understand which traits in his personality are responsible for the particular direction of his thinking. Concretely speaking, this means, for instance, that we must	Nous pouvons premièrement étudier la <u>structure du caractère</u> de l'auteur et essayer de comprendre quels traits personnels orientent sa pensée. Pour parler concrètement, cela signifie que nous devons analyser la <u>construction du caractère</u> de Luther et Calvin pour	Der Übersetzer beherzigt nicht die Regel, rekurrente Fachtermini einheitlich zu übersetzen. <i>Character structure</i> ist ein Frommscher <i>Terminus technicus</i> . <i>Trends</i> steht im Plural. Das bedeutet, dass nicht zwingend bloss eine Tendenz in ihren

<p>analyze the <u>character structure</u> of Luther or Calvin to find out what trends in their personality made them arrive at certain conclusions <i>and formulate certain doctrines.</i> (*,83)</p>	<p>déceler quelle aspiration de leur personnalité les fait aboutir à certaines conclusions. (***,58)</p>	<p>Persönlichkeiten vorhanden ist, wie uns das die französische Übersetzung glauben machen will. <i>Formulate certain doctrines</i> wurde vom Übersetzer ausgelassen.</p>
<p><i>Aside from factors such as the special talent for thinking and action on the part of the leader, his character structure will usually exhibit in a more extreme and clear-cut way the particular personality structure of those to whom his doctrines appeal; he can arrive at a clearer and more outspoken formulation of certain ideas for which his followers are already prepared psychologically. The fact that the character structure of the leader shows [...]</i> (*,83)</p>	<p>Celle [Anmerkung von Daniel Giliéron: structure du caractère] du chef définit plus clairement l'indentité psychologique de ceux que ses appels attirent. Il est le <u>médium</u> qui <u>formule dans un langage lumineux et martelé</u> des idées auxquelles ses auditeurs sont déjà <u>obscurément</u> préparés. Le fait qu'on relève chez lui, [...] (***,58)</p>	<p>Der PONS/MICRO ROBERT POCHE (1988: 789) schlägt uns folgende Definition für <i>médium</i> vor: „Personne réputée douée du pouvoir de communiquer avec les esprits.“ Er verleiht jeder Leitfigur einen esoterischen Anstrich. Das entspricht nicht der allgemeinen Aussage Fromms, in der nicht von einer „luminösen und hämmernden Sprache“ die Rede ist, sondern nur davon, dass es dieser Person gelingt, Gedanken klarer und expliziter zu formulieren als das ihre Anhänger in der Lage wären. Fromm sagt nicht, dass sie in irgendeiner obskuren (obscurément) Art darauf vorbereitet wären, sondern sie sind es in psychologischer Hinsicht. Der Teilsatz am Anfang blieb unbeachtet. Im von mir abgebrochenen Satzanfang umgeht der Übersetzer geschickt dem Problem der Übersetzung von <i>character structure</i> aus dem Weg. Es gäbe noch andere Einzelheiten zu bemängeln, aber ich begnüge mich damit, die restlichen Problempunkte in Kursivschrift hervorzuheben.</p>
<p>He was tortured by doubts as only a <i>compulsive</i> character can be, and was constantly seeking for something which would give him inner security and relieve him from this torture of uncertainty. He hated others, especially the “rabble,” he hated himself, he hated life; and out of all this hatred came a passion and desperate striving <i>to be loved</i>. His whole being was pervaded by fear, <i>doubt</i>, and inner isolation, <u>and on this personal basis</u> he was to become the champion of social groups which were in a very similar position <i>psychologically.</i> (*,84f.)</p>	<p>Obsédé par le doute comme seul peut l'être un caractère <i>brimé</i>, il recherchait sans cesse un secours qui pût lui donner la sécurité intérieure et le délivrer de la torture de l'incertitude. Il haïssait les autres, spécialement la « racaille ». Il se haïssait lui-même et haïssait la vie, et de ce faisceau de haines jaillit une aspiration passionnée et désespérée <i>à l'amour</i>. Son existence entière fut dominée par la peur et l'isolement intérieur. <u>C'est pourtant sur cette base chancelante</u> qu'il devint le héros des classes sociales qui se débattaient dans une position <i>morale</i> similaire. (***,59)</p>	<p>Gemäss PONS/MICRO ROBERT POCHE (1988: 149) laute die Definition für <i>brimer</i>: „Tracasser (qqn) en limitant sa liberté, en lui imposant ses volontés.“ Diese Definition ist nicht deckungsgleich mit der Wortbedeutung von <i>compulsive</i> wie sie im Bereich der Psychologie verwendet wird. Es gibt keinen Grund, <i>compulsive</i> nicht mit dem französischen <i>compulsif</i> zu übersetzen, denn es handelt sich bei diesen beiden Adjektiven keineswegs um „Faux-Amis“. Es ist wichtig zu betonen, dass Luther geliebt werden wollte (ein passiver Vorgang - <i>to be loved</i>). <i>A l'amour</i> ist weniger präzise, kann sowohl auf die aktive wie auf die passive Seite der Liebe anspielen. Im nächsten Satz fehlt das Äquivalent zu <i>doubt</i>. Gleich darauf folgt die folgenschwerste Fehlleistung, nämlich</p>

		ein Contre-Sens: <u>and on this personal basis</u> wird übersetzt mit <u>C'est pourtant sur cette base chancelante</u> (Es ist jedoch auf dieser prekären Basis ...). Nein, Luthers Charakter war kein Handicap. Er war Voraussetzung dafür, dass gleichgeartete Menschen seinem Rufe folgten,... Ganz am Schluss des Abschnitts noch eine kleine Ungenauigkeit: <i>morale</i> an Stelle von <i>psychologically</i> .
<i>Any psychological analysis of an individual's thoughts or of an ideology aims at the understanding of the psychological roots from which these thoughts or ideas spring. The first condition for such an analysis is to understand fully the logical context of an idea, and what its author consciously wants to say. (*,85)</i>	Pour découvrir les germes psychologiques d'une idéologie est la croissance, il faut bien entendu comprendre totalement ce que son auteur a voulu exprimer. (***,59)	In der französischen Übersetzung geht sehr viel Substanz verloren. Am besten, ich übersetze selbst: „Toute analyse psychologique de la pensée d'un individu ou d'une idéologie a comme objectif la compréhension des racines psychologiques sous-jacentes à ces pensées et concepts. Une condition <i>sine qua non</i> pour une telle analyse est de comprendre entièrement le contexte logique d'un concept, et d'avoir saisi ce que l'auteur veut dire consciemment“. Alles, was im Ausgangstext in Kursivschrift erscheint, hat der Übersetzer über Bord gekippt. Strukturell sollte die französische Schriftsprache eigentlich etwas länger sein als das Deutsche.
Furthermore, we know that he may attempt to harmonize certain contradictions in his own feeling by an ideological construction or to cover up an idea which he represses by a <i>rationalization</i> that expresses its very opposite. (*,85)	En outre, nous savons qu'on peut tenter d'harmoniser certaines contradictions dans son propre sentiment par une construction idéologique, ou déguiser une idée qu'on refoule, sous un <i>travesti</i> qui exprime son contraire. (***,59f.)	<i>Rationalization</i> bringt zum Ausdruck, dass ein Mechanismus der Vernunft, der <i>Ratio</i> am Werk ist. Dieses Sem ist in <i>travesti</i> nicht vorhanden.
[...] the second is to determine whether we deal with a <i>rationalization that differs from the real meaning</i> of the thoughts. (*,85)	[...] la seconde, de détecter si nous avons affaire à une <i>transposition du sens</i> des opinions véritables. (***,60)	<i>Transposition du sens</i> gibt nicht genau das Gebilde <i>a rationalization that differs from the real meaning</i> wieder. Insbesondere bleibt der Vorgang des „Rationalisieren“ (nicht im wirtschaftlichen Sinn, sondern im psychoanalytischen) unerwähnt.
Psychologically it follows from the whole <i>structure of Luther's thoughts</i> that this kind of love or faith actually is submission; that although he consciously thinks in terms of the <i>voluntary and loving character</i> of his “submission” to God, he is pervaded by a <i>feeling of powerlessness and wickedness that makes the nature of his relationship to God one of submission</i> (Exactly as masochistic dependence of one person on another is frequently conceived as “love.”)	Mais psychologiquement il ressort de l'ensemble de <i>son œuvre</i> que tel est pourtant le cas. Bien qu'il pense consciemment que sa « soumission » à Dieu possède un <i>caractère délibéré</i> , elle est motivée par l'impuissance qui l'accable. (Exactement comme une personne qui est dans la dépendance masochiste d'une autre <i>déclare fréquemment qu'elle est « amoureuse » de cette autre.</i>) (***,60)	<i>Structure of thoughts</i> ist nicht ganz selbe wie <i>œuvre</i> . <i>Voluntary and loving character</i> ist positiv konnotiert, während <i>caractère délibéré</i> etwas Krummes anhaftet. <i>A feeling of powerlessness and wickedness that makes the nature of his relationship to God one of submission</i> wird in der französischen Übersetzung nicht hinreichend wiedergeben, insbesondere das Sem: „die Art der Beziehung zu Gott“. Sich in jemanden

(*,86)		„verliebt“(amoureux) zu erklären, ist nicht das selbe wie eine Beziehung als Liebe betrachten. Man kann in jemanden verliebt sein, ohne das dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit beruht. Es gibt keinen Grund warum im Französischen nicht auch das Wort „Liebe“ stehen sollte.
In the following analysis of the doctrines of Protestantism I have interpreted the religious doctrines according to what they mean from the context of the whole system. I do not quote sentences that contradict some of Luther's or Calvin's doctrines if I have convinced myself that their weight and meaning is such as not to form real contradictions. But the interpretation I give is not founded on a method of picking out particular sentences that fit into my interpretation, but on a study of the whole Luther's and Calvin's system, of its psychological basis, and following that of an interpretation of its single elements in the light of the psychological structure of the whole system. (*,86f.)		Übersetzung fehlt. Fromm gibt wichtige Hinweise zu seiner Interpretationsmethode.
The practice of buying a letter of indulgence, which played an increasing role in the late Middle Ages, and against which one of Luther's main attacks was directed, was related to this <i>increasing emphasis on man's will</i> and the avail of his efforts. (*,90)	La pratique d'acheter des indulgences, dont la vogue grandissait à la fin du Moyen Age <i>et contre laquelle Luther se rebella</i> , faisait écho à la découverte du pouvoir de l'homme et de l'utilité de ses efforts. (***,63)	<i>Faisait écho à la découverte du pouvoir de l'homme</i> ist kein Äquivalent zu this <i>increasing emphasis on man's will</i> . Es handelt sich nicht um die Entdeckung der Macht/der Kraft des Menschen, sondern um ein vermehrtes Betonen der Bedeutung des menschlichen Willen. <i>And against which one of Luther's main attacks was directed</i> wird nicht ganz präzise mit <i>et contre laquelle Luther se rebella</i> übersetzt.
But while this is true to a certain extent, it is also true that it contains a <i>spirit of hope and security</i> ; [...] (*,90f.)	C'était vrai dans une certaine mesure, mais impliquait aussi <i>une espérance basée sur la certitude</i> . (***,63)	<i>Une espérance basée sur la certitude</i> ist nicht ganz das selbe wie a <i>spirit of hope and security</i> . <i>Spirit</i> geht verloren. „Eine auf Gewissheit beruhende Hoffnung“ (<i>une espérance basée sur la certitude</i>) ist ein Oxymoron. Das Wesen der Hoffnung ist eben gerade seinen ungewissen Charakter.
The doctrines that man was a powerless tool in God's hands and fundamentally evil, that his only task was to resign to the will of God, that God could save him as the result of an incomprehensible act of justice – these doctrines were not the definite answer a man was to give who was so much driven by <i>despair</i> , anxiety, and doubt and at the same time by such an ardent wish for certainty as Luther. (*, 95)	Les doctrines affirmant que l'homme est un jouet impuissant entre les mains de Dieu, mais cependant fondamentalement mauvais, que sa seule ressource est de se résigner à la volonté divine, parce que Dieu pourrait le sauver dans un incompréhensible sursaut de justice – ces doctrines n'étaient pas la réponse décisive que pouvait donner un homme comme Luther aux questions dont le pressaient l'anxiété et le doute, autant que son ardente soif de certitude. (**, 66)	Die Übersetzung ist gut. Das zeigt sich daran, dass sie länger ist als der Ausgangstext. Dieser Umstand ist ein einigermaßen verlässliches Zeichen, dass keine (oder nur sehr wenige) Seme verloren gingen. Natürlich ist das noch lange keine Garantie für eine gute Übersetzung. <i>Despair</i> ist das einzige Element, das nicht übersetzt wurde. Es muss aber übersetzt werden, denn Hoffnungslosigkeit ist nun einmal nicht ganz das selbe wie <i>anxiété</i> (Bange, Angst) oder <i>doute</i> (Zweifel, Verunsicherung).
We must remember what has been said about the nature of this doubt: it was not the rational doubt which is rooted in the freedom of thinking and which dares to question established	Rappelons-nous de ce qui a été dit à propos de la nature du <i>doute logique</i> – il n'est que le complément normal de la pensée libre qui n'hésite pas à remettre en question les vérités	<u>Faux-Sens</u> : Ein „logischer Zweifel“ ist ein metaphysische Konzept. Es geht hier nicht um logisch oder unlogisch, sondern um die Frage, ob ein Zweifel in der Vernunft wurzelt oder ob er

views. It was the irrational doubt which springs from the isolation and powerlessness of an individual whose attitude toward the world is one of anxiety and hate. (*,96)	admises. Il s'agit ici du doute irrationnel, <i>fruit amer</i> de l'isolement d'un individu dont l'attitude à l'endroit du monde est pétrie d'anxiété et de haine. (***,67)	irrationaler Art ist. <i>Fruit amer</i> ist ein wertendes Attribut, das vermieden werden sollte, wenn dem Übersetzer daran gelegen ist, den Idiolekt von Fromm wiederzugeben.
The doubt itself will not disappear <u>as long as man does not overcome his isolation and as long as his place in the world has not become a meaningful one in terms of his human needs.</u> (*,98)	Sa morsure restera indélébile, <u>comme une angoisse latente</u> , aussi longtemps que le plein épanouissement de l'homme ne l'aura pas mis en harmonie avec le monde. (***,68)	Solche Poesie! Eine Metapher plus einen Vergleich. Schade nur, dass dieser Zweizeiler im Original nur halb so lang ist und überdies einem anderen Stil angehört. Der zweite Teilsatz ist falsch übersetzt worden: Die von Fromm vermittelten Seme (Isoliertheit + sinnmachende Stellung in der Welt) fehlen völlig und werden durch die „Entfaltung des Menschen“ ersetzt.
As we have seen, the older order was breaking down. The individual had lost the security of certainty and was threatened by new economic forces, by capitalists and monopolies; the corporate principle was being replaced by competition; the lower classes felt the pressure of growing exploitation. (*,98)		Übersetzung fehlt.
By not only accepting his own insignificance but by humiliating himself to the utmost, by giving up every vestige of individual will, by renouncing and denouncing individual strength, the individual could hope to be acceptable to God. Luther's relationship to God was one of complete submission. (*,100)		Übersetzung fehlt.
In psychological terms <i>his concept of faith means</i> : if you completely submit, if you <i>accept your individual insignificance</i> , then the all-powerful God may be willing to love you and save you. If you get rid of your individual self with all its shortcomings and doubts by utmost self-effacement, you free yourself from the feeling of your own nothingness and can participate in God's glory. Thus, while Luther freed people from the authority of the Church, <i>he made them submit</i> to a much more tyrannical authority, that of a God who insisted on complete submission of man and annihilation of the individual self as the essential condition to his salvation. Luther's "faith" was the conviction of being loved upon the condition of surrender, <i>a solution</i> which has much in common with the <i>principle of complete submission of the individual to the state and the "leader."</i> (*,100)	Traduit en langage psychologique, <i>il proposait</i> : soumettez-vous totalement, <i>abdiquez tout prestige personnel</i> , et alors vous pourrez croire que Dieu voudra vous aimer et vous sauver. Dépouillez-vous de votre individualité, ridiculisée par ses insuffisances et torturée de doutes, et par un extrême effacement vous vous libérerez du sentiment de votre néant et vous participerez à la gloire divine. Ainsi, quand Luther libérait ses ouailles de la tutelle de l'Eglise, <i>il les invitait à subir</i> une loi d'une autorité bien plus tyrannique encore, celle d'un Dieu qui n'accorde sa grâce qu'au prix de l'assujettissement et l'annihilation. La « foi » de Luther était la conviction d'être aimé sous la condition d'abdiquer, <i>un chant du cygne</i> qui ressemblait beaucoup à <i>la résignation « raisonnée » du citoyen</i> à l'Etat et au Chef <i>totalitaires.</i> (***,70)	Es ist wichtig zu wissen, worüber Luther spricht. Es geht um sein Verständnis, was Glaube ist. Daher ist die Übersetzung von <i>his concept of faith means</i> etwas spärlich ausgefallen: <i>il proposait. Accept your individual insignificance</i> ist stärker und dramatischer als das vergleichsweise sanftere <i>abdiquez tout prestige personnel</i> . <i>He made them submit</i> ist heftiger als das höfliche <i>il les invitait à subir</i> . Ein pragmatisches, unpoetisches Wort wie <i>a solution</i> verwandelt sich plötzlich in eine Metapher: <i>un chant du cygne</i> . <i>Principle of complete submission of the individual</i> hat eine globalere Bedeutung als <i>la résignation « raisonnée » du citoyen</i> . Fromm erwähnt nicht das Element „vernünftig“. Fromm erwähnt nicht <i>totalitaires</i> . Das hat einen Grund: Es geht ihm nicht nur darum, dass ein Mensch sich nicht dem Staat oder einem Führer unterwirft, der das Prädikat „totalitär“ verdient, sondern dass er erkennt, dass manchmal solche totalitäre Systeme und Persönlichkeiten auch ohne solche Namen daher kommen können.
At this point it is important to understand that Luther's <i>attitude</i> towards secular authority was closely	A cet égard, remarquons que le <i>comportement</i> de Luther envers les pouvoirs séculiers est en rapport étroit	Es besteht einen Unterschied zwischen <i>attitude</i> und „behavior“. <i>In making the individual feel worthless and</i>

<p>related to his religious teachings. <i>In making the individual feel worthless and insignificant as far as his own merits are concerned</i>, in making him feel like a powerless tool in the hands of God, he deprived man of the self-confidence and of the feeling of human dignity which is the premise for any firm stand against oppressing <i>secular authorities</i>. <u>In the course of the historical evolution the results of Luther's teachings were still more far-reaching</u>. Once the individual had lost his sense of pride and <i>dignity</i>, he was psychologically prepared to lose the feeling which had been characteristic of the medieval thinking, namely, that man, his spiritual salvation, and <i>his spiritual aims</i> were the purpose of life; he was prepared to accept a role in which his life became a means to purposes outside of himself, those of economic productivity and accumulation of capital. Luther's views on <u>economic problems</u> were typically medieval, still more so than Calvin's. <u>He would have abhorred the idea that man's life should become a means for economic ends</u>. But <i>while his thinking on economic matters was the traditional one</i>, his emphasis on the nothingness of the individual was in contrast and paved the way for a development in which man not only was to obey secular authorities but had to subordinate his life to economic achievements. (*,102f.)</p>	<p>avec son enseignement religieux. <i>Dénier tout mérite à l'individu</i>, le convaincre qu'il n'est qu'un hochet entre les mains de Dieu, c'est le dépouiller de sa confiance en soi et de sa dignité qui sont le gage de toute opposition ferme aux empiètements de l'<i>autocratie temporelle</i>. <u>Les répercussions de l'enseignement de Luther s'étendent au loin dans le cours de l'Histoire</u>.</p> <p>Perdue sa fierté, l'individu était psychologiquement préparé à perdre aussi le souci qui figurait au cœur de la pensée médiévale, à savoir que l'homme et son salut spirituel étaient le but de l'existence.</p> <p>Il était prêt à accepter un rôle qui réduisait sa vie à n'être qu'un moyen pour atteindre des objectifs tels que la productivité et l'accumulation du capital. Les opinions de Luther sur les <u>activités sociales</u> étaient typiquement médiévales, encore plus que celles de Calvin. <u>Il eût abhorré l'idée que la trame des jours de l'homme allait être tissée par des fatalités mécaniques à des fins purement matérielles</u>.</p> <p>Pourtant, en renchérissant sur le néant de l'individu, il ouvrait une perspective dans laquelle on n'avait pas seulement à obéir aux autorités séculaires, mais on devait aussi <i>nourrir de son existence les appétits de l'aveugle machine économique</i>. (***,72)</p>	<p><i>insignificant as far as his own merits are concerned</i>. Diese Aussage enthält zwei Seme: ein Gefühl von Wertlosigkeit vermitteln und dem Individuum jegliches eigenes Verdienst abstreiten. In der französischen Übersetzung wird bloss das zweite Sem (<i>Dénier tout mérite à l'individu</i>) beachtet, vielleicht ist das Ausdruck für ein Vorliebe des Französischen für einen impliziten Stil. <i>Secular authorities</i> (weltliche Obrigkeiten) ist nicht genau das selbe wie eine „temporale Autokratie“, obwohl die weltlichen Obrigkeiten in ihrer Regierungsweise oft einen Hang zur Autokratie aufwiesen. <u>Faux-Sens</u>. <i>In the course of the historical evolution the results of Luther's teachings were still more far-reaching</i> bedeutet „Im Verlauf der Geschichte wirkten sich Luthers Lehren <u>noch viel drastischer aus</u>.“ (Grad, Intensität). Die französische Übersetzung sagt folgendes: „Die Auswirkungen Luthers Lehren <u>reichten weit</u> in den Verlauf der Geschichte.“ (Temporalität). <i>Dignity</i> und <i>spiritual aims</i> wurden nicht übersetzt. Erstaunlich, wie aus <i>economic problems activités sociales</i> werden können. <u>Il eût abhorré l'idée que la trame des jours de l'homme allait être tissée par des fatalités mécaniques à des fins purement matérielles</u>: Das alles, um zu sagen dass Calvin „die Idee, des Menschen Leben solle als Mittel für ökonomische Zwecke erhalten, verabscheut.“ Es sei in diesem Zusammenhang vor allem auf die unterstrichenen Satzteile hingewiesen. Der anschliessende Teilsatz (in Kursivschrift) fehlt. <i>Nourrir de son existence les appétits de l'aveugle machine économique</i>: Idiolekt. Mit Fromm keine Verwandtschaft. Aber irgendwie rührend.</p>
<p>[...] <i>self-humiliation</i> and the destruction of human pride are the Leitmotiv of his whole thinking. (*,103)</p>	<p>La <i>contrition</i> et la destruction de la fierté humaine sont les leitmotiv de sa pensée. (***,72)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Unter <i>contrition</i> lässt sich im PONS/MICRO ROBERT POCHE (1988: 270) folgender Eintrag finden: 1. <i>Douleur vive et sincère d'avoir offensé Dieu</i> 2. <i>Remords, repentir</i>. Vergleicht man diese Definition mit „Selbsterniedrigung“ (self-humiliation) sieht man sofort einen</p>

		Unterschied...
[...] some of whom were already more prosperous than others but who, as a group, <i>were threatened by the rise of capitalism.</i> (*,106)	Certains d'entre eux étaient déjà plus prospères que d'autres, mais, comme couche sociale, <i>ils étaient des proies convoitées par la glotonnerie de la noblesse d'argent.</i> (***,75)	<i>Were threatened by the rise of capitalism</i> wird mit <i>ils étaient des proies convoitées par la glotonnerie de la noblesse d'argent</i> übersetzt. Ob <i>noblesse d'argent</i> (Geldadel) das selbe ist wie die kleine Gruppe der Kapitalisten, sei dahingestellt.
There are <i>a number of</i> subtle differences between Calvin's and Luther's teachings which are not important for the main line of thought of this book. (*,107)	Entre les deux doctrines il existe des dissemblances <i>nombreuses</i> et subtiles, mais elles n'exercent aucune influence sur la ligne directrice de notre étude. (***,75)	Das nachgestellte <i>nombreuses</i> erhält im Französischen zu viel Gewicht. Zudem ist <i>nombreuses</i> (zahlreiche) eine ungenaue Übersetzung von <i>a number of</i> (einige, eine gewisse Anzahl von).
He did so because it pleased him to show his unlimited power <i>in that way.</i> (*,107)	Il agit ainsi parce qu'Il lui plaît de montrer Son pouvoir illimité <i>dans ce domaine.</i> (***,75)	<u>Faux-Sens:</u> <i>dans ce domaine</i> (in diesem Bereich) ist eine falsche Übersetzung von <i>in that way</i> . Es sollte eine der folgenden Lösungen figurieren: „par ce biais, de cette façon/manière,..."
Since this fate is determined before they are born and without their being able to change it by anything they do or do not do in their lives, the equality of mankind is denied in principle. (*,109)		Übersetzung fehlt.
The state of anxiety, the feeling of powerlessness and insignificance, and especially the doubt concerning one's future after death, represent a <i>state of mind</i> which is practically <i>unbearable</i> for anybody. (*,110)	La crainte, le sentiment de stérilité et de vanité, et spécialement le doute planant sur son existence future, après la mort, composent un <i>bouillon de culture</i> pratiquement <i>suicidaire</i> pour l'homme. (***,78)	<u>Faux-Sens:</u> <i>State of mind</i> mit <i>bouillon de culture</i> zu übersetzen, ist etwas „léger“. <i>Suicidaire</i> gehört einem anderen Register an als <i>unbearable</i> .
[...] the individual has to be active in order to overcome his feeling of doubt and <i>powerlessness.</i> (*,111)	[...] l'individu doit être actif pour vaincre ses doutes. (***,78)	<u>Fehlendes Sem:</u> Die für den französischen Sprachraum typische Vorliebe für Straffungen wird einmal mehr bestätigt. Leider übersetzt der Übersetzer nur eines von zwei Semen: jenes des Zweifels. Wo bleibt aber das „Gefühl der Ohnmacht“?
<u>Usually</u> he will not sit down quietly and wait. <u>Most frequently</u> his anxiety, if it does not paralyze him, will drive him to some sort of more or less frantic activity. (*,111)	Il ne restera pas assis tranquillement. Si son anxiété ne le paralyse pas, elle le poussera à une quelconque activité plus ou moins fébrile. (***,78)	Fromm signalisiert mit seiner Aussage, dass es durchaus Menschen gibt, die mit Ruhe und Gelassenheit auf eine solche Diagnose (Krankheit mit fatalem Ausgang) reagieren, dass sie aber eine verschwindend kleine Minderheit repräsentieren. Diese Nuance sollte irgendwie in der Übersetzung Niederschlag finden. Zum Beispiel kann <i>Usually</i> mit „en règle générale“ übersetzt werden. Ist das nicht der Fall, erscheint die Aussage kategorisch und undifferenziert.
This mechanism is a well-known feature of <i>compulsive neurotics.</i> (*,111)	Ce mécanisme est un phénomène bien connu des <i>névrosés contraints.</i> (***,78)	An dieser Stelle wurde nicht der korrekte Fachausdruck verwendet. Es sollte heißen: <i>névrosés compulsifs</i> .
They were not to change fate since this was predetermined by God, regardless of any effort on the part of the individual. They served only as a	C'est une manière d'échapper à un état de tristesse qui, autrement, serait sans remède. (***,79)	<u>Faux-Sens:</u> Abgesehen davon, dass der Übersetzer zu einer viel zu extremen Straffung gegrieffen hat, geht es in der Aussage von Fromm um

means of forecasting the predetermined fate; while at the same time the frantic effort was a reassurance against an otherwise unbearable feeling of powerlessness. (*,112)		das Unterdrücken oder Verdrängen eines Gefühls der Ohnmacht, und nicht der Trauer. Natürlich kann Ohnmacht bei gewissen Menschen Trauer auslösen. Hier geht es aber primär um das Ohnmachtsgefühl.
What was new in <i>modern society</i> was that men came to be driven to work not so much by external pressure but by an internal compulsion, <i>which made them work as only a very strict master could have made people do in other societies.</i> (*,113)	Ce qui était inédit dans la <i>société nouvelle</i> , c'était de voir les hommes poussés à l'ouvrage non tant pas le besoins sociaux, mais par une contrainte intérieure <i>qui les faisait s'acharner comme s'ils logeaient dans leur cervelle un maître impitoyable qui les menaçait de sa férule.</i> (***,80)	<i>Modern society</i> ist auf der Zeitskala unmissverständlich determiniert. „Die neue Gesellschaft“ ist ein relativer Begriff, der irgendwo zwischen Mittelalter und Neuzeit liegen kann. Fromms Vergleich des extrem strengen Meisters in anderen Gesellschaften geht verloren; er wird durch eine bildhafte Umschreibung ersetzt: <i>qui les faisait s'acharner comme s'ils logeaient dans leur cervelle un maître impitoyable qui les menaçait de sa férule.</i>
There is no other period in history in which <i>free men have given their energy so completely for the one purpose: work.</i> (*,114)	Aucune autre époque de l'histoire n'a vu les <i>hommes libres bander leur volonté aussi complètement.</i> (***,80)	<u>Faux-Sens:</u> Die Aussage Fromms verschwindet, nämlich dass es nie zuvor eine Epoche gab, in der freie Individuen ihre ganze Energie für einen einzigen Bereich verausgabten: die Arbeit. Der Übersetzer spricht von „freien Menschen, die ihren Willen völlig knebeln“.
Moreover, the pent-up hostility, not finding any direct expression, increases to a point where it pervades the whole personality, one's relationship to others and to oneself – but in <i>rationalized and disguised forms.</i> (*,115)	Au contraire, le ressentiment sous pression n'ayant pas de soupape de sûreté, s'aggravait au point qu'il pénétrait l'ensemble de la personnalité et des rapports sociaux – mais sous des <i>formes transposées.</i> (***,81)	<u>Terminologie:</u> <i>Formes transposées</i> ist zu vage; es widerspiegelt nicht präzise <i>rationalized and disguised forms.</i>
[...] and certainly little of the <i>spirit of love and brotherliness</i> could be discovered in his <u>despotic regime.</u> (*,116)	Bien peu d'amour et de fraternité pouvaient éclore sous ce <u>régime hypocrite.</u> (***,82)	<u>Faux-Sens:</u> Régime <i>hypocrite</i> ist nicht das selbe wie <i>despotic regime.</i>
In the later development of Calvinism warnings against friendliness towards the stranger, a cruel attitude towards the poor, and a general atmosphere of <i>suspiciousness</i> often appeared. (*,116)	Au cours de l'expansion ultérieure du Calvinisme, des préventions contre l'amitié à l'égard de l'étranger, une attitude cruelle envers le pauvre et une atmosphère de <i>dissimulation</i> générale appaurent souvent. (***,82)	<u>Faux-Sens:</u> <i>Dissimulation</i> (Verhehlen, verheimlichen, verbergen) ist kein ebenbürtiges Pendant zu <i>suspiciousness</i> (Misstrauen, Argwohn).
We have seen how ardently both Luther and Calvin emphasized the <u>wickedness</u> of man and taught <i>self-humiliation and self-abasement</i> as the basis of all virtue. (*,117)	Nous avons vu avec quelle ardeur Luther et Calvin insistent sur la <u>faiblesse</u> de l'homme et prêchent l' <i>abaissement de soi</i> comme la base de toutes vertus. (***,82)	Positiv: <i>self-humiliation and self-abasement</i> wird in einen einzigen Begriff (<i>abaissement de soi</i>) zusammengefasst (gute Straffung, obwohl es auch im Französischen <i>humiliation de soi</i> gäbe). Negativ: <u>faiblesse</u> (Schwäche) mutet geradezu harmlos an verglichen mit <u>wickedness</u> (ein Cocktail aus <i>Verdorbenheit, Gemeinheit, Sündhaftigkeit</i>).
Just as there exists humility which has nothing to do with self-hatred, so there	Inutile de préciser qu'il existe une humilité qui n'a rien de commun avec	<u>Faux-Sens:</u> Ein „verschleierter Ursprung“ (origine trouble) beinhaltet

<p>exist genuine demands of conscience and a sense of duty which are not rooted in <i>hostility</i>. This genuine <i>conscience</i> forms a part of integrated personality and the <i>following</i> of its demands is an affirmation of the whole self. (*,117)</p>	<p>la haine de soi, de véritables exigences de conscience et un sens du devoir qui n'ont pas une origine <i>trouble</i>. Ces <i>sentiments</i> authentiques font partie de la personnalité intégrée et la <i>persistance</i> de leurs revendications est une affirmation du <i>moi</i>. (***,83)</p>	<p>nicht die selbe Bedeutung wie „die in Feindseligkeit wurzeln“ (rooted in hostility). <i>Following</i> bedeutet nicht <i>persistance</i>, sondern „Einhaltung, sich ausrichten nach, nach ... handeln“. Wörter wie <i>moi</i>, die einen Freudschen Anstrich haben, sollten wenn immer möglich gemieden werden. <i>Gefühle</i> (sentiments) sind nicht ganz das selbe wie <i>Gewissen</i> (conscience).</p>
<p>It is also the basis of the “<i>inner worldly asceticism</i>” which is so characteristic in early Calvinism and <i>later Puritanism</i>. (*,118)</p>	<p>Le guide est aussi le <i>censeur</i> de « <i>l'ascétisme du monde intérieur</i> » qui est si typique du premier Calvinisme et du <i>Puritanisme que en dérive</i>. (***,83f.)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Der Ausgangstext erwähnt keinen Zensurbeamten (<i>censeur</i>). <i>L'ascétisme du monde intérieur</i> (Askese der inneren Welt) entspricht nicht <i>inner worldly asceticism</i> (innere weltliche [oder profane, sekuläre] Askese). <i>Later Puritanism</i> sollte durch „Spätpuritanismus“ ersetzt werden.</p>
<p>THE TWO ASPECTS OF FREEDOM FOR <i>MODERN MAN</i></p>	<p>LES DEUX FACES DE LA LIBERTE AU <i>MOYEN AGE</i></p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Auch ein Titel ist vor Fehlern nicht gefeit. Der Titel der Übersetzung steht in frappantem Widerspruch zu seinem ersten Satz: „Notre propos est de montrer que la structure de la <u>société moderne</u> (nicht jene des Mittelalters) affecte l'homme de deux manières simultanées: [...] (***,85)</p>

<p>On the basis of this brief analysis of the meaning of freedom in the period of the Reformation, it seems appropriate to sum up the conclusions which we have reached with regard to the specific problem of freedom and the general problem of the interaction of economic, psychological, and ideological factors in the social process.</p> <p>[...]</p> <p>On the other hand, the lower classes, the poor population of the cities, and especially the peasants, were impelled by a new quest for freedom and an ardent hope to end the growing economic and personal oppression. They had little to lose and much to gain. They were not interested in dogmatic subtleties, but rather in the fundamental principles of the Bible: brotherliness and justice. Their hopes took active form in a number of political revolts and in religious movements which were characterized by the uncompromising spirit typical of the very beginning of Christianity. Our main interest, however, has been taken up by the reaction of the middle class. Rising capitalism, although it made also for their increased independence and initiative, was greatly a threat. In the beginning of the sixteenth century the individual of the middle class could not yet gain much power and security from the new freedom. Freedom brought isolation and personal insignificance more than strength and confidence. Besides that, he was filled with burning resentment against the luxury and power of the wealthy classes, including the hierarchy of the Roman Church. Protestantism gave expression to the feelings of insignificance and resentment; it destroyed the confidence of man in God's unconditional love; it taught man to despise and distrust himself and others; it made him a tool instead of an end; it capitulated before secular power and relinquished the principle that secular power is not justified because of its mere existence if it contradicts moral principles; and in doing all this it relinquished elements that had been the foundations of Judaeo-Christian tradition. Its doctrines presented a picture of the individual, God, and the world, in which these feelings were justified by the belief that the insignificance and powerlessness which an individual felt came from the qualities of man as such and that he ought to feel as he felt.</p> <p>Thereby the new religious doctrines not only gave expression to what the average member of the middle class felt, but, by rationalizing and systematizing this attitude, they also increased and strengthened it. However, they did more than that; they also showed the individual a way to cope with his anxiety. They taught him that by fully accepting his powerlessness and the evilness of his nature, by considering his whole life an atonement for his sins, by the utmost self-humiliation, and also by unceasing effort, he could overcome his doubt and his anxiety; that by complete submission he could be loved by God and could at least hope to belong to those whom God had decided to save. Protestantism was the answer to the human needs of the frightened, uprooted, and isolated individual who had to orient and to relate himself to a new world. The new character structure, resulting from economic and social changes and intensified by religious doctrines, became in its turn an important factor in shaping the further social and economic development.</p> <p>Those very qualities which were rooted in this character structure – compulsion to work, passion for thrift, the readiness to make one's life a tool for the purposes of an extra personal power, asceticism, and a compulsive sense of duty – were character traits which became productive forces in capitalistic society and without which modern economic and social development are unthinkable; they were the specific forms into which human energy was shaped and in which it became one of the productive forces within the social process. To act in accord with the newly formed character traits was advantageous from the standpoint of economic necessities; it was also satisfying psychologically, since such action answered the needs and anxieties of this new kind of personality. To put the same principle in more general terms: the social process, by determining the mode of life of the individual, that is, his relation to others and to work, molds his character structure; new ideologies – religious, philosophical, or political – result from an appeal to this changed character structure and thus intensify, satisfy, and stabilize it; the newly formed character traits in their turn became important factors in further economic development and influence the social process; while originally they have developed as a reaction to the threat of new economic forces, they slowly become productive forces furthering and intensifying the new economic development (*, 118-122)</p>	<p>Übersetzung fehlt. Fromm leitet diesen Teil mit den Worten „to sum up the conclusions“ ein. Somit weiss die Leserschaft, dass in geraffter Form das Vorhergesagte zusammengefasst wird. Der Übersetzer sollte diesen Teil bewahren, es ist dann der Leserschaft vorbehalten, ob sie ihn überspringen will. Besonders wenn jemand mit der Materie noch nicht sehr vertraut ist, kann eine Rekapitulation nützlich sein.</p>
--	---

<p>The previous chapter has been devoted to an analysis of the psychological meaning of the main doctrines of Protestantism. It showed that the new religious doctrines were an answer to psychic needs which in themselves were brought about by the collapse of the medieval social system and by the beginnings of capitalism. The analysis centered about the problem of freedom in its twofold meaning; it showed that freedom <i>from</i> the traditional bonds of medieval society; though giving the individual a new feeling of independence, at the same time made him feel alone and isolated, filled him with doubt and anxiety, and drove him into new submission and into a compulsive and irrational activity.</p> <p>In this chapter, I wish to show that the further development of capitalistic society affected personality in the same direction which it had started to take in the period of the Reformation.</p> <p>By the doctrines of Protestantism, man was psychologically prepared for the role he was to play under the modern industrial system. This system, its practice, and the spirit which grew out of it, reaching every aspect of life, molded the whole personality of man and accentuated the contradictions which we have discussed in the previous chapter: it developed the individual – and made him more helpless; it increased freedom – and created dependencies of a new kind. We do not attempt to describe the effect of capitalism on the whole character structure of man, since we are focused only on one aspect of this general problem: the dialectic character of the process of growing freedom. (*,123f.)</p>	<p>Diese Einführung von Kapitel 4 ist die Brücke zwischen Reformation und Moderne. Sie sollte nicht ausgelassen werden, denn die Reformation legte die psychologischen Fundamente für das Gedeihen des Industriesystems der Neuzeit.</p>	
<p><i>We fail sufficiently to recognize, however, that</i> although man has rid himself from old enemies of freedom, new enemies of a different nature have arisen; enemies which are not essentially external restraints, but internal factors blocking the full realization of the freedom of personality. (*, 124f.)</p>	<p><i>Mais nous avons attendu trop longtemps pour reconnaître que</i> l'homme débarrassé de la <u>meute</u> des vieux ennemis de la liberté, a vu surgir devant lui une <u>harde</u> d'adversaires nouveaux et de nature différente : des antagonistes qui ne sont pas essentiellement des contraintes externes, mais des facteurs internes entravant l'accomplissement de sa personnalité. (***, 85f.)</p>	<p><i>Mais nous avons attendu trop longtemps pour reconnaître que</i> ist vergangenheitsorientiert. <i>We fail sufficiently to recognize, however, that</i> ist im Jetzt verankert. Erneut haben Anspruch auf Tiermetaphern (<i>meute, harde</i>). Es ist Ausdruck des Idiolektivs des Übersetzers.</p>
<p>We neglect the role of the anonymous authorities like public opinion and "common sense," which are so powerful because of our <i>profound readiness</i> to conform to the expectations everybody has about ourselves and our equally profound fear of being different. (*,125)</p>	<p>Mais nous néglignons le rôle des autorités anonymes comme l'opinion publique et le « bon sens » commun. Or, la puissance de <i>ces Eminences grises</i> n'a d'égale que notre <i>docilité</i> à nous conformer à ce que tout le monde attend de nous, et notre crainte, toute aussi vive d'être différents des autres. (***,86)</p>	<p><i>Ces Eminences grises</i> ist fehl am Platz. „Graue Eminenzen“ ist positiv konnotiert und steht in Kontrast zu Fromms kritischer Haltung gegenüber der Fundiertheit der öffentlichen Meinung oder des „gesunden Menschenverstand“. Dass Fromm „gesunden Menschenverstand“ in Anführungszeichen setzt ist eben ein Indiz dafür, dass er ihn kritisch hinterfragt. <i>Docilité</i> ist nicht eine völlig zufriedienstellende Lösung für <i>profound readiness</i>.</p>
<p>[...] but that we have to gain a new kind of freedom, one which enables us to <i>realize our own individual self, to have faith in this self and in life.</i> <u>Any critical evaluation of the effect which the industrial system had on this kind of inner freedom must start with the full understanding</u> of the enormous progress which capitalism has meant for the development of human personality. (*, 126)</p>	<p>Nous avons à remporter une nouvelle conquête, celle de la liberté positive qui nous permettra de <i>réaliser pleinement notre individu.</i> L'avènement du capitalisme a constitué un progrès énorme pour l'épanouissement de la personnalité humaine. (***, 87)</p>	<p><i>Realize our own individual self, to have faith in this self and in life</i> verdient eine etwas ausführlichere Übersetzung als <i>réaliser pleinement notre individu.</i> Es geht Fromm darum zu zeigen, dass die Industrialisierung und der Kapitalismus einerseits Voraussetzung für die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit ist aber andererseits auch ein Hindernis im Streben nach positiver Freiheit. Die Übersetzung ist zu löblich gegenüber dem Kapitalismus; sie lässt das Sem der</p>

		„Wirkung des Industriesystems auf die innere Freiheit“ ausser Acht.
However, while this was one effect capitalism had on the process of growing freedom, at the same time it <i>made the individual more alone and isolated and imbued him with a feeling of insignificance and powerlessness.</i> (*,128)	Hélas! il exerçait en même temps un effet négatif sur l'individu <i>qui se retrouvait sans protection, écrasé, effrayé.</i> (***,88)	Fromm untersucht die Auswirkungen dieses Prozesses auf der emotionalen Ebene eines Menschen. Die Übersetzung spricht nicht von der Gefühlsebene, sondern bloss von den konkreten Auswirkungen dieses Prozesses.
The Church was the link between him and God, [...] (*,128f.)	[...] l'Eglise est le trait d'union avec l'éternité. (***,89)	Faux-Sens: <i>Eternité</i> (Ewigkeit, Jenseits) ist nicht ganz das gleiche wie <i>God</i> . „Gott“ bezieht sich auf das „Jetzt“, und nicht auf die Existenz im Himmelreich nach dem Tod.
The individualistic relationship to God was the psychological preparation for <i>the individualistic character of man's secular activities.</i> <i>While the individualistic character of the economic system is an undisputed fact and only the effect this economic individualism has in increasing the individual's aloneness may appear doubtful, the point we are going to discuss now contradicts some of the most widespread conventional concepts about capitalism.</i> (*,129)	L'apparentage individualiste à Dieu était une préparation psychologique aux <i>activités temporelles de l'homme.</i> Le problème que nous allons examiner maintenant contredit certaines des conceptions conventionnelles du capitalisme les plus répandues. (***,89)	Ungenauere Übersetzung: <i>the individualistic character of man's secular activities</i> bedeutet der „individuelle Charakter der weltlichen Geschäfte des Menschen“; das kommt in <i>activités temporelles de l'homme</i> nicht klar zum Ausdruck. Der erste Teilsatz des zweiten AT-Satzes wurde nicht übersetzt.
In the medieval world economic activities were a means to an end; the end was life itself, <i>or – as the Catholic Church understood it – the spiritual salvation of man.</i> Economic activities are necessary, even <u>riches</u> can serve God's purposes, [...] (*,130)	L'activité était un moyen d'arriver à une fin qui était la vie elle-même. Les occupations économiques étaient indispensables, même les <u>riches</u> pouvaient servir les desseins de Dieu. (***,90)	Der Kursivschritteil fehlt. Faux-Sens: Wie schon der deutschsprachige Übersetzer, so verwechselt auch der frankophone die Bedeutung von „riches“ (Reichtümer). Gemäss CAMBRIDGE INTERNATIONAL DICTIONARY OF ENGLISH (1995: 1221) kann die Pluralform „riches“ nur zwei Bedeutungen haben: <i>Riches is a large amount of money or valuable possessions or a large quantity of a valuable natural substance.</i>
Yet, while the principle of work for the sake of capital objectively is of enormous value for the progress of mankind, <i>subjectively it has made man work for extrapersonal ends</i> , made him a servant to the very machine he built, and thereby has given him a feeling of personal insignificance and powerlessness. <i>So far we have discussed those individuals in modern society who had capital and were able to turn their profits into new capital investment. Regardless of whether they were big or small capitalists, their life was devoted to the fulfillment of their</i>	Toutefois, si cet aspect positif du capitalisme doit être <i>inscrit à son actif, en lettres d'or</i> , c'est peut-être en <i>lettres de sang</i> qu'il faut <i>inscrire à son passif</i> qu'il a transformé l'homme en esclave de la machine qu'il avait construite ; et que, de ce fait, il <i>assombrit</i> toute la vie humaine en l'imprégnant du pessimisme et de l'amertume du serf impuissant, soumis au <i>joug d'un maître anonyme et sans entrailles.</i> (***,91)	Der Übersetzer hat an dieser Stelle viele Metaphern verwendet. Aber bei allen schönen Redewendungen wird <i>subjectively it has made man work for extrapersonal ends</i> nicht übersetzt. Die zwei letzten Sätze sind nicht übersetzt worden.

<p><i>economic function, the amassing of capital. (*,132)</i></p>		
<p>Up to this point we have maintained that the mode of capitalistic production made man an instrument for suprapersonal economic purposes, and increased the spirit of <i>asceticism and individual insignificance</i> for which Protestantism had been the psychological preparation. (*,133)</p>	<p>Nous avons soutenu jusqu'ici que le mode de production capitaliste transformait l'homme en un instrument utilisable dans des intentions extra-personnelles et qu'il approfondissait l'esprit d'<i>abaissement personnel</i> dont le Protestantisme avait été la préparation psychologique. (***,92)</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> Die Äquivalenz zwischen <i>asceticism and individual insignificance</i> und <i>abaissement personnel</i> ist nicht gewährleistet.</p>
<p>Can this contradiction be explained by the assumption that the <i>emphasis</i> on unselfishness was only an ideology to cover up the underlying egotism? (*,134)</p>	<p>Pouvons-nous résoudre cette contradiction en assurant que la <i>sublimation</i> du désintéressement n'était qu'une phraséologie destinée à couvrir des <i>sentiments trop terre à terre</i>? (***,92f.)</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> Hätte es Fromm Freude bereitet zu erfahren, dass man seine Leserschaft mit falsch eingesetzter Freudscher Terminologie quälte, bloss weil der Übersetzer ein Penchant für Freud hat? Wenn man schon <i>sublimation</i> verwenden will, was in diesem Kontext ohnehin falsch ist, dann wenigsten halbrichtig, die <i>sublimation</i> (Sublimierung) müsste sich dann auf den Egoismus beziehen und nicht auf die Selbstlosigkeit, wie das hier der Fall ist. Die Gefahr mit einer undifferenzierten Verwendung von Metaphern besteht darin, dass das ersetzte Sinnelement des Ausgangstext nicht mehr eindeutig rekonstruiert werden kann. Unter <i>des sentiments trop terre à terre</i> lassen sich diverse Neigungen vorstellen.</p>
<p>Theoretically we meet here with a fallacy concerning the nature of love. <u>Love is not primarily "caused" by a specific object, but a lingering quality in a person which is only actualized by a certain "object."</u> <i>Hatred is a passionate wish for destruction</i>; love is a passionate affirmation of an "object"; <i>it is not an "affect" but an active striving and inner relatedness</i>, the aim of which is the happiness, growth, and <i>freedom</i> of its object. It is a readiness which, in principle, can turn to any person and object including ourselves. Exclusive love is a contradiction in itself. <i>To be sure, it is not accidental that a certain person becomes the "object" of manifest love.</i> The factors conditioning such a specific choice are too numerous and too complex to be discussed here. <u>The important point, however, is that love for a particular "object" is only the actualization and concentration of lingering love with regard to one</u></p>	<p>Théoriquement, nous nous trouvons ici devant une illusion concernant la nature de ce sentiment. <u>On ne tombe pas soudainement amoureux d'une personne qu'on vient de rencontrer, mais parce qu'elle incarne, à nos yeux, un modèle idéal dont nous avons déjà rêvé antérieurement.</u> (Nous exaltons passionnément l'« objet » de notre flamme, nous voulons son bonheur, son épanouissement. C'est un empressement qui, en principe, peut se tourner vers toute personne et tout objet, y compris nous-même. L'amour exclusif est une contradiction en soi.)</p> <p>(Les engrenages qui déclenchent le « coup de foudre » sont trop complexes et trop multiples pour que je puisse les détailler ici.) <u>Le point important, est que notre passion pour Tristan et Iseult soit seulement la « déclaration » ouverte d'un penchant</u></p>	<p>Alle Textpassagen, die im Ausgangstext in Kursivschrift erscheinen, sind nicht übersetzt worden. Unterstrichene Textstellen sind falsch oder ungenau übersetzt worden. Die in Klammern gesetzten Sätze im Zieltext sind in Realität in umgekehrter Reihenfolge angeführt. Zu Beginn des Abschnitts geht es in der Aussage Fromm darum zu zeigen, dass Liebe nicht durch ein spezifisches „Objekt“ verursacht wird, sondern eine unterschwellige Eigenschaft eines Menschen darstellt, die sich im Kontakt mit einem konkreten „Objekt“ aktualisiert, d. h. realisiert. Es ist als nicht von davon die Rede, dass sich unsere Liebe auf eine Person richtet, die jenes Ideal verkörpert, von dem wir schon immer geträumt haben, wie das der Übersetzer verlauten lässt. Herr Janssen läuft mit gewissen Ergänzungen wie „coup de foudre“ Gefahr, das Wesen/die Essenz der Liebe, wie sie Fromm definiert, zu</p>

<p><u>person; it is not, as the idea, as the idea of romantic love would have it, that there is only the one person in the world whom one can love, that it is the great chance of one's life to find that person, and that love for him results in a withdrawal from all others.</u> The kind of love which can only be experienced with regard to one person demonstrates by this very fact that it is not love but a sado-masochistic attachment. <u>The basic affirmation contained in love is directed toward the beloved person as an incarnation of essentially human qualities.</u> Love for one person implies love for man as such. Love for man as such is not, as it is frequently supposed to be, <i>an abstraction coming "after" the love for a specific person</i>, or an enlargement of the experience with a specific "object"; <u>it is its premise, although, genetically, it is acquired in the contact with concrete individuals.</u> (*,134-136)</p>	<p><u>antérieur, qui se révèle en se concentrant sur eux. Tant pis pour l'idéal romantique. Il est attendrissant de dire : « Vous êtes mon seul et unique amour. C'est la première fois que j'aime vraiment et après vous je n'aimerai plus. Si vous me manquez, la terre serait dépeuplée. Vous, vous et moi, nous seuls !... » C'est émouvant, mais ce n'est pas vrai.</u> L'ardeur qui ne peut être satisfaite que par un seul, est un attachement sado-masochiste bien plus qu'un autre penchant. <u>Aux yeux de qui les adore, Juliette et Roméo incarnent les qualités humaines rêvées. Et cette idéalisation préalable, faite sciemment ou non, implique l'amour de l'être humain.</u> Car ce sentiment n'est pas, comme on le suppose fréquemment, l'élargissement de l'expérience faite avec un « objet » spécifique. <u>Au contraire, c'est la preuve qu'il existait avant, même s'il lui faut des truchements concrets pour se manifester.</u> (***,93f.)</p>	<p>verzerren. Es macht manchmal den Anschein, wie wenn Herr Janssen, sobald Fromm etwas in die Tiefe geht, nicht ganz begreift, worüber der Autor spricht, dessen Werk er übersetzt. Die Passage, in der Fromm sich über das Wesen der „romantischen“ Liebe auslässt und ihre zugrundeliegenden psychologischen Mechanismen aufzeigt, erhält durch den Übersetzer eine phantasierte Analogie mit Tristan und Isolde. Der Übersetzer geht von der Annahme aus, dass die gesamte Leserschaft eine Leidenschaft für dieses mythische Liebespaar empfindet. Dem ist leider nicht so. Auch ist die Aktualität seines Beispiels kultur- und epochenabhängig. Erich Fromm will, dass möglichst alle Menschen aus allen Kulturen und Zeitepochen Zugang zu seinem Werk haben können. In den Beispielen mit Tristan und Isolde sowie mit Romeo und Julia werden kulturelle Universalien des Übersetzers in den Zieltext hineinprojiziert, die nicht Fromms Feder entspringen.</p>
<p><i>Even if this is true</i>, has not the increasing mastery over nature resulted in an increased strength of the individual self? <i>This is true to some extent, and inasmuch as it is true it concerns the positive side of individual development which we do not want to lose track of.</i> <u>But although man has reached a remarkable degree of mastery of nature, society is not in control of the very forces it has created.</u> The <i>rationality</i> of the system of production, in its technical aspects, is accompanied by the <i>irrationality</i> of our system of production in its social aspects. (*,138)</p>	<p>Est-ce donc que notre maîtrise croissante de la nature n'a pas abouti à un renforcement correspondant de l'individu? <u>Hélas ! non, dans une certaine mesure la société n'est pas gouvernée par les forces qui l'ont créée.</u> L'<i>intelligence</i> de notre système de production, sous sa forme technique, est flanquée par l'<i>aveuglement</i> de ce même système sous son aspect social. (***,95)</p>	<p>Der zweite AT-Satz wurde nicht übersetzt. Der unterstrichene Satz ist ungenau übersetzt. Die Übersetzung sollte lauten: „Aber obwohl der Mensch zu einem bemerkenswerten Grade die Natur beherrscht, ist der Gesellschaft die Kontrolle über die Kräfte, die sie in Gang brachte, entgleitet.“ Die „offizielle“ Übersetzung lautet: „Ach! Nein, in einem gewissen Grad wird die Gesellschaft nicht mehr durch Kräfte regiert, die sie begründet haben.“ (Faux-Sens). „Rationalität“ ist nicht das selbe wie „Intelligenz“, und auch <i>aveuglement</i> ist keine völlig glückliche Lösung.</p>
<p>In the first place his self was backed up by the possession of property. (*,141)</p>	<p>En premier lieu, la possession d'un bien <i>aussi mince fut-il</i>, soutenait sa confiance en soi. (***,98)</p>	<p>Die Ergänzung <i>auss mince fut-il</i> ist überflüssig.</p>
<p>If the <i>individual</i> had no property or lost it, he was lacking an important part of his "<i>self</i>" <u>and to a certain extent was not considered to be a full-fledged person, either by others or by himself.</u> (*,141)</p>	<p>Le <i>malheureux</i> qui ne possédait rien ou avait perdu son avoir, ressentait intensément tout ce qui lui manquait. Il éprouvait la sensation d'être amputé, d'être une pièce de rebut qu'on tient à l'écart. (***,98)</p>	<p>Keine Sentimentalitäten, bitte! <i>Malheureux</i> verströmt etwas Herabllassendes, was Fromm nicht fremder sein könnte. Das Unterstrichene wird nicht übersetzt, obwohl es wichtiger ist als ausschweifigen Erklärungen, wie sich der „<i>Malheureux</i>“ fühlt.</p>

<p>The philosophers of the period of the French Revolution, and in the nineteenth century Feuerbach, Marx, Stirner, and Nietzsche, have again in <u>an uncompromising way</u> expressed the idea that the individual should not be subject to any purposes <i>external</i> to his own growth <i>and happiness</i>. (*,143)</p>	<p>Les philosophes de l'époque de la Révolution française et, au XIXe siècle, Feuerbach, Marx, Stirner et Nietzsche ont exprimé, <u>sans trop se compromettre</u>, l'idée que l'individu ne devrait pas servir à des fins <i>étrangères</i> à son développement. (***,99)</p>	<p>Der Übersetzer ist in eine Falle getappt, die "Faux-Amis" heisst. <u>In an uncompromising way</u> bedeutet „unzweideutig, eindeutig, klarer könnte man nicht sein“. <u>Sans trop se compromettre</u> (ohne sich zu stark zu exponieren, sabotieren) ist daher ein Faux-Sens. Das Sem <i>and happiness</i> wurde nicht übersetzt.</p>
<p>He is limited in his bargaining position with the oil companies. (*,146)</p>	<p>Les tarifs des compagnies pétrolières ne lui permettent pas de vendre moins cher. (***,101)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Der Ausgangstext sagt dass der Tankstelleninhaber nur beschränkt mit den Erdölfirmen verhandeln kann, dass seine Verhandlungsposition eine prekäre ist. Die Übersetzung lautet: „Die Tarife der Erdölfirmen erlauben es ihm nicht, zu tieferen Preisen zu verkaufen.“</p>
<p>Unfortunately many unions themselves have grown into mammoth organizations in which there is <i>little room for the initiative of the individual member</i>. (*,147)</p>	<p>Malheureusement, beaucoup de syndicats sont devenus eux aussi des mouvements monstres où <i>l'adhérent est noyé dans la masse</i>. (***,103)</p>	<p><i>Little room for the initiative of the individual member</i> ist nicht gleich <i>où l'adhérent est noyé dans la masse</i>. Das Element „wenig Raum für persönliche Initiative“ kommt in der Übersetzung nicht zum Ausdruck, dafür das Selbstverständliche: „das einzelne Mitglied geht in der Masse unter.“</p>
<p>A drastic change has occurred in the role of the customer <i>in the last decade</i>. (*,148)</p>	<p>L'axiome selon lequel « <u>le client a toujours raison</u> » a été fortement dévalué <i>au cours des dernières années</i>. (***,103)</p>	<p><u>Contre-Sens</u>: Fromm geht es nicht darum, festzustellen, ob der Kunde immer recht hat. Nein, in allen Fällen hat er nicht recht. Es geht im darum, dass sich die Beziehung zwischen Verkäufer und Kunde verdinglicht hat. Der Kunde wird als Nummer und nicht mehr als Mensch behandelt. Aber seine Ansprüche werden sehr wohl ernst genommen, solange sich damit Geld machen lässt. <i>In the last decade</i> sollte genauer übersetzt werden: „au cours de la dernière décennie.“ Ganz allgemein sollte der Übersetzer näher am Text bleiben, vor allem dann, wenn er nicht ganz sicher ist, was Erich Fromm meinte.</p>
<p>The consumer movement has attempted to restore the customer's critical ability, dignity, and sense of significance, and thus operates in a direction similar to the trade-union movement. So far, however, its scope has not grown beyond modest beginnings. (*,150)</p>		<p>Übersetzung fehlt, obwohl neue Materie.</p>
<p>I need scarcely point out that the propaganda of which I have been speaking <i>is not wholly irrational</i>, and that there are differences in the weight of <i>rational factors</i> in the propaganda of different parties and candidates respectively. (*,151)</p>	<p>Est-il nécessaire d'ajouter que la propagande dont je parle <i>n'est pas privée de base raisonnée</i> ? Il est aussi des degrés dans la <i>valeur intellectuelle</i> des arguments utilisés par les <i>clairons</i> respectifs des partis et des candidats. (***,106)</p>	<p>Erster Satz: Faux-Sens. Zweiter Satz: Fromm erwähnt keine <i>valeur intellectuelle</i>. Auch <i>clairons</i> hat kein Gegenstück. Es ist eine Übersetzung gefordert, die sich präziser an den Ausgangstext hält und die Nuancen richtig zum Ausdruck bringt.</p>
<p>A <i>structural unemployment</i> of many millions has increased the sense of insecurity. (*,151f.)</p>	<p>Un <i>chômage technologique (structural unemployment)</i> affectant plusieurs millions d'hommes augmente la sensation d'insécurité. (***,106)</p>	<p>Der Übersetzer ist sich seiner Übersetzung nicht sicher. Darum lässt er den englischen Begriff stehen. In Ausnahmefällen ist dies gestattet. Es</p>

		gibt aber den Begriff „chômage structurel“ im Französischen. Die Unsicherheit des Übersetzers deutet auf fehlende Kenntnisse im wirtschaftlichen Bereich.
Unemployment has also increased the threat of <i>old age</i> . (*,152)	Le chômage a accru l'inquiétude de l' <i>âge mûr</i> . (***,106)	<u>Faux-Sens</u> : L' <i>âge mûr</i> ist nicht das selbe wie <i>old age</i> ; es ist das „Midlife“-Alter, manche sagen die Blütezeit des Lebens, und nicht das „fortgeschrittene Alter“ oder gar das „betagte Alter“.
However, <i>this feeling of individual isolation and powerlessness</i> as it has been expressed by these writers and as it is felt by many so-called neurotic people, is nothing the average normal person is aware of. (*,155)	Evidemment, <i>ce tête-à-tête avec le vertige</i> , tel qu'il est dépeint par les écrivains et qu'il est ressenti par bien des gens dits névrosés, n'est nullement celui dont l'homme de la rue est conscient. (***,108)	<u>Faux-Sens</u> : <i>Ce tête-à-tête avec le vertige</i> entspricht nicht ganz <i>this feeling of individual isolation and powerlessness</i> . Es geht nicht um ein „Rendez-vous mit dem Schwindel“, sondern um ein Gefühl der eigenen Isoliertheit und Ohnmacht.“
Before we come to describe these two <i>socially patterned</i> ways of escape, I must ask the reader to follow me into the discussion of the intricacies of these psychological <i>mechanisms</i> of escape. (*,155)	Avant que nous explorions ces deux voies de fuite, <i>représentatives des temps modernes</i> , il me faut demander au lecteur de me suivre dans le labyrinthe des <i>motifs</i> mentaux d'évasion. (***,109)	<u>Faux-Sens</u> : <i>Représentatives des temps modernes</i> hat keine Entsprechung im Ausgangstext. <i>Socially patterned</i> verdient es, erwähnt zu werden, den es geht um gesellschaftlich-determinierte Schablonen, die die Fluchtenergie eines Individuums in eine bestimmte Richtung lenken. <i>Motifs</i> ist nicht das selbe wie <i>mechanisms</i> .
The following chapter attempts to analyze these mechanisms, to reveal what is going on in the individual, and to show how, in our effort to escape from aloneness and powerlessness, we are ready to get rid of our individual self either by submission to new forms of authority or by a <i>compulsive conforming to accepted patterns</i> . (*,156)	Dans le chapitre suivant, nous allons tenter de les démonter, de révéler ce qui se passe en nous et de quelle façon, pour échapper à une situation insoutenable, nous cherchons à nous débarrasser de notre Moi <i>en l'offrant en holocauste</i> à de nouveaux maîtres ou à des <i>conformismes sociaux</i> . (***,109)	<i>En l'offrant en holocauste</i> ist Idiolekt, der nicht von Fromm stammen kann.
Any group consists of individuals and nothing but individuals, and <i>psychological mechanisms</i> which we find operating in a group can therefore only be mechanisms that operate in individuals. In studying <i>individual psychology as a basis for the understanding of social psychology</i> , we do something which might be compared with studying an object under the microscope. <u>This enables us to discover the very details of psychological mechanisms which we find operating on a large scale in the social process</u> . If our <i>analysis of socio-psychological phenomena</i> is not based on the detailed study of individual behavior, it lacks empirical character and, therefore, validity. (*,158)	Une classe est composée d'individus et de rien d'autre. Les mécanismes <i>physiologiques</i> que nous décelons en elle, ne peuvent donc être que ceux qui fonctionnent chez ses représentants. L' <i>étude de l'individu</i> est comparable à celle d'un objet placé sous le microscope. <u>Elle nous rend aptes à découvrir le détail même des ressorts qui mettent en mouvement la machine collective.</u> Une <i>analyse</i> qui ne serait pas basée sur l'étude détaillée du comportement humain, manquerait de qualité empirique et donc d'authenticité. (***,111)	Im Satz <i>L'étude de l'individu est comparable à celle d'un objet placé sous le microscope</i> fehlt eine wichtige Komponente, nämlich der Teilsatz „als Basis zum Verständnis der Sozialpsychologie“. Auch wäre es genauer, anstatt von <i>étude de l'individu</i> zu sprechen, den etablierten Fachbegriff „psychologie individuelle“ zu verwenden. Im unterstrichenen Satz fehlt das Sem <i>psychological</i> . <i>La machine collective</i> mutet etwas seltsam an. Im letzten Satz sollte näher darauf eingegangen werden, worauf sich die Analyse bezieht. Es ist wichtig zu wissen, dass sozialpsychologische Phänomene untersucht werden.
<i>Although [they the societies] differ in the degree to which they promote the</i>	<i>Hélas ! il y a une différence notable entre les exigences du fonctionnement</i>	Ein wichtiges Sem geht verloren: nicht alle Gesellschaften sind dem

<p><i>aims of individual growth</i>, there is a discrepancy between the aims of the smooth functioning of society and of the full development of the individual. (*,159f.)</p>	<p>sans frottement d'une machinerie sociale bien graissée et celle du plein développement de nos facultés. (***,112)</p>	<p>persönlichen Wachstum gleich feindlich. Das <i>Hélas !</i> gibt dem Text eine weinerliche Note, die nicht mit dem sachlichen Stil Fromms übereinstimmt.</p>
<p>From a standpoint of human values, however, a <i>society</i> could be called neurotic in the sense that its members are <i>crippled</i> in their growth of their personality. (*,161)</p>	<p>Toutefois, à l'échelle des valeurs humaines, une <i>classe</i> dont les membres sont <i>moralement mal développés</i> peut être qualifiée de névrosée. (***,113)</p>	<p><u>Ungenau</u>e Übersetzung: <i>Society</i> ist nicht gleichbedeutend wie <i>classe</i>. <u>Faux-Sens</u>: <i>Moralement mal développés</i> ist ein anderes Konzept als <i>crippled</i> in their growth of their personality. Letzteres bezieht sich auf die vereitelte Realisierung der im Menschen innewohnenden Potentialitäten, während die französische Übersetzung sich auf eine ethisch-moralische Verdorbenheit bezieht.</p>
<p><i>Once the primary bonds which gave security to the individual are severed, once the individual faces the world outside of himself as a completely separate entity</i>, two courses are open to him since he has to overcome the unbearable state of <i>powerlessness</i> and aloneness. By one course he can progress to "positive freedom"; he can relate himself <i>spontaneously</i> to the world in love and work, <i>in the genuine expression of his emotional, sensuous, and intellectual capacities; he can thus become one again with man, nature, and himself, without giving up the independence and integrity of his individual self</i>. The other course open to him is to fall back, to give up his freedom, and to try to overcome his aloneness by eliminating the <i>gap that has arisen between his individual self and the world</i>. This second course never reunites him with the world in the way he was related to it before he merged as an "individual," for the fact of his separateness cannot be reversed; it is an escape from an unbearable situation which would make life impossible if it were prolonged. This course of escape, therefore, is characterized by its compulsive character, like every escape from threatening panic; it is also characterized by the more or less complete surrender of individuality and the integrity of the self. Thus it is not a solution which leads to happiness and positive freedom; [...](*,161f.)</p>	<p>Donc, les mécanismes d'évasion sont ceux par lesquels l'individu va tenter d'échapper à son <i>instabilité</i> et à sa solitude. Ils peuvent, d'un côté, le faire déboucher sur la « liberté positive » et le réconcilier avec le monde grâce à l'amour et au travail. Dans ce sens, il n'est pas question d'abandonner ses droits, mais au contraire d'épéronner toutes ses facultés authentiques. <u>C'est la fuite en avant</u>. L'autre, est un retour en arrière. Il consiste à renoncer à sa liberté et à essayer de surmonter un <i>déséquilibre insupportable</i>, non pas en adhérant au monde comme un membre à part entière, mais en se mettant à sa merci par une reddition sans conditions. De cette façon, on espère retrouver la paix et la sécurité, sous l'aile tutélaire d'un maître puissant ou sous le couvert d'un strict conformisme social. <i>Mais l'homme du XXe siècle ne peut, si pressé qu'il soit de le faire, retourner au Moyen Age et retrouver, encore chaude et toujours tranquille, la place bien déterminée et incontestée qu'il avait dans le monde. On peut activer le cours de l'Histoire, on peut l'arrêter, mais on ne peut pas l'inverser et ordonner au fleuve de retourner à sa source</i>. Voilà aussi pourquoi ce genre d'évasion a un caractère de contrainte, comme toute fuite devant un panique menaçante. (***,113f.)</p>	<p>Die ersten zwei Teilsätze des Ausgangstextes fehlen. <i>Instabilité</i> (fehlender Halt) ist nicht das selbe wie <i>powerlessness</i> (Ohnmacht, Machtlosigkeit im Sinne fehlender spontan-aktiver Potenz). Im Satz ...<i>et le réconcilier avec le monde grâce à l'amour et au travail</i> fehlt das Element der Spontaneität. Die nähere Erklärung <i>in the genuine expression of his emotional, sensuous, and intellectual capacities; he can thus become one again with man, nature, and himself, without giving up the independence and integrity of his individual self</i> wird nur mangelhaft mit <i>Dans ce sens, il n'est pas question d'abandonner ses droits, mais au contraire d'épéronner toutes ses facultés authentiques</i> wiedergegeben. <u>C'est la fuite en avant</u> ist überflüssig und, was gravierender ist, negativ konnotiert. Es ist eben gerade keine Flucht. Es steht der Verfasserintention diametral gegenüber. <i>Déséquilibre insupportable</i> ist eine ungenaue Übersetzung von <i>gap that has arisen between his individual self and the world</i>. Der Satz <i>This second course never reunites him with the world in the way he was related to it before he merged as an "individual," for the fact of his separateness cannot be reversed; it is an escape from an unbearable situation which would make life impossible if it were prolonged</i> glänzt durch Abwesenheit. Der zweit- und drittletzte Zieldtextsatz ist eine Erfindung des Übersetzers.</p>

I shall discuss only those mechanisms of escape <i>which are culturally significant</i> and the understanding of which is a necessary premise <i>for the psychological analysis of the social phenomena with which we shall deal in the following chapters</i> : the Fascist system, on one hand, modern democracy, on the other. (*, 162)	Dans le présent chapitre, je me bornerai à traiter des mécanismes dont l'intelligence est nécessaire à la compréhension du système fasciste d'une part, et de la démocratie moderne de l'autre. (***, 114)	Wesentliches wurde ausgelassen. Man kann den Faschismus und die Demokratie durch verschiedene Mittel zu verstehen versuchen. Es geht hier darum, dass bloss kulturell signifikante Fluchtmechanismen aufgezeigt werden, und nicht etwa individuelle.
<i>Their feelings are more than realizations of actual shortcomings and weaknesses (although they are usually rationalized as though they were)</i> ; these persons show a tendency to belittle themselves, to make themselves weak, and not to master things. (*,163)	Loin de chercher à maîtriser le monde extérieur, elles veulent, au contraire, s'amoinrir, se rapetisser. (***,115)	Ein wichtiges Element fehlt in der Übersetzung, nämlich das Element der Rationalisation. Es wird der Versuch gemacht, das Gefühle von Mängeln und Schwächen damit zu rechtfertigen, indem man sich überzeugen versucht, diese würden tatsächlich existieren. Das heisst, es werden objektiv eigene „Defekte“ festgestellt.
Oftentimes, they are quite incapable of experiencing the feeling "I want" or "I am." (*,164)	Souvent, elles sont même incapables de traduire en acte un « je veux » ou « je suis ». (***,115)	<u>Faux-Sens</u> : Fromm redet von Gefühlen, der Übersetzer verschweigt sie und spricht von „in Taten umsetzen“.
These tendencies directed against themselves are often revealed in <i>still less overt or dramatic forms</i> . (*,164)	Ces impulsions tournées contre soi-même revêtent des formes <i>comico-dramatiques</i> . (***,115)	Dieser Satz weist auf die psychische Blockade hin, die es Menschen verunmöglicht zu antworten, obwohl sie die Antwort genau kennen. So etwas würde Fromm ganz bestimmt nicht als <i>comico-dramatique</i> bezeichnen. Was er sagt, und was der Übersetzer verschweigt, ist dass sich gegen die eigene Person gerichtete Tendenzen in weniger augenfälliger und dramatischer Form ausdrücken.
The masochistic trends are often felt as plainly pathological or irrational. More frequently they are <i>rationalized</i> . (*,165)	Les incitations masochistes sont souvent tenues pour simplement pathologiques ou irraisonnées. Mais le plus fréquemment elles sont <i>déguisées</i> . (***,116)	<u>Terminologie</u> : <i>Déguisées</i> (getarnt, verkleidet) ist zu vage für <i>rationalized</i> . Es handelt sich um einen Fachbegriff, der sein Gegenstück in der französischen Sprache besitzt. Er spricht auf die „Ratio“ (Vernunft, Verstand) an. Eine irrationale geistige Akte bekommt mit Hilfe des Verstandes eine plausible Erklärung. Die zugrundeliegende Irrationalität ist damit aber nicht behoben.
We find three kinds of sadistic tendencies, more or less closely knit together. (*,165)	Nous relevons trois types d' <i>injonctions</i> sadistes, plus ou moins étroitement entremêlées. (***,116)	<u>Faux-Sens</u> : LE PETIT ROBERT (2003: 1367) definiert <i>injonction</i> folgendermassen: <i>Action d'enjoindre, d'ordonner expressément (a) oder Ordre donné à la requête d'une partie, à l'autre partie ou à un tiers, de produire en justice un élément de preuve (b)</i> . Deckt sich diese Definition wirklich mit <i>Ausprägungen (tendencies)</i> ?
Sadistic tendencies for obvious reasons are usually less conscious and	Pour des raisons évidentes, le sadiste est d'ordinaire moins conscient des	<u>Terminologie</u> : <i>Reaction formations</i> ist ein Fachbegriff aus der Psychologie.

<p>more rationalized than the socially more harmless masochistic trends. Often they are entirely covered up by <i>reaction formations</i> of overgoodness or overconcern for others. Some of the most frequent <i>rationalizations</i> are the following: "I rule over you because I know what is best for you, and in your own interest you should follow me without opposition." Or, "I am so wonderful and unique, that I have a right to expect that other <i>people</i> become dependent on me." Another rationalization which often covers the exploiting tendencies is: "I have done so much for you, and now I am entitled to take from you what I want." The more aggressive kind of sadistic impulse finds its most frequent rationalization in two forms: "I have been hurt by others and my wish to hurt them is nothing but retaliation," or, "By striking first I am defending myself or my friends against the danger of <i>being hurt</i>." (*,165f.)</p>	<p>sentiments qui l'agitent. Il les déguise bien plus que le masochiste, lequel n'est pas un danger direct pour ses voisins. La plupart de ses <i>stimulations</i> se dissimulent sous des dehors de bienveillance et de sympathie débordantes. Leurs <i>travestis</i> les plus familiers empruntent le ton mi-figue mi-raison : « Je vous conseille parce que je sais ce qui est le mieux pour vous, et il est de votre intérêt de me suivre sans discuter. » « Je suis si merveilleux et unique que j'ai le droit d'attendre que les autres <i>peuples</i> me suivent. » « J'ai tant fait pour vous que maintenant j'ai le droit de vous prendre ce dont j'ai besoin. » Enfin, le genre le plus agressif se trahit de deux manières : « J'ai été blessé par d'autres et mon désir de les blesser à leur tour n'est rien que celui de leur faire subir le même traitement. » « En attaquant le premier je me défends, moi et mes amis, contre le danger d'être <i>attaqué</i>. » (***,116f.)</p>	<p><i>Stimulations</i> ist irreführend. Bei <i>rationalizations</i> kommt zum Ausdruck, dass zuerst subjektive Wünsche und Vorurteile da waren, die post factum durch eine logische Erklärung mit Hilfe des Verstands verdeckt werden. Das kommt im flachen <i>travestis</i> nicht zum Ausdruck. <u>Faux-Sens</u>: Im Englischen kann <i>people</i> entweder Leute/Menschen oder Völker bedeuten. Der Übersetzer hat sich für die zweite Bedeutung entschieden und damit einen Faux-Ami als Äquivalent im Zieltext eingeführt. <u>Nuance</u>: <i>Being hurt</i> ist nicht identisch mit <i>être attaqué</i>.</p>
<p><i>Sadism to many observers seemed less of a puzzle than masochism.</i> That one wished to hurt others or to dominate them seemed, <i>though not necessarily "good," quite natural.</i> (*,168)</p>	<p><i>Aux yeux de maints observateurs, le sadisme ne semble pas moins énigmatique que le masochisme.</i> Que l'on souhaite de blesser les autres ou de les dominer semble <i>bien naturel, sinon d'un « bon naturel ».</i> (***,119)</p>	<p><u>Contre-Sens</u>: Das Französische besagt, für Beobachter schien Sadismus nicht weniger rätselhaft als der Masochismus. Der Ausgangstext aber weist ausdrücklich darauf hin, dass viele Beobachter den Sadismus als weniger rätselhaft betrachteten als den Masochismus. Die zweite Beanstandung bezieht sich auf den letzten Teil des Satzes. Er wird verzerrt wiedergegeben im Zieltext.</p>
<p>The <i>masochistic perversion</i> with its conscious and intentional enjoyment of pain or humiliation <i>caught the eye</i> of psychologists and writers <i>earlier</i> than the <i>masochistic character</i> (or <i>moral masochism</i>). (*,169f.)</p>	<p>Par la jouissance consciente que les « offensés et humiliés » tirent de leur souffrances, le <i>masochisme</i> captive l'attention des psychologues et des écrivains, <i>bien plus que le caractère (ou le moral) masochiste.</i> (***,120)</p>	<p>Fromm macht einen Vergleich, der sich auf die Zeitachse bezieht (<i>earlier</i>). Dieser wird Opfer der Zensur des Übersetzers, an seine Stelle tritt ein Intensitätsvergleich (<i>bien plus que</i>). <u>Faux-Sens</u>: Unter <i>moral masochism</i> versteht Fromm das Gegenstück zur sexuellen Perversion. Es geht als nicht um irgendwelche <i>Moral</i>, sondern um <i>masochisme morale</i>.</p>
<p>He [Freud] stressed also the fact that masochistic and sadistic tendencies were always to be found together in spite of their seeming contradiction. However, he changed his theoretical explanation of masochistic phenomena. (*,170)</p>	<p>Es ist wichtig, diesen Einschub nicht zu vergessen. Er zeigt, dass Freud eine gute Beobachtung gemacht hat, sie dann aber für eine andere Theorie (den Todesinstinkt) über Bord warf.</p>	
<p><i>Assuming that there is a biologically given tendency to destroy which can be directed either against others or against oneself,</i> Freud suggested that masochism is essentially the product</p>	<p><i>Présumant que la nature nous ordonne de détruire ce qui constitue un péril pour nous ou pour les autres,</i> Freud suggère que le masochisme est essentiellement le produit de l'instinct</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Fromm sagt, dass der in der Theorie Freuds konstruierte <u>biologisch verankerte Zerstörungstrieb</u> (und nicht: <i>que la nature nous ordonne</i>) sich entweder gegen andere</p>

of this so-called death-instinct. (*,170)	de mort. (***,120)	oder sich selbst richtet. Die französische Übersetzung besagt, dieser richte sich gegen eine Gefahr, die uns oder andere bedroht. Dann ist es kein Zerstörungstrieb mehr, sondern einen „Erhaltungsreflex“, der nicht gegen das Leben gerichtet ist, sondern für dessen Erhalt.
This theory is basically different from Freud's original assumption about sado-masochism. There, sado-masochism was essentially a <i>nonsexual phenomenon</i> , the sexual factor in it being only due to the amalgamation of the death-instinct with the sexual instinct. (*,171)	Cette théorie diffère foncièrement de sa conception première, selon laquelle le sado-masochisme était d' <i>origine sexuelle</i> . Une étude plus approfondie découvrit le fait qu'en vérité il est un <i>phénomène sexuel</i> , puisque le facteur sexuel qui se décèle en lui dérive de l'amalgame de l'instinct de mort avec l'instinct sexuel. (***,121)	<u>Contre-Sens</u> : Ein <i>nonsexual phenomenon</i> erhält im Zieltext plötzlich einen sexuellen Ursprung (<i>origine sexuelle</i>). Der erste Teilsatz des zweiten französischen Satzes (in Kursivschrift) ist eine Erweiterung, die dem Ausgangstext nicht entspricht, ihn etwas verzerrt.
Adler sees only the <i>rational</i> side of these phenomena. (*,171)	Il ne traite que des aspects <i>logiques</i> de ces phénomènes. (***,121)	<u>Faux-Sens</u> : Rational wird hier als Gegenstück zu unbewusst verwendet und hat nichts zu tun mit logisch.
Horney was the first one to recognize the fundamental role of masochistic <u>strivings</u> in the neurotic personality, to give a full and detailed description of the <i>masochistic character traits</i> , and to account for them theoretically as the outcome of the whole character structure. In her writings, as well as in my own, instead of the <i>masochistic character traits</i> being thought of as rooted in the sexual perversion, the latter is understood to be the sexual expression of psychic tendencies that are anchored in a particular kind of character structure. (*,172)	Horney a été la première à reconnaître le rôle fondamental des <u>stimulations</u> masochistes chez le névrosé, à en donner une description complète et détaillée. (***,122)	<u>Projektion</u> : Die Frage stellt sich, warum der Übersetzer alle Theorien der verschiedenen männlichen Persönlichkeiten ausführlich wiedergibt, aber bei Karen Horney, einer Frau, eine starke Straffung vornimmt, die die Sichtbarkeit ihres Beitrags beträchtlich schmälert. Vielleicht war es ein Unfall, oder Absicht, oder aber es waren unbewusste Züge am Werk, die als Zensoren wirkten. Die Sprache verrät meistens mehr über eigene Einstellungen als einem genehm ist. Klar ist, dass <i>stimulations</i> ein falsches Äquivalent zu <i>strivings</i> ist, es sollte stehen: „pulsions, propension.“
The <i>frightened individual</i> seeks for somebody or something to tie his self to; he cannot bear to be his own individual any longer, and he tries frantically to get rid of it and to feel security again by the elimination of this burden: the self. <i>Masochism is one way toward this goal</i> . (*,173)	L' <i>impotent</i> aspire à trouver un homme ou une croyance à quoi se raccrocher. Il ne peut supporter plus longtemps d'être réduit à son <u>chétif</u> individu. Il cherche frénétiquement abri et protection auprès des autres, en leur offrant ce fardeau dont il ne veut plus prendre la responsabilité : soi-même. (***,122)	The <i>frightened individual</i> (das verängstigte Individuum) wird nicht korrekt mit <i>l'impotent</i> (Impotenter, nicht im sexuellen Sinne) wiedergegeben. Wertende Ausdrücke wie <i>chétif</i> zu verwenden, ist eine hartnäckige Angewohnheit des Übersetzers. Fromm hat einen ganz anders gearteten Stil. Der zweite Satz des Originals wurde nicht übersetzt.
In other forms of masochistic strivings the essential aim is the same. In the masochistic feeling of smallness we find a tendency which serves to increase the original feeling of insignificance. How is this to be understood? Can we assume that by making a fear worse one is trying to remedy it? Indeed, this is what the	Quels que soient les déguisements revêtus par le masochisme, son objectif reste identique. La sensation de petitesse sert à aggraver encore le sentiment d'insignifiance. Comment comprendre cette démarche d'esprit ? <i>Est-ce celle de Gribouille qui se jette à l'eau pour éviter la pluie ?</i> Peut-on croire qu'on remédie à une peur en la	<i>Est-ce celle de Gribouille qui se jette à l'eau pour éviter la pluie ?</i> Dieser Vergleich ist sicher nicht falsch, aber er lenkt etwas von der Ernstheit der Materie ab und entspricht nicht der Frommschen Art zu kommunizieren. Den Gebrauch eines pejorativen Attributs in <i>ma ridicule personne</i> ist ein erneuter Beleg für eine Vorliebe

<p>masochistic person does. As long as I struggle between my desire to be independent and strong and my feeling of insignificance or powerlessness I am caught in a tormenting conflict. If I succeed in reducing my individual self to nothing, <i>if I can overcome the awareness of my separateness as an individual</i>, I may save myself from this conflict. <i>To feel utterly small and helpless is one way toward this aim; to be overwhelmed by pain and agony another; to be overcome by the effects of intoxication still another.</i> The phantasy of suicide is the last hope if all other means have not succeeded in <i>bringing relief from the burden of aloneness.</i> (*,174)</p>	<p>rendant plus hideuse ? C'est pourtant ce que fait le masochiste. Tant que je serai écartelé entre mon souhait de devenir fort et ma désolation d'être si débile, je serai torturé. Si je parviens à anéantir <i>ma ridicule personne</i>, je supprime mon tourment. Je mets fin à la bataille en tuant le combattant, qui est aussi la victime. <i>Démissionner est un moyen classique de se sauver.</i> <i>S'abandonner à la panique en est un autre</i> et un troisième est de s'intoxiquer. Le suicide est l'ultime issue, si on ne réussit à forcer aucune autre, <i>pour échapper à ses monstres.</i> (***,123)</p>	<p>des Übersetzers zu wertenden Begriffen. Der Einschub <i>if I can overcome the awareness of my separateness as an individual</i> wurde nicht übersetzt. <i>Démissionner est un moyen classique de se sauver.</i> <i>S'abandonner à la panique en est un autre</i> ist keine einwandfreie Übersetzung von <i>To feel utterly small and helpless is one way toward this aim; to be overwhelmed by pain and agony another.</i> <i>Bringing relief from the burden of aloneness</i> wird vage und gespensterhaft mit <i>pour échapper à ses monstres</i> übersetzt. Häufig verleiht der Übersetzer dem Ausgangstext eine Aura des Grauens. Der Übersetzer neigt dazu, zu dramatisieren und verwendet einen hyperbolischen Ausdruck.</p>
<p>The <i>irrationality</i> of masochism, as of all other neurotic manifestations, consists in the ultimate futility of the means adopted to solve an untenable <i>emotional</i> situation. (*,175f.)</p>	<p>La <i>caractéristique</i> du masochisme, comme de toutes les autres manifestations névrosiques, réside dans la futilité ultime des moyens employés pour résoudre une situation intolérable. (***,124)</p>	<p>Fromm nimmt ausdrücklich Bezug auf die Irrationalität des Masochismus. Im ZIELTEXT wird die Irrationalität zu Eigenschaften, was nicht das selbe ist. Es ist nützlich hervorstreichend, dass die Situation emotional nicht erträglich ist.</p>
<p>By becoming part of a power <i>which is felt</i> as unshakably strong, eternal, and glamorous, one participates in its strength and glory. One surrenders one's own self and renounces all strength and pride connected with it, one loses one's integrity as an individual and surrenders freedom; but one gains a new security against the torture of doubt. The masochistic person, whether his master is an authority outside of himself or whether he has internalized the master as conscience or a psychic compulsion, is saved from making decisions, saved from the final responsibility for the fate of his self, and thereby saved from the doubt of what decision to make. (*,177f.)</p>	<p>En s'identifiant à un pouvoir incorruptible, éternel et glorieux, on bénéficie de ses vertus et de son rayonnement. On renonce à sa propre force, à sa fierté, à son intégrité et enfin à sa liberté. Mais en retour, on gagne une sécurité et <i>dignité</i> nouvelles. On conjure le vertige du doute. Peu importe le nom du dieu aux pieds duquel <i>il abdique</i>, Chef, Parti, Etat, Foi ou Principes, le masochiste est sauvé : il n'a plus qu'à obéir. Plus de décisions à prendre par lui-même, plus de responsabilités redoutables à assumer, son destin est tracé par ses idoles, il est délivré de l'angoisse du pauvre homme solitaire perdu dans la jungle moderne. (***,125)</p>	<p>Es ist nicht ganz unwesentlich, dass diese Macht (power) subjektiv (which is felt) als unerschütterlich und ewig betrachtet wird. Ob sie das auch ist, sei dahingestellt. Das Element der Subjektivität fehlt in der französischen Übersetzung. Nein, man gewinnt nicht an <i>dignité</i> (Würde), indem man sein Selbst aufgibt, im Gegenteil, man büsst die eigene Integrität ein. Der Ausgangstext legt das Gewicht auf das Element des Zweifels bezüglich der Entscheidung, dass durch masochistisches Gebahren entfällt. <i>Il abdique</i> ist zu vage: Wessen entsagt er? Im ZIELTEXT heisst es „keine furchterregende Verantwortung mehr zu übernehmen“, während das Original deutlicher ist: „es wird ihm die schlussendliche Verantwortung des Schicksals des eigenen Selbst erspart.“ Im Ausgangstext steht nichts von einem „armen“ (immer wieder Sentimentalitäten; Fromm muss sich in seinem Grab drehen) einsamen Menschen, der sich im modernen Dschungel verirrt hat.</p>
<p>The masochistic bonds are fundamentally different from the</p>	<p>Les attaches masochistes sont fondamentalement différentes des</p>	<p>Der zweite und dritte Satz des Ausgangstextes fehlt. <u>Faux-Sens</u>: Im</p>

<p>primary bonds. <i>The latter are those that exist before the process of individuation has reached its completion. The individual is still part of "his" natural and social world, he has not yet completely emerged from his surroundings.</i> The primary bonds give him genuine security and <u>the knowledge of where he belongs</u>. The masochistic bonds are escape. <i>The individual self has emerged, but it is unable to realize its freedom; it is overwhelmed by anxiety, doubt, and a feeling of powerlessness. The self attempts to find security in "secondary bonds," as we might call the masochistic bonds, but this attempt can never be successful. The emergence of the individual self cannot be reversed; consciously the individual can feel secure and as if he "belonged," but basically he remains a powerless atom who suffers under the submergence of his self.</i> (*,178)</p>	<p>liens primaires. Ces derniers procuraient une sécurité authentique et <u>la connaissance du milieu auquel on appartenait</u>. Les impulsions masochistes sont celles de l'évasion. Incapable de réaliser sa liberté, <i>l'individu inquiet et accablé, cherche des liens « secondaires » qu'il ne peut jamais trouver. Grâce à son adhésion à une communauté, il a banni sa solitude, mais il reste foncièrement un atome impuissant.</i> (***,125)</p>	<p>vorindividuellen Stadium verfügt das Individuum nicht über eine Kenntnis seines Umfeldes (<u>la connaissance du milieu</u>) sonder es weiss, wohin es gehört (<u>the knowledge of where he belongs</u>). Ein weiterer <u>Faux-Sens</u>: Das Selbst kann durchaus sekundäre Bindungen eingehen, aber es handelt sich um einen erfolglosen Versuch, Sicherheit zu erlangen (The self attempts to find security in "secondary bonds," as we might call the masochistic bonds, but this attempt can never be successful). Die Ergänzung <i>as we might call the masochistic bonds</i> findet keinen Eingang in die Übersetzung. Im letzten Satz fehlt im Zieltext das Element der Irreversibilität des Individuationsprozesses sowie der bewusste Charakter seines Zugehörigkeitsgefühls. Der letzte Teilsatz <i>who suffers under the submergence of his self</i> (das daran leidet, dass sein Selbst begraben wird) wurde nicht übersetzt.</p>
<p>Psychologically, however, both tendencies are the outcomes of one basic need, springing from the inability to bear the isolation and <i>weakness of one's own self.</i> (*,180)</p>	<p>Psychologiquement toutefois, les deux tendances sont les filles jumelles d'une nécessité identique ; l'incapacité de supporter son isolement et son <i>invalidité morale.</i> (***,126)</p>	<p><i>Weakness of one's own self</i> ist nicht das gleiche wie <i>invalidité morale</i>, dem eine verächtliche Konnotation anhaftet. Es geht darum, dass das eigene Selbst schwach ist, und nicht, dass es sündhaft oder verdorben ist.</p>
<p>Only instead of seeking security by being being swallowed, he gains it by <i>swallowing somebody else.</i> (*,180)</p>	<p>Seulement, au lieu de chercher sa sauvegarde en se laissant submerger, il l'obtient en s'<i>incorporant à autrui.</i> (***,127)</p>	<p><u>Contre-Sens</u>: Der Übersetzer sagt zweimal das selbe. Im zweiten Teilsatz sollte das Gegenteil der Zieltextversion stehen: <i>en incorporant autrui.</i></p>
<p>Frequently, and not only in the popular usage, sado-masochism is confounded with love. Masochistic phenomena, especially, are looked upon as <i>expressions of love. An attitude of complete self-denial for the sake of another person and the surrender of one's own rights and claims to another person have been praised as examples of "great love."</i> It seems that there is no better proof for "love" than sacrifice and the readiness to give oneself up for the sake of the beloved person. Actually, in these cases, "love" is essentially a masochistic yearning and <i>rooted in the symbiotic need of the person involved.</i> If we mean by love the passionate affirmation and <i>active relatedness to</i></p>	<p>L'<i>esprit populaire</i> n'est pas le seul à confondre le sadomasochisme avec l'amour. Les phénomènes masochistes en particulier jouissent d'une réputation évocatrice <i>dans beaucoup de milieux. L'exemple de l'homme (ou de la femme) qui sacrifie à son amour, sa fortune, son honneur, sa dignité et jusqu'à sa vie, remue beaucoup d'émotions, fait renaître de veilles nostalgies. Il est généralement apprécié comme la floraison, heureusement rare, de cette plante qu'on vénère sous le nom de « Grand Amour ».</i> Pour beaucoup de gens, de culture et de classe bien différentes, il semble qu'il ne soit pas de preuve d'« amour » plus transcendante, plus éclatante que le sacrifice et l'abandon</p>	<p>Der Übersetzer, ein Europäer, denkt häufig in Klassenschemata. Auf der einen Seite die Gebildeten, auf der anderen der Pöbel. Fromm sagt nichts von einem <i>esprit populaire</i> oder <i>dans beaucoup de milieux</i> (was sofort die Frage aufwirft, welche <i>milieux</i> keine Vertreter aufweisen, die dieser Illusion unterliegen). Vage Erweiterungen (réputation évocatrice) stehen für konkrete Konzepte wie <i>expressions of love. L'exemple de l'homme (ou de la femme) qui sacrifie à son amour, sa fortune, son honneur, sa dignité et jusqu'à sa vie, remue beaucoup d'émotions, fait renaître de veilles nostalgies. Il est généralement apprécié comme la floraison, heureusement rare, de cette plante</i></p>

<p><i>the essence of a particular person, if we mean by it the union with another person, if we mean by it the union with another person on the basis of the independence and integrity of the two persons involved, then masochism and love are opposites. Love is based on equality and freedom. If it is based on subordination and loss of integrity of one partner, it is machochistic dependence, regardless of how it is rationalized. (*,180f.)</i></p>	<p>total de soi aux pieds de la personne aimée. <i>La froide analyse aura tôt fait de prouver que ces « amours » surhumaines</i> sont essentiellement des aspirations masochistes. Si nous entendons par amour une affirmation passionnée respectant l'indépendance et l'intégrité des deux amants, alors le masochisme et l'amour s'opposent. L'amour qui n'est pas tempéré par une mutuelle égalité et liberté, qui se fonde sur la subordination et la perte de l'intégrité d'un des partenaires, n'est qu'une sujétion masochiste, peu importe sous quel nom elle se dissimule. (***,128f.)</p>	<p><i>qu'on vénère sous le nom de « Grand Amour »</i> entspricht nicht <i>An attitude of complete self-denial for the sake of another person and the surrender of one's own rights and claims to another person have been praised as examples of "great love."</i> Das Element der Selbstaufgabe und der Verzicht der eigenen Rechte zum Wohle der „geliebten“ Person fehlt. Unnütze oder gar irreführende Erweiterungen: <i>Pour beaucoup de gens, de culture et de classe bien différentes; La froide analyse aura tôt fait de prouver que; « amours » surhumaines</i> (Fromm würde es nie einfallen, mit Liebe rationalisierte masochistische Strebungen als „übermenschliche“ Liebe zu bezeichnen). Der Teilsatz <i>rooted in the symbiotic need of the person involved</i> ist nicht übersetzt worden, das selbe gilt für <i>active relatedness to the essence of a particular person.</i></p>
<p>Sadistic and masochistic traits are probably to be found in everybody. At one extreme there are individuals whose whole personality is dominated by these traits, and at the other there are those for whom these sado-masochistic traits are not characteristic. Only in discussing the former can we speak of a sado-masochistic character. (*,184f.)</p>	<p>Certes, on peut probablement déceler des traits sadistes et masochistes en tout un chacun. A un extrême, on trouve des individus dont la personnalité entière est obnubilée par ceux, et, à l'autre, <u>l'homme normal</u> chez qui ils ne sont pas caractéristiques. C'est évidemment chez les premier que l'on peut trouver le caractère sado-masochiste. (***,130)</p>	<p>Fromm sagt nicht, dass sadomasochistische Züge beim „normalen“ Menschen nicht charakteristisch sei. Er sagt, es gibt Menschen, bei denen diese Züge stärker vorhanden sind (dann kann sie als charakteristisch betrachten) und andere, bei denen sie weniger ins Gewicht fallen. Irgendwo in seinem Werk führt Fromm das Beispiel eines gewöhnlichen Postbeamten an, der sadistisch lächelt, als er den letzten Kunden abweisen kann, weil die Öffnungszeiten vorüber ist.</p>
<p>An example will show what I have in mind. The relationship between teacher and student and that between <i>slave owner</i> and <i>slave</i> are both based on the superiority of the one over the other. The interests of teacher and pupil lie in the same direction. The teacher is satisfied if he succeeds in furthering the pupil; if he has failed to do so, the failure is his and the pupil's. The slave owner, on the other hand, wants to exploit the slave as much as possible; <i>the more he gets out of him, the more he is satisfied. At the same time, the slave seeks to defend as best he can his claims for a minimum of happiness. (*,186f.)</i></p>	<p>Un exemple dira mieux ce que j'entends. Les relations qui se nouent, d'une part, entre un professeur et un étudiant et, d'autre part, celles qui lient le <i>nègre</i> à son <i>négrier</i>, sont toutes deux fondées sur la supériorité de l'un sur l'autre. L'intérêt du professeur et celui de l'étudiant suivent le même chemin. Le premier est satisfait des succès de son élève dont l'échec l'atteindrait également. Par contre, le <i>négrier</i> désire exploiter l'esclave jusqu'à son dernier souffle – ce qui est juste à l'opposé des souhaits du noir. (***,131f.)</p>	<p><u>Projektion:</u> Neger (nègre) und Negerhalter (négrier) sind rassistisch gefärbte Begriffe, die kein zufriedenstellende Lösung für die allgemeineren und neutraleren Begriffe Sklavenbesitzer (slave owner) und Sklave (slave) sind. Das Element der widersprüchlichen Zufriedenheit fehlt. Auch bleibt des Sklaven Versuch, seine Ansprüche auf ein Minimum an Glückseligkeit zu wahren, unerwähnt.</p>
<p><i>Authority does not have to be a person</i></p>	<p><u>Celle-ci peut encore se présenter sous</u></p>	<p>Die ersten anderthalb Sätze wurden</p>

<p>or an institution which says: you have to do this, or you are not allowed to do that. While this kind of authority may be called external authority, <u>authority can appear as internal authority</u>, under the name of duty, conscience, or superego. <u>As a matter of fact, the development of modern thinking from Protestantism to Kant's philosophy, can be characterized as the substitution of internalized authority for an external one.</u> <i>With the political victories of the rising middle class, external authority lost prestige and man's own conscience assumed the place which external authority once had held.</i> This change appeared to many as the victory of freedom. To submit to orders from the outside (at least in spiritual matters) appeared to be unworthy of a free man; <i>but the conquest of his natural inclinations, and the establishment of the domination of one part of the individual, his nature, by another, his reason, will or conscience, seemed to be the very essence of freedom.</i> Analysis shows that conscience rules with a harshness as great as external authorities, and furthermore that frequently the contents of the orders issued by man's conscience are ultimately not governed by demands which have assumed the dignity of ethical norms. The rulership of conscience can be even harsher than that of <i>external authorities</i>, since the individual feels its orders to be his own; how can he rebel against himself? (*,188f.)</p>	<p><u>l'aspect d'une voix intérieure</u> : celle de la conscience, du devoir ou du superego. <u>Du Protestantisme à la philosophie Kantienne, l'évolution de la pensée moderne peut positivement être caractérisée par le détronement des royautés extérieures et leur remplacement par un roi non-couronné, mais plus rigide et omniprésent : la Conscience.</u> A bien des oreilles, cette révolution sonna comme un carillon saluant la victoire de la liberté. Se soumettre à des ordres venus de dehors (du moins dans le domaine spirituel), devient indigne d'un homme libre. <i>Mais le dressage de ses penchants naturels par sa raison, sa volonté ou sa conscience, lui semblait être le premier privilège de la liberté...</i> <u>L'analyse montre que la Conscience gouverne par l'intermédiaire d'un appareil aussi imposant que celui des Rois et des Etats. Hélas! Notre Majesté intérieure ne sert pas nos propres intérêts, mais nous trahit fréquemment pour obéir aux ordres que lui dicte la société au nom de lois morales dont celle-ci est l'auteur et le bénéficiaire.</u> Or, le gouvernement d'une conscience a plus de sévérité que celui d'un Etat ou d'une communauté, car l'individu sait qu'il compare devant son propre Tribunal – comment pourrait-il s'y soustraire ? (***,133)</p>	<p>fallengelassen. <u>Une voix intérieure</u> ist positiv konnotiert und beschreibt zudem nicht das selbe Konzept wie eine verinnerlichte Autorität (<u>internal authority</u>). Der inneren Stimme zu folgen ist für Erich Fromm etwas positives, aber einem im Äusseren wurzelnden verinnerlichten Zwang zu gehorchen, etwas entschieden negatives. Der zweite unterschriebene Satz ist im englischen ungezierter und allgemeiner. Der Zieltext ist zu eng; der beschriebene Mechanismus betrifft nicht nur das Gewissen. <u>Un roi non-couronné, mais plus rigide et omniprésent</u> ist nicht pertinent. Der nachfolgende Satz in Kursivschrift fehlt. Etwas weiter unten wird das Wesen der Freiheit (the very essence of freedom) mit Privileg übersetzt. Der Satz <u>L'analyse montre que...</u> hat keine Entsprechung im Ausgangstext. Er ist sinnwidrig, nach ihm soll das Gewissen „durch Vermittlung eines so imposanten Apparats wie derjenige der Könige oder Staaten bestimmt.“ <i>Un Etat ou d'une communauté</i> ist zu eng gefasst um <i>external authorities</i> in seiner ganzen Bandweite wiederzugeben. Der Übersetzer verwendet befremdende Ausdrücke für einen Autor wie Fromm: <u>Notre Majesté intérieure, son propre Tribunal.</u></p>
<p>Instead of overt authority, “anonymous” authority reigns. It is disguised as common sense, science, psychic health, normality, public opinion. <i>It does not demand anything except the self-evident.</i> It seems to use no pressure but only mild persuasion. (*,189f.)</p>	<p>Au cours de nos dernières décades, cette « conscience » suspecte a perdu beaucoup de son prestige, de ses vertus et de sa blancheur d'hermine. <u>Aujourd'hui, il semble qu'aucune autorité, externe ou interne, ne joue plus un rôle prééminent dans notre vie individuelle.</u> <i>Chacun de nous est complètement « libre », dans la mesure où il ne heurte pas les revendications légitimes d'autrui. Mais nous découvrons que bien loin de disparaître, l'autorité s'est rendue invisible. Sur le vieux trône de l'Eglise, des Princes, et de la Conscience, règne maintenant</i></p>	<p>Häufig hat Herr Janssen gestrafft. Manchmal aber erweitert er stark den Ausgangstext, vielleicht zum Zwecke der Kompensation. Kommt es zu einer massiven Erweiterung, muss ein Warnlicht aufleuchten. Dann gilt es nämlich, die Erweiterung auf die Kompatibilität der Verfasserintention hin zu überprüfen. Und genau da werden Fehlleistungen festgestellt: Der erste französische Satz ist schon etwas ungenau: Was wird mit « conscience » suspecte gemeint? Der zweite <u>unterstrichene</u> Satz ist nicht ganz richtig. Es geht nicht darum, dass heutzutage weder die äussere noch die</p>

	<p><i>l'Anonyme, l'autorité qui n'ose pas dire son nom, qui prend le masque de Tout-le-Monde, se drape dans un manteau couleur de muraille et se présente à vous tantôt sous le nom de l'Opinion publique, du Bon Sens, de la Conscience universelle, de la Science, du Progrès, de la Santé morale et physique, de la Règle du jeu, de l'Avenir. Il faudrait plusieurs fichiers de police rien que pour relever la fausse identité de ce Roi sans nom et sans visage. Le séduisant Anonyme ne paraît user d'aucune pression, uniquement d'une douce persuasion. (***,133f.)</i></p>	<p>innere Autorität eine Rolle spielt. Vielmehr stellt sich das Problem folgendermassen: der Mensch ist zwar von äusserer Autorität befreit, hat aber nicht erkannt, dass er von inneren Autoritäten abhängig ist. In <i>Kursivschrift</i> folgt dann eine „epochale“ Ausführung, die pêle-mêle korrekte Beispiele (<i>Opinion publique, Bon Sens</i>) mit falschen (<i>Conscience universelle</i>) vermischt. Der zweitletzte <u>unterstrichene</u> Satz ist humoristisch. Aber er hat keinen Legitimationsgrund im Ausgangstext. Der Übersetzer gibt sich schöpferisch-kreativ. Trotz einer kolossalen Erweiterung ist leider ein Makrosem des Ausgangstextes verlorengegangen, nämlich: <i>It does not demand anything except the self-evident.</i></p>
<p>There are many individuals and political movements that are puzzling to the superficial observer because of what seems to be an inexplicable change from “radicalism” to extreme authoritarianism. (*,192)</p>	<p>Bien des individus et des mouvements politiques mystifient l'observateur superficiel par la transformation inexplicable de leurs sentiments « républicains », en autoritarisme. (***,135f.)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: <i>Républicains</i> stammt aus dem politischen Vokabular, so wie es eng definiert wird. <i>Radical</i> wie von Fromm verwendet, bedeutet gleich seiner lateinischen Wurzel, „auf die Wurzel zurückgehend.“ Das hat mit dem Konzept von Republikanismus wenig zu tun. Für Fromm ist Radikalismus in diesem Sinn ein positiv-konnotiertes Konzept, darum setzt er es auch in Anführungszeichen, denn einen kritischeren Geist würde schnell erkennen, dass sich unter dem Deckmantel des Radikalismus reaktionäre Züge verbergen.</p>
<p><i>For a soldier it may be the will or whim of his superior, to which he gladly submits. For the small businessman the economic laws are his fate. Crisis and prosperity to him are not social phenomena which might be changed by human activity, but the expression of a higher power to which one has to submit. For those on the top of the pyramid it is basically not different. The difference lies only in the size and generality of the power to which one submits, not in the feeling of dependence as such. Not only the forces that determine one's own life directly but also those that seem to determine life in general are felt as unchangeable fate. (*,192f.)</i></p>	<p>L'horoscope du petit commerçant est dressé par les fatalités économiques. <u>La crise ou la prospérité ne sont pas des fées dont il peut conjurer la malfaisance ou attirer les bienfaits par un zèle dévôt. C'est le temps des vaches maigres ou des vaches grasses qu'il doit subir en serrant ou en desserrant sa ceinture. Dans la circonstance, ceux qui se trouvent au sommet de la pyramide sociale n'ont guère plus d'influence. La taille des problèmes qu'ils ont à résoudre est multipliée à l'infini, mais ils ont aussi peu de prise réelle sur le cours des événements que leur épicier ou leur médecin. Car, outre notre destin personnel, nous subissons un sort collectif qui nous fait sentir encore plus profondément sa toute puissance et notre vanité.</u></p>	<p>Der erste Satz fehlt. <u>Der erste unterstrichene Satz</u>: <u>Faux-Sens</u>, es geht weder um Feen, deren Gunst oder Ungunst man heraufschwört, noch geht es um magere oder fette Jahre. Fromm drückt aus, dass der kleine Geschäftsmann Boom und Rezession nicht als soziale Phänomene auffasst, die durch menschliche Aktivität verändert werden können, sondern als eine Fatalität oder höhere Fügung, der man sich passiv unterordnen muss. <i>Die zwei Sätze in Kursivschrift</i>: Der englische besagt, dass sich die Hierarchiehöchsten in keiner grundsätzlich anderen Lage befinden. Der Unterschied betrifft nur den Umfang und die Reichweite der Macht, nicht das Gefühl der Abhängigkeit an sich. Der französische Entwurf spricht davon,</p>

	(***,136)	dass die Hierarchiehöchsten viel grössere Probleme besässen und das sie sowenig Einfluss auf den Lauf der Dinge wir ihr Lebensmittelhändler oder ihr Arzt nehmen können. <u>Der unterstrichene Satz am Schluss:</u> Der Übersetzer hat Fromms Aussage missverstanden. Es geht nicht darum, dass wir neben dem persönlichen Schicksal ein kollektives erleben, dass uns seine Mächtigkeit und unsere Ohnmacht noch stärker spüren lasse. Nein,es geht um die Kräfte die das Leben im allgemeinen bestimmen, und die gleich denjenigen die unser persönliches Leben bestimmen, als unabänderliches Schicksal betrachtet werden.
Schleiermacher's definition of religious experience as experience of absolute dependence is the definition of the masochistic experience in general; a special role in this feeling of dependence is played by sin. (*,193)	L'espérance religieuse comprise comme une sujétion est, selon Schleiermacher, la définition de la pratique masochiste en général. Le péché tient un rôle spécial dans cette servitude. (***,136)	<u>Falscher Bezug (Perspektive):</u> Es ist Fromm, der Schleiermachers Definition der Religion als eine totale Abhängigkeitserfahrung mit der sado-masochistischen Erfahrung gleichsetzt, und nicht etwa, gemäss französischer Übersetzung, Schleiermacher, der ein masochistisches Verhalten als ein religiöse Erfahrung der Unterwerfung definiert.
Activity in this sense means <i>to act in the name of something higher than one's own self. It is possible in the name of God, the past, nature, or duty, but never in the name of the future, of the unborn, of what has no power, or of life as such.</i> The authoritarian character wins his strength to act through his leaning on superior power. This power is never assailable or changeable. For him lack of <u>power</u> is always an unmistakable sign of guilt and inferiority, and if the authority in which he believes shows signs of weakness, his love and respect change into contempt and hatred. <i>He lacks an "offensive potency" which can attack established power without first feeling subservient to another and stronger power.</i> (*,194f.)	Son action exige d'être motivée et entraînée par une cause majeure. Car le caractère autoritaire veut agir en tant que représentant d'un pouvoir absolu, incontestable et permanent. A ses yeux, une <u>hégémonie</u> qui n'est pas inaltérable est toujours marquée du signe infamant de la culpabilité et de l'infériorité. Si l'autorité donne des signes de faiblesse, l'amour et le respect qu'il a pour elle se transforment en mépris et en haine. <i>Il évitera de s'attaquer à aucun pouvoir établi, car il manque de « potentiel offensif », tant qu'il ne se sentira pas pleinement soutenu par une puissance plus grande dont il sera devenu le serviteur.</i> (***,137f.)	<u>Faux-Sens:</u> Die Äquivalenz zwischen <i>to act in the name of something higher than one's own self</i> und <i>être motivée et entraînée par une cause majeure</i> ist nicht gegeben. Im Zieltext fehlt das Element, dass im Namen etwas Höheres als das eigene Selbst gehandelt wird. Der zweite Satz ist nicht übersetzt worden, obwohl er wichtige Seme enthält (sich nie für etwas einsetzen, dass es noch nicht gibt oder das keine Macht besitzt). <i>Hégémonie</i> ist nicht Synonym für <i>power</i> (Macht). Eine Hegemonie ist eine Vormachtstellung, die keine Konkurrenz zulässt. Im letzten Satz legt Fromm das Gewicht mehr auf die Gefühlsebene (<i>without first feeling subservient to another and stronger power</i>). <u>Faux-Sens:</u> " <i>Offensive potency</i> " kann mit Fähigkeit zur Offensive übersetzt werden. Es geht keineswegs um Offensiv-Potential, um <u>« potentiel offensif »</u> .
But he has no faith, if we mean by faith the secure confidence in the realization of what now exists only as	Car il n'a pas la foi, si par celle-ci nous entendons la confiance tranquille dans la réalisation de ce qui n'existe	Ein Keim (<i>germe</i>) ist etwas, das schon vorhanden ist und sich entwickelt, auch wenn es sich noch in einem

<p><i>a potentiality. Authoritarian philosophy</i> is essentially relativistic and nihilistic, in spite of the fact that it often claims so violently to have conquered relativism and in spite of its show of activity. (*,195)</p>	<p><i>encore qu'à l'état de germe. L'esprit autoritaire</i> est principalement relativiste et nihiliste, en dépit de l'activité qu'il manifeste et du fait qu'il revendique souvent avec violence d'avoir vaincu le relativisme. (***,138)</p>	<p>embryonalen Stadium befindet. Eine Potentialität, ist etwas, das noch nicht existiert, nicht einmal ansatzweise, aber das unter anderer Konfiguration existieren könnte. Es besteht ein Unterschied zwischen einem autoritären Geist (<i>esprit autoritaire</i>) und einer autoritären Philosophie (<i>authoritarian philosophy</i>).</p>
<p>I am referring to the kind of persons whose whole life is in a subtle way related to <i>some power outside themselves</i>. There is nothing they do, feel, or think which is not somehow related to this <i>power</i>. They expect protection from "him", wish to be taken care of by "him", make "him" also responsible for whatever may be the outcome of their own actions. <u>Often the fact of his dependence is something the person is not aware of at all.</u> Even if there is a dim awareness of <i>some dependency, the person or power on whom he is dependent often remains nebulous</i>. <u>There is no definite image linked with that power. Its essential quality is to represent a certain function, namely to protect, help, and develop the individual, to be with him and never leave him alone.</u> <u>The "X" which has these qualities may be called the magic helper.</u> <i>Frequently, of course, the "magic helper" is personified:</i> he is conceived of as God, as a principle, or as real persons such as one's parent, husband, wife, or superior. It is important to recognize that when real persons assume the role of the magic helper they are endowed with magic qualities, <i>and the significance they have results from their being the personification of the magic helper.</i> <u>This process of personification of the magic helper is to be observed frequently in what is called "falling in love."</u> <i>A person with that kind of relatedness to the magic helper seeks to find him in flesh and blood.</i> For some reason or other – often supported by sexual desires – a certain other person assumes for him those magic qualities, <i>and he makes that person into the being to whom and on whom his whole life becomes related and dependent.</i> The fact that the other</p>	<p>Je pense à ce <i>mystérieux ange gardien</i> qui régente, d'une manière subtile, la vie entière de tant de gens. Rien de ce qu'ils font, ressentent ou pensent qui n'ait un rapport avec ce <i>bienfaiteur</i>. Ils attendent sa protection, souhaitant d'être l'objet de son attention, et lui attribuant <i>généreusement</i> la responsabilité de tout ce qui peut être la conséquence de leurs actes. <u>Souvent même ils ne se rendent pas compte qu'ils confient leurs espérances aux bons soins de leur ange.</u> Ou bien, s'ils soupçonnent qu'ils sont sujets à cette <i>curieuse manie, le visage de leur bon ange et le ciel qui le leur destine gardent un prudent anonymat.</i> <u>Le commerce que nos contemporains entretiennent avec leurs anges est rigoureusement nébuleux.</u> Par contre, tout le monde sait que la mission angélique est de protéger et de secourir l'homme, de le soutenir en toutes circonstances et de ne jamais le quitter d'une semelle. <u>Bref, c'est la Chance magique.</u> <i>Chez certains la chance est personnifiée :</i> elle est Dieu, comme principe, ou bien elle apparaît sous les traits de personnes réelles, telles qu'un parent, le mari, l'épouse ou un supérieur. Il est important de savoir que lorsque des individus véritables assument ce rôle, ils sont dotés de qualités magiques et que <i>le prestige inattendu dont ils jouissent est seulement le résultat de leur promotion dans l'ordre céleste.</i> <u>La croissance de cette personification</u> peut être suivie chez celui qui, comme on dit, « tombe amoureux ». <i>Car il est fatal qu'on se mette en quête d'une incarnation de la Chance magique.</i> Maintes raisons – souvent d'ordre sexuel – plaident alors la cause d'une personne admirable qui possède des qualités mirifiques et qui enseignerait nos jours. Le fait que le</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> Einer äusseren Macht (<i>some power outside themselves</i>) unterstehen ist nicht das selbe, wie von einem „mysteriösen“ Schutzengel (<i>mystérieux ange gardien</i>) geführt zu werden. <i>Bienfaiteur</i> (Wohltäter) ist positiv konnotiert, dagegen ist <i>power</i> neutral oder im Kontext verstanden sogar negativ. <i>Généreusement:</i> Redundanz, persönlich-wertende Erweiterung. <u>Often the fact of his dependence is something the person is not aware of at all</u> (Häufig ist sich die Person dieser Abhängigkeit gar nicht bewusst) ist nicht das selbe wie <u>Souvent même ils ne se rendent pas compte qu'ils confient leurs espérances aux bons soins de leur ange</u> (Häufig ist ihnen gar nicht bewusst, dass sie ihre Hoffnungen der wohlwollenden Sorge ihres Engels anvertrauen). <i>Curieuse manie</i> (seltsame Manie) ist eine ungünstige Lösung für <i>some dependency</i> (eines Abhängigkeitsverhältnisses). Der Teilsatz <i>le visage de leur bon ange et le ciel qui le leur destine gardent un prudent anonymat</i> mutet esoterisch-mystisch an, während doch das Original sehr bodenständig wirkt: <i>the person or power on whom he is dependent often remains nebulous.</i> Absolut keine Äquivalenz lässt sich feststellen zwischen <u>There is no definite image linked with that power.</u> <u>Its essential quality is to represent a certain function, namely to protect, help, and develop the individual, to be with him and never leave him alone.</u> <u>The "X" which has these qualities may be called the magic helper.</u> (Mit dieser Macht kann kein scharfes Bild festgemacht werden. Sie zeichnet sich durch eine bestimmte Funktion aus, nämlich zu beschützen, helfen, das Individuum zu fördern, mit ihm zu sein und es nie alleine lassen. Das mit</p>

<p>person frequently does the same with the first one does not alter the <i>picture</i>. It only helps to strengthen the impression that this relationship is one of "real love." This need for the magic helper can be studied under experiment-like conditions in the psychoanalytic procedure. (*,196f.)</p>	<p>partenaire, flatté d'être si séduisant, se laisse charmer à son tour, ne modifie rien à ce <i>tableau touchant</i>. Il renforce seulement l'impression qu'on se trouve bien en présence d'un <i>amour partagé</i>. Le besoin de la « chance » peut être étudié expérimentalement dans les meilleurs conditions. (***,139f.)</p>	<p>diesen Eigenschaften ausgestattete „X“ kann als magischer Helfer bezeichnet werden) und <u>Le commerce que nos contemporains entretiennent avec leurs anges est rigoureusement nébuleux. Par contre, tout le monde sait que la mission angélique est de protéger et de secourir l'homme, de le soutenir en toutes circonstances et de ne jamais le quitter d'une semelle.</u> <u>Bref, c'est la Chance magique</u> (Den Umgang, den unsere Zeitgenossen mit ihren Engeln pflegen, ist äusserst schleierhaft. Allen ist jedoch bewusst, dass die Mission eines Engels darin besteht, den Menschen zu schützen und ihm zu Hilfe zu kommen, ihn in jeglichen Umständen beizustehen und ihm auf Schritt und Tritt zu folgen. Kurz, es handelt sich um die Magische Chance). <i>Frequently, of course, the "magic helper" is personified</i> (Natürlich wird der „magische Helfer“ häufig personifiziert) ist nicht ebenbürtig mit <i>Chez certains la chance est personnifiée</i> (Bei einigen wird die Chance personifiziert). Vom Sinn her gibt zwar <i>le prestige inattendu dont ils jouissent est seulement le résultat de leur promotion dans l'ordre céleste</i> zwar gut <i>and the significance they have results from their being the personification of the magic helper</i> wieder, aber die Übersetzung gehört einem sakralen Register an. <u>This process of personification</u> ist nicht das selbe wie <u>La croissance de cette personification. A person with that kind of relatedness to the magic helper seeks to find him in flesh and blood</u> (Eine Person, die auf solche Weise mit dem magischen Helfer bezogen ist, versucht, ihn in Fleisch und Blut zu finden) wird falsch übersetzt mit <i>Car il est fatal qu'on se mette en quête d'une incarnation de la Chance magique</i> (Denn es ist verhängnisvoll dass man sich auf die Suche der Verkörperung der Magischen Chance begibt). <i>And he makes that person into the being to whom and on whom his whole life becomes related and dependent</i> fehlt. <i>Picture</i> wird mit einem sentimental anmutenden <i>tableau touchant</i> übersetzt, eine</p>
---	--	--

		<p>Variante, die der sentimental-niedlichen Sprache abgeneigte Fromm nicht goutiert hätte. "real love" würde vorteilhafter mit « vrai amour » übersetzt. Auch der letzte Satz ist mangelhaft übersetzt worden, wicht is nicht, dass dieses Bedürfnis in den besten Bedingungen untersucht werden kann, sondern dass es in der psychoanalytischen Praxis unter experiment-ähnlichen Bedingungen analysiert werden kann.</p>
<p>[...] in the <i>milder form of dependency</i> I am discussing now it only leads to a wish for guidance and protection. <u>The intensity of the relatedness to the magic helper is in reverse proportion to the ability to express spontaneously one's own intellectual, emotional, and sensuous potentialities.</u> <i>In other words, one hopes to get everything one expects from life, from the magic helper, instead of by one's own actions.</i> <u>The more this is the case, the more is the center of my life shifted from one's own person to the magic helper and his personifications.</u> The question is then no longer how to live oneself, but how to manipulate "him"; people differ in the means which they use; for some obedience, for some "goodness," for others suffering is the main means of manipulation. We see, then, that there is no feeling, thought, or emotion that is not at least colored by the need to manipulate "him"; in other words, that no psychic act is really spontaneous or free. This dependency, springing from and at the same time leading to a blockage of spontaneity, not only gives a certain amount of security but also results in a feeling of weakness and bondage. As far as this is the case, the very person who is dependent on the magic helper also feels, although often unconsciously, enslaved by "him" and, to a greater or lesser degree, rebels against "him". This rebelliousness against the very person on whom one has put one's hopes for security and happiness, creates new conflicts. It has to be suppressed if one is not to lose "him," but the underlying antagonism constantly threatens the security sought for in the</p>	<p>Une dépendance plus lâche, et que nous allons examiner maintenant, répond au besoin d'être guidé et protégé. <u>Les liens qui nous attachent à autrui sont d'autant plus étroits que nous sommes plus faibles.</u> <i>Pour parler trivialement, on espère que notre bon ange grimpera au mât de cocagne et nous décrochera les jambons et les saucisses que nous ne parvenons pas à atteindre.</i> <u>Dans cette conjoncture,</u> la question n'est plus de savoir comment nous allons nous y prendre pour vivre, mais comment nous allons séduire la chance afin qu'elle nous fasse gagner le gros lot, qu'elle nous obtienne une belle situation, un appartement bon marché, qu'elle nous fasse réussir une grosse affaire, rencontrer le prince charmant ou un commanditaire, ect. Et si rien de tout cela ne se réalise, nous nous garderons discrètement d'examiner si ce n'est pas notre faute. Nous accuserons la Chance de nous avoir trahi. Dans les cas les plus extrêmes, la vie de certaines personnes est gaspillé presque complètement en <i>tentatives de charmer le sort.</i> Les gens ne diffèrent que par les moyens dont ils usent pour amadouer le destin. Les uns utilisent l'obéissance, les autres croient à la bonté ou à la soumission, l'entregent, la persévérance, le manque de scrupules, etc. Plus aucun acte, aucun sentiment, aucune émotion ou pensée qui ne s'amorce ni ne termine sans une <i>prière à Sainte Chance.</i> « <i>Pourvu que ça dure ! Touchons du bois...</i> » Cette dépendance puérile est la conséquence d'une paralysie de la spontanéité, mais lon de la guérir, elle l'aggrave. <i>La croyance à la Chance, au Sort, au Hasard, qui ne sont que les prénoms</i></p>	<p>Der erste <u>unterstrichene Satz</u> ist falsch übersetzt worden: Die Intensität der Bezogenheit zum magischen Helfer steht in umgekehrter Beziehung zur Fähigkeit, seine intellektuelle, emotionalen und sinnlichen Potenziale spontan auszudrücken (AT). Die Bande, die uns mit anderen verbinden, sind umso enger, als wir schwach sind (ZT). Der erste in Kursivschrift gesetzte Satz verkörpert im Französischen eine Metapher oder ein bildlicher Ausdruck, der vielleicht gefühlsmässig das gleiche aussagt wie der Original-Satz, der aber etwas vage ist im konkreten Sinn (der magische Helfer wird zum Engel): Anders gesagt, erhofft man alles, was man vom Leben erwartet, vom magischen Helfer auf einem Tablett serviert zu bekommen, anstatt es durch eigene Anstrengungen zu erlangen (Ausgangstext). Um es salopp auszudrücken, [Registerwechsel] hoffen wir, dass unser Schutzengel die Kletterstange mit aufgehängten Preisen erklimmt, um uns Schinken und Würste, die wir nicht erreichen können, vom Haken zu nehmen (Zieltext). Der zweite <u>unterstrichene Satz</u> fehlt. Von <u>Dans cette conjoncture</u> an ist der Zieltext mit Firlefanz geschmückt. Es geht um die Heraufschwörung des Schicksals und der Chance. Es fehlen viele Präzierungen, so steht zum Beispiel <i>Dans une telle circonstance, tout bienfaiteur supposé ne peut que décevoir,</i> ohne den Grund anzuführen, warum es unweigerlich zu dieser Enttäuschung kommen muss. Der Grund ist dass man sich ein illusorisches Bild des magischen Helfers macht. Auch geht es nicht</p>

<p>relationship. If the magic helper is personified in an actual person, the disappointment that follows when he falls short of what one is expecting from this person – and since the expectation is an illusory one, any actual person is inevitably disappointing – in addition to the resentment resulting from one’s own enslavement to that person, leads to continuous conflicts. These sometimes end only with separation, which is usually followed by the choice of another object who is expected to fulfill all hopes connected with the magic helper. If this relationship proves to be a failure too, it may be broken again or the person involved may decide that this is just “life,” and resign. What he does not recognize is the fact that his failure is not essentially the result of his not having chosen the right magic person; it is the direct result of having tried to obtain by the manipulation of a magic force that which only the individual can achieve himself by his own spontaneous activity. (*,198-200)</p>	<p><i>familiers du grave Destin, nous procure une bien-être passager, un coup de fouet. Mais comme la boisson ou les drogues, son effet n’est que momentané et son résultat final est l’accroissement de la sensation de faiblesse et de servitude qu’on cherche à conjurer. Plus on s’en remet à la Chance pour se tailler un chemin à travers la vie (souvent inconsciemment), et plus on se sent réduit en esclavage. Et plus aussi on se rebelle contre « elle » et contre ceux qui l’incarnent à leur corps défendant. Cette révolte contre l’idée ou la personne même en quoi on a mis ses espoirs, provoque de nouveaux conflits. Celui qui ne veut pas perdre sa Chance magique, réprime vivement la rébellion. Mais l’antagonisme sous-jacent menacera constamment la sécurité que l’on a pourtant cherchée en s’adonnant à celle, comme à un stupéfiant. Si le Sort est personnifié par une personne réelle, le désappointement suit quand celle-ci ne tient pas les espoirs que nous avons mis en elle, sans l’en informer. Dans une telle circonstance, tout bienfaiteur supposé ne peut que décevoir. Or comme cette déception s’ajoute au ressentiment que l’on nourrit de dépendre de cette illusoire philanthropie, on aboutit à des conflits sans trêve ni raison apparente. Il arrive alors que seule la la séparation puisse mettre fin à ce <i>quiproquo comico-tragique</i>. Divorce qui est d’ordinaire aussitôt suivi par un nouveau mariage avec une personne que et que... Si ce nouvel apparentage échoue à son tour, on le brise encore un coup ou bien on soupire : « Ainsi va la vie... » - et on se résigne. Mais on restera convaincu que notre faillite provient uniquement de notre erreur sur la personne et qu’en somme on n’a pas choisi « <i>la bonne chance</i> ». En réalité, on s’est fié à « sa chance » pour tirer les marrons du feu à notre profit. Car, finalement, on ne compte plus que le sort nous aidera, on se contente d’aider le sort. C’est plus reposant. (***,140-142)</i></p>	<p>darum, wie der Zielextext fälschlich suggeriert, das Schicksal zu beschwören (amadouer le destin). Fromm sagt nichts von einem Glauben an die Chance, den Zufall, der ein Augenblick des Wohlseins verleihen soll, der nur von sehr kurzer Dauer sein kann (La croyance à la Chance, au Sort, au Hasard, qui ne sont que les prénoms familiers du grave Destin, nous procure une bien-être passager, un coup de fouet. Mais comme la boisson ou les drogues, son effet n’est que momentané et son résultat final est l’accroissement de la sensation de faiblesse et de servitude qu’on cherche à conjurer). Im Gegenteil, es kann sich um einen langwährenden zyklischen Prozess handeln, indem aufgebirt wird, um sich etwas später wieder zu unterwerfen. Fromm beschreibt hier einen subtilen psychischen Mechanismus, der in der Übersetzung nur ansatzweise und verzerrt wiedergegeben wird. Er wird durch viele vom Übersetzer fabulierten Elementen verschleiert. Nachfolgend eine Zusammenfassung von dem, was eigentlich in der Übersetzung stehen sollte: Wenn man nicht selber leben kann, muss man sich der Mitteln der Manipulation (sprich emotionale Erpressung) bedienen, um die Person, von der man abhängig ist, gefügig zu machen. Dieses zwanghafte Bedürfnis färbt auf alle Bereiche ab; keine psychische Akte bleibt verschont und spontan. Diese Abhängigkeit verleiht nicht nur Sicherheit (das ist die Motivation zu einem solchen Abhängigkeitsverhältnis), sondern schafft auch ein Gefühl der Schwäche und Knechtschaft, das unbewusst in Rebellion mündet. Dieses Gefühl der Rebellion muss verdrängt werden, will man die Person, von der man abhängt, nicht verlieren. Der magische Helfer kann nicht anders als die Erwartungen und Hoffnungen, die man in ihn setzt, zu enttäuschen, denn sie gründen auf einer Illusion. Diese enttäuschte Illusion zusammen mit dem Gefühl der Versklavung kann zum Bruch der Beziehung führen. Es folgt dann kurz darauf eine neue Bindung zu einem anderen magischen Helfer. Geht auch</p>
--	--	---

		<p>diese Beziehung in Bruch, resigniert man oder sucht einen neue Person. Dabei liegt der Grund der gescheiterten Beziehung nicht in der Wahl des „falschen“ magischen Helfers; es ist die direkte Konsequenz des Versuchs, etwas durch Manipulation einer magischen Kraft zu erlangen, dass nur durch spontanes Tätigsein erreicht werden kann.</p>
<p>This particular mechanism is the solution that the majority of normal individuals find in modern society. To put it briefly, the individual ceases to be himself; he adopts entirely the kind of personality offered to him by cultural patterns; and he therefore becomes exactly as all others are and as they expect him to be. <i>The discrepancy between "I" and the world disappears and with it the conscious fear of aloneness and powerlessness.</i> (*,208f.)</p>	<p>La majorité des gens réputés normaux cessent entièrement d'être eux-mêmes pour adopter un modèle de personnalité qui leur est proposé par <i>les Grands Magasins de la Civilisation</i> – de sorte qu'ils deviennent exactement comme tout le monde, ce qui est l'<i>Himalaya</i> de leur ambition. <i>Ainsi disparaît la peur, par la résorption de l'individu dans « le monde ».</i> (***,147f.)</p>	<p><u>Fehlendes Sem:</u> Die Übersetzung des letzten Satzes ist nicht geglückt; es fehlt der Hinweis auf den bewussten Charakter der Angst (<i>conscious fear</i> – denn unbewusst kann die Angst weiterhin ihr Dasein fristen). Die Kluft zwischen dem „Ich“ und der Welt wird nicht erwähnt, dafür steht als Surrogat ein mystisch-esoterisch wirkender Teilsatz: „so geht das Individuum in die Welt auf“. Der Erhalt der semantischen Substanz des Ausgangsatzes, wesentlich reichhaltiger als der Zieltextsatz, wird nicht gewährleistet.</p>
<p>The person who gives up his individual self and becomes an automaton, identical with millions of other automatons around him, need not feel alone and anxious any more. <i>But the price he pays, however, is high; it is the loss of his self.</i> The assumption that the “normal” way of overcoming aloneness is to become an automaton contradicts one of the most widespread ideas concerning man in our culture. The majority of us are supposed to be individuals who are free to think, feel, act as they please. To be sure this is not only the general opinion on the subject of modern individualism, but also each individual sincerely believes that he is “he” and that his thoughts, feelings, wishes are “his.” Yet, although there are true individuals among us, this belief is an illusion in most cases and a dangerous one for that matter, <i>as it blocks the removal of those conditions that are responsible for this state of affairs.</i> (*,209)</p>	<p>L'homme qui abdique sa personnalité et devient un automate, reçoit en récompense la même faculté de se rendre invisible parmi d'autres millions d'automates. Il ne sentira plus la griffe du doute ni la peur de la solitude. <i>Ah, par exemple ! le prix qu'il paie pour sa tranquillité n'est guère avantageux. Shylock réclame une livre de chair ? C'était un philanthrope par comparaison à la société qui exige le cœur et l'âme de son client.</i> L'assertion d'après laquelle le moyen le plus « facile » de surmonter l'esseulement est de devenir un automate, contredit les idées les plus répandues concernant le rôle de l'homme au sein de notre civilisation. Pour la plupart, nous sommes supposés être capables de penser, de sentir et d'agir comme nous l'entendons. Chacun de nous croit sincèrement que lorsqu'il dit « Moi... », il ne parle pas d'un autre, mais de « soi-même » avec tous ses sentiments, ses désirs, ses pensées qui lui appartiennent en propre – et nous savons tous que ceci n'est pas seulement une vue d'esprit. <u>Par bonheur</u>, il existe chez nous de vrais individus, mais la conviction qu'ont</p>	<p>Shylock dürfte nicht allen LeserInnen bekannt sein. Es handelt sich um einen jüdischen Wucherer im Bühnenspiel <i>The Merchant of Venice</i> von Shakespeare. Diese Metapher ist stark von der Persönlichkeit des Übersetzers geprägt. Dass gerade ein Jude als Sündenbock herhalten muss, ist nicht ganz harmlos. Der Übersetzer leistet unbewusst dem Antisemitismus Vorschub. Fromm hätte als universaler Humanist an einem solchen Beispiel keine Freude gehabt. <i>Ah, par exemple !</i> ist eine seltsame stilistische Eigenkreation, die der Übersetzung etwas ganz „Unfrommsches“ verleiht. Mit allem Respekt der sprachstilistischen Eleganz gegenüber, das zentrale Sem fehlt: der Verlust des Selbst. “Normal” steht in Führungszeichen, weil es sich zwar um die von der Mehrheit bevorzugte Vorgehensweise handelt, diese aber nicht normal ist, wenn man unter normal „der eigenen geistigen Gesundheit förderlich“ versteht, und zwar vom Standpunkt des Individuums aus betrachtet. <u>Par bonheur:</u> Die Perspektive ist verdreht. Es freut Fromm sicher, dass es noch authentische Menschen gibt, aber</p>

	les autres de n'être pas des marionnettes est, dans la majorité des cas, une illusion flatteuse mais dangereuse, parce qu'elle leur interdit toute amélioration. <i>Un malade qui se prétend en bonne santé repousse avec indignation l'aspirine la plus bénigne. C'est la comédie du Bien-portant Imaginaire.</i> (***,148)	bedeutsamer ist seine Besorgnis um die Mehrheit der Menschen, die ihr wirkliches Selbst aufgeben hat. Typisch für den Übersetzer: Er verwendet eine unangebrachte Metapher und übersieht das wirklich zentrale Element, nämlich die gesellschaftlichen Bedingungen, die den Menschen daran hindern, er selbst zu sein und die es zu entfernen gilt.
The fact that the contents of our thinking, feeling, willing, are induced from the outside and are not genuine, exists to an extent that gives the impression that these <u>pseudo acts</u> are the rule, while the genuine or indigenous mental acts are the exceptions. (*,213)	Le fait que le contenu de nos pensées, de nos sensations et de nos volontés soit influencé par ce qui nous environne et ne soit pas authentiquement nôtre, se reproduit tant de fois dans notre vie quotidienne de citoyens du XXe siècle !... On a l'impression que nos <u>actes téléguidés</u> sont la règle, alors que ceux qui émanent vraiment de nous et sont le produit de nos raisonnements, de nos sentiments et de nos sensations propres, deviennent de précieuses exceptions. (***,151)	<i>Actes téléguidés</i> (ferngesteuerte Akte) hat eine etwas andere Bedeutung als <i>Pseudo-Akte</i> . Es handelt sich um mentale Akte, die nicht wirklich eine spontan-tätige Basis haben, sondern verinnerlichte Muster darstellen, die wir als unsere eigenen akzeptiert haben, obwohl sie uns von aussen her suggeriert wurden (das Gewissen, der gute Menschenverstand,...).
The first of the two city summer guests is a man who, when we ask his opinion, knows that he does not understand much about the weather <i>nor does he feel any compulsion to understand anything about it.</i> (*,214)	Le premier vacancier à qui nous posons la même question, ne se dissimule pas que ses connaissances en la matière sont maigres <i>et que, par ailleurs, il fait comme tout le monde, il prend le temps comme il se présente.</i> (***,152)	Fromm sagt nicht, in seiner Gleichgültigkeit dem Wetterverlauf handle er wie alle anderen. Der Ausgangstext sagt bloss, dass er keinen Zwang spürt, etwas vom Wetter zu verstehen.
He is the <u>kind of person</u> who feels that he must be able to answer every question. (*,214)	Il appartient à cette <u>catégorie d'optimistes</u> qui se sentent capables de répondre à n'importe quelle question. (***,152)	Warum spricht der Übersetzer von Optimisten? Was hat Optimismus mit „Alleswisserei“ zu tun. Ich spräche eher von Naivität und von der Furcht, man verlöre sein Gesicht, falls man nicht über alles Auskunft geben kann.
Yet, if we analyze it more closely, it becomes evident that he has heard the radio forecast and has accepted it. <i>Feeling compelled, however, to have his own opinion about it</i> , he forgets that he is simply repeating somebody else's authoritative opinion, and believes that this opinion is one that he arrived at through his own thinking. He imagines that the reasons he gives us preceded his opinion, but if we examine these reasons we see that they could not possibly have led him to any conclusion about the weather if he had not formed an opinion beforehand. They are actually only pseudo reasons which have the function of making his opinion appear to be the result of his own thinking. He has the illusion of	Toutefois, <i>si nous sommes mal éduqués</i> et que nous approfondissons la question, il nous devient évident qu'il a écouté la <i>T.S.F.</i> et qu'il a accepté les prévisions de l' <i>O.N.M.</i> <i>Mais pressé de nous donner son avis</i> , il a simplement oublié qu'il ne fait que répéter les dires d'une source autorisée. Il s'est persuadé que son raisonnement a abouti aux mêmes conclusions. Il s'imagine que les raisons dont il étaye son opinion la précédaient, alors qu'elles la suivent, <i>et qu'on sait pertinemment qu'à part son rhumatisme</i> , il n'a aucun moyen personnel de détecter l'approche des anticyclones. Ses raisons ne sont que des semblants qui n'ont d'autre but que de lui donner l'illusion qu'il s'est	Unangebrachte Erweiterung (<i>si nous sommes mal éduqués</i>). Mit dieser projektiven Erweiterung beweist der Übersetzer, dass er Erich Fromm nicht kennt. Fragen ist für Fromm niemals unanständig. Kritisch zu hinterfragen ist eine Grundvoraussetzung, um zum Kern der Dinge vorzustossen. Der Übersetzer scheint seine negative Einstellung gegenüber der Infragestellung der Autorität zum Ausdruck zu bringen. Anstatt wie Fromm allgemein von Wetterprognosen am Radio zu sprechen, nennt der Übersetzer ausdrücklich existierende Radiostationen. Ein solches Vorgehen führt unweigerlich dazu, dass der Text seinen zeitlosen Charakter verliert und

<p>having arrived at his opinion of his own, but in reality <i>he has merely adopted an authority's opinion without being aware of this process.</i> (*,215)</p>	<p>fait une idée personnelle. (***,152f.)</p>	<p>lokalisiert wird (der französischsprachige Raum umfasst verschiedene Länder: Frankreich, Kanada (Québec), Belgien (Wallonien), Schweiz (Romandie). Der Einschub <i>Mais pressé de nous donner son avis</i> (nach seiner Meinung gedrängt) stimmt nicht mit dem Original überein: <i>Weil er fühlte, er müsse dazu eine eigene Meinung haben.</i> Eine unrelevante Ergänzung ist: <i>et qu'on sait pertinemment qu'à part son rhumatisme.</i> Sie nimmt der Frommschen Aussage etwas Deutlichkeit aus den Segeln. Ein Sem ist am Ende des Absatzes verlorengegangen: den <i>unbewussten Charakter</i> der Übernahme einern Autoritätsmeinung.</p>
<p><u>Very soon she [the mother's five-year old daughter] will no longer notice the mother's insincerity or unfaithfulness.</u> She will lose the ability to think critically <i>since it seems to be both hopeless and dangerous to keep it alive.</i> On the other hand, the child is impressed by the pattern of having to believe her mother is sincere and decent and that the marriage of the parents is a happy one, and she will be ready to accept this idea as if it were her own. (*,217)</p>	<p><u>Bientôt, elle aura admis que sa mère n'est pas sincère et qu'on ne peut pas se fier à elle.</u> Elle n'y fera plus attention. Son aptitude critique se perdra graduellement <i>dès qu'elle aura compris que c'est une arme dangereuse et inutile pour les enfants.</i> D'ailleurs, comment oserait-elle affirmer qu'il n'est pas vrai qu'une mère soit toujours véridique et décente, et que le mariage des parents n'est pas l'assurance du bonheur éternel ? Il est plus prudent de se ranger à l'avis des grandes personnes, même si l'on sent confusément qu'il n'est qu'une simple façon de parler. (***,154)</p>	<p><u>Contre-Sens:</u> Die fünfjährige Tochter wird eben gerade nicht die Unaufrichtigkeit der Mutter eingestehen (Fromm sähe darin etwas Positives) und ihr nicht mehr vertrauen. Wäre dem so, liesse sich auf eine beträchtliche Reife des fünfjährigen Mädchen schliessen. Der Übersetzer hat nicht erkannt, dass es einen Widerspruch zwischen seinem ersten und zweiten Satz gibt. Der in <i>Kursivschrift</i> gesetzte Teilsatz besagt im Englischen etwas anderes als im Zieltext, nämlich dass es gefährlich und aussichtslos erscheint, kritisch zu denken. Das ist nicht das selbe wie eine kategorische Aussage: ... <i>sobald sie verstanden hat, dass [kritisches Denken]eine gefährliche und nutzlose Waffe für Kinder ist.</i> Die abschliessenden zwei Sätze sind etwas approximativ übersetzt worden. Der Fragesatz scheint eine Konstante im Vorgehen des Übersetzers zu sein.</p>
<p><i>Rationalizations</i> are essentially lacking this quality of discovering and uncovering; they only confirm the emotional prejudice existing in oneself. Rationalizing is not a tool for penetration of reality but a post-factum attempt to harmonize one's own wishes with existing reality. With feeling as with thinking, one must distinguish between a genuine feeling, which originates in ourselves, and a pseudo feeling, which is really not our own although we believe it to</p>	<p>Les <i>sentiments préfabriqués</i> sont <u>faciles à dépister parce qu'ils manquent toujours d'originalité.</u> Ils ne découvrent jamais rien que l'on ne sache de longue date. Ils ne font que rabâcher des préjugés, la prévention existant dans l'individu. <i>Ce sont des ratiocinations qui n'entrent pas dans le vif de la réalité, que font la parade à sa surface</i> et ne sont que des tentatives d'harmoniser a posteriori nos désirs avec la triste vérité, <i>de nous convaincre que le brouet qu'on vient</i></p>	<p><u>Faux-Sens:</u> Rationalisieren (im psychologischen Sinn) hat nichts mit vorfabrizierten Gefühlen zu tun. <u>Der unterstrichene Satz ist eine unfundierte Erweiterung.</u> Die ersten zwei <i>in Kursivschrift</i> angeführten Sätze sind überflüssige Erweiterungen. Ungeschickte Metaphernkonstrukte wie <i>de nous convaincre que le brouet qu'on vient d'avalier est un plat savoureux</i> bringen nicht mehr Klarheit. <u>Faux-Sens:</u> Die Zieltextstelle <u>de nous demander si</u></p>

<p>be. (*,219)</p>	<p><i>d'avalier est un plat savoureux. Si nous consentons à faire l'effort de nous interroger et de nous demander si <u>notre sentiment coïncide avec notre pensée</u>, nous pouvons distinguer ce qu'il y a d'authentique en nous et <i>rejeter la fausse monnaie qui se faufile dans notre bourse des valeurs.</i> (***,155)</i></p>	<p><u>notre sentiment coïncide avec notre pensée</u> ist falsch. Es geht nicht darum, dass wir besorgt sein sollten, unsere Gefühle mit dem Denken zu vereinbaren, sondern es geht darum, die Parallele zwischen Gefühlen und dem Denken aufzuweisen, denn sowohl das eine wie auch das andere kann echt und spontan sein, oder aber ein Pseudoakt sein, von dessen Authentizität wir überzeugt sind. Zu Abschluss stellt der Übersetzer wieder einmal eine metaphorartige Redewendung vor.</p>
<p>This expression probably stays only for a few seconds, and then the face assumes the usual mask-like expression; the man gets into his car, thinks about the evening, wonders whether or not he made a good impression, and feels that he did. (*,219)</p>	<p>Oh ! Ce n'est l'affaire que de quelques secondes. <i>Un homme bien élevé ne montre pas son visage nu, même quand il est seul.</i> L'invité reprend donc son chapeau et sa voiture. Il démarre en se demandant s'il a fait bonne impression sur les autres. Oui, pense-t-il. (***,156)</p>	<p><u>Projektion</u>: Der Übersetzer scheint sozialen Konventionen eine grosse Bedeutung beizumessen: <i>Un homme bien élevé ne montre pas son visage nu, même quand il est seul</i> (Ein wohlzogener Mann zeigt nicht sein nacktes Gesicht, sogar wenn er alleine ist). Ich denke, hier wäre es von Vorteil, mit den näheren Lebensumständen des Übersetzers betraut zu sein.</p>
<p>Let us assume that we are in a position to ask him the next day what occurs to him in connection with the individual elements of the dream. We record here only <u>a few associations which are particularly significant for understanding the main point we are interested in.</u> (*,220f.)</p>	<p>Le lendemain donc, il nous raconta son cauchemar et nous lui demandons ce qui lui est arrivé qui puisse justifier pareil mélodrame. Dans ces explications, nous trouvons <u>bien peu d'associations d'idées significatives.</u> (***,157)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>. Wir fragen ihn nicht was ein solches „Melodrama“ (wertend!) rechtfertigt (Zieltext), sondern wir bitten ihn, uns mitzuteilen, was in ihm gewisse Elemente des Traumes auslösen (Original). <u>Contre-Sens</u>. Der zweite Satz besagt im Original, dass wir nur einige besonders wesentliche Assoziationen anführen, die zum besseren Verständnis für unsere Fragestellung wichtig sind. Im Zieltext wird eine widerläufige Feststellung ausgedrückt: „In seinen Erklärungen fanden sich nur sehr wenige Assoziationen bedeutsamer Ideen.“</p>
<p>He remembered having <u>been annoyed by this man because he had not paid much attention to him</u>, although he (our dreamer) had gone out of his way to make a good impression. (*,221)</p>	<p>Il était même <u>géné de l'avoir traité cavalièrement</u>, alors qu'ils voulaient se montrer aimable avec chacun. (***,157)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>. Der Ausgangstext suggeriert, dass er verärgert war über diesen Mann, weil dieser ihm nicht viel Aufmerksamkeit zollte, obwohl er alles daran gesetzt hatte, einen guten Eindruck zu machen. Der Übersetzer jedoch drückt etwas anderes aus, nämlich dass er [der Mann im Buch] beschämt war, diesen Mann unhöflich behandelt zu haben, wollte er sich doch ihm gegenüber eigentlich freundlich geben.</p>
<p>The streetcar struck him as strange since there did not seem to be any tracks. While talking about it, he remembers the streetcar he was riding</p>	<p>Le tramway aussi était étrange. Il ne roulait pas sur des rails <u>et flânait comme un élève se rendant à l'école.</u> Un autre détail lui revient : à un</p>	<p><i>Et flânait comme un élève se rendant à l'école</i> (das Tram schlenderte wie ein Schüler auf seinem Weg zur Schule) ist ein Fall von Subjektverwechslung.</p>

<p>on as a boy <i>on his way to school</i>, and a further detail occurs to him, namely, that he had taken the place of the streetcar driver and had thought that driving a streetcar was astonishingly little different from driving an automobile. It is evident that the streetcar stands for his own car in which he had driven <i>home</i>, and that this returning home reminded him of going home from school. (*,222)</p>	<p>moment donné il a pris la place du conducteur et il a été stupéfait de constater qu'un tram se conduisit aussi aisément qu'une auto. Il devenait évident que cet engin était sa voiture et que le retour à son <i>home de célibataire</i> lui rappelait <u>le temps où il se précipitait à l'école, aussi lentement que possible.</u> (***,157)</p>	<p>Im Englischen bezieht sich das Subjekt auf den „Knaben“ (<i>boy</i>), was Sinn macht. Im Französischen bezieht sich das Subjekt wegen einer Straffung plötzlich auf das Tram, was dem Text eine nicht vorgesehene skurile Note verleiht. Das neutrale <i>home</i> wird zu einem wertenden <i>home de célibataire</i>. Der letzte unterstrichene Passage des Zieltext ist ein <u>Non-Sens</u>: Wie kann man sich zur Schule beeilen und im selben Zug so langsam wie möglich dem Bestimmungsort nähern?</p>
<p>He was anxious, afraid of failing to make the impression he wanted to make, <i>angry at several persons by whom he felt ridiculed and not sufficiently liked.</i> <u>The dream shows that his gaiety was a means of concealing his anxiety and his anger, and at the same time of pacifying those at whom he was angry.</u> All his gaiety was a mask; it did not originate in himself, <i>but covered what "he" really felt: fear and anger.</i> <u>This also made his whole position insecure,</u> so that he felt like a spy in an enemy camp who might be found out any moment. The fleeting expression of <i>sadness and desperation</i> we noticed on him just when he was leaving, now finds its affirmation and also its explanation: at that moment his face expressed what "he" really felt, although it was something "he" was not really aware of feeling. In the dream, the feeling is described in a dramatic and explicit way, <i>although it does not overtly refer to the people toward whom his feelings were directed.</i> (*,222f.)</p>	<p>[...] inquiet, préoccupé de faire bonne impression, <i>fâché de sentir que tout le monde ne riait pas à ses plaisanteries et que quelqu'un pût le trouver ridicule.</i> Sa gaieté était un masque. Elle n'avait rien de spontané, <i>elle cherchait seulement à voiler ses craintes d'être insuffisant.</i> Il se sentait comme un espion qui s'attend à être dénoncé d'un moment à l'autre. L'expression soudaine d'<i>amertume et de lassitude</i> que nous avons surprise dès que la porte se referma sur lui, s'explique aisément : elle trahissait ce qu'il ressentait réellement, bien qu'il n'en eût pas conscience. Le rêve habille le sentiment de formes dramatiques, mais faciles à deviner. (***,158)</p>	<p>Äquivalenz nicht ganz gewährleistet: [...] wütend auf verschiedene Personen, von denen er sich lächerlich gemacht fühlte und die ihn nicht genügend mochten (AT); [...] wütend darüber, dass nicht alle ob seinen Witzen lachten und dass ihn jemand lächerlich fand. Die <u>unterstrichene</u> Passage fehlt. Es ist jedoch wichtig hervorstreichend, dass es eben der Traum ist, der die von Fromm vorgenommenen Interpretation unterstützt. <i>Etre insuffisant</i> (unzulänglich sein) ist nicht das selbe wie „Angst und Wut zu spüren“. Der einleitende Teilsatz <i>This also made his whole position insecure</i> fehlt. <i>Sadness and desperation</i> (Trauer und Verzweiflung) ist nicht das selbe wie <i>amertume et lassitude</i> (Bitterkeit und Mattigkeit). Der letzte Teilsatz wird ausgelassen, obwohl er eine wichtige Informationsergänzung beinhaltet, nämlich, dass Träume nicht ausdrücklich jene Leute vorkommen lassen, auf die sich ein bestimmtes Gefühl richtet (<i>although it does not overtly refer to the people toward whom his feelings were directed</i>).</p>
<p>He was not aware of the fact that his gaiety was not "his," since he is so accustomed to feel what he is supposed to feel in a particular situation, that it would be the exception rather than the rule which would make him aware of anything being "strange." (*,223)</p>	<p>Il ne sentait nullement que sa gaieté manquait de franchise et ne traduisait pas son état d'esprit véritable. On a tellement coutume d'obéir aux règles de la bienséance et d'afficher des sentiments qui ne sont pas les nôtres !... <u>Il faut que les circonstances ou la conversation sortent des ornières habituelles pour qu'on veuille admettre qu'il se passe « quelque chose de pas naturel ».</u> (***,158)</p>	<p><u>Faux-Sens.</u> Fromm beschreibt das Gefühlleben dieses Mannes. Er sagt dass jener sich nicht bewusst war, dass „sein“ Gefühl nicht echt war. Es läge ein Ausnahmefall vor, würde er bewusst, dass etwas „seltsam“ daran sei. Es geht also nicht darum, wie der Zieltext es suggeriert, um Regeln des anständigen Benehmens oder anderer Usancen. Ganz falsch ist der letzte französische Satz: Es geht nicht darum, dass es Gespräche braucht, die über den üblichen Rahmen hinausgehen, damit man zugebe, es</p>

<p>A great number of our decisions are not really our own but are suggested to us from the outside; we have succeeded in persuading ourselves that it is we who have made the decision, whereas we have actually <i>conformed with expectations of others</i>, driven by the fear of isolation and <i>by more direct threats to our life, freedom, and comfort</i>. (*,223)</p>	<p>Combien de résolutions ne prenons-nous pas qui ne sont pas notre fait, mais nous sont suggérées ? <i>Nous n'avons pas eu grand mal à nous persuader que nous sommes notre propre patron. Charbonnier est maître chez lui</i> et il a horreur de s'entendre dire qu'il obéit surtout au <i>conformisme social</i>, qu'il cherche à faire ce que les autres attendent de lui, poussé par la peur de la solitude et <i>par les exigences de son confort matériel et intellectuel</i>. (***,158)</p>	<p>finde etwas „Unnatürliches“ statt.s Der Fragesatz ist weniger sachlich als der Aussagesatz im Englischen. Der Ausganstext sagt nichts davon, dass wir keine Mühe hatten, uns davon zu überzeugen, dass der Entscheid nur durch uns gefasst wurde. Die Volksweisheit <i>Charbonnier est maître chez lui</i> dient als Subjekt für das nachfolgende. Die Tatsache, dass davon alle (in verschiedenem Grade) betroffen sind, ist nicht genügend verankert. <i>Conformisme social</i> ist eine Eigenkreation des Übersetzers und entspricht nicht so ganz dem allgemeineren, auch auf einen kleineren Massstab anwendbaren <i>conformed with expectations of others</i>. <i>Par les exigences de son confort matériel et intellectuel</i> ist die reduzierte Version von <i>by more direct threats to our life, freedom, and comfort</i>.</p>
<p><i>When children are asked whether they want to go to school every day, and their answer is, "Of course, I do," is the answer true? In many cases certainly not. The child may want to go to school quite frequently, yet very often would like to play or do something else instead. If he feels, "I want to go to school every day," he may repress his disinclination for the regularity of schoolwork. He feels that he is expected to want to go to school every day, and this pressure is strong enough to submerge the feeling that he goes so often only because he has to. The child might feel happier if he could be aware of the fact that sometimes he wants to go and sometimes he only goes because he has to go. Yet the pressure of the sense of duty is great enough to give him the feeling that "he" wants what he is supposed to want.</i> (*,223f.)</p>	<p><i>Il est une question bête mais insidieuse que l'on pose souvent aux enfants, et plus ou moins innocemment : « Est-ce que tu aimes aller à l'école tous les jours ? » Bien rares ceux qui ne répondent pas poliment : « Mais oui, madame, mais certainement, monsieur ». La réplique est véridique pour quelques-uns, quant aux autres ils n'en pensent pas un traître mot. Demandez-vous combien il y aurait d'élèves en classe si on leur laissait le libre choix de passer la journée sous l'œil de l'instituteur ou d'aller jouer et baguenauder ? Néanmoins, à force de se répéter : « Je veux aller à l'école tous les jours », l'enfant finit par réprimer sa répugnance à suivre un strict horaire scolaire. Il sent ce que les grandes personnes attendent de lui. Cette pression suffit à effacer le sentiment qu'il montrerait pas tant d'assiduité s'il n'était pas tenu de le faire. Nul doute qu'il serait bien plus satisfait d'avoir le libre choix, mais son sens du devoir a déjà été suffisamment développé pour qu'il prétende désirer faire ce qu'on veut qu'il fasse.</i> (***,159)</p>	<p>Die Übersetzung fängt gleich mit einer Interpretation an, die dem von Fromm Gemeintem diametral entgegensteht. Fromm hätte eine solche Frage wie er sie stellt nie als „dumm“, „arglistig“ oder „unschuldig“ bezeichnet. Aus einem psychoanalytischen Blickwinkel stellt sich hier die Frage, wie diese Projektion interpretiert werden soll. Betrachtet der Übersetzer diese Frage unbewusst als eine Gefahr, die es zu bannen gilt? Für eine Antwort bräuchte es eine tiefere Einsicht in die persönliche Struktur des Übersetzers. Im zweiten unterstrichenen Textteil findet eine semantische Verschiebung statt. Im Englischen wird nach Frequenz unterschieden (manchmal geht das selbe Kind gern zur Schule und oft auch nicht); im Französischen werden zwei Kategorien gebildet: Kinder, die stets gerne zur Schule gehen und solche, die ihr gerne fernbleiben würden. Der anschliessende Fragesatz (unterstrichen) ist völlig müssig. <u>Faux-Sens</u>: Die beiden letzten englischen Sätze drücken aus, dass es dem Kind wöhlher wäre, wenn es offen fühlen dürfte, dass es manchmal gerne und manchmal ungerne zur Schule geht. Es geht also nicht um die freie Wahl. Fromm war von der Notwendigkeit</p>

		der Schule überzeugt. Er vertrat aber andere pädagogische Methoden, als jene, die zur seinen Zeit Anwendung fanden. <i>Prétendre</i> (vorgeben) ist nicht das selbe wie <i>give him the feeling</i> . Würde das Kind nämlich vortäuschen, hiesse das, dass es sich jenem Mechanismus der Internalisierung des Pflichtgefühls bewusst wäre. Dem ist aber nicht so.
If he is “ <i>sensible</i> ” this feeling lasts only for a few minutes, and he will answer the question whether it is his intention to marry with the unshakable conviction that it is. We could go on quoting many more instances in daily life in which people seem to make decisions, seem to want something, but actually follow the internal or <i>external pressure</i> of “having” to want the thing they are going to do. As a matter of fact, in watching the phenomenon of human decisions, one is struck by the extent to which people are mistaken in taking as “their” decision what in effect is submission to convention, duty, or simple pressure. <i>It almost seems that “original” decision is a comparatively rare phenomenon in a society which supposedly makes individual decision the cornerstone of its existence.</i> (*,224f)	<i>S’il n’est pas une brute</i> , ce sentiment de déroute se dissipera rapidement et il pourra dire au maire un oui clair, ferme et sans hésitation. Chacun peut trouver dans la vie quotidienne vingt illustrations de décisions que l’on semble prendre de son propre chef et qui nous sont imposées par une <i>contrainte</i> intérieure ou <i>supérieure</i> . On est effaré, en dressant leur liste, par la proportion des actes que nous prenons à notre compte et qui ne sont motivés que par notre soumission aux convenances sociales. <i>L’authentique choix individuel paraît être aussi rare que le merle blanc dans une société souvent accusée d’être trop individualiste.</i> (***,159f.)	Der Übersetzer hat die Funktion von Anführungszeichen nicht richtig erkannt. Wenn Erich Fromm ein Anführungszeichen verwendet, ist er persönlich vom Gegenteil überzeugt. “ <i>Sensible</i> ” bedeutet „vernünftig, dem sozialen Protokoll entsprechend“. Die Vermutung liegt nahe, dass Herr Janssen “ <i>sensible</i> ” mit <i>sensitive</i> verwechselt hat. Das Weglassen der Anführungszeichen bedeutet, den Standpunkt Fromms auszulöschen. <i>Contrainte supérieure</i> ist ein Fehlgriff; entspricht nicht <i>external pressure</i> . <i>Aussi rare que le merle blanc</i> ist etwas stärker als <i>comparatively rare</i> . Faux-Sens: <i>Eine Gesellschaft, die den individuellen Charakter anscheinend zum Grundstein ihres Daseins macht</i> (AT) ist nicht das selbe wie <i>eine Gesellschaft, der vorgeworfen wird, zu sehr dem Individualismus zu frönen</i> (ZT).
He is interested in his work <i>and gets along with people pretty normally.</i> (*,225)	Ses études l’intéressent <i>et il est entouré de gens plutôt normaux.</i> (***,160)	Faux-Sens: Der Ausgangstext besagt, er hat einen ziemlich normalen Umgang mit anderen. Der Zieltext drückt aus, dass er von eher normalen Leuten umgeben ist.
However, while talking about this part of the dream, it occurred to him that <i>his analytic hour had been changed from its regular time</i> and that <i>while he had agreed to the change without any objection</i> he had really felt quite angry. (*,227)	Toutefois, en filtrant ses souvenirs il se rappelle <i>qu’il a dû prendre le temps de sa consultation sur son horaire régulier. Il a accepté par politesse</i> , mais il était proprement fâché. (***,161)	Hier geht es nicht um einen Interpretationsfehler, sondern um mangelnde sprachliche Kompetenz. <i>His analytic hour had been changed from its regular time</i> bedeutet unzweideutig, dass seine Verabredung nicht mehr am üblichen Termin stattfand, während der Zieltext besagt, er musste Arbeitszeit für die Verabredung verwenden. Die zweite in Kursivschrift angeführte Stelle ist etwas ungenau übersetzt worden. Er hatte keinen Einwand geäußert, und nicht etwa aus Höflichkeit eingewilligt.
This substitution of pseudo acts for original acts of thinking, feeling, and	Ces substitutions conduisent à celle du <i>Moi original</i> par un <i>Moi fabriqué</i> . Ce	Im Französischen gibt es keine idiomatische Entsprechung für <i>self</i> .

<p>willing, leads eventually to the replacement of the original self by a pseudo self. <i>The original self is the self which is the originator of mental activities.</i> The pseudo self is only an agent who actually represents the role a person is supposed to play but who does so <i>under the name of the self.</i> (*,229)</p>	<p>dernier est un suppléant qui joue le rôle qu'une personne est supposée assumer, <i>mais sous le nom celle-ci.</i> (***,162)</p>	<p>Darum ist der Übersetzer immer etwas ungenau; er setzt das „Selbst“ mit „Person“ gleich. Der mittlere Satz ist nicht übersetzt worden. Der erste Zieltextsatz erhält eine störende Freudsche Note (<i>Moi original, Moi fabriqué</i>).</p>
<p>Often they are bad ones which he has repressed because he is afraid or ashamed of them. Sometimes, however, they are the very best things in him, which he has repressed <i>because of his fear of being ridiculed or attacked for having such feelings.</i> (*,229)</p>	<p>Ce sont souvent des sentiments fâcheux qu'il réprime parce qu'il en a honte ou peur. « <i>Chassez le naturel, il revient au galop</i> », dit <i>sarcastiquement le Bon sens populaire, qui ajoute avec mépris : « Le hareng sent toujours la caque ».</i> Mais hélas ! c'est aussi parfois ce que nous avons de meilleur en nous que nous avons refoulé <i>par crainte de nous montrer ridicule, tendre, puéril, léger, faible, poète et d'être montré doigt.</i> « <i>Le premier sentiment est toujours le meilleur</i> », dit-on avec un regret tardif qui n'est pas souvent sincère. (***,162f.)</p>	<p>Manchmal schmückt der Übersetzer den Zieltext mit treffenden Sprichwörtern. Mit diesem Beispiel hier (in Kursivschrift) hat er den Nagel nicht auf den Kopf getroffen. Der zweite in Kursivschrift gesetzte Teilsatz ist massiv erweitert worden, nämlich von zwei Seme auf sieben. Der Übersetzer geht selten nach diesem Vorgehen vor, meistens strafft er. Zum letzten in Kursivschrift angeführten Satz lässt sich das selbe sagen wie zur ersten in Kursivschrift gesetzten Textpassage. Die Zieltextpassage erhält eine andere Farbe.</p>
<p><i>Since he does not know who he is, at least the others will know – if he acts according to their expectation; if they know, he will know too, if he only takes their word for it.</i> (*,230)</p>	<p><i>S'il ne sait plus qui il est, les autres le lui apprendront – si du moins il se conforme à leur modèle, s'il les imite. Je serai celui que vous désirez que je sois. C'est la farce de Sosie, la Comédie des Erreurs ou la tragédie de l'Homme qui a perdu son ombre. Le titre importe peu, c'est une pièce dans laquelle nous avons tous un rôle à jouer.</i> (***,163)</p>	<p><u>Ungenaue Übersetzung:</u> <i>Da er nicht weiss, wer er ist, ... (AT) wird zu Falls er nicht mehr weiss, wer er ist, ... (ZT).</i> Faux-Sens: <i>falls sie es wissen, wird auch er es wissen, wenn er bloss auf ihr Wort vertraut (AT) wird zu Ich werde denjenigen sein, den Sie wünschen. Es ist die Farce des Doppelgängers, die Komödie der Irrtümer oder die Tragödie des Menschen, der seinen Schatten verloren hat. Auf die Bezeichnung kommt es nicht an; es is ein Theaterstück, indem wir alle eine Rolle zu spielen haben.</i></p>
<p><i>Thus he is ready to submit to new authorities which offer him security and relief from doubt. The following chapter will discuss the special conditions that were necessary to make this offer accepted in Germany; it will show that for the nucleus – the lower middle class – of the Nazi movement, the authoritarian mechanism was most characteristic. In the last chapter of this book we shall continue the discussion of the automaton with regard to the cultural scene in our own democracy.</i> (*,230)</p>	<p><i>C'est pourquoi il est prêt à se soumettre à des disciplines qui lui promettent de lui restituer son âme.</i> Nous allons le voir agir ainsi en Allemagne et se jeter dans les bras du Nazisme, tandis que dans nos démocraties il tend à se transformer en automate. (***,164)</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> Der erste, in Kursivschrift gesetzte Satz beinhaltet im AT das Sem <i>neue Autoritäten</i> (was fälschlich mit <i>disciplines</i> übersetzt wird) und das Sem <i>Sicherheit und Befreiung von Zweifeln</i> (<i>restituer son âme</i> im ZT); beide werden falsch übersetzt. Alle nachfolgenden Stellen in Kursivschrift wurden vom Übersetzer nicht vermittelt.</p>
<p>[...] <i>in short</i>, the victory of Nazism is looked upon as the result of a</p>	<p><i>De toute façon</i>, la victoire de Hitler serait celle d'une minorité qui dupait</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> <i>in short</i> (kurz) ist nicht das selbe wie <i>de toute façon</i> (sowieso,</p>

minority's trickery and coercion of the majority of the population. (*,231f.)	la majorité de la population et la tenait sous sa botte. (***,165)	ohnehin).
The answer to the question why the Nazi ideology was so appealing to the lower middle class has to be sought for in the social character of the lower middle class. Their social character was markedly different from that of the working class, of the higher strata of the middle class, and of the nobility and <i>the upper classes</i> . (*,235f.)	La raison de cette attirance se trouve dans le caractère social de la petite bourgeoisie qu'était nettement distinct de celui de la classe ouvrière, de la bourgeoisie et de la noblesse <i>avant 1914</i> . (***,168)	<u>Fehlendes Sem:</u> <i>The upper classes</i> (die obere Schicht) fehlt. <u>Faux-Sens:</u> Die Erweiterung <i>avant 1914</i> ist falsch; die untere Mittelschicht hat ihren sado-masochistischen oder autoritären Charakter behalten, sonst wäre es Hitler nie gelungen, der eben diese Charakterstruktur in intensiverer Form aufwies, an die Macht zu kommen. Die untere Mittelschicht war das menschliche Substrat, auf dem Hitlers Macht zu einem grossen Teil gründete.
If the savings of many years, for which one had sacrificed so many little pleasures, could be lost through no fault of one's own, what was the point in saving anyway? If the state could break its promises printed on its bank notes and loans, whose promises could one trust any longer? <i>It was not only the economic position of the lower middle class that declined more rapidly after the war, but its social prestige as well.</i> (*,239)	L'homme qui avait travaillé des années et s'était privé pour se constituer le <i>petit capital</i> qui garantissait ses vieux jours, s'aperçut <i>brutalement</i> que les <i>prestidigitateurs politiques et financiers</i> avaient converti son or en papier sans valeur. Si l'Etat bafouait l'épargnant, s'il émettait des emprunts et des billets de banques qui n'étaient plus que des <i>billets de la Sainte-Farce</i> , à quoi servait désormais d'économiser, de se serrer la ceinture et de respecter <i>un bandit de grands chemins</i> ? <u>Le cri traditionnel, dont l'écho se répète de siècle en siècle, jaillit spontanément : « A bas les voleurs ! »</u> <i>Le prestige de la classe moyenne se dévalua à la même allure que le mark nouveau.</i> (***,170f.)	Fromms sachlich-nüchterner Stil wird erneut übergangen. In der Übersetzung ist die Rede von <i>Politik- und Wirtschaftszauberer (prestidigitateurs politiques et financiers), billets de la Sainte-Farce und un bandit de grands chemins</i> . Der <u>unterstrichene</u> Satz ist eine Erweiterung, die überhaupt nicht gerechtfertigt ist. Denn man kann sie auch nicht implizit aus dem von Fromm Gesagten ableiten. Der letzte Satz wurde falsch übersetzt: <i>Es war nicht nur die wirtschaftliche Lage der unteren Mittelschicht, die nach dem Krieg schneller degradierte, sondern auch das gesellschaftliche Prestige</i> (AT). ZT: <i>Das Prestige der Mittelschicht verlor im selben Mass an Wert wie die neugeschaffene Mark.</i>
After the revolution the social prestige of the working class rose considerably and in consequence the prestige of the lower middle class fell in relative terms. There was nobody to look down upon any more, a privilege that had always been one of the strongest assets in the life of small shopkeepers and their like. (*,239)	Mais ce dernier [l'ouvrier] prit une telle importance au cours de l'après-guerre, <i>qu'on se sentit rapetisser d'autant</i> . Bientôt, il n'y eut plus que les mendiants qu'on pouvait encore toiser. <i>Or, s'il n'est plus personne qu'on puisse regarder de haut, c'est que l'on est vraiment tombé bas.</i> (***,171)	Die Übersetzung bringt nicht zum Ausdruck, dass eines der grössten Privilege kleiner Ladenbesitzer war, auf andere verächtlich nieder zu blicken. <i>Qu'on se sentit rapetisser d'autant</i> ist viel zu vage; es muss signalisiert werden, dass dieses Phänomen vor allem auf die untere Mittelschicht zutraf. <u>Projektion:</u> Der Übersetzer projiziert seine Haltung gegenüber Leuten, die weniger Sozialprestige besitzen als er, wenn er behauptet, sobald man auf niemanden mehr herunterblicken kann, bedeutet das, dass man sehr tief gefallen ist.
<i>The reasons for this development are too manifold and complex to discuss here in detail. I shall mention only a few.</i> The decline of the <u>old social symbols of authority like monarchy and state</u> affected the role of	Les jeunes haussaient les épaules et ne comptaient que sur eux-mêmes. Ne voyaient-ils pas où finissaient les <u>valeurs sociales</u> dont <u>leur père</u> leur avait enseigné le respect ? Au ruisseau. N'avaient-ils pas vu les	Die ersten zwei Sätze wurden ausgelassen. Ungenaue Übersetzung: <i>valeurs sociales</i> für <i>old social symbols of authority like monarchy and state</i> , Es ist eine Konstante: Herr Übersetzer verteilt alle Autoritätspositionen an

<p>individual authorities, <u>the parents</u>. <i>If these authorities, which the younger generation had been taught by the parents to respect, proved to be weak, then the parents lost prestige and authority too.</i> Another factor was that, under the changed conditions, especially the inflation, the older generation was bewildered and puzzled and much less adapted to the new conditions than the smarter, younger generation. Thus the younger generation felt superior to their elders and could not take them, and their teachings, quite seriously any more. (*,240)</p>	<p>« vieux » aux prises avec l'inflation et complètement affolés, submergés, ridiculisés ? Ils remplaçaient leur portefeuille par une valise pour y serrer des liasses de millions dérisoires. Sitôt qu'ils avaient gagné quelque argent, ils se précipitaient chez l'épicier, chez le boucher pour convertir ces maudits millions en comestibles. Car le mark du soir n'était déjà plus au cours de celui du matin et vaudrait encore moins demain. D'ailleurs, la nouvelle génération s'adaptait moins difficilement aux temps nouveaux. Elle sentait sa supériorité sur ses aînés empêtrés dans des souvenirs et des croyances d'un âge qui lui semblait déjà lointain. (***,171)</p>	<p>das männliche Geschlecht (<u>the parents</u> wird zu <u>leur père</u>). Er scheint eine sehr patriarchalische Weltsicht zu haben. Damit ist es ihm nicht gelungen, einen Aspekt Fromms zu erkennen, nämlich dessen tiefer Wunsch nach Gleichberechtigung aller Menschen, der sich auch in seiner Sprache widerspiegelt. Es folgt ein in <i>Kursivschrift</i> angeführter Satz, der fehlt. Dafür gebraucht der Übersetzer mehrere Sätze für den monetären Aspekt der sozialen Krise, die bei Fromm nicht die selbe Gewichtung erhält. Die letzten drei Teilsätze wurden nicht übersetzt. Faux-Sens: Im Französischen spricht der Übersetzer von Erinnerungen und Glaubensanschauungen einer vergangenen Zeit, die kein Gegenstück im Original besitzen.</p>
<p>The increasing social frustration led to a <i>projection</i> which became an important source for National Socialism: <u>instead of being aware of the economic and social fate of the old middle class, its members consciously thought of their fate in terms of the nation</u>. The national defeat and the Treaty of Versailles became the symbols <i>to which the actual frustration – the social one – was shifted</i>. (*,240f.)</p>	<p>La frustration sociale croissait et allait devenir une <i>puissante alliée</i> pour le national-socialisme. <i>Humiliée, hargneuse</i>, la classe moyenne confondait son destin périlicant avec celui de la nation. La défaite de l'Allemagne et le traité de Versailles devinrent les symboles de sa propre condition. (***,172)</p>	<p>Ungenau Übersetzung: <i>puissante alliée</i> für <i>projection</i> <u>Nicht fundierte Erweiterungen</u>: <i>humiliée, hargneuse</i>. Der <u>unterstrichene</u> Satz wird nicht übersetzt. Er ist wichtig; er weist auf den Verdrängungsmechanismus hin. Ausgelassen: <i>to which the actual frustration – the social one – was shifted</i> (auf die sich die konkrete soziale Frustration verlagerte).</p>
<p>The resentment against Versailles had its basis in the <i>lower middle class</i>; <u>the nationalistic resentment was a rationalization</u>, projecting social inferiority to national inferiority. (*,241)</p>	<p>La source du ressentiment contre le traité de Versailles se situait dans la <i>classe moyenne</i> qui, de cette façon, transposait sur le plan national son infériorité sociale. (***,172)</p>	<p><i>Lower middle class</i> wird mit <i>classe moyenne</i> übersetzt, korrekterweise müsste aber <i>classe moyenne inférieure</i> stehen. Der unterstrichene Satz hat nicht Eingang in die Übersetzung gefunden.</p>
<p>Without their [big industrialists and Junkers] support Hitler could never have won, and their support was rooted in their understanding of their economic interests much more than in <i>psychological factors</i>. (*,242f.)</p>	<p>Hitler n'eut pas conquis le pouvoir sans leur appui et ce dernier était déterminé par l'intérêt plus que par la <i>conviction</i>. (***,173)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Die „Überzeugung“ (<i>conviction</i>) ist nicht zu verwechseln mit „psychologischen Faktoren“. Zwischen den beiden Konzepten besteht ein Unterschied.</p>
<p>Nazism resurrected the lower middle class <i>psychologically</i> while participating in the destruction of <i>its old socioeconomic position</i>. (*,245)</p>	<p><i>Moralement</i>, le nazisme insufflait une nouvelle vie à la petite bourgeoisie tout en ruinant <i>ses vieilles forteresses</i>. (***,175)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Nicht <i>moralement</i>, sondern <i>sur le plan psychologique</i> (<i>psychologically</i>). <i>Ses vieilles forteresses</i> ist sehr ungenau für <i>its old socioeconomic position</i>.</p>
<p>Both the sadistic and the masochistic trends are caused by the inability of the isolated individual to stand alone and his need for a <i>symbiotic relationship that overcomes this aloneness</i>. (*,246)</p>	<p>Nous avons vu que les deux tendances découlent de l'impossibilité de l'individu à demeurer seul <i>et de sa recherche d'une compensation pour surmonter sa faiblesse</i>. (***,176)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: Der zweite Satzteil ist ungenau übersetzt worden: Es fehlt der Aspekt der Nichteinhaltung der gegenseitigen Integrität, der im Begriff <i>symbiotic</i>, so wie ihn Fromm versteht, enthalten ist. Auch ist</p>

		<i>faiblesse</i> nicht ganz das selbe wie <i>aloneness</i> .
Sometimes it is put in less offensive terms by emphasizing that to be ruled is just what the masses wish. Sometimes the necessity to flatter the masses and therefore to hide the cynical contempt for them leads to tricks like the following: (*,250)	Toutefois, il se justifiait souvent par l'affirmation que c'est le souhait des masses de se sentir dirigées, <i>comme l'enfant apeuré veut que ses parents le prennent par la main</i> . Parfois aussi la nécessité de flatter la foule et donc de dissimuler en quel mépris en la tient, conduit <i>le doctrinaire</i> à des <i>ruses de bas politicien</i> . Par exemple, [...] (***,179)	Der Vergleich <i>comme l'enfant apeuré veut que ses parents le prennent par la main</i> ist redundant. Er lässt den Eindruck aufkommen, die Leser würden bevormundet. Nichts wäre Fromm fremder als die Leser für schwerbegrifflich zu halten. Zwei weitere Stellen erscheinen in <i>Kursivschrift</i> . Sie sind ebenfalls überflüssig.
Usually, Hitler <i>tries to rationalize and justify his wish for power</i> . (*,251)	Hitler avait coutume <i>d'agrémenter ses revendications égoïstes d'un certain nombre de considérations philosophiques</i> . (***,180)	<u>Zweifacher Faux-Sens</u> : Es geht nicht darum, dass Hitler seine egoistischen Ansprüche mit ein paar philosophischen Überlegungen würzen will (ZT), sondern dass Hitler seinen Wunsch nach Macht zu rechtfertigen und rationalisieren suchte (ZT).
The second <i>rationalization</i> , that his wish for power is rooted in the laws of nature, is more than a mere <i>rationalization</i> ; [...] (*,252)	Son <i>assertion</i> suivante, selon laquelle il ne faisait qu'obéir aux lois de la Nature, est plus qu'un simple <i>déguisement de pensée</i> . (***,180)	<u>Terminologie</u> : Einmal mehr steht eine Eigenkreation (<i>déguisement de pensée</i>) für einen Fachbegriff der Psychologie: <i>rationalization</i> .
He and the German people are always the ones who are innocent and the enemies are <i>sadistic</i> brutes. (*,253)	Le peuple allemand et lui sont toujours innocents et leurs ennemis des brutes <i>hypocrites</i> . (***,182)	<u>Faux-Sens</u> : <i>sadistic</i> ist nicht das selbe wie <i>hypocrites</i> (heuchlerisch).
These accusations [denouncing others of the very cruelties one commits] always <i>have the function of a defense against being found out with regard to one's own sadism or destructiveness</i> . (*,253f.)	<i>Chez le névrosé</i> , celles-ci servent toujours <i>à se défendre contre des êtres inventés de toutes pièces pour servir d'exutoire à son propre sadisme et à sa soif de destruction</i> . (***,182)	<u>Faux-Sens</u> . Es geht hier nicht um Neurotiker, sondern um (hauptsächlich) Menschen des Kleinbürgertums. <u>Ein weiterer Faux-Sens</u> : es geht nicht darum, sich gegen erfundene Wesen zu verteidigen, sondern dafür zu sorgen, von anderen nicht im eigenen Widerspruch entlarvt zu werden.
He accuses the <i>Jews</i> of bringing the French African troops to the Rhine with the intention to destroy, by the bastardization which would necessarily set in, the white race and thus "in turn to rise personally to the position of master." Hitler must have detected the contradiction of condemning others for that which he claims to be the most noble aim of his race, and he tries to <i>rationalize</i> the contradiction by saying of the Jews that their instinct for self-preservation lacks the idealistic character which is to be found in the Aryan drive for <i>mastery</i> . (*,254)	Il accuse les <i>enjuivés</i> d'avoir amené sur le Rhin des troupes noires sous uniforme française dans l'intention de détruire la race blanche. Car la présence de ces <i>négres</i> conduira la France à un abâtardissement à la faveur duquel les juifs « pourront devenir personnellement les maîtres ». S'est-il rendu compte que les sombres desseins qu'il prêtait aux autres devenaient ostensiblement d'une blancheur de lys dès qu'il les faisait les siens ? Il essaye aussitôt de pallier cette contradiction en accusant la race sémitique de manquer du désintéressement qui est chez l'Aryen l'excuse de sa volonté de <i>puissance</i> . (***,182f.)	<u>Projektion</u> : <i>Enjuivés</i> ist stark negativ konnotiert. Der Übersetzer bringt seine Haltung Juden gegenüber zum Ausdruck. Diese läuft derjenigen Fromms diametral entgegen. <i>Négres</i> ist rassistisch gefärbt; Fromm würde nicht eine solche Sprache verwenden. Dieser Ausdruck ist nicht harmlos; er dürfte Aufschluss über die unbewussten Strebungen des Übersetzer geben. Das fachsprachliche <i>rationalize</i> ist einmal mehr nicht übersetzt worden. <i>Puissance</i> ist etwas zu schwach für <i>mastery</i> . Es geht nicht nur um Macht, sondern um Vorherrschaft. Daher wäre ein Wort wie <i>domination</i> angebrachter.
<i>Indian</i> 'fighters for freedom' (*,256)	« combattants de la liberté » vraiment <i>hindous</i> (***,184)	<u>Faux-Sens</u> . Der Übersetzer verwechselt die Inder mit einer

		Untergruppe: die Hindus. Besser stünde: « combattants pour la liberté » de l'Inde.
<i>So far we have spoken of the sadistic side in Hitler's ideology. However, as we have seen in the discussion of the authoritarian character, there is the masochistic side as well as the sadistic one. There is the wish to submit to an overwhelmingly strong power, to annihilate the self, besides the wish to have power over helpless beings. This masochistic side of the Nazi ideology and practice is most obvious with respect to the masses. They are told again and again: the individual is nothing and does not count. The individual should accept this personal insignificance, dissolve himself in a higher power, and then feel proud in participating in the strength and glory of this higher power. (*,257f.)</i>	Examinons maintenant le revers de l'aspect sadique de l'idéologie nazie, c'est-à-dire son côté masochiste. Il se manifeste clairement dans ses rapports avec les masses. On enseigne à celles-ci, on leur répète, on les persuade que l'individu n'est rien et ne compte pas. Il doit accepter son inanité et s'incorporer à un mouvement puissant <i>qui lui donnera assurance et prestige.</i> (***,185)	Der in Kursivschrift gesetzte Anfang fehlt. Er bringt zwar keine neue Informationen, aber er fungiert als gleitender Übergang. Das Sem <i>practice</i> blieb unübersetzt. Faux-Sens: Es ist nicht diese höhere Macht (<i>higher power</i>), die dem Individuum Vertrauen und Prestige verleiht (<i>qui lui donnera assurance et prestige</i>), sondern, gemäss Ausgangstext, das Individuum sollte stolz sein, an der Kraft und dem Ruhm dieser höheren Macht beteiligt zu sein (<i>and then feel proud in participating in the strength and glory of this higher power</i>).
It is the aim of education to teach the individual not to <i>assert his self.</i> (*,258)	C'est la tâche de l'éducation d'apprendre à ne pas <i>s'imposer.</i> (***,187f.)	<u>Faux-Sens.</u> Fromm übt harte Kritik an dem traditionellen Schulsystem. Es sei darauf ausgelegt, das Individuum dazu zu erziehen, sein Selbst nicht zu behaupten. Der Zieletext besagt bloss, der Zweck der Erziehung bestehe darin, zu lernen, sich nicht durchzusetzen. Sich durchsetzen ist nicht das selbe wie sein authentisches Selbst zu behaupten. Ersteres kann entweder positiv oder negativ konnotiert sein, während letzteres, zumindest aus der Perspektive Fromms, durchwegs positiv ist.
“We turn to the great army of those who are so poor that <i>their personal lives could not mean the highest fortune of the world...</i> ” (*,260)	« Nous pensons à la grande armée de ceux qui sont si pauvres que <i>leur vie personnelle ne saurait compenser la plus grande fortune du monde.</i> » (***,186)	<u>Faux-Sens:</u> <i>Fortune</i> bedeutet im Englischen sowohl <i>Vermögen</i> als auch <i>Chance</i> . Hier trifft die letztgenannte Bedeutung zu, also nicht das französische <i>fortune</i> . Der französische Satz lautet, dass die meisten so arm sind, dass ihr Leben nicht das grösste Vermögen aufwiegen mag. Das Englische besagt etwas anderes: Wir wenden uns dem riesigen Heer jener zu, die so arm sind, dass ihr Leben nicht den höchsten Stellenwert der Welt hat. Dies steht im übrigen im Widerspruch zur verbreiteten Ansicht, nichts ist wertvoller als das menschliche Leben.
<i>Heaven is superior to people, for luckily one can fool people but “Heaven could not be bribed.”</i>	On peut duper le peuple, mais « on ne peut corrompre le Ciel ». (***,187)	Es fehlen zwei Seme: 1. Der Himmel ist den Menschen überlegen. 2. Zum Glück lassen sich Menschen leicht

<p>(* ,260f.)</p> <p>Thus the <i>Nazi ideology and practice</i> satisfies the desires springing from the <u>character structure</u> of one part of the population and <i>gives direction and orientation to those who, though not enjoying domination and submission, were resigned and had given up faith in life, in their own decisions, in everything.</i> (* ,262)</p>	<p>Ainsi l'<i>hitlérisme</i> contentait les désirs des classes moyennes et <i>donnait une signification et une orientation à toute une humanité perdue dans un monde inhumain et déboussolé.</i> (***,188)</p>	<p>irreführen.</p> <p>Manchmal ist der Übersetzer expliziter und manchmal impliziter als Fromm. Faux-Sens und falsche Konnotation: Das neutrale <i>gab jenen eine Richtung und Orientation die, obwohl sie nicht Freude an Beherrschung und Unterwürfigkeit hatten, resigniert waren und ihren Glauben ans Leben, in ihre Entscheidungen, an alles aufgegeben hatten</i> (AT) wird zu einem gekürzten, positiv konnotierten <i>gab Sinn und Orientation einerganzen Menschheit, die in einer inhumanen und anhaltslosen Welt verloren war</i> (ZT). <i>Character structure</i>, ein zentrales Konzept Fromms, wird einmal mehr übergangen.</p>
<p>Do these considerations give any clue for a prognosis with regard to the stability of Nazism in the future? I do not feel qualified to make any predictions. Yet a few points – such as those that follow from the psychological premises we have been discussing – would seem to be worth raising. Given the psychological conditions, does Nazism not fulfill the emotional needs of the population, and is this psychological function not one factor that makes for its growing stability? From all that has been said so far, it is evident that the answer to this question is in the negative. The fact of human individuation, of the destruction of all “primary bonds,” cannot be reversed. The process of the destruction of the medieval world has taken four hundred years and is being completed in our era. Unless the whole industrial system, the whole mode of production, should be destroyed and changed to the preindustrial level, man will remain an individual who has completely emerged from the world surrounding him. We have seen that man cannot endure this negative freedom; that he tries to escape into new bondage which is to be a substitute for the primary bonds which he has given up. But these new bonds do not constitute real union with the world. He pays for the new security by giving up the integrity of his self. The factual</p>	<p>Mais ce n'était qu'un équilibre instable. Les nouveaux dieux auxquels l'Allemand sacrifiait une liberté devenue redoutable, entravaient et amputaient l'épanouissement harmonieux de ses facultés. Or, le monde moderne possède virtuellement la capacité de suffire d'abord aux besoins matériels de l'homme, ensuite et aussi, à l'exercice plénier de ses possibilités intellectuelles et sensibles, grâce notamment à la réduction des heures de travail. (***,188f.)</p>	<p>Eine wichtige Textpassage wird mit einer absolut minimalistischen Übersetzung wiedergegeben (gravierende Auslassung). Ist denn eine Zukunftsprognose (wir schreiben das Jahr 1941) betreffend Dauerhaftigkeit des Nationalsozialismus durch Fromm nicht der Rede wert? Fromm sagt zwar bescheiden, er fühle sich nicht befähigt, sich zu Vorhersagen verleiten zu lassen. Er drückt aber das Gefühl aus, die emotionalen Bedürfnisse der Bevölkerung seien nicht gewährleistet. Ich schlage eine Übersetzung vor: Erlauben diese Überlegungen einen Anhaltspunkt für eine Zukunftprognose bezüglich der Dauerhaftigkeit des Nationalsozialismus? Ich fühle mich nicht befähigt, Vorhersagen zu machen. Es lohnt sich, einige Punkte – unter anderem solche, die sich aus unseren psychologischen Prämissen ableiten lassen – anzuführen. Erfüllt denn der Nazismus im gegebenen psychologischen Umfeld nicht die emotionalen Bedürfnisse, und ist diese psychologische Funktion nicht Garant für seine Stabilität? Nach allem was bin anhin gesagt wurde, lautet die Antwort <i>nein</i>. Der Individuationsprozess, d. h. das Lossagen von „primären Bindungen,“ kann nicht rückgängig gemacht werden. Es bedurfte vierhundert Jahre, um den Prozess der Zerstörung der mittelalterlichen Welt in unserer Ära</p>

<p>dichotomy between him and these authorities does not disappear. They thwart and cripple his life even though consciously he may submit voluntarily. At the same time he lives in a world in which he has not only developed into being an “atom” but which also provides him with every potentiality for becoming an individual. The modern industrial system has virtually a capacity to produce not only the means for an economically secure life for everybody but also to create the material basis for the full expression of man’s intellectual, sensuous, and emotional potentialities, while at the same time reducing considerably the hours of work. (*,262f.)</p>		<p>zum Abschluss zu bringen. Solange nicht das ganze Industriesystem, der ganze Produktionsmodus, vernichtet wird und auf das vorindustrielle Niveau zurückgebracht wird, bleibt der Mensch ein Individuum, das von der umliegenden Welt emport getaucht ist. Der Mensch erträgt diese negative Freiheit nicht; er flieht in neue Knechtschaft, die ihm als Ersatz für die Primärbindungen dienen soll. Aber diese Bande sind keine echte Vereinigung mit der Welt. Der Preis für diese neue Sicherheit ist die Aufgabe der Integrität seines Selbst. Die konkrete Dichotomie zwischen ihm und diesen Autoritäten verschwindet nicht. Sie vereiteln sein Leben, obwohl er sich ihnen bewusst freiwillig unterordnet. Gleichzeitig lebt er in einer Welt, in der er sich nicht nur zum „Molekül“ entwickelte, sondern die ihm auch jede Möglichkeit bietet, ein Individuum zu werden. Das moderne Industriesystem hat nicht nur die Kapazität, die Mittel zu einer wirtschaftlich gesicherten Existenz für alle zu besorgen, sondern auch die materielle Grundlage zu schaffen, die die volle Entfaltung der intellektuellen, emotionalen und sinnlichen Potentialitäten zulässt, und dabei erst noch massiv die Arbeitszeit kürzt.</p>
<p>The dynamism of man’s nature <i>is an important factor that tends to seek for more satisfying solutions if there is a possibility of attaining them. The aloneness and powerlessness of the individual, his quest for the realization of potentialities which developed in him, the objective fact of the increasing productive capacity of modern industry, are dynamic factors, which constitute the basis for a growing quest for freedom and happiness. The escape into symbiosis can alleviate the suffering for a time but it does not eliminate it. <u>The history of mankind is the history of growing individuation, but it is also the history of growing freedom. The quest for freedom is not a metaphysical force and cannot be explained by natural law; it is the necessary result of the process of individuation and of the</u></i></p>	<p>Le dynamisme de la nature humaine nous pousse à chercher des solutions toujours plus satisfaisantes. Aussi le même phénomène se produit dans l’individu asservi au système totalitaire. Sa soumission peut momentanément apaiser ses peurs et son insatisfaction, mais l’arbre n’en persiste pas moins à vouloir développer ses branches pour obéir au commandement de la sève qui monte en lui. (***,189)</p>	<p>Alles, was in Kursivschrift gesetzt wird, fehlt oder ist wird durch konfuse Umschreibungen in einer absolut minimalistischen Übersetzung wiedergegeben. Die unterstrichene Textpassage scheint mir besonders wichtig, denn es wird eine grundsätzliche Aussage über das Wesen und der Antrieb der Freiheit gemacht. Ich führe folglich eine Übersetzung an: <i>Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte zunehmender Individuation. Gleichzeitig ist es auch die Geschichte wachsender Freiheit. Das Streben nach Freiheit ist keine metaphysische Kraft; es kann auch nicht durch natürliche Gesetze erklärt werden. Dieses Streben ist das notwendige Resultat des Individuationsprozesses und der kulturellen Entfaltung.</i></p>

<p><u>growth of culture</u>. The authoritarian systems cannot do away with the basic conditions that make for the quest of freedom; neither can they exterminate the quest for freedom that springs from these conditions. (*,264)</p>		
<p>1. THE ILLUSION OF INDIVIDUALITY (*,265)</p>	<p>1. – L’illusion et l’individualité (***,191)</p>	<p><u>Verknüpfungsfehler</u>: Es muss unbedingt „Die Illusion der Individualität“ stehen. Bei der Zieltextvariante geht die logische Beziehung der zwei Wörter zueinander verloren.</p>
<p>But what about ourselves? <i>Is our own democracy threatened only by Fascism beyond the Atlantic</i> or by the “fifth column” in our own ranks? If that were the case, the situation would be serious but not critical. But although foreign and internal threats of Fascism must be taken seriously, there is no greater mistake and no graver danger than not to see that in our own society we are faced with the same phenomenon that is fertile soil for the rise of Fascism anywhere: <u>the insignificance and powerlessness of the individual</u>. This statement challenges the conventional belief that by freeing the individual from all external restraints modern democracy has achieved <i>true individualism</i>. We are proud that we are not subject to any external authority, that we are free to express our thoughts and feelings, and we take it for granted <u>that this freedom almost automatically guarantees our individuality</u>. The right to express our thoughts, however, <i>means something only if we are able to have thoughts of our own; freedom from external authority is a lasting gain only if the inner psychological conditions are such that we are able to establish our own individuality</i>. Have we achieved that aim, or are we at least approaching it? This book deals with the human factor; its task, therefore, is to analyze this very question critically. In doing so we take up threads that were dropped in earlier chapters. In discussing the two aspects of freedom for modern man, we have pointed out that the economic conditions that make for increasing isolation and powerlessness of the individual in our era; in discussing the</p>	<p>Et maintenant ? Où en sommes-nous dans nos propres démocraties ? <i>Avons-nous seulement à nous défendre contre les velléités fascistes de certains groupes camouflés sous des étiquettes bariolées mais facile à identifier ?</i> Contre l’attrait persistant du totalitarisme dans des secteurs sociaux divers et l’existence d’une « cinquième colonne » dans nos propres rangs ? Si tel était le cas, la situation serait sérieuse, mais nullement critique. Malheureusement, le danger le plus grave est notre ignorance des traquenards qui s’ouvrent sous nos pieds et que nous refusons de voir. Car, en réalité, nous sommes en proie aux mêmes phénomènes qui constituèrent un bouillon de culture favorable à l’éclosion de l’esprit totalitaire dans d’autres pays. C’est une erreur redoutable de penser, par convention, qu’en libérant l’individu de toutes contraintes externes, la démocratie moderne a fait triompher un <i>véritable humanisme</i>. Nous sommes fiers d’avoir secoué les jougs apparents, de pouvoir exprimer librement nos opinions et nos sentiments et nous nous flattons de l’illusion <u>que cette autonomie garantit quasi automatiquement l’avenir</u>. <i>Mais nos droits ne sont que des leurres si nous sommes incapables de nous en servir. L’homme libre n’est qu’une dérisoire marionnette si des ficelles invisibles le meuvent sans qu’il en prenne conscience.</i> (***,191f.)</p>	<p>Der Übersetzer lokalisiert den Text. <u>Eine redundante Erweiterung</u>: (<i>Avons-nous seulement à nous défendre contre les velléités fascistes de certains groupes camouflés sous des étiquettes bariolées mais facile à identifier ?</i>). <u>Fehlendes Sem</u>: Der Übersetzer weist nicht auf den Grund hin, warum auch das „demokratische“ Amerika nicht vor dem Aufstieg des Faschismus gefeit ist, nämlich die Bedeutungslosigkeit und Ohnmacht des Individuums. <u>Faux-Sens</u>: <i>True individualism</i> ist nicht das selbe wie <i>véritable humanisme</i>. Zugegeben, einen echten Humanismus setzt wahren Individualismus voraus. <u>Faux-Sens</u>: Es besteht ein grundsätzlicher Unterschied zwischen <i>dass diese Freiheit beinahe automatisch unsere Individualität garantiert</i> (that this freedom almost automatically guarantees our individuality) und <i>dass diese Autonomie beinahe automatisch unsere Zukunft garantiert</i> (que cette autonomie garantit quasi automatiquement l’avenir). <u>Faux-Sens</u>: Es geht nicht wirklich darum, dass unsere Rechte (dieser Ausdruck ist zu vage) blosser Scheinerrungenschaften sind, solange wir nicht fähig sind, sich ihrer zu bedienen (<i>Mais nos droits ne sont que des leurres si nous sommes incapables de nous en servir</i>), sondern darum, dass es nur dann wirklich Sinn macht, auf die Meinungsfreiheit zu pochen, wenn wir auch wirklich fähig sind, eigene Meinungen und Gedanken zu haben. <u>Ein wichtiges Sem fehlt</u>: Die inneren psychologischen Bedingungen müssen derart beschaffen sein, dass wir unserer Individualität zum</p>

<p>psychological results we have shown that this powerlessness leads either to the kind of escape that we find in the authoritarian character, or else to a compulsive conforming in the process of which the isolated individual becomes an automaton, loses his self, and yet at the same time consciously conceives of himself as free and subject only to himself. (*,265f.)</p>		<p>Durchbruch verhelfen können. Es geht also nicht wirklich darum, wie der Übersetzer das suggeriert, dass wir nicht wissen, wie wir unsere Gedanken ausdrücken und behaupten können, sondern wie wir unsere eigenen, authentischen Gedanken haben können. Die restlichen vier Sätze sind nicht übersetzt worden.</p>
<p>It is one of the essential aims of the educational process to eliminate this antagonistic reaction. The methods are different; they vary from threats and punishments, which frighten the child, to the subtler methods of <i>bribery</i> or “explanations,” which confuse the child and make him give up his hostility. The child starts with giving up the expression of his feeling and eventually gives up the very feeling itself. Together with that, he is taught to suppress the awareness of hostility and insincerity in others; <i>sometimes this is not entirely easy, since children have a capacity for noticing such negative qualities in others without being so easily deceived by words as adults usually are</i>. They still dislike somebody “for no good reason” – except the very good one that they feel the hostility, or insincerity, radiating from that person. <i>This reaction is soon discouraged; it does not take long for the child to reach the “maturity” of the average adult</i> and to lose the sense of discrimination between a decent person and a scoundrel, as long as the latter has not committed some flagrant act. (*,267f.)</p>	<p>Un des objectifs principaux de l'éducation est d'éliminer la réaction du <i>gosse</i> qui <u>se met en colère et frappe le jouet, ou sa mère</u>, qui lui résiste. On le punit, on le menace – ce qui l'effraye. Ou bien on le <i>console</i>, on lui « explique » - ce qui le trouble et dissipe son animosité. De toute façon, il réprime son sentiment et finit par l'étouffer. Toutefois, on l'incite à supprimer en même temps l'avertissement qu'il a de l'hostilité et de l'insincérité des autres. <i>Cette amputation des antennes sensibles ne se fait jamais sans dommages, car les enfants ont le don de deviner ceux qui ne les aiment pas, sans qu'ils se laissent, aussi aisément que leurs parents, abuser par des protestations d'amitié</i>. On dit qu'<u>Untel</u> leur déplaît « sans raison » - mais c'est nous qui ne comprenons pas le motif de leur déplaisir, car eux ressentent l'animosité ou le manque de franchise qui émane de cette personne. <i>On a tôt fait de décourager ce talent divinatoire, tellement gênant en société. Le gosse devient vite aussi « diplomatique » qu'un adulte</i>, ce qui signifie qu'il perd son pouvoir de discerner un honnête homme d'une fripouille hypocrite, tant que cette dernière n'est pas prise la main dans le sac. (***,192)</p>	<p>Fromm sagt, die Umwelt hemme den Expansionsdrang der Kinder. Als schwächere Partei müssen sie stets nachgeben. Daher fühlen sie Feindseligkeit. <i>Gosse</i> ist entweder sehr umgangssprachlich oder pejorativ. In Fromms Abhandlung hat beides keinen Platz. Der Übersetzer kennt Fromm zu wenig. Ein Mann, der an einer Konferenz in Zürich ein Gedicht vorliest, wo er seine Trauer gegenüber dem Umstand zum Ausdruck bringt, dass Eltern ihre Kinder nicht genügend ernst nehmen, würde nicht einseitig für die Eltern Partei ergreifen. Das entwertende <i>gosse</i> bestärkt mich im Glauben, dass der Übersetzer nicht besonders einfühlsam Kindern gegenüber war. Die erfundenen Beispiele, die er anführt, sind nicht in der Gunst des Kindes: <i>wutentbrannt schlägt das Kind das Spielzeug oder die Mutter</i> (!). <i>Bribery</i> (Bestechung, negativ konnotiert) wird mit <i>console</i> (trösten, positiv konnotiert) übersetzt. <u>Ungenau</u> Übersetzung: ... manchmal ist das nicht ganz leicht, denn Kinder haben eine Fähigkeit, negative Eigenschaften in anderen zu bemerken, ohne so leicht durch Worte wie <i>Erwachsene</i> irreführt zu werden (AT) wird folgendermassen übersetzt: <i>Diese Amputation der feinfühligsten Fühler geschieht nie ohne Schaden</i> (Nonsens), <i>denn die Kinder besitzen die Gabe, zu erraten, wer sie nicht mag, ohne dass sie sich so leicht wie ihre Eltern durch Freundschaftsbeteuerungen irreführen lassen</i> (ZT). <u>Faux-Sens</u>: <i>Diese Reaktion wird dem Kind schnell abgewöhnt. Schon bald erreicht das Kind die „Reife“ eines Erwachsenen</i> (AT) wird mit <i>Schnell wird dem Kind</i></p>

		<p>die <i>Wahrsagekunst</i> abgewöhnt, die sehr störend in Gesellschaft ist. Der Bengel (gosse bezieht sich eher auf einen Knaben) <i>verhält sich bald so „diplomatisch“ wie ein Erwachsener</i> (ZT).</p>
<p>Its results are obvious in cases of sexual inhibitions and also in those where <i>sex</i> assumes a compulsive quality and is consumed like liquor or a drug, <i>which has no particular taste but makes you forget yourself</i>. (*,269)</p>	<p>Ses repercussions sont évidentes dans le cas des inhibitions sexuelles, ainsi que dans les circonstances où la « <i>soif de tendresse</i> » devient un besoin aussi poignant que celui de s'enivrer ou de prendre une drogue <i>pour surmonter un état dépressif</i>. (**,194)</p>	<p>Das Dürsten nach Zärtlichkeit ist nicht ganz das selbe wie Sex. Hat der Übersetzer etwa deshalb <i>soif de tendresse</i> in Anführungszeichen gesetzt, weil er sich der etwas ungewöhnlichen Wortzusammensetzung bewusst war? Es ist üblicher, sich nach Zärtlichkeit zu sehnen, als nach ihr zu dürsten. Es ist interessant, dass der Übersetzer die Assoziation zwischen Sex und Zärtlichkeit macht. Sexualität muss aber nicht immer mit Zärtlichkeit verbunden sein. In diesem Fall denkt Fromm wahrscheinlich eher an eine triebhafte Sexualität, deren Ziel es ist, sich zu vergessen, Selbstzweifeln aus dem Wege zu gehen. <i>Which has no particular taste but makes you forget yourself</i> ist nicht das selbe wie <i>pour surmonter un état dépressif</i>. Die Übersetzung weist in eine andere Richtung, ein Phänomen (Depression) mit der sich Fromm zwar auch befasst, aber nicht in diesem konkreten Fall.</p>
<p>To be “emotional” has become synonymous with being unsound or unbalanced. <u>By the acceptance of this standard the individual has become greatly weakened; his thinking is impoverished and flattened.</u> On the other hand, since emotions cannot be completely killed, <u>they must have their existence totally apart from the intellectual side of the personality;</u> the result is the cheap and insincere sentimentality with which movies and popular songs feed millions of <u>emotion-starved</u> customers. (*,270)</p>	<p>Un être « émotif » est considéré comme instable. <i>C'est une sorte d'explosif délicat à manier. La conclusion de ces précieux préceptes est que l'individu « normal » est facile à manipuler parce que son être original est assez affadi et amputé, son cerveau suffisamment appauvri et calibré pour pouvoir servir de robot.</i> Par ailleurs, comme <i>c'est un fait regrettable</i> qu'on ne puisse détruire complètement les émotions, <u>il convient de les mettre en quarantaine, parce qu'elles sont contagieuses. Il s'agit de les isoler complètement de l'intellect de la personne pour éviter tout danger de contamination.</u> Le résultat ? Vouz pouvez le voir au cinéma tous les soirs : c'est la sentimentalité bon marché, <i>l'amour en solde, tels qu'ils sont débités sur tous les écrans, dans la petite et la grande presse</i> et dans les scies à la mode pour nourrir des millions de clients <u>dont la sensibilité meurt de l'inanition dans</u></p>	<p>Redundante Erweiterungen: (<i>C'est une sorte d'explosif délicat à manier, c'est un fait regrettable</i> (entweder ist der Übersetzer aussergewöhnlich ironisch, was nicht dem Stil Fromms entspricht, oder er hat eine ganz andere Einstellung zu Emotionen als Fromm), <i>l'amour en solde, tels qu'ils sont débités sur tous les écrans, dans la petite et la grande presse. Faux-Sens (3): 1.Dadurch, dass das Individuum diesen Standard akzeptiert, wird es geschwächt, sein Denken verarmt und verflacht</i> (AT) <i>Das Fazit dieser wertvollen Gebote lautet, dass das „normale“ Individuum leicht manipuliert werden kann, weil sein ursprüngliches Selbst verwässert und amputiert worden ist, sein Gehirn hinreichend verarmt ist und dazu kalibriert ist, als Automat zu funktionieren</i> (ZT – läuft der Verfasserintention zuwider). 2. ... <i>müssen sie eine getrennte Existenz von der intellektuellen Seite der Persön-</i></p>

	<u>les déserts surpeuplés de nos villes géantes.</u> (***,194f.)	<i>lichkeit führen (AT) wird zu es ist ratsam, sie in Quarantäne zu setzen, weil sie ansteckend sind. Es geht darum, sie völlig vom Intellekt der Person zu isolieren, um jedes Risiko einer Kontamination auszuschliessen (AT). Emotion-starved (AT) wird zu deren Sensibilität an der Kraftlosigkeit in den überbevölkerten Wüsten unserer gigantischen Städte stirbt (ZT).</i>
For those societies in which the process of individuation has progressed but little, the end of individual existence is less of a problem since the experience of individual existence itself is less developed. Death is not yet conceived as being basically different from life. (*,270)	Pour les sociétés primaires, la fin de l'existence individuelle était brumeuse et aussi simple que son commencement. Les morts ne se séparaient pas des vivants. (***,195)	<u>Ungenaue Übersetzung:</u> AT: <i>In Gesellschaften, in denen der Individuationsprozess noch wenig fortgeschritten ist, ist das Ende der individuellen Existenz nicht so problematisch, da die existentielle Erfahrung noch weniger stark ausgeprägt ist. Der Tod wird noch nicht als etwas grundlegend verschiedenes vom Leben wahrgenommen. ZT: Für Ur-Gesellschaften war das Ende der individuellen Existenz schleierhaft und so einfach wie der Beginn. Die Toten unterschieden sich nicht von den Lebenden (grauehafte Vorstellung).</i>
But, as is always the case with repression, by being removed from sight the repressed elements do not cease to exist. (*,271)	Mais la fatalité du refoulement veut que plus sévère il est, plus les sentiments se révoltent, qu'il réprime, mais ne peut supprimer. (***,195f.)	<u>Faux-Sens.</u> Es geht nicht darum, dass die Gefühle sich um so heftiger widersetzen, je mehr verdrängt wird. Der Ausgangssatz besagt bloss, dass die unterdrückten Elemente nicht deshalb verschwinden, weil sie verdrängt wurden, sondern dass sie im Unbewusstsein ihr Dasein fortsetzen.
[...] and it explains, I would venture to say, the exorbitant amount of money this nation pays for its funerals. (*, 271)	J'irai jusqu'à dire qu'elle explique les dépenses exorbitantes que l'on croit nécessaire de faire pour « célébrer les funérailles », aux Etats-Unis, et, dans une mesure moins spectaculaire, dans d'autres pays. Le verbe « célébrer » en dit long. (***, 196)	Der Übersetzer nimmt eine europäische Perspektive an. Er erweitert frei: <i>in Amerika ist der Begräbniskult besonders ausgeprägt, aber in weniger starker Form kommt er auch in anderen Ländern vor.</i> Was er mit: <i>Le verbe « célébrer » en dit long</i> meint, ist unklar. Zudem hat er das Beispiel der Zelebrierens selber erfunden.
On the other hand <u>psychiatry</u> , enriched by these very achievements of Freud, <u>has made itself an instrument of the general trends in the manipulation of the personality.</u> Many psychiatrists, including psychoanalysts, have painted the picture of a “normal” person who is <u>never too sad, too angry, or too excited.</u> (*,272)	D'autre part, enrichie des conquêtes de Freud, <u>la psychanalyse s'est faite l'instrument de la manipulation des tendances générales des individus.</u> Beaucoup de psychiatres et de psychanalystes ont brossé le portrait d'un homme « normal » qui <u>n'est jamais assez triste, ni assez inquiet, ni assez excité.</u> (***,196)	<u>Faux-Sens:</u> Die Psychoanalyse ist ein therapeutischer Ansatz im Umgang mit psychischen Problemen oder eine Methode, um zum Grund der Motivation vorzustoßen. Die Psychiatrie ist die Wissenschaft von den Psychopathologien und sie wird in institutionellem Rahmen ausgeübt, häufig unter dem Einfluss von gewissen Dogmen bezüglich der Normalität. Der letzte Teilsatz des ersten Satzes wurde falsch übersetzt

		(abgesehen davon ist <i>individus</i> nicht das selbe wie <i>personality</i>). Er hiesse korrekt: „ <i>la psychiatrie s’est faite l’instrument de la manipulation des individus par les tendances générales.</i> “ Hätte der Übersetzer etwas Psychiatrieerfahrung oder zumindest ein gutes Kontextverständnis, würde er bemerken, dass seine Aussage (<i>jamais assez</i>) keinen Sinn macht, anders ausgedrückt, es ist ein <i>Contre-Sens</i> .
The same distortion happens to <i>original thinking</i> as happens to feelings and emotions. (*,272)	Une semblable distorsion apparaît dans la <i>conception originale</i> des sentiments et des émotions. (***,196)	<u>Faux-Sens</u> : Es geht um ursprüngliches Denken, und nicht um eine ursprüngliche Konzeption über das Wesen von Gefühlen und Emotionen.
Instead, <i>they</i> [the children] <i>are not taken seriously</i> , and it does not matter whether this attitude takes the form of open disrespect or of the subtle condescension which is usual towards all who have no power (such as children, aged or sick people). Although this treatment by itself offers strong discouragement to independent thinking, <i>there is a worse handicap</i> : the insincerity – <i>often unintentional</i> – which is typical of the average adult’s behavior toward a child. <u>This insincerity consists partly in the fictitious picture of the world which the child is given.</u> (*,273)	<i>Heureusement, on ne nous prenait pas au sérieux</i> , même si notre attitude était parfois irrespectueuse ou imprégnée d’un semblant de considération, habituel aux êtres diminués (notamment aux enfants, aux vieux et aux malades). Malgré que cette façon de nous considérer ne nous encourageait guère à penser par nous-même, nous avons <i>un point de repère</i> : le manque de sincérité (souvent inconscient) des grandes personnes à notre égard. <u>Il pouvait être le résultat maladroit d’une fausse image du monde dans lequel vit l’enfant.</u> (***,196f.)	Fromm bemängelt die Haltung der Erwachsenen Kindern gegenüber: diese würden nicht ernstgenommen. Diese Haltung kommt entweder durch offensichtliche Respektlosigkeit oder durch eine subtile herablassende Art zum Ausdruck. <u>Projektion und Contre-Sens</u> : Die Kinder werden vom Übersetzer verunglimpft (unabsichtlich gibt der Übersetzer damit seine Haltung Kindern gegenüber preis). Er verdreht den Satz ins Gegenteil und bemerkt dabei nicht, dass er widersprüchlich wird (es ist unlogisch, dass die Klammer „Kinder“ enthält, wird im Zieltext doch von der Perspektive des Kindes aus berichtet). Die Konjunktion <i>instead</i> ist ein Signal für einen kritischen Einwand. Das negativ konnotierte <i>there is a worse handicap</i> wird in ein positiv konnotiertes <i>un point de repère</i> (Anhaltspunkt) transformiert, was dem Französischen ein leicht dissonante oder exotische Note verleiht. <i>Often unintentional</i> , ein ziemlich wichtiges Detail, fällt dem Rationalisierungsbestreben des Übersetzers gnadenlos zum Opfer. Abgesehen davon, dass der Übersetzer die Erwachsenen in Schutz (der Verdrängungsmechanismus scheint hier ganz unverblümt am Werk zu sein) nimmt, was der Verfasserintention zuwider läuft, ist der letzte Satz völlig falsch übersetzt worden: „Diese Unaufrichtigkeit dem Kind gegenüber besteht zum Teil darin, dass man ihm ein fiktives Bild der Realität vorsetzt“ ist mit „[Der

		Mangel an Aufrichtigkeit] konnte als ungeschickte Konsequenz (nebenbei gefragt: Kann eine Konsequenz ungeschickt sein?) eines falschen Bildes der Welt in dem das Kind lebt aufgefasst werden.“
<i>To be sure</i> , thinking without a knowledge of facts remains empty and <i>fictitious</i> ; but “ <i>information</i> ” <u>alone</u> can be just as much of an obstacle to thinking as the lack of it. (*,273)	<i>Il va de soi</i> que la réflexion sans la connaissance des faits établis est dépourvue de signification et <i>créatrice de fantômes</i> . Or, la constatation peut sembler étonnante, il est parfaitement exact que <i>le souci de l’information</i> puisse être, autant que son absence, un empêchement à penser. (***,197f.)	Etwas ungenaue Übersetzung. Die Ausgangstextkonjunktion <i>to be sure</i> bedeutet <i>zugegeben, eingestandenermaßen</i> . Das französische <i>il va de soi</i> bedeutet <i>selbstverständlich, es bedarf keines Kommentars</i> . <i>Créatrice de fantômes</i> ist etwas zu bildhaft für <i>fictitious</i> . Im letzten Teilsatz muss im Zieltext unbedingt stehen, dass “Information” (die Anführungszeichen weisen darauf hin, dass man deren Beschaffenheit untersuchen sollte) <u>alleine</u> nicht genügt.
There are always groups whose <i>interest</i> is furthered by truth, and their representatives have been the pioneers of human thought; there are other groups whose interests are furthered by concealing truth. (*,274f.)	Qu’on le veuille ou non, les <i>découvertes</i> bénéficient à quelque catégorie sociale dont les chercheurs deviennent ensuite les pionniers de la pensée ; par contre, d’autres groupes auraient plutôt profit à mettre le flambeau sous le boisseau. <i>Dans ce dernier cas seulement l’intérêt est nuisible à la quête de la vérité</i> . (***,198)	<u>Faux-Sens</u> : Der Übersetzer interpretiert den Ausgangstext zu eng und etwas irreführend. Fromm weist darauf hin, dass es immer Gesellschaftsgruppen gibt, deren Entwicklung durch die Wahrheit gefördert wird. Es sind Menschen aus einer solchen Gruppe, die zu Vorreitern des menschlichen Denkens werden. Es muss sich dabei nicht zwingendermaßen alleine um Wissenschaftler handeln. Der letzte Satz der Übersetzung ist verkehrt: Nicht das Interesse ist der Suche nach Wahrheit abträglich, sondern die Suche der Wahrheit setzt die Interessen derjenigen Gruppe aufs Spiel, die durch die Verschleierung der Wahrheit profitiert.
This holds true in the first place with regard to a person’s orientation in the outer world, and it holds especially true for the child. As a child, every human being passes through a state of powerlessness, and truth is one of the strongest weapons of those who have no power. But the truth is in the individual’s interest not only with regard to his orientation in the outer world; <u>his own strength depends to a great extent on his knowing the truth about himself</u> . <u>Illusions about oneself can become crutches useful to those who are not able to walk alone; but they increase a person’s weakness</u> . <i>The individual’s greatest strength is based on the maximum of integration</i>	Ceci concerne en premier lieu notre prise de connaissance du monde et est donc spécialement valable pour l’enfant. Tout comme lui, chaque être humain passe par un état d’impotence et, dans cette conjoncture, le savoir devient une arme précieuse. Mais il ne s’agit pas seulement de connaître le monde environnant. <u>Notre force serait douteuse si nous faisons de nous-même une idée fausse</u> . <u>L’illusion sur ses propres capacités peut servir de béquille à l’invalidé, mais chez l’homme bien portant elle indique un manque de courage, une volonté de se dissimuler un défaut</u> . <i>La personnalité de l’individu réside dans un maximum d’intégrité</i> , ce qui signifie aussi qu’il	<u>Unterstrichen</u> : Fromm geht es darum, dass man die Wahrheit über sich selbst erfahren muss. Es geht nicht darum, wie das der Übersetzer auffasst, Mängel aufzudecken, sondern mit allen Aspekten der eigenen Persönlichkeit vertraut zu werden. Im anderen Falle wären Illusionen keine Krücke, sondern eine Hilfe. Fromm erwähnt in keinem Wort, dass bei einem „normalen“ Menschen das Festhalten an einer Illusion für das Verdecken eines Makels bürgt. Aus einem psychoanalytischen Standpunkt wäre es interessant, der Frage nachzugehen, warum der Übersetzer immer nur das Negative im Menschen sieht. <u>Faux-Sens</u> : Die erste in

<p><i>of his personality</i>, and that means also on the maximum of transparence to himself. „<i>Know thyself</i>“ is one of the <i>fundamental commands that aim at human strength and happiness</i>. (*,275)</p>	<p>doit être pour lui-même une maison de verre. « <i>Connais-toi toi-même</i> », <i>demeure un des préceptes de base de tout savoir humain</i>. (***,199)</p>	<p><i>Kursivschrift</i> gesetzte Passage lautet gemäss AT: Die grösste Kraft eines Individuums ist in einer maximalen Integration der Persönlichkeit begründet. ZT: Die Persönlichkeit beruht auf einem Maximum an Integrität. Im letzten Satz enthüllt der Übersetzer unbewusst seine stark zerebrale Ausrichtung. Diese Maxime (<i>Know thyself</i>) ist nicht etwa eine Hauptprämisse jeglichen menschlichen Wissens, sondern ein fundamentales Gebot, um Kraft und Glückseligkeit zu erreichen.</p>
<p>The individual feels helplessly caught in a <i>chaotic</i> mass of data and with pathetic <i>patience</i> waits until the <i>specialists</i> have <i>found out what to do and where to go</i>. The result of this kind of influence is a two-fold one: one is a scepticism and cynicism towards everything which is said or printed, while the other is a childish belief in anything that a person is told <i>with authority</i>. (*,276)</p>	<p>L'individu se sent écrasé sous une montagne de données <i>pseudo-scientifiques</i> et attend avec une <i>confiance</i> pathétique que les <i>sorciers de la technologie</i> finissent de lire dans les <i>méninges des cerveaux électroniques</i> et daignent lui révéler à <i>quelle sauce il doit se faire cuire et se laisser manger</i>. Une partie de la <i>population</i> réagit en adoptant un scepticisme systématique et un cynicisme ricaneur à l'endroit de tout ce qu'on essaye de lui expliquer. « <i>C'est du bourrage de crânes et du blablabla</i>. » Mais l'autre partie accorde une foi puérile à tout ce qu'on lui serine <i>sous le couvert de la science-miracle</i>. (***,199f.)</p>	<p><u>Faux-Sens und ungenaue Übersetzung:</u> (z. T. Faux-Sens): <i>chaotic</i> → <i>pseudo-scientifiques</i>, <i>patience</i> → <i>confiance</i>, <i>specialists</i> → <i>sorciers de la technologie*</i>, <i>have found out what to do and where to go</i> → <i>finissent de lire dans les méninges des cerveaux électroniques et daignent lui révéler à quelle sauce il doit se faire cuire et se laisser manger*</i>. <u>Psychoanalytischer Betrachtungspunkt:</u> Die mit * gekennzeichneten Beispiele weisen auf eine starke Abneigung der Technologie gegenüber. Dabei macht der Übersetzer keine Unterscheidung zwischen positiver und negativer Technologie. Vielleicht hat er in der Kindheit einmal eine schlechte Erfahrung in einem naturwissenschaftlichen Fach gemacht, und sich im literarischen Bereich eingeschlossen. Ihm entgeht das vielleicht, aber bei Listen mit negativen Beispielen fügt er stets zusätzlich „Technologie“ oder „Wissenschaft“ an. Sprachlich ist er sehr kompetent, aber ich vermute dass der Übersetzer grosse Berührungängste gegenüber Technik und Wissenschaft aufweist. Der in Anführungszeichen stehende Satz ist total überflüssig. Der Übersetzer denkt oft in Kategorien: ein Teil der Bevölkerung denkt so, will das... der andere denkt... <u>Faux-Sens:</u> <i>with authority</i> ≠ <i>sous le couvert de la science-miracle</i></p>
<p>The announcement of the bombing of a city and the death of hundreds of people is shamelessly followed or interrupted by an advertisement for</p>	<p>Aussitôt après l'annonce de quelque conflit armé qui menace de déclencher la guerre atomique, le journal parlé répand sur nous la rosée réconfortante</p>	<p>Es ist nichts dagegen einzuwenden, dass der Übersetzer nicht die selben Beispiele verwendet wie Erich Fromm. Aber einige vom Übersetzer</p>

<p>soap or wine. The same speaker with the same suggestive, ingratiating, and authoritative voice, which he has just used to impress you with the seriousness of the political situation, impresses now upon his audience the merits of the particular brand of soap which pays for the news broadcast. Newsreel let pictures of torpedoed ships be followed by those of a fashion show. Newspapers tell us the trite thoughts or breakfast habits of a debutante with the same space and seriousness they use for reporting events of scientific or artistic importance. Because of all this we cease to be genuinely related to what we hear. (*,276f.)</p>	<p>de la dernière harangue ministérielle au comice agricole de Brive-la-Gaillarde. Après quoi, la même voix onctueuse nous invite à prendre une assurance sur la vie et à nous montrer bon patriote en mangeant du gruyère ou en achetant de l'emprunt à cinq pour cent. Dans les journaux, la photo d'une prix Nobel voisine avec celle de l'assassin du jour et du champion cycliste. La suite du reportage sur la catastrophe nationale est renvoyée à une page intérieure pour faire place à la présentation de nouveaux maillots de bain. On accorde princièrement cinquante lignes à la relation d'un important événement artistique ou scientifique, parce qu'il convient d'en consacrer cent à la révélation édifiante des bêtifiements de la vedette à la mode, de sa façon de s'habiller (ou de se déshabiller) et ses amours publicitaires. Des journaux aux titres prometteurs allèchent le lecteur, mais quand celui-ci a terminé sa lecture, il hausse les épaules avec désabusement : « Tout ça, c'est de la blague. » Une vague rancœur persiste de s'être laissé attraper encore une fois par le bagout des charlatans. La curiosité s'étend à tous les domaines, mais elle est de plus en plus superficielle et assouvie par des « digests » anonymes aussi vite oubliés que parcourus. Elle s'accroche rarement parce qu'elle n'est plus véritablement intéressée par l'information. (***,200f.)</p>	<p>angeführte Beispiele d machen einen etwas amateurhaften Eindruck. Es stellt sich schon die Frage, ob es legitim, Fromms eher nüchterne Beispiele durch doppelt so viele Beispiele zu ersetzen. Der Übersetzer, der sonst viel kürzt in seriösen Passagen, tendiert bei Beispielen plötzlich zu Erweiterungen.</p>
<p>The particular difficulty in recognizing to what extent our wishes –and our <i>thoughts</i> and feelings as well –are not really our own but put into us from the outside, is closely linked up with the problem of authority and freedom. In the course of modern history the authority of the Church has been replaced by that of the State, by that of conscience, and in our era, the latter has been replaced by the anonymous authority of common sense and public opinion as instruments of conformity. Because we have freed ourselves of the older overt forms of authority; we do not see that we have become the prey of a new kind of authority. We have become automatons who live under the illusion</p>	<p>Comment discerner dans la foule des désirs de l'<u>homme moyen</u>, <i>sollicité de toutes parts, affriandé, racolé par les sirènes allumeuses de la publicité et de la propagande</i>, comment distinguer si ses souhaits, ses sentiments ne sont <u>pas des bâtards de mère et de père inconnus, enfants résolument anonymes de l'Opinion Publique et du Bon Sens commun</u> ? <i>L'humanité qui a si héroïquement combattu depuis des siècles pour s'affranchir de la tutelle, a-t-elle donc épuisé toutes ses réserves de courage ? Nous avons vaincu des ennemis venimeux et retors, n'oserons-nous pas nous avouer que nous sommes retombés sous la coupe d'un tyran invisible ?</i> A son service, nous sommes devenus des automates</p>	<p><u>Fehlendes Sem:</u> <i>thoughts</i> (Gedanken) wurde nicht übersetzt. <u>Projektion:</u> Der Übersetzer denkt unbewusst in stark wertenden Kategorien. <i>Sollicité de toutes parts, affriandé, racolé par les sirènes allumeuses de la publicité et de la propagande</i> besitzt kein Gegenstück im AT. <u>Faux-Sens:</u> <i>Pas des bâtards de mère et de père inconnus, enfants résolument anonymes de l'Opinion Publique et du Bon Sens commun</i> hat wenig gemeinsam mit <i>are not really our own but put into us from the outside</i> Die nächsten zwei in Kursivschrift gesetzten Sätze werden im Französischen zu Fragesätzen mit einem zusätzlichen Sem: <i>Hat sie ihren Vorrat an Mut aufgebraucht?</i> (...a-t-</p>

<p>of being self-willing individuals. This illusion helps the individual to <u>remain unaware of his insecurity</u>, but this is all the help such an illusion can give. <i>Basically the self of the individual is weakened, so that he feels powerless and extremely insecure.</i> He lives in a world to which <u>he has lost genuine relatedness</u> and in which everybody and everything has become instrumentalized, where he has become a part of the machine that his hands have built. <i>He thinks, feels, and wills what he believes he is supposed to think, feel, and will; in this very process he loses his self upon which all genuine security of a free individual must be built.</i> (*,279f.)</p>	<p>qui vivent dans l'illusion béate d'être leur propre maître. Cette tromperie nous <u>donne l'impression d'une fausse sécurité</u>, mais c'est toute l'aide qu'elle peut nous offrir. L'homme doit vivre dans un monde aussi artificiel et machiné que la scène de l'Opéra et dans lequel chacun et chaque chose est mécanisé, où il est lui-même devenu un rouage d'une machinerie sans yeux et sans âme. (***,203)</p>	<p>elle donc épuisé toutes ses réserves de courage ?) <u>Faux-Sens</u>: Es besteht ein konkreter Unterschied zwischen „sich nicht seiner Unsicherheit bewusst zu sein“ und „verleiht uns ein falsches Gefühl der Sicherheit“. Der Satz <i>Basically the self of the individual is weakened, so that he feels powerless and extremely insecure</i> fehlt. <u>Fehlendes Sem</u>: Das Element der verlorengegangenen echten Bezogenheit zur Welt hat nicht Eingang in die Übersetzung gefunden. Der letzte Satz ist fallengelassen worden.</p>
<p>By conforming with the <i>expectations of others</i>, by not being different, these doubts about one's own identity are silenced and a certain security is gained. <i>However, the price paid is high. Giving up spontaneity and individuality results in a thwarting of life.</i> Psychologically the automaton, while being alive biologically, is dead emotionally and mentally. While he goes through the motions of living, his life runs through his hands like sand. Behind a front of satisfaction and optimism modern man is deeply unhappy; as a matter of fact, he is on the verge of desperation. He desperately clings to the notion of individuality; he wants to be "different," and he has not greater recommendation of anything than that "it is different." (*,280f.)</p>	<p>Si nous nous conformons sagement aux <i>règles non écrites du jeu social</i>, si nous imitons assidûment les modèles déposés, nos doutes se tairont et nous gagnerons un semblant de tranquillité. <u>En échange de quoi, on nous demande de nous transformer en mannequin. Par exemple, on soigne l'automate ! Son bon fonctionnement exige qu'il jouisse d'une santé physique parfaite, qu'il se maintienne en forme, car la cadence du travail et de l'existence élimine inévitablement les faibles et les mal adaptés.</u> Mais il est <i>éminemment souhaitable</i> que l'automate soit mort du point de vue émotif et mental. <i>Les cœurs et les cerveaux qui ne sont pas calibrés risquent de gêner le rendement de la machine. Cependant que notre zombie traverse les fluctuations de son existence de demi-homme</i>, la vie coule entre ses doigts comme du sable. Derrière une façade de satisfaction et d'optimisme il est profondément malheureux. En fait, il est au seuil du désespoir. Le « <i>voyageur sans bagage</i> » aspire frénétiquement à retrouver son identité réelle ; il cherche à se distinguer de l'informe troupeau. Dans cette recherche du <i>Moi</i> perdu, il a trouvé une formule attendrissante pour recommander <i>un article, un spectacle, un livre, un homme qui sortent du magma ordinaire. Avec un discret soupir de nostalgie, il affirme : Il est « différent »...</i> (***,204)</p>	<p>Zwar ist es manchmal durchaus angebracht, nicht zu nahe am Text zu kleben. Dennoch verdient <i>expectations of others</i> eine genauere Übersetzung als <i>règles non écrites du jeu social</i>. <u>Zu starke Straffung</u>: <i>nos doutes</i>. Bezüglich? Es sollte klar zum Ausdruck kommen, dass sich diese auf unsere Identität beziehen. Die nächsten zwei Sätze (Kursivschrift) wurden nicht übersetzt. An ihrer Stelle stehen drei frei erfundene Sätze. Was will Herr Janssen mit <i>il est éminemment souhaitable que l'automate soit mort du point de vue émotif et mental</i>? Fromm sieht das nicht so, und falls der Übersetzer diese Bemerkung aus der Perspektive des reibungslosen Funktionierens der Gesellschaft macht, sollte er das anzeigen. Der nächste ZT-Satz und ZT-Teilsatz erhalten eine Science-Fiction-Note. Etwas weiter wird es gar geheimnisvoll: Was ist mit <i>Reisender ohne Gepäck</i> (voyageur sans bagage) gemeint. Manchmal sind die sehr persönlichen Metaphern des Übersetzers nicht leicht zu verstehen. <u>Projektion</u>: Der Übersetzer verwendet wieder einmal unbewusst Freud'sche Terminologie, obwohl sich Fromm 1941 seit einem Jahrzehnt von Freud, insbesondere dessen Libidotheorie, abgewandt hatte. Zum Schluss führt der Übersetzer eine redundante Erweiterung an.</p>

<p>Looked at superficially, people appear to function well enough in economic and social life; yet it would be <u>dangerous to overlook the deep-seated unhappiness</u> behind that comforting veneer. (*,282)</p>	<p>Au vue de nez, les gens ne semblent avoir aucune difficulté capitale à fonctionner comme des rouages bien graissés <i>d'un monde dépourvu d'âme</i>. <i>Il y a souvent des grincements, parfois des pannes partielles, mais elles paralysent rarement l'appareil social. De toute façon, amendée ou non, la machine reprend sur un rythme accéléré. Mais il serait <u>dangereux de demander à l'homme de la rue de sonder la profondeur de la détresse</u> que cache cette apparence de confort matériel.</i> (***,205)</p>	<p><i>D'un monde dépourvu d'âme</i> ist eine wertende Erweiterung des Übersetzers, durch die er seine innere Welt enthüllt. Der zweite und dritte Satz sind jeweils skurile und nicht gerechtfertigte Erweiterungen. <u>Faux-Sens</u>: Im letzten Satz wird ein falscher Bezug hergestellt. Es ist nicht gefährlich, den Mann der Strasse zu fragen, er solle die Tiefe seiner Not sondieren, sondern was wirklich gefährlich ist, wenn man nicht hinter die Optimismus-getünchte Fassade sieht, die die tiefe Glücklosigkeit verbirgt.</p>
<p>If one asks what makes for the attraction small children have for most people I believe that, aside from sentimental and conventional reasons, the answer must be that it is this very quality of <i>spontaneity</i>. (*,286)</p>	<p>Je pense que ce qui nous attire précisément chez eux, les raisons sentimentales et conventionnelles mises à part, c'est l'émotion que crée en nous leur <i>pureté</i>. (***,208)</p>	<p><u>Andere Konnotation</u>: <i>Pureté</i> ist religiös oder sittlich angehaucht. Es gibt keinen Grund, <i>spontaneity</i> nicht mit <i>spontanité</i> zu übersetzen.</p>
<p>Work is the other component; not work as a compulsive activity in order to escape <i>aloneness</i>, not work as a relationship to nature which is partly one of dominating her, partly one of worship of and <i>enslavement by the very products of man's hands</i>, but work as creation in which man becomes one with nature in the act of creation. (*,287)</p>	<p>L'autre composant est le travail, non comme activité contrainte tendant à échapper des <i>états d'âme intolérables</i>; ni comme apparentage à la nature, en partie pour la dominer, en partie pour lui rendre un culte; ni non plus comme <i>assujettissement à la machine économique</i>. C'est le labeur fait à l'exemple d'une création dans laquelle l'homme s'unit à la nature par l'acte de produire. (***,208)</p>	<p><u>Zu vage Übersetzung</u>: <i>Aloneness</i> ist viel expliziter als <i>états d'âme intolérables</i>. <u>Ungenau Übersetzung</u>: <i>Assujettissement à la machine économique</i> ist keine einwandfreie Übersetzung für <i>enslavement by the very products of man's hands</i>. Auch der letzte Satz wird etwas ungenau übersetzt.</p>
<p>Only those qualities that result from our spontaneous activity give strength to the self and thereby form the basis of its integrity. (*,288)</p>		<p>Übersetzung fehlt.</p>
<p>The inability to act <i>spontaneously</i>, to express what one genuinely feels and thinks, and the resulting necessity to <i>present a pseudo self to others and oneself</i>, are the root of the feeling of inferiority and weakness. <u>Whether or not we are aware of it, there is nothing of which we are more ashamed than not being ourselves, [...]</u> (*,288)</p>	<p>L'incapacité d'agir, de sentir et de penser <i>de notre propre chef</i>, et la nécessité qui en dérive de <i>devenir un pseudonyme pour les autres et pour nous-même</i>, est la raison de tant de complexes d'infériorité et de faiblesse. <u>Si peu qu'on en soit informé, rien ne paraît plus honteux que de ne pas être soi-même.</u> (***,209)</p>	<p><u>Faux-Sens</u>: <i>Spontaneously</i> ist nicht das selbe wie <i>de notre propre chef</i>. <u>Ungenau Übersetzung</u>: <i>Present a pseudo self to others and oneself</i> ist nicht das selbe wie <i>devenir un pseudonyme pour les autres et pour nous-même</i>. <u>Faux-Sens</u>: Der letzte Satz ist ungenau übersetzt worden.</p>
<p>The basis of this <i>difference</i> is the inherited equipment, physiological and mental, with which they start life, to which is added the particular constellation of circumstances and experiences that they meet with. (*,290)</p>	<p>La base de cette <i>ressemblance</i> est la constitution physiologique et mentale avec laquelle ils entrent dans le monde, à quoi s'ajoute l'ensemble des circonstances et des expériences particulières dont ils sont le sujet. (***,210)</p>	<p><u>Contre-Sens</u>: Der Ausgangstext drückt das Gegenteil des Zieltext aus. Es müsste stehen: <i>difference, dissemblance</i>.</p>
<p>The thesis that men are born equal implies that they all share the same fundamental human qualities, that they share the <i>basic fate of human beings</i>, that they all have the same inalienable <u>claim</u> on freedom and happiness.</p>	<p>L'affirmation que les hommes naissent égaux implique qu'ils partagent les mêmes qualités fondamentales, un <i>destin identique</i> et qu'ils éprouvent tous une inaliénable <u>aspiration</u> à la liberté et au bonheur.</p>	<p><u>Faux-Sens (2)</u>: 1. Die Menschen teilen nicht alle das selbe (<i>identique</i>) Schicksal, sondern allen Menschen ist das <u>grundsätzliche</u> (<i>basic</i>) Schicksal gemein, nämlich die in der menschlichen Existenz fussenden Dilemmas.</p>

(* ,290)	(***,210f.)	2. <i>Claim</i> (Anspruch) ist nicht das selbe wie <i>aspiration</i> (das Streben).
<u>In economic life one man is not different from another; as real persons they are, and the cultivation of their uniqueness is the essence of individuality.</u> Positive freedom also implies the principle that there is no higher power than this unique individual self, that man is the center and purpose of his life; <i>that the growth and realization of man's individuality is an end that can never be subordinated to purposes which are supposed to have greater dignity.</i> (* ,291)	<u>Dans la fonction de notre machine économique l'homme n'est qu'une pièce qui peut être remplacé par mille autres du même calibre.</u> La liberté positive veut également que l'individu soit le centre et le but de la vie. (***,211)	Der erste ZT-Satz weist einen stark vom Übersetzer geprägten Einschlag auf. Zwei wichtige Teilsätze fehlen (<i>and the cultivation of their uniqueness is the essence of individuality</i> sowie <i>that the growth and realization of man's individuality is an end that can never be subordinated to purposes which are supposed to have greater dignity</i>).
This is a purely psychological – and <i>for that matter</i> relativistic – concept of an ideal. (* ,292)	Bref, une idée purement psychologique et <i>donc</i> relativiste. (***,211)	<u>Faux-Sens:</u> <i>For that matter</i> ist eine genauere Spezifizierung, während <i>donc</i> einen kausalen Charakter besitzt.
What is good or bad for man is not a metaphysical question, but an empirical one that can be answered on the basis of an analysis of man's nature and the effect which certain conditions have on him. (* ,292f.)	Ce qui est bon ou mauvais pour l'homme n'est pas une énigme métaphysique <i>que seuls les Sphinx diplômés peuvent résoudre.</i> C'est une question simplement empirique à laquelle on peut répondre à la lumière d'une analyse de la nature humaine et de l'effet que certaines conditions exercent sur elle. (***,212)	An dieser Stelle muss ich immer der Versuchung widerstehen, zu grinsen. Der Übersetzer hat eine völlig redundante Erweiterung eingeführt, ein Gebilde (<i>les Sphinx diplômés</i>), das köstlich die Individualität des Übersetzers zum Ausdruck bringt.
<i>There is no doubt that suffering, submission, or suicide is the antithesis of positive aims of living. Yet these aims can be subjectively experienced as gratifying and attractive. This attraction to what is harmful in life is the phenomenon which more than any other deserves the name of pathological perversion. Many psychologists have assumed that the experience of pleasure and the avoidance of pain is the only legitimate principle guiding human action; but dynamic psychology can show that the subjective experience of pleasure is not a sufficient criterion for the value of certain behavior in terms of human happiness.</i> (* ,293)	L' <u>attrait du danger</u> est un phénomène bien connu qui, plus que tout autre, mérite le nom de perversion pathologique. Beaucoup de psychologues ont prétendu que la recherche du plaisir et la défense du mal est le seul principe légitime qui guide l'individu. (***,212)	Die ersten zwei Sätze fehlen, obwohl sie wichtig sind. Gerade auch für das, was nachher gesagt wird. <u>Faux-Sens:</u> Es geht nicht um einen <i>attrait du danger</i> , sondern um die Anziehung, die der Schmerz, die Unterwerfung oder der Selbstmord auf das Individuum ausübt. Der letzte, extrem wichtige Teilsatz wurde nicht für übersetzungswürdig befunden.
Such analysis shows that the sensation of pleasure can be the result of a pathological perversion and proves as little about the objective meaning of the experience as the sweet taste of a poison would prove about its function for the organism. (* ,293)		Diese wichtige Ausführung fehlt.
This freedom has never been realized in the history of mankind, yet it has been an ideal to which mankind has stuck even if it was often expressed in abstruse and <u>irrational</u> forms. There is no reason to wonder why the record of history shows so much cruelty and	<u>Un tel degré</u> de liberté n'a jamais été atteint par l'humanité, mais il a été un idéal vers lequel celle-ci s'est toujours orientée, <i>même du fond de ses cachots, même sous les formes abstruses ou inconscientes.</i> Il n'est pas étonnant que l'histoire ait été si souvent écrite	<u>Faux-Sens:</u> Es geht nicht darum, dass ein solcher Grad an Freiheit (<i>un tel degré</i>) noch nicht erreicht worden ist, sondern viel kategorischer: eine solche Freiheit ist in der Menschheitsgeschichte noch nie verwirklicht worden. <u>Redundante Erweiterung:</u> <i>même du</i>

<p>destructiveness. <u>If there is anything to be surprised at</u> – and encouraged by – I believe it is the fact that the human race, in spite of all that has happened to men, has retained – <u>and actually developed</u> – such qualities of dignity, courage, decency, and kindness as we find them throughout history and in countless individuals today. (*,296)</p>	<p>en lettres de sang et par des fanatismes bornés et cruels. C'est la persistance des forces opposées <u>qui nous remplit d'une admiration stupéfaite</u> et nous encourage. C'est le fait que la race humaine ait sauvé, envers et contre tout, le précieux trésor de ses qualités. <i>C'est qu'à travers de tant de massacres, de guerres, de persécutions, malgré les bûchers allumés par la haine, nos pères</i> aient conservé intacts la dignité, le courage, l'honnêteté, la bonté <u>et la perfectibilité</u> que nous trouvons toujours chez d'innombrables de nos contemporains – <u>leurs fils</u>. (***,214)</p>	<p><i>fond de ses cachots, C'est qu'à travers de tant de massacres, de guerres, de persécutions, malgré les bûchers allumés par la haine.</i> <u>Faux-Sens (2):</u> 1. <i>inconscientes</i> (unbewusst) ist nicht das selbe wie <i>irrational</i>. 2. <i>Überraschung</i> (to be surprised at) ist nicht gleichbedeutend wie <i>die uns mit entgeisterter Bewunderung erfüllte</i>. <u>Zusätzliches Sem:</u> <i>la perfectibilité</i> (die Fähigkeit zur Vervollkommnung). <u>Projektion:</u> Unbewusst projiziert der Übersetzer sein stark patriarchalisch geprägtes Weltbild: <i>nos pères, leurs fils</i>.</p>
<p>The cultural and political <i>crisis</i> of our day is not due to the fact that there is too much individualism but that <u>what we believe to be individualism has become an empty shell</u>. The victory of freedom is possible only if democracy develops into a society in which the individual, his growth and happiness, is the aim and purpose of culture, in which life does not need any justification in success or anything else, and in which the individual is not subordinated to or manipulated <i>by any power outside of himself</i>, be it the State or the economic machine; finally, a society in which his conscience and ideals are not internalizations of external demands, <i>but are really his and express the aims that result form the peculiarity of his self</i>. (*,297)</p>	<p>Le persistant <i>malaise</i> politique, social et <i>culturel</i> de notre époque n'est pas dû au fait qu'il y a trop d'individualisme dans notre société. <u>Il est bien au contraire la traduction des mille symptômes qui révèlent que notre humanisme est devenu une coquille vide</u>. Si la démocratie progresse vers une société dont l'objet est l'épanouissement et le bonheur de l'homme, si la vie n'est pas obligée de s'excuser par le succès ou la livrée sociale, si le citoyen n'est pas assujéti ou utilisé par l'Etat ou le Moloch économique ; enfin, si sa conscience et ses idéaux cessent d'être la projection intérieure des consignes sociales et qu'ils deviennent réellement les siens – alors seulement on pourra célébrer la victoire de la liberté, car elle sera vraiment acquise. (***,215)</p>	<p><i>Malaise</i> ist zu schwach für <i>crisis</i>. Der Übersetzer fügt ein zusätzliches Sem an: <i>malaise l</i>. <u>Faux-Sens:</u> In der <u>unterstrichenen</u> Passage geht es nicht um Humanismus, sondern um den Individualismus. Zusätzlich ist einiges redundant am französischen Satz. Ein wichtiges Sem (<i>by any power outside of himself</i>) und ein wichtiger Teilsatz (<i>but are really his and express the aims that result form the peculiarity of his self</i>).</p>
<p>Modern political democracy, if it restricts itself to the purely political sphere, cannot sufficiently counteract the results of the <i>economic insignificance of the average individual</i>. (*,300)</p>	<p>Si la démocratie se réduit au domaine politique seul, elle ne pourra jamais réagir à suffisance contre les désastreux effets de la <i>dictature de l'ogre économique</i>. (***,217)</p>	<p>Die <i>dictature de l'ogre économique</i> ist negativ konnotiert und nicht genügend auf die Perspektive des Individuums fokalisiert.</p>
<p>Betrayal of allies is called appeasement, military aggression is camouflaged as defense against attack, the conquest of small nations goes by the name of a pact of friendship, and the brutal suppression of the whole population is perpetrated in the name of National Socialism. (*,300f.)</p>		<p>Übersetzung fehlt.</p>
<p>Obviously, one of the greatest difficulties in the establishment of the conditions for the realization of <i>democracy</i> lies in the contradiction between a planned economy and the active co-operation of each individual. (*,301)</p>	<p>Il n'est que trop évident que la difficulté majeure pour la réalisation d'une véritable <i>société humaniste</i> réside dans la contradiction entre une économie planifiée et la coopération active de chaque citoyen. (***,217)</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> <i>Democracy</i> ist nicht das selbe wie <i>société humaniste</i>, obgleich eine Gesellschaft, die auf dem humanistischen Prinzip beruht, zwingendermassen die Demokratie (eine echte) voraussetzt.</p>
<p>Only if man masters society and subordinates the <i>economic machine</i> to the purposes of human happiness and</p>	<p>C'est seulement dans la mesure où la société s'humanisera et subordonnera la <i>machine irresponsable</i> et où le</p>	<p><u>Faux-Sens:</u> <i>Machine irresponsable</i> ist nicht das selbe wie <i>economic machine</i>. <u>Ungenauere Übersetzung:</u> Es besteht ein</p>

<p>only if he actively participates in the social process, can he overcome what now drives him into <i>despair</i> – <u>his aloneness and his feeling of powerlessness</u>. Man does not suffer so much from poverty today as he suffers from the fact that he has become a cog in a large machine, an automaton, that his life has become empty and lost its meaning. The victory over all kinds of authoritarian systems will be possible only if democracy <i>does not retreat</i> but takes the offensive and proceeds to realize what has been its aim in the minds of those who fought for freedom throughout the last centuries. <u>It will triumph over the forces of nihilism only if it can imbue people with a faith that is the strongest the human mind is capable of, the faith in life and in truth, and in freedom as the active and spontaneous realization of the individual self.</u> (*,302f.)</p>	<p>citoyen participera comme associé à l'évolution sociale, qu'il pourra surmonter <u>le sentiment qu'il n'a plus de place dans ce monde absurde</u>. L'homme d'aujourd'hui ne souffre pas tant de la pauvreté que de l'amertume de n'être plus qu'une dent de rouage d'une machinerie monstrueuse, un automate dont l'existence a perdu sens et saveur. La victoire sur les systèmes totalitaires et les mouvements autoritaires, <u>que que soit le masque sous lequel ils camouflent leurs appétits de domination</u>, n'est possible que si la démocratie <i>cesse d'être une maison dont on déménage les meubles au nez et à la barbe du propriétaire, dont la toiture menace ruine et dont les fondements sont minés par les termites, pendant que le propriétaire se réjouit béatement de son acquisition</i>. <u>Pour paraphraser un mot historique, on pourrait s'exclamer : - Démocratie! Ton café f... le camp !</u> (***, 218f.)</p>	<p>Unterschied zwischen „das Gefühl haben, keinen Platz in dieser absurden Welt zu haben“ und „seine Isoliertheit und sein Ohnmachtsgefühl“ (AT). <u>Fehlende Seme</u>: <i>despair</i> wurde nicht übersetzt, auch <i>does not retreat</i> wurde fallengelassen <u>Zwei redundante Erweiterungen</u>: <i>que que soit le masque sous lequel ils camouflent leurs appétits de domination</i> und <i>cesse d'être une maison dont on déménage les meubles au nez et à la barbe du propriétaire, dont la toiture menace ruine et dont les fondements sont minés par les termites, pendant que le propriétaire se réjouit béatement de son acquisition</i>. Am Schluss fehlt eine wichtige Textstelle (unterstrichen); sie wurde durch einen <u>Non-Sens</u> ersetzt.</p>
<p>Each such concept [love, justice, equality, sacrifice] and each doctrine has an <u>emotional matrix</u> and this matrix is rooted in <u>the character structure of the individual</u>. (*,306)</p>	<p>Chacun de ces concepts, et chacune de ces doctrines, <i>prend sa source dans le caractère de l'homme</i>. (***,224)</p>	<p>Der zweite Satzteil ist ungenau übersetzt worden. Frommsche Terminologie (emotional matrix) findet nicht Eingang in die Übersetzung. Eine Etappe ist übersprungen worden. Auch der Fachbegriff <i>character structure</i> enthält kein entsprechendes französisches Äquivalent.</p>
<p>Although the word which two people of different personality use when they speak of love, for instance, is the same, the meaning of the word is entirely different according to their <u>character structure</u>. (*,306)</p>	<p>Le mot dont se servent deux êtres de personnalité différente pour se parler d'amour, par exemple, ce terme est identique, mais il revêt un sens dissemblable selon le <u>tempérament</u> de chacun. (***,224)</p>	<p><i>Tempérament</i> ist falsch, es ist nicht dass selbe wie <i>character structure</i> (Charakterstruktur). Man kann ein südländisches Temperament haben, aber sowohl ein „emanzipiertes“ Verständnis von Liebe haben, oder ein sado-masochistisch getünktes.</p>
<p>Thus, for instance, the idea of work and success as the main aims of life were able to become powerful and appealing to modern man on the basis of his <u>aloneness and doubt</u>; but propaganda for the idea of ceaseless effort and striving for success addressed to the Pueblo Indians or to Mexican peasants would fall completely flat. <i>These people with a different kind of character structure would hardly understand what a person setting forth such aims was talking about even if they understood his language</i>. (*,307)</p>	<p>Ainsi, par exemple, l'idée du travail et du succès comme le but capital de la vie, ne vaut que dans la mesure où nos contemporains sont rongés de <u>doutes quant à leur propre personnalité et à sa réalité</u>. Mais allez donc prêcher aux <u>négres</u>, aux paysans mexicains ou aux habitants d'un pueblo indien la nécessité d'un travail sans trêve pour devenir « quelqu'un » !.. <u>Il vous prendront pour un fou. Et le paysan de chez nous qui vit en autarcie sur sa propre terre et déclare avec fierté qu'il n'a pas besoin de personne ? Il rira avec commisération quand vous lui</u></p>	<p>Ungenau Übersetzung: <u>aloneness and doubt</u> ist nicht das selbe wie <u>doutes quant à leur propre personnalité et à sa réalité</u>. Eine rassistisch gefärbte Erweiterung: <u>négre</u> (Es wäre interessant, Rückschlüsse die Charakterstruktur des Übersetzers zu ziehen). Ein mit dem Stempel des Übersetzers versehener Fragesatz. <u>Faux-Sens</u>: <i>Diese Leute mit einer anderen Charakterstruktur verstünden kaum worüber eine Person, die solche Ziele vermittelte, spräche, selbst wenn sie ihre Sprache verstehen sollten</i> (AT) wird mit <i>Sie nähmen euch für</i></p>

	<p><u>proposerez de devenir « populaire ».</u> <u>Le deviennent ceux qui en ont besoin.</u> (***,224f.)</p>	<p>einen Verückten (ZT) übersetzt. Ein frei erfundenes, nicht pertinentes Beispiel: <i>Und der autarkische Bauer bei uns, der stolz bekannt gibt, dass er niemanden gebraucht? Er wird nur ein müdes Lächeln übrig haben, sollten sie ihm den Vorschlag unterbreiten, „populär“ zu werden. Es sollen jene so werden, die es nötig haben.</i></p>
<p>In the same way, Hitler and that part of the German population which has the same character structure quite sincerely feel that anybody who thinks that wars can be abolished is either a complete fool or a plain liar. On the basis of their social character, to them life without suffering and disaster is as little comprehensible as freedom and equality. (*,307)</p>		<p>Es könnte sein, dass der Übersetzer diese Textpassage auslöst, weil er sich eine Welt ohne Krieg und Elend nicht vorstellen kann, aber nicht seine Meinung von jemandem geteilt sehen will, mit dem er nicht in Verbindung gebracht werden will (auf emotionaler Ebene).</p>
<p>It is Freud's achievement to have shown this, even if his theoretical frame of reference is incorrect. (*,308f.)</p>		<p>Die Übersetzung fehlt. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Übersetzer eine Affinität zu Freud hat. Auf jeden Fall bedient er sich freizügig Freudscher Terminologie.</p>
<p><i>The determinations of activity by the dominant trends of a person's character structure are obvious in the case of neurotics. It is easy to understand that the compulsion to count the windows of houses and the number of stones on the pavement is an activity that is rooted in certain drives of the compulsive character. But the actions of a normal person appear to be determined only by rational considerations and the necessities of reality. However, with the new tools of observation that psychoanalysis offers, we can recognize that so-called rational behavior is largely determined by the character structure. In our discussion of the meaning of work for modern man we have dealt with an illustration of this point. We saw that the intense desire for unceasing activity was rooted in aloneness and anxiety. This compulsion to work differed from the attitude toward work in other cultures, where people worked as much as it was necessary but where they were not driven by additional forces within their own character structure. Since all normal persons today have about the same impulse to work and, furthermore, since the intensity of work is necessary if they want to live</i></p>	<p>Ceux d'une personne normale peuvent sembler être uniquement le fruit de considérations raisonnables et raisonnées, ainsi que des impératifs de la réalité. Mais, sous le microscope de l'analyse psychanalytique on <u>distingue facilement qu'une large part du comportement humain obéit à d'autres impulsions</u>. Puisque aujourd'hui tout le monde éprouve la même stimulation au travail et que la nécessité d'avoir une occupation rémunératrice est plus urgente que jamais, <u>on peut juger de la part de contrainte et d'inconscient qui entre dans nos chères activités de citoyens libres.</u> (***,226)</p>	<p>Die zwei ersten Sätze fehlen. Der unterstrichene Teilsatz wird verzerrt wiedergegeben. Der französische Teilsatz besagt, es sei einfach zu erkennen, dass ein grosser Teil des menschlichen Verhaltens anderen Triebfedern gehorcht. Der Ausgangstext aber lautet: [...] <i>wir stellen fest, dass das so-genannte rationale Verhalten zum grössten Teil durch die Charakterstruktur bestimmt wird.</i> Die unmittelbar folgenden zwei Sätze werden ebenfalls wie die zwei ersten fallengelassen. Im letzten Satz fehlt das <i>about</i> (ungefähr). Der allerletzte Teilsatz ist falsch übersetzt worden. Das Original drückt aus, dass man leicht die irrationale Komponente dieses Charakterzuges [das zwanghafte Bedürfnis zu arbeiten, um keinen Zweifel auflassen zu können oder der Isoliertheit zu entweichen] übersehen kann. Die Übersetzung drückt einen anderen Sachverhalt aus: <i>Daran lässt sich der Anteil an Zwang und der unbewussten Komponente erkennen, der sich in unseren geliebten [ironische Note im Original nicht vorhanden] Tätigkeiten als freie Bürger widerspiegelt.</i></p>

<p>at all, <u>one easily overlooks the irrational component in this trait.</u> (*,309)</p>		
<p>[...] we have to start with the statement that has been made with regard to its function for the individual: that by adapting himself to social conditions man develops those traits that make him desire to act as he has to act. If the character of the majority of people in a given society – that is, the social character – is thus adapted to the objective tasks the individual has to perform in this society, the energies of people are molded in ways that make them into productive forces that are indispensable for the functioning of that society. (*,311)</p>		<p>Diese wichtige Passage wurde nicht übersetzt</p>
<p>Or, instead of obeying overt authorities, he has built up an inner authority – conscience and duty – which operates more effectively in controlling him than any external authority could ever do. In other words, the social character internalizes external necessities and thus harnesses human energy for the task of a given <i>economic and social system.</i> (*,311)</p>	<p>Il est enjoint de le faire par une contrainte intérieure dont seul le nom varie selon l'heure et la latitude : <i>Devoir, Conscience, le Bien de l'Humanité, l'Avenir</i>, etc. En d'autres termes, le caractère social intériorise les nécessités extérieures et attèle l'énergie humaine à des <i>tâches économiques</i> données. (***,227)</p>	<p>Die Erweiterung <i>dessen Name variiert, je nach Stunde oder Breitengrad</i> ist nicht fundiert und sollte wie das klar falsche Beispiel <i>le Bien de l'Humanité</i> weggelassen werden. <i>Tâches économiques</i> (Funktion als Wirtschaftssubjekt) ist zu eng gefasst verglichen mit dem Original: <i>economic and social system</i> (das Wirtschafts- und Gesellschaftssystem).</p>
<p>Freud has shown that the early experiences of the child have a decisive influence upon the formation of its character structure. If this is true, how then can we understand that the child, who – at least in our culture – has little contact with the life of society, is molded by it? The answer is not only that the parents – aside from certain individual variations – apply the <i>educational patterns</i> of the society they live in, but also that in their own personalities they represent the social character of their society or class. (*,314)</p>	<p>La personnalité des parents est imprégnée de l'esprit de leur société ou de leur classe et ils appliquent forcément les « <i>bons usages</i> » correspondants. (***,229)</p>	<p>In der französischen Übersetzung wird eine zu radikale Straffung vorgenommen, bei der wesentlicher semantischer Gehalt verloren geht. Es können vier Makrosem herauskristallisiert werden: Die Charakterstruktur eines Menschen wird entscheidend während der Kindheit geprägt (1); Wie kommt es, dass das Kind, das wenig Kontakt zur Gesellschaft hat, trotzdem von ihr beeinflusst wird (2); Die Eltern wenden gesellschaftlich-determinierte Erziehungsmethoden an (3); Der Gesellschafts-Charakter ist aber auch in ihrer Persönlichkeit verankert (4). Die beiden erstgenannten Makrosem sind fallengelassen worden, das dritte Makrosem wird nur ungenügend wiedergegeben (« <i>bons usages</i> » für <i>educational patterns</i>). Das vierte Makrosem trägt dem Element des Gesellschafts-Charakters ungenügend Rechnung (<i>social character</i> expliziter als <i>vom Geist der Gesellschaft durchtränkt</i>)</p>
<p>Aside from the fact that <i>the majority of mankind</i> throughout its history has had to defend itself against more <i>powerful groups</i> which could oppress and exploit it, [...] (*, 316)</p>	<p>Au cours des siècles, <i>tous nos semblables</i> ont dû affronter, à quelque titre, des <i>adversaires</i> plus puissants qui pouvaient les asservir. (***,230)</p>	<p>Nuancenfehler. Nicht alle unsere Vorfahren (<i>tous nos semblables</i>) mussten sich gegen mächtigere Gruppen (<i>adversaires</i> zu vage) zur Wehr setzen, sondern die Mehrheit der Menschheit (<i>the majority of mankind</i>). Die Gegenüberstellung einer kleinen herrschenden Gruppe und der grossen ausgebeuteten Mehrheit fehlt im Zieltext.</p>

<p>Man's inalienable rights of freedom and happiness are founded in inherent human qualities: his striving to live, to expand and to express the potentialities that have developed in him in the process of historical evolution. (*,317)</p>	<p>Dieser ziemlich wichtige Satz ist dem Rotstift des Übersetzers zum Opfer gefallen.</p>	
<p>[...] and do not believe that the question can be put correctly in terms of <i>cultural versus biological factors</i>. (*,317)</p>	<p>[...] nous ne croyons pas que l'on puisse résoudre le <i>problème humain</i> en le présentant comme <i>un duel entre les champions de la Civilisation et ceux de la Nature</i>. (***,231)</p>	<p>Gemäss Fromm ist die menschliche Natur, im Gegensatz zu Freud, hauptsächlich historisch bedingt. Gleichwohl unterschätzt er aber nicht die biologische Komponente. Es geht also nicht um ein <i>problème humain</i>. Die Gegenüberstellung kultureller versus biologischer Determinationsfaktoren findet einen falschen Ausdruck in der abstrusen französischen Übersetzung.</p>
<p>[...] whereas, in our opinion, <i>the fundamental approach to human personality</i> is the understanding of man's relation to the world, to others, to nature, <i>and to himself</i>. (*,317)</p>	<p>A nos yeux, il faut comprendre l'homme dans son appartenance à la nature et lui-même. (***,231)</p>	<p>Nuancen gehen verloren: <i>the fundamental approach to human personality</i> und was stärker ins Gewicht fällt: <i>and to himself</i> (die Beziehung des Menschen zu sich selbst).</p>
<p>In this sense, we believe that individual psychology is fundamentally social psychology or, in Sullivan's terms, the psychology of interpersonal relationships; the key problem of psychology is that of the particular kind of relatedness of the individual toward the world, not that of satisfaction or frustration of single instinctual desires. The problem of what happens to man's instinctual desires has to be understood as one part of the total problem of his relationship to the world and not as the problem of human personality. Therefore, in our approach, the needs and desires that center about the individual's relations to others, such as love, hatred, tenderness, symbiosis, are the fundamental psychological phenomena, while with Freud they are only secondary results from frustrations or satisfactions of instinctive needs. (*,318)</p>	<p>Die Auslassung dieser Textpassage ist unstatthaft. Es ist keine redundante Stelle; zudem wird ein bekannter Autor (Sullivan) erwähnt, der in der Übersetzung keine Anerkennung findet. Ich versuche daher einen eigenen Übersetzungsversuch: <i>In diesem Sinne betrachten wir Personalpsychologie grundsätzlich als Sozialpsychologie, oder um es mit den Worten Sullivans auszudrücken, als Psychologie der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die grundsätzliche Fragestellung der Psychologie dreht sich um die Bezogenheit des Individuums zur Welt, und nicht etwa um die Befriedigung oder Frustration dieses oder jenes instinktiven Wunsches. Die Frage, was mit den instinktiven Wünschen des Menschen geschieht, muss als Teilaspekt des gesamten Fragekomplexes seiner Bezogenheit zur Welt aufgefasst werden, und nicht als das Problem der Persönlichkeit. Gemäss unserem Ansatz sind Bedürfnisse und Wünsche, die sich um die Beziehung des Individuums zu anderen drehen, wie Liebe, Hass, Zärtlichkeit, Symbiose, fundamentale psychologische Phänomene, während Freud sie bloss als Nebenprodukte der Frustration oder Befriedigung instinktiver Bedürfnisse betrachtet.</i></p>	
<p>The desire to receive everything one wants to obtain – love, protection, knowledge, material things – in a passive way <i>from a source outside oneself</i>, develops in a child's character as a reaction to his experiences with others. If through these experiences the <i>feeling of his own strength</i> is weakened by fear, if his initiative and self-confidence are paralyzed, if hostility develops and is repressed, and if at the same time his father or mother offers affection or care under</p>	<p>L'espérance passive de la <i>Manne céleste qui fera pleuvoir sur nous</i> l'amour, la paix, le savoir et la richesse, <u>est la fructification tardive d'un germe</u> qui naît chez l'enfant en réaction à ses expériences avec les autres. <i>Pendant la prime jeunesse</i> nos contacts avec le monde des grands ont souvent pour effet de paralyser par la peur nos facultés naissantes. En outre, le <u>refoulement</u> de notre expansion intimide nos initiatives et mine notre confiance. Si dans cet état d'infériorité, la mère ou le père offrent</p>	<p>Der Abschnitt beginnt gleich mit einer Metapher (<i>Manne céleste</i>). Warum <i>Manne</i> in Grossbuchstaben erscheint, ist unverständlich. <u>Unterstrichen</u>: ein zusätzliches Sem, das kein Gegenstück im AT besitzt. Es fehlt das Makrosem <i>from a source outside oneself</i>. Bei <i>pendant la prime jeunesse</i> handelt es sich um eine redundante Erweiterung. Im Gegensatz dazu darf das Weglassen von <i>feeling of his own strength</i> als Straffung angesehen werden, die zu weit geht. <i>Refoulement</i> (Verdrängung) ist ein aktiver, wenn</p>

<p>the condition of surrender, such a constellation leads to an attitude in which active mastery is given up and all his energies are turned in the direction of an <u>outside source</u> from which the fulfillment of all wishes will eventually come. This attitude assumes such a passionate character because it is the only way in which such a person can attempt to realize his wishes. (*,319)</p>	<p>amour et sauvegarde à la condition de se comporter comme un <u>petit garçon</u> obéissant, l'enfant s'empressera le plus souvent d'<u>accepter le marché</u>. Il s'y conformera plus ou moins, abandonnera ses tentatives maladroites et risquées de maîtriser le monde environnant, s'en remettra à <u>ses parents</u> et tournera son énergie vers eux dans l'espoir qu'ils exauceront ses vœux, <u>du plus saugrenu au plus utile</u>. Rien de surprenant si, plus tard, la prolongation de cette attitude revêt un caractère si passionné. Le plus souvent, ces personnes se doutent qu'elles ne peuvent pas compter sur leurs humbles moyens pour obtenir ce qu'elles désirent. <i>Aussi est-ce avec d'autant plus de ferveur qu'elles mettent tous leurs espoirs dans la Manne céleste qui se personnifie si facilement sous l'apparence de la Loterie Nationale, du P.M.U., des jeux d'argent en général ou d'un parent, d'un ami, d'un chef bienveillant.</i> (***,232f.)</p>	<p>auch unbewusster Vorgang. Hier geht es eher um eine Vereitelung von aussen, das heisst Lösungen wie <u>empêchement</u> oder <u>suppression</u> wären angebrachter. <u>Projektion</u>: Einmal mehr beweist der Übersetzer, dass sein Denken und Fühlen sehr vom patriarchalischen Geist seiner Gesellschaft durchdrungen ist. Alle Beispiele beziehen sich nur auf das männliche Geschlecht. <u>Accepter le marché</u> (auf den Handel eingehen): erneut eine Metapher, die zum Idiolekt des Übersetzers passt. <u>Zu enge Übersetzung</u>: <i>Ses parents</i> ist zu spezifisch verglichen mit <i>an outside power</i>. Diese Rolle kann durchaus nicht nur von den Eltern übernommen werden. Es geht hier um eine Haltung des Kindes, dass sich nicht mehr auf die eigenen Fähigkeiten verlässt, sondern alles passiv von jemand anderem erhalten will. Die Erweiterung <i>du plus saugrenu au plus utile</i> ist redundant. Der letzte Abschnitt in Kursivschrift gibt das von Fromm Intendierte nicht ganz genau wieder, zudem ist die Erwähnung von tatsächlich existierenden Institutionen heikel, denn diese können ihre Aktualität und Relevanz mit der Zeit oder in einem anderen geographischen Raum verlieren.</p>
<p>For an infant who has confidence in the unconditional love of his mother, the sudden interruption of breast-feeding will not have any grave characterological consequences; the infant who experiences a lack of reliability in the mother's love may acquire "oral" traits even though the feeding process went on without any particular disturbances. (*,320f.)</p>	<p>Quoi qu'on puisse penser, la soudaine interruption de l'allaitement n'a pour l'enfant qui se fie à l'amour sans restriction de sa mère, aucune conséquence caractérologique sérieuse. Le bébé conçoit une certaine méfiance de l'amour maternel et peut acquérir des penchants « oraux », même si la nutrition se poursuit sans perturbation. (***,234)</p>	<p><u>Non-Sens</u>: Fromm unterscheidet zwei verschiedene Fälle: Das Kind, das Vertrauen hat in die bedingungslose Liebe und jenes, dem ein solches Vertrauen fehlt. Es ist wichtig, diesen Kontrast hervorzuheben. Der Zieltext macht diesen Unterschied nicht, es ist ein und dasselbe Kind, was zu einem Widerspruch führt. Der Übersetzer hätte seine eigenen Aussagen auf ihre innere Kohärenz überprüfen sollen, dann hätte er den Übersetzungsfehler wohl schnell bemerkt.</p>
<p>Freud, on the basis of his instinctivistic orientation and also of a profound conviction of the <i>wickedness of human nature</i>, is prone to interpret all "ideal" motives in man as the result of something "mean"; [...] (*,321f.)</p>	<p>En raison de l'importance qu'il accorde aux instincts et de la conviction profonde qu'il a de la <i>faiblesse de la nature humaine</i>, Freud est enclin à interpréter tous les motifs « idéaux » de l'homme comme la <i>sublimation</i> de quelque chose de « vil ». (***,234f.)</p>	<p><u>Andere Konnotation</u>: Die „Schwäche der menschlichen Natur“ (<i>faiblesse de la nature humaine</i>) ist weniger intensiv und weniger negativ konnotiert als die „Verdorbenheit/Sündhaftigkeit der menschlichen Natur“ (<i>wickedness of human nature</i>). <i>Sublimation</i> ist Freudsche Terminologie, die einmal mehr auf den Einfluss des Begründers</p>

		der Psychoanalyse auf den Übersetzer weist.
These ideals have no metaphysical character but are rooted in the conditions of human life and can be analyzed as such. The fear of falling back into metaphysical or idealistic concepts should not stand in the way of such analysis. It is the task of psychology as an empirical science to study motivation by ideals as well as the moral problems connected with them, and thereby to free our thinking on such matters from the unempirical and metaphysical elements that befog the issues in their traditional treatment. (*,322)		Dieser Abschnitt wurde fallengelassen. Das ist schade, denn es handelt sich nicht um eine redundante Erklärung, sondern um einen wichtigen Kommentar zum idealen Wesen der Psychologie. Er definiert einen bestimmten empirischen Ansatz, in dem das Augenmerk den Begründungen von Idealen und der mit ihnen verbundenen ethischen Fragestellung gilt.
Following this line of interpretation Freudian authors have explained capitalism as the outcome of anal eroticism and the development of early Christianity as the result of the <i>ambivalence toward the father image</i> . (*,323)	Selon cette optique les auteurs freudiens ont <i>froidement</i> conclu que le capitalisme est le résultat d'un érotisme anal et le développement de la première Chrétienté une illustration de l' <i>ambiguïté de l'enfant envers son père</i> . (***,236)	<i>Froidement</i> ist Zeugnis für einen persönlich-wertenden Stil und <i>ambiguïté de l'enfant envers son père</i> darf als leicht irreführende Übersetzung gelten. Der Ausgangstext ist weniger enggefasst: Es geht um die Ambivalenz der Vaterrepräsentation.
We see that economic, psychological, and ideological forces operate in this way: that man reacts to changing external situations by changes in himself, and that these psychological factors in their turn help molding the economic and social process. (*,325)		Die Übersetzung fehlt.

6.4 Sprachraumspezifische Unterschiede

Der französische Übersetzer hat regelmässig Straffungen vorgenommen. Gegen eine Straffung ist prinzipiell nichts einzuwenden, solange gewährleistet ist, dass dabei keine semantische Substanz verloren geht. Leider hat der französische Übersetzer diesbezüglich bei weitem nicht immer reüssiert. Oftmals ging Bedeutung verloren, zum Teil ziemlich wesentliche Aussagen des Autors. Der deutsche Übersetzer hat eine gegenteilige Vorliebe. Er lässt sozusagen nichts aus, aber fügt gerne hie und da eine Erweiterung ein, die keinen funktionalen, ausser einen ästhetischen, Nutzen bringt. Mit der Erweiterung im Deutschen wird in den allermeisten Fällen keine zusätzliche Nuance eingeführt, die im Ausgangstext nicht vorhanden wäre, sondern bloss ein äquivalenter oder untergeordneter Ausdruck (Hyponym) angereicht. Es stellt sich hier die Frage, ob diese divergierenden Vorlieben auf sprachraumspezifische, d.h. kulturelle Unterschiede zurückzuführen sind, oder individuell bedingt sind. Mir scheint, dass die sprachraumspezifische, sprachkulturelle Komponente eine wichtige Rolle spielt. Das Deutsche ist im allgemeinen expliziter als das Französische¹⁰⁸. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob der Mensch eine Nuance erkennt, wenn seine Sprache über kein differenziertes Vokabular verfügt. Das Französische erscheint häufig geraffter, denn man braucht weniger explizit zu sein; manchmal beinhaltet eine sprachliche Äusserung im Französischen mehr als man auf den ersten Blick meinen könnte. Im Französischen ist die Vorliebe zur Straffung stark kulturell verankert. Es ist aber nicht so, dass es der französischen Sprache inhärente Gesetze gäbe, die eine Straffung verlangten. Es ist eher eine kulturspezifische Angewohnheit.

Es ist unbestritten, dass strukturell betrachtet das Deutsche dem Englischen ähnlicher ist als das Englische mit dem Französischen. Die syntaktischen und morphologischen Muster der englischen und deutschen Sprache sind sich ähnlicher. Von diesem Gesichtspunkt her gesehen gestaltet sich die französische Übersetzung schwieriger als die deutsche. Andererseits gibt es viele englische Wörter, die ihre Wurzeln in der französischen oder lateinischen Sprache haben, und die sehr leicht ins Französische zu übersetzen sind. Darunter gibt es einige, die im Deutschen nicht so einfach zu übersetzen sind. Natürlich gilt es vorsichtig zu sein, wenn man einen englischen Ausgangstext ins Französische überträgt, denn bekanntlich gibt es auch einige „Faux-Amis“.

¹⁰⁸ Ein Beispiel soll verdeutlichen, was damit gemeint ist: Im Französischen unterscheidet man nicht zwischen „Wärme-“ und „Kälteschutz“. Für beide Konzepte wird das Wort *protection thermique* verwendet. Die deutsche Sprache verfügt manchmal über Subtilitäten, die im Französischen nicht leicht wiederzugeben sind. So zum Beispiel die Unterscheidung zwischen Ziel (Ziel im engen Sinn) und Zweck (Ziel im weiten Sinn). Ein Beispiel soll illustrieren, was damit gemeint ist. Der Zweck des Irak-Kriegs war gemäss Bush-Administration die Errichtung der Demokratie (oder besser gesagt, reichlich fliessende Petro- und Rüstungsdollars). Das Ziel war, das Regime von Sadam Hussein zu stürzen. Das Französische kennt diese Nuance nicht. Für Ziel gibt es zwar Varianten: *but*, *objectif* oder das häufig geheimnis-konnotierte *dessein*.

7 Schlussfolgerung

Es ist nicht einfach, ein Werk eines Philosophen zu übersetzen. Philosophische Texte bringen die Subjektivität des Verfassers zum Ausdruck. Sie bedürfen besonderer Vorsicht, denn sie verleiten eher zu Unlänglichkeiten als sachlich-wissenschaftliche Abhandlungen. Damit soll nicht gesagt sein, dass Fromm wissenschaftliches Denken fern stünde. Im Gegenteil, viele seiner philosophischen Erkenntnisse gründen auf seinem empirisch-wissenschaftlichen Umgang mit der Psychoanalyse, der Soziologie und anderen Wissenschaften. Viele Fehler hätten vermieden werden können, hätten die Übersetzer die Essenz des Autors besser erkannt. Viele Fehlleistungen sind auf mangelnde Kenntnis des Verfassers und dessen Denkweisen zurückzuführen. Unter diesem Blickwinkel gilt es jedoch mildernde Umstände gegen eine allzu harte Beurteilung der deutschen, beziehungsweise der französischen Übersetzung anzuführen. Heute steht das ganze Werk von Fromm zur Verfügung. Das war insbesondere bei der Veröffentlichung der deutschen Übersetzung 1945 nicht der Fall. Das bedeutet, der Übersetzer hatte noch nicht die Möglichkeit, sich auf einen breiten Korpus an Frommschen Werken abzustützen. Bei der französischen Übersetzung stand diesbezüglich viel mehr Vergleichsmaterial zur Verfügung. Deshalb erstaunt es, dass die französische Übersetzung nicht besser ist als die deutsche.

Diese Arbeit zeigt, wie wichtig es ist, dass ÜbersetzerInnen alles daran setzen, die Verfasserintention zu respektieren. Den beiden Übersetzern ist es nicht gelungen, die Botschaft von Fromm und seine Ausdrucksweise authentisch wiederzugeben. Im sprachlichen Bereich weisen sie kaum Defizite auf. Anders liegt die Sache im Bereich Ausgangstextverständnis. Bevor eine Übersetzung angefertigt wird, sollten Übersetzer einen Moment inne halten, um sich die Frage zu stellen, welche Bedingungen für eine zufriedenstellende Übersetzung erfüllt sein müssen. ÜbersetzerInnen sollten sich bewusst sein, dass sie Menschen sind. Kein Mensch ist vor Subjektivität gefeit. ÜbersetzerInnen müssen alles daran setzen, damit sie möglichst objektiv übersetzen können. Die eigene Person mit ihren spezifischen Wünschen ist dabei in den Hintergrund zu rücken. ÜbersetzerInnen sollten versuchen, ihre Fähigkeiten so einzusetzen, dass es ihnen gelingt, die Verfasserintention authentisch zu vermitteln. Es gilt, sich der eigenen Weltanschauung und ihrer Implikationen auf die Interpretationsweise eines Ausgangstextes bewusst zu sein. Hat man den persönlichen *bias* identifiziert, können ideologische und wertpolitische Texte mit genügend Abstand übersetzt werden. Es genügt nicht, zu wissen, dass die eigene Interpretation subjektiv ist. Die Bedingung für eine objektive Übersetzung ist das Erkennen der Natur der eigenen Subjektivität. Es gilt, die Subjektivitätsvektoren mit ihrer jeweiligen Richtung und Intensität zu ermitteln. Erst eine reflektierte Subjektivität befähigt ÜbersetzerInnen zum Erstellen einer objektiven Übersetzung.

Thematisch gegliedertes Zitatverzeichnis

Fromms Lebensgefühl

[Z1] „Mein Lebensgefühl aber war nicht das eines modernen Menschen, sondern das des vormodernen Menschen“ (FROMM, 1974: 13).

Fromm und die Bibel

[Z2] „Aber mehr als alle diese Geschichten bewegten mich die prophetischen Schriften von Jesaja, Amos und Hosea“ (FROMM, 1962: 5).

Freuds Einfluss

[Z3] „Als ich mit Freuds Theorien bekannt wurde, schienen sie die Antwort auf dieses verwirrende und beängstigende Erlebnis zu Beginn meiner Jugendzeit zu geben“ (FROMM, 1962: 4).

Fromm und Glaube

[Z4] „Ich gab jeden theistischen Glauben auf, aber ich behielt mir eine Einstellung, die man religiös nennen kann, wenn dies keinen Glauben an Gott beinhaltet“ (FROMM, 1971: 2f.).

Fromm und der 1. Weltkrieg

[Z5] „Wie ist Krieg möglich politisch und wie ist Krieg möglich psychologisch? Was motiviert die Menschen? Diese Frage ist damals für mich brennend geworden: ... Wie ist es möglich, dass für Ziele, die offenbar teilweise ganz irrational sind, oder für politische Vorstellungen, für die kein Mensch – würde er sie klar erkennen – sein Leben hingeben würde, dass da Millionen von Menschen weitere Millionen töten, sich töten lassen und dass es vier Jahre einer unmenschlichen Situation bedarf, um endlich Schluss zu machen?“ (FROMM, 1974: 15)

Fromm und Matriarchat

[Z6] „Bachofens Entdeckung war für mich ein Schlüssel zum Verständnis der Geschichte, nicht nur zum Verständnis vor allen Dingen unserer patriarchalischen Gesellschaft mit ihrem Prinzip der von der Leistung bedingten Liebe, sondern auch zum Verständnis dessen, was für mich mehr und mehr das Zentralproblem in der individuellen Entwicklung geworden ist: Welche Bedeutung hat die Sehnsucht nach der Mutter im Menschen – in der Frau sowohl wie im Mann? Was ist die Mutterbindung? Was bedeutet sie eigentlich? Was ist die Natur des Ödipus-Komplexes? Geht es um eine sexuelle Bindung? Das glaube ich nicht. Es geht doch um die tiefste Bindung, die es für den Menschen gibt, nämlich die Sehnsucht nach einer ausserordentlichen Figur, nach einer Göttin, die den Menschen die Verantwortung abnimmt, das Risiko des Lebens, ja sogar die Angst vor dem Tod, und die eine Art von Paradies birgt, für die der Mensch allerdings bezahlt mit seiner Abhängigkeit von der Mutter, mit seinem nicht ganz Er-selbst-Werden“ (FROMM, 1974: 20).

Der gemeinsame Nenner der Psychoanalyse und der Soziologie

[Z7] „Es ist die gemeinsame Problemstellung beider Wissenschaften [der Psychoanalyse und der Soziologie], zu untersuchen, inwieweit und in welcher Weise der seelische Apparat des Menschen verursachend oder bestimmend auf die Entwicklung oder Gestaltung der Gesellschaft gewirkt hat“ (FROMM, 1929: 3[GAI]).

So wie bei der Psychoanalyse die Triebentwicklung nur aus der Kenntnis des Lebensschicksals zu verstehen sei, so seien „auch die gemeinsamen psychischen Haltungen der Angehörigen einer Gruppe... nur zu verstehen aus den ihnen gemeinsamen Lebensschicksalen. Die psychoanalytische Sozialpsychologie kann nur eine ebenso historische Methode haben wie die psychoanalytische Personalpsychologie“ (FROMM, 1930: 16[GA VI]).

Fromm zur Auswertung der Ergebnisse der Untersuchung „Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reichs

[Z8] Das Besondere der Auswertung der Fragebogen lag darin, „dass sie in derselben Weise bewertet wurden, wie wenn ein Psychoanalytiker auf die Assoziationen eines Patienten hört, das heisst es ging darum, die der Äusserung zugrunde liegende und nicht die absichtliche Bedeutung der Antwort herauszufinden...“ (FROMM, 1971: 13).

Fromm zur Politik

[Z9] „[...] ich habe in der Jugend nie einer politischen Partei angehört. Ich gehörte für einige Jahre der amerikanischen sozialistischen Partei an, bis die sich meiner Meinung nach so weit nach rechts entwickelt...., dass es auch mit dem grössten Optimismus nicht mehr möglich war, ihr Mitglied zu bleiben“ (FROMM, 1974: 31).

[Z10] „Es ist für die Politik unerlässlich, dass es politisch engagierte Menschen gibt, die an der Stelle, wo sie stehen, freimütig sagen, was sie denken, was sie wissen. Man kann das Private und das Öffentliche nicht trennen. Man kann das Wissen von sich und das Wissen von der Gesellschaft nicht trennen. Beides gehört zusammen. Hier liegt meiner Meinung nach der Fehler von Freud und von vielen Analytikern, die meinten, man könne das trennen, man könne völlige Einsicht in sich haben, aber blind sein für gesellschaftliche Vorgänge“ (FROMM, 1974: 32).

[Z11] In *May Man Prevail?* resümiert Fromm: „Die Politik der Abschreckung wird den Frieden nicht gewährleisten; sie wird höchstwahrscheinlich die Zivilisation vernichten und ganz gewiss die Demokratie zerstören, selbst wenn es ihr gelingen sollte, den Frieden zu erhalten. Die ersten Schritte zur Vermeidung einer atomaren Katastrophe und zur Erhaltung der Demokratie bestehen darin, sich über eine universale Abrüstung zu einigen und gleichzeitig einen *modus vivendi* mit der Sowjetunion zu finden, dem die Anerkennung der gegenwärtigen Besitzverhältnisse in beiden Blöcken zugrunde liegt“ (FROMM, 1961a: 248).

[Z12] „Unsere Sicherheit liegt in vernünftigen und gesunden (sane) Denkweisen. Damit ist ein vernunftorientierter Realismus gemeint, der die Tatsachen über den Gegner und über sich selbst kennt, der die Wahrscheinlichkeiten auf der Grundlage nicht nur von Möglichkeiten, sondern von faktischen Überprüfungen beurteilt und der sich keiner projektiven Selbstgerechtigkeit hingibt“ (FROMM, 1961b: 3).

[Z13] „diesem Freund der Poesie und Philosophie“, der es ablehnte, „durch Sentimentalität oder Demagogie Stimmen zu gewinnen und der sich entschieden gegen den Krieg in Vietnam“ aussprach (FROMM, 1969)

Literaturverzeichnis

FROMM, Erich: ESCAPE FROM FREEDOM. New York; Rinehart & Company, **1941**

FROMM, Erich: ESCAPE FROM FREEDOM. New York; Avon Books, **1969** *

FROMM, Erich (Übers. R. Frank): Die Furcht vor der Freiheit. Frankfurt am Main; Europäische Verlagsanstalt, **1966** **

FROMM, Erich (Übers. C. Janssens): La peur de la liberté. Paris; BUCHET/CHASTEL, **1963** ***

BONß, W: Sozialpsychologie als neue Dimension materialistischer Theorie: Zum Verhältnis von sozialer Struktur und psychischen Verarbeitungsformen; **1979** voraussichtliche Veröffentlichung 1980

BONß, W: Kritische Theorie und empirische Sozialforschung. Stuttgart; Deutsche Verlags-Anstalt, **1980**

COHEN, Hermann: Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums. Frankfurt; **1929**

FROMM, Erich: „Dauernde Nachwirkung eines Erziehungsfehlers“, in: Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik. Wien; Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Band 1 (/1927), S. 372f., **1926**

FROMM, Erich: „Psychoanalyse und Soziologie“, in: Wien; Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik (Internationaler Psychoanalytischer Verband), Band 3, S. 268-270, 1928/**1929**

FROMM, Erich: „Die Entwicklung des Christusdogmas“. Eine psychoanalytische Studie zur sozialpsychologischen Funktion der Religion, in: Wien; Imago. Zeitschrift für die Anwendung der Psychoanalyse auf die Natur- und Geisteswissenschaften, Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Band 16, S. 305-373, **1930**

FROMM, Erich: „Die sozialpsychologische Bedeutung der Mutterrechtstheorie“, in: Paris; Zeitschrift für Sozialforschung, Librairie Félix Alcan, Band II, S. 292, **1934**

FROMM, Erich: „Die gesellschaftliche Bedingtheit der psychoanalytischen Therapie“, in: Paris; Zeitschrift für Sozialforschung, Librairie Félix Alcan, Band IV, S. 365-397, **1935**

FROMM, Erich: MAN FOR HIMSELF. AN INQUIRY INTO THE PSYCHOLOGY OF ETHICS. New York; Holt, Rinehart, Winston, **1947**

FROMM, Erich: PSYCHOANALYSIS AND RELIGION. New Haven; Yale University Press, **1950**

FROMM, Erich: THE FORGOTTEN LANGUAGE. AN INTRODUCTION TO THE UNDERSTANDING OF DREAMS, FAIRY TALES AND MYTHS. New York; Holt, Rinehart & Winston, **1951**

FROMM, Erich: THE SANE SOCIETY. New York; Rinehart and Winston, Inc., **1955**

FROMM, Erich: THE ART OF LOVING. AN INQUIRY INTO THE NATURE OF LOVE. New York; World Perspectives Vol. 9, Harper and Row, **1956**

FROMM, Erich; SUZUKI, Daosetu T.: Zen Buddhism and Psychoanalysis. New York; Harper and Row, **1960a**

FROMM, Erich: LET MAN PREVAIL – A SOCIALIST MANIFESTO AND PROGRAM. New York; The Call Association, **1960b**

FROMM, Erich: MAY MAN PREVAIL? AN INQUIRY INTO THE FACTS AND FICTIONS OF FOREIGN POLICY. New York; Doubleday, **1961a**

FROMM, Erich et al.: Sane Thinking in Foreign Policy. New York; Sane Comment (National Committee for a Sane Policy), **1961b**

FROMM, Erich: BEYOND THE CHAINS OF ILLUSION. MY ENCOUNTER WITH MARX AND FREUD. New York; Simon and Schuster, **1962**

FROMM, Erich: THE HEART OF MAN. ITS GENIUS FOR GOOD AND EVIL. New York; Harper and Row, **1964**

FROMM, Erich: SOCIALIST HUMANISM. AN INTERNATIONAL SYMPOSIUM. New York; Doubleday, **1965**

FROMM, Erich: Letter to Lord Bertrand Russell (30.5.1962), in: London; Bertrand Russell: The Autobiography of Bertrand Russell 1944-1967, George Allen and Unwin, Vol. 3, S. 187f., **1969**

FROMM, Erich: Letter to Martin Jay, in: M. Kessler und R. Funk, Erich Fromm und die Frankfurter Schule. Akten des internationalen, interdisziplinären Symposiums Stuttgart-Hohenheim, **1971**

FROMM, Erich: THE ANATOMY OF HUMAN DESTRUCTIVENESS. New York; Holt, Rinehart and Winston, **1973**

FROMM, Erich: IM NAMEN DES LEBENS (Interview mit H. J. Schutz). Stuttgart; Deutsche Verlags-Anstalt, **1974**

FROMM, Erich: TO HAVE OR TO BE? New York; World Perspectives Vol. 50, Harper and Row, **1976**

FROMM, Erich: ARBEITER UND ANGESTELLTE AM VORABEND DES DRITTEN REICHES. EINE SOZIALPSYCHOLOGISCHE UNTERSUCHUNG. Stuttgart; Deutsche Verlags-Anstalt, **1980**

FROMM, Erich: ERICH FROMM GESAMTAUSGABE. Stuttgart; Deutsche Verlags-Anstalt, **1999**

GREEN, M. R.: "Her Life", in: Clara M. Thompson, Interpersonal Psychoanalysis. Selected Papers. New York, London; Basic Books, **1964**

GRIMM, Georg: Die Lehre des Buddha. München; R. Piper, **1925**

GRIMM, Georg: Die Wissenschaft des Buddhismus. Leipzig; W. Drugulin, **1923**

MARX, Karl: Die Frühschriften, Herausgegeben von Siegfried Landshut. Stuttgart; Verlag Kröner, **1971**

QUINT, Josef: Meister Eckehart. Deutsche Predigten und Traktate. Herausgegeben und übersetzt von Josef Quint. München; Carl Hanser Verlag, **1977**

RUSSELL, Bertrand: The Autobiography of Bertrand Russell 1944-1967 (Vol. III). London; George Allen and Unwin, **1969**; deutsch: Autobiographie 1944-1967. Frankfurt; Insel Verlag, 1971

SALEVSKY, Rosemarie: Translationswissenschaft. Frankfurt a. M.; Lang, **2002**

STOLZE, Radegundis: Grundlagen der Textübersetzung. Heidelberg; Julius Groos Verlag, **1982**

TAUBER, E. S.: Some Biographical Notes [on Erich Fromm], in: B. Landis and E.S. Tauber. In the Name of Life. Essays in Honor of Erich Fromm, New York; Holt, Rinehart, Winston, **1971**

VERMEER, Hans J.: Die Welt, in der wir übersetzen (Drei translatologische Überlegungen zu Realität, Vergleich und Prozess). Heidelberg; TEXTconTEXT, **1996**

Wörterbücher

DROSDOWSKY, Günther: MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON. Mannheim; Bibliographisches Institut AG, **1980**

WAHRIG, Gerhard: DEUTSCHES WÖRTERBUCH. München; Mosaik Verlag, **1986**

THE NEW PENGUIN ENGLISH DICTIONARY. London; Penguin Books, **2000**

THE CONCISE OXFORD DICTIONARY OF CURRENT ENGLISH. Oxford; Oxford University Press, **1990**
CAMBRIDGE INTERNATIONAL DICTIONARY OF ENGLISH. Cambridge; Cambridge University Press,
1995

LE NOUVEAU PETIT ROBERT. Paris; Dictionnaires Le Robert, **1993**

PONS/MICRO ROBERT POCHE. Paris; Dictionnaires Le Robert, **1988**; Lizenzausgabe für Ernst Klett
Verlag für Wissen und Bildung, Stuttgart, 1989

HARRAP'S NEW STANDARD FRENCH AND ENGLISH DICTIONARY. London; Harrap Limited, **1980**

Internet-Links

<http://www.erich-fromm.de/data/fotos/fromm1970.jpg> Foto am Anfang des Kapitels „Wer war Erich Fromm?“ Erich Fromm 1970. Photographin: Liss Goldring. © Erich Fromm Estate.

<http://www.erich-fromm.de/d/index.htm?/d/play.php?shownews=1> Foto auf der Titelseite: Erich Fromm 1975. Photograph: Müller-May. © Deutsche Verlagsanstalt